هكذا من الأصل


Freitag, 4. Juli 1986 - D ***

Axel Springer Verlag AG. Postf. 10 08 64. 4300 Essen 1. Tel. 0 20 54 / 10 11 Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) - 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

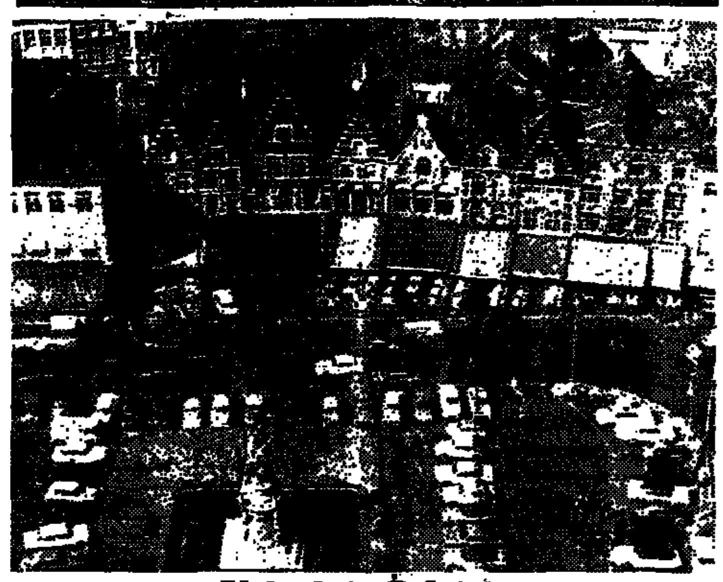
# DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 152 - 27.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Belgien 36,00 bfr, Frankreich 7,00 F, Griechenland 150 Dr, Großbritannien 65 p, Italien 1500 L, Jugoslawien 560,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr, Niederlande 2,20 hfl, Norwegen 8,50 nkr, Österreich 14 öS, Portugal 150 Esc, Schweden 8,00 skr, Schweiz 2,00 sfr, Spanien 170 Pts, Kanarische Inseln 185 Pts, Türkei 750 TL.


## Heute in der WELT



**Urlaub in Belgien**

Die mittelalterliche Stadt Brügge (Foto) lädt im Herzen Flanderns zur Kanalfahrt ein. Nachtschwärmer treffen sich im eleganten Casino am Albertstrand im Seebad Knokke. Das Hohe Venn an der deutsch-belgischen Grenze bietet eine romantische Wildnis für Wanderer. Seiten I-VIII

### POLITIK

**Südafrika:** Die Bundesregierung ist empört über das Vorgehen der südafrikanischen Sicherheitsbehörden gegen deutsche Staatsangehörige. Im Auswärtigen Amt hieß es gestern, die Verhaftung des Kirchenvertreters Kistner und die Ausweisung des ARD-Korrespondenten Büttgen belasteten die Beziehungen zwischen Bonn und Pretoria. (S. 10)

**Energiepolitik:** Umweltminister Wallmann hat es als eine seiner zentralen Aufgaben bezeichnet, für eine Wiederbelebung der parteiübergreifenden energiepolitischen Koalition zu werben, wie sie noch zu Beginn der 80er Jahre bestanden habe. (S. 10)

**MBFR-Runde:** Ohne Anzeichen von Fortschritten ist gestern die 39. Runde der Wiener Ost-West-Gespräche über einen beiderseitigen Truppenabbau in Mitteleuropa abgeschlossen worden.

**„Achille-Lauro“:** Im Prozeß gegen die Entführer des italienischen Kreuzfahrtschiffes beantragte der Staatsanwalt lebenslange Haftstrafen für den flüchtigen Führer der Palästinensischen Befreiungsfront (PLF), Abu Abbas, sowie für sechs andere der 15 Angeklagten. (S. 10)

**Zypern:** Der türkische Ministerpräsident Özal hat bei seinem Besuch auf der Insel in unmittelbarer Nähe der Demarkationslinie zwischen dem türkischen und dem griechischen Teil unterstrichen, daß die Türkei weiterhin an ihrer Rolle als Garantiemacht für den türkischen Landesteil festhalten will. (S. 5)

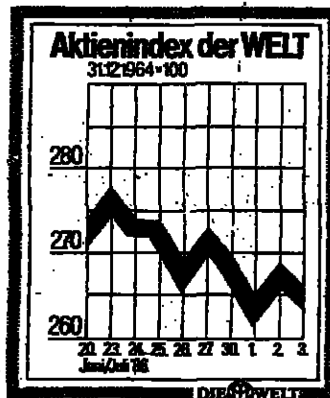
**Suezkanal:** Neue Bestimmungen für die Benutzung der Wasserstraße, die auch die Durchfahrt atomar getriebener Schiffe ermöglichen sollen, hat der ägyptische Präsident Mubarak angekündigt.

### WIRTSCHAFT

**Preise:** Die Lebenshaltungskosten sinken weiter. Wie das Statistische Bundesamt gestern mitteilte, lag der Preisindex der privaten Haushalte im Juni um 0,2 Prozent niedriger als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Der gleiche Rückgang war bereits im April und Mai registriert worden. Von Mai bis Juni 1986 stieg der Index um 0,2 Prozent.

**Börse:** Die deutschen Aktienmärkte präsentierten sich gestern überwiegend schwächer. Auf dem Rentenmarkt war das Geschäft ruhig. WELT-Aktienindex 266,63 (269,02). BHF-Rentenindex 106,705 (106,691). BHF-Performance-Index 105,105 (105,062).

Dollarmittelkurs 2,1707 (2,1855) Mark. Goldpreis je Feinunze 343,85 (342,30) Dollar.




### KULTUR

**Theater:** „Das Leben ist Traum“ – diese Fiktion hatte der Spanier Calderón in dem gleichnamigen Werk schon vor 300 Jahren gedacht und szenisch geträumt. Wie schwer aber dieser Traum zu spielen ist, zeigte sich jetzt an der Freien Volksbühne Berlin. Es war eine im ganzen nur halb gelungene Sache. (S. 21)

**Ausstellung:** Das Costume Institute am New Yorker Metropolitan Museum hat sich ins Zentrum des Prunks überhaupt begeben: an die Fürstenhöfe Indiens. In der neuesten Ausstellung „Costumes of Royal India“ werden vor allem die reichverzierten Kostüme der wohlhabenden indischen Regenten gezeigt. (S. 21)

### SPORT

**Galopp:** Zehn Jockeys sind nach einem Hindernisrennen in Hamburg-Horn gesperrt worden. Sie ritten den falschen Kurs. – Beim Derby sattelt Trainer Sven von Mitzlaff (Foto) mit Orfano wieder den Favoriten. (S. 9)



**Leichtathletik:** Der Amerikaner Myricks erreichte in Rhede mit 8,50 m eine Jahresweltbestleistung im Weitsprung. (S. 8)

**Tennis:** Martina Navratilova steht zum sechsten Mal hintereinander im Endspiel des Damen-Einzels beim Turnier von Wimbledon. Im Halbfinale besiegte die Amerikanerin ihre erst 16 Jahre alte Gegnerin, die Argentinierin Gabriela Sabatini, in zwei Sätzen deutlich mit 6:2 und 6:2.

### AUS ALLER WELT

**Linotype:** Vor hundert Jahren wurde in New York die erste Setzmaschine in der Druckerei einer Zeitung in Betrieb gesetzt. Der zeitraubende Handsatz wurde durch die Erfindung des Deutsch-Amerikaners Ottmar Mergenthaler zu teuer. (S. 22)

**Bankraub:** Bei dem gestrigen Überfall auf eine Filiale der Bank von Frankreich in Saint-Nazaire haben die Täter rund 50 Millionen Franc (fast 16 Millionen Mark) erbeutet. Bereits am 4. März war eine Niederlassung der Bank in Niort ausgeraubt worden. (S. 22)



# Bonn: In Berlin war ein „Falschmelder“ am Werk

**Geheimdienste ohne Erkenntnisse über Tunnel-Flucht / Schäuble bei der WELT**

gba./DW. Bonn

Für den Wahrheitsgehalt von Meldungen über einen gescheiterten Fluchtversuch in einem Ostberliner U-Bahn-Tunnel gibt es nach Erkenntnissen der Geheimdienste keine Anhaltspunkte. Bei einem Besuch der WELT-Redaktion sagte Kanzleramtsminister Wolfgang Schäuble, die Nachrichtendienste in der Bundesrepublik Deutschland mutmaßten, die Berichte seien von einem „professionellen Falschmelder“ in Umlauf gesetzt worden. Die Dienste hätten „keine Erkenntnisse“ und gingen nach der Analyse bisheriger Veröffentlichungen davon aus, „daß dieser Vorfall sich so nicht ereignet hat“.

In Presseberichten hieß es, im Mai hätte eine Gruppe von „DDR“-Bewohnern versucht, mit einem U-Bahn-Zug Sperren zu durchbrechen, um in den freien Teil Berlins zu gelangen. Nach einer Schießerei sei der Fluchtversuch verhindert worden. Mehrere Beteiligte seien standrechtlich erschossen worden. Die „DDR“ habe mit Meldungen über einen Brand im entsprechenden Teil der Ostberliner U-Bahn den Sachverhalt zu kaschieren versucht.

Schäuble sagte, auch die Alliierten hätten seines Wissens keinerlei Erkenntnisse, daß sich dieser Vorfall so abgespielt habe. Sie gingen davon aus, daß sie von einem so spektakulären Vorfall zweifellos Kenntnis erlangt hätten, wenn er sich tatsächlich ereignet hätte. Sie schlössen daraus, daß es sich um eine Falschmeldung handeln müsse. Auch in den informellen Kontakten zwischen Bonn und Ost-Berlin habe es keinerlei Signale gegeben, die für die Richtigkeit der Meldungen sprächen.

Das SED-Parteiblatt „Neues Deutschland“ hatte die Berichte in westlichen Medien als eine „Story aus der Giftküche“ des Berliner CDU-Generalsekretärs Klaus Landowsky bezeichnet. Jedes Dementi sei „überflüssig“, hieß es in der Parteizeitung. Es sei am besten, den „Fabrikanten solcher Schauerstücke ins Irrenhaus zu stecken“. Der CDU-Politiker hatte die Einsetzung einer gemeinsamen Experten-Kommission der vier für Berlin verantwortlichen Mächte verlangt, um den Spekulationen nachzugehen. Er betonte am Mittwoch, es sei „nach wie vor unvorstellbar“, daß die Gerüchte zuträfen. Es müsse jedoch im Interesse der „DDR“ liegen, zu einer raschen Aufklärung beizutragen.

Gestern ging die SED noch einmal auf den angeblichen Zwischenfall vom 7. Mai ein. Sie bekräftigte in der Zeitung „Neues Deutschland“ ihre Darstellung, daß es sich lediglich um einen Brand in einem abgestellten leeren Zug gehandelt habe. Abgedruckt wird ein Kommentar aus dem Blatt des SED-Ablegers im Westteil der geteilten Stadt mit der Überschrift „Stochern im Sommerloch“. In dem Beitrag der „Wahrheit“ heißt es, an Schaulustigen habe es bei der Bekämpfung des Brandes nicht gefehlt. „Nichts Geheimnisvolles also.“ Und weiter: „Neulich die erfindungsreiche Darstellung einer ‚Schießerei an der Mauer‘, und nun dieses Hirngespinst. Welche Fabel wird morgen die Stelle von Nessi in Loch Ness einnehmen, um der DDR am Zeug zu flicken? Die Dialogpolitik Honeckers geht manchen Leuten sichtlich auf die Nerven.“

## DER KOMMENTAR

### *Sperre*

HANS-JÜRGEN MAHNKE

Es lag seit Jahren in der Luft, daß der Streit um den EG-Haushalt einmal bis zum bitteren Ende vor dem Europäischen Gerichtshof ausgetragen würde. Auseinandersetzungen, sogar Klagen von der Bundesregierung oder vom Ministerrat hat es ständig gegeben. Letztlich wurde immer noch einmal eine politische Lösung gesucht. Wenn die Kassen leer sind, geht das nicht mehr.

Sicher, der Gerichtshof mußte darüber entscheiden, ob die vom Europäischen Parlament beschlossenen Ausgabensteigerungen Rechtens sind. Er hat dieses verneint. Nur: Damit ist das eigentliche Problem nicht gelöst. Die Parlamentarier haben nicht aus irgendeiner Gefühlsregung heraus die Ausgaben erhöht, sondern sie wollten ihre Macht ausloten. Denn diesem Parlament fehlt sein eigentliches Kronrecht, nämlich die legislativen Vollmachten. Als Quasi-Ersatz kann es innerhalb eines bestimmten Rahmens nur über rund ein Viertel des EG-Haushaltes entscheiden.

Bei so eingeschränkten Gestaltungsmöglichkeiten ist es mehr als natürlich, daß immer wieder versucht wird, die Grenzen hinauszuschieben. Wenn sich das mit Geld heilen läßt, läuft niemand so gern zum Gericht. Nur dieses fehlt jetzt auch noch. Und fatalerweise schlagen die zusätzlichen Ausgaben auch noch auf die Mitgliedsstaaten, von dort müssen die Mittel nun einmal kommen. Durch das Urteil tritt hier zumindest mehr Sicherheit ein.

Grund zum Jubel haben aber die Steuerzahler nicht. Denn die eigentliche Ausgaben-Explosion – zum Jahresbeginn wurde die Mehrwertsteuer-Abführung an die EG um 40 Prozent heraufgesetzt und zum Jahresende reicht das Geld trotzdem kaum noch – wurde nicht eingedämmt, nämlich der zügellose Anstieg der Agrarausgaben. Hier tun sich Politiker mit Reformen ungemein schwer, obwohl hier mehr zu holen wäre. Der Streit, der jetzt entschieden wurde und das Verhältnis der Gemeinschaftsorgane belasten dürfte, ging dem Volumen nach um die Subventionen für zwei Butter-Geschäfte mit der Sowjetunion.

# „Finanzplatz Deutschland“ gestärkt

**Aktie nach wie vor ein Risikopapier / Moderate Zinspolitik / Bereinigungsprozeß**

HARALD POSNY, Frankfurt

Banken und Börsen sehen auch für das zweite Halbjahr 1986 eine außerordentlich gute Kursentwicklung an den deutschen Wertpapierbörsen voraus. Anläßlich der Vorstellung des reformierten Organisationsrahmens der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Wertpapierbörsen in Frankfurt sagte der Vorstandssprecher der Deutschen Bank, F. Wilhelm Christians, für einen aufkeimenden Kurspessimismus „gibt es überhaupt keinen Grund“.

Nach einer dreieinhalbjährigen oftmals boomartigen Börsenentwicklung, die die acht deutschen Börsen an die Grenzen ihrer Kapazitäten geführt hat, müsse man sich besinnen, was an der Börse machbar ist und was nicht. Christians: „Ernüchterung ist überfällig und gelegentlich auch Enttäuschung“. Der derzeitige Bereinigungsprozeß zeige, daß die Aktie nach wie vor ein Risikopapier ist. Blinde Orders hätten gelegentlich zu gewissen Enttäuschungen geführt. Dennoch gebe es genügend Potential und Kapital für die Börse.

Wolfgang Röller, Vorstandssprecher der Dresdner Bank, sah für die Zinsentwicklung noch einigen Spielraum. Er prophezeite auch, daß die Bundesbank vor dem Hintergrund der guten Konjunkturentwicklung an ihrer moderaten Politik festhalten werde. „Ich kann mir nicht vorstellen, daß die Bundesbank irgendeine Änderung der Geldpolitik beschließen wird“, meinte Röller unmittelbar vor der gestrigen Bundesbank-Sitzung; auf der dann auch vom Zentralbankrat keine geld- und kreditpolitischen Kursänderungen beschlossen wurden.

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die außenwirtschaftlichen Aspekte sprächen gegen eine Verschärfung der Geldpolitik. Im übrigen habe die Bundesbank mit ihren Zins- und Mengentendern bei den jüngsten Wertpapier-Pensionsgeschäften ihre unveränderte Geldpolitik bestätigt. Wolfgang Röller: „Die internationalen Finanzmärkte brauchen nicht mit der Angst vor einer Änderung der Zinskonstellation zu leben. Ich gehe davon aus, daß sich international noch etwas in Richtung Zinssenkung tun kann, gleich, wer den Geleitzug anführt“.

Wertpapieranalysten zeigen sich über die mögliche Kursentwicklung äußerst optimistisch. Für die größeren deutschen Aktiengesellschaften an der Börse erwarten sie in diesem Jahr weitere Steigerungen der Unternehmensgewinne um zehn Prozent.

Der „Finanzplatz Deutschland“ gewinnt im Wettbewerb der internationalen Wertpapiermärkte deutlich an Gestalt. Mit der Arbeitsgemeinschaft der acht deutschen Wertpapierbörsen ist künftig ein einheitliches Auftreten und damit angemessenes Gewicht im Konzert der in Richtung eines Welt-Kapitalmarktes zielenden weltweiten Liberalisierung geschaffen worden. Die Potenz des deutschen Marktes ist im internationalen Vergleich gewachsen. Der deutsche Kapitalmarkt liegt seit einiger Zeit unangefochten auf Platz drei nach den USA und Japan.

## Gericht annulliert den EG-Haushalt

DW. Luxemburg

Der Europäische Gerichtshof hat den EG-Haushalt 1986 annulliert, mit dem im wesentlichen die gemeinsame Agrarpolitik finanziert wird. Die Richter hielten das Vorgehen des Europaparlaments, das im Dezember 1985 für höhere Ausgaben gestimmt hatte als die Regierungen akzeptierten, für rechtswidrig.

Das EG-Parlament hatte einen Haushalt von 33,3 Milliarden Ecu (1 Ecu = 2,15 Mark) verabschiedet. Der Ministerrat wollte nicht über 32,7 Milliarden hinausgehen. Er beantragte beim Gerichtshof die Annullierung der zusätzlichen Beträge. In dessen Entscheid heißt es nun, nach den EG-Regelungen müsse der Haushalt in Übereinstimmung zwischen Ministerrat und Parlament festgelegt werden. Demnach müsse das Verfahren jetzt neu aufgenommen werden. Um jedoch schwere Störungen im Funktionieren des Gemeinsamen Markts zu vermeiden, haben die Richter die seit Jahresanfang bereits vorgenommenen Zahlungen anerkannt.

Die zuständigen EG-Fachminister treten am Montag in Brüssel unter dem Vorsitz des stellvertretenden britischen Schatzministers, Peter Brooke, zusammen. Großbritannien führt seit Anfang Juli den EG-Vorsitz.

## Bundespräsident begeistert Briten

DW. London

Mit einhelligem Beifall und Lob haben britische Zeitungen gestern auf die Rede reagiert, die Bundespräsident Richard von Weizsäcker am Vortag als erster Deutscher vor beiden Häusern des britischen Parlaments gehalten hat. Der Bundespräsident verkörpere „alles, was das Beste in seinem großen Land war und ist“, schrieb etwa die konservative Zeitung „Daily Mail“. Weiter hieß es: „Wir erlebten hier gestern einen Mann mit der rechten Würde und Aufrichtigkeit, einen Mann mit Erinnerung, einen Mann, der gefühlt und gelitten hat.“

Weizsäcker war im Parlament vom Lord Chancellor als einer der „weisesten politischen Köpfe Europas begrüßt“ worden. Der Parlamentspräsident sagte im Anschluß an die von Minuten langem Beifall quittierte Rede, der Besuch Weizsäckers sei „längst überfällig“ gewesen. Weizsäcker habe bewiesen, daß er einer der besten Freunde Großbritanniens sei. Am Vorabend hatte Königin Elizabeth II. bei einem Bankett die enge Verbindung zwischen beiden Völkern unterstrichen. Großbritannien teile die „Hoffnung des deutschen Volkes, die Teilung Europas zu überwinden und sein Volk zu vereinigen“.

**Seite 3: Der Präsident sonnt sich**

# Papst ermahnt Bischöfe in Kolumbien

**Johannes Paul II. appelliert an die Jugend: Distanziert euch von den Wegen des Hasses**

DW. Bogota

Papst Johannes Paul II. hat die Jugend Kolumbiens davor gewarnt, den Untergrundkampf als eine Möglichkeit zur Lösung der sozialen Probleme des südamerikanischen Landes zu betrachten. In einer Rede vor etwa 70 000 Jugendlichen im Sportstadion El Campins in Bogota rief der Papst ihnen zu: „Distanziert euch von den Wegen des Hasses und des Todes und wendet euch der Sache des Friedens und der Versöhnung zu!“ Dies war der bis dahin eindringlichste Appell, den Johannes Paul II., mit geballter Faust unterstrichen, an seine Zuhörer richtete, die zum Teil mit den Aufständischen sympathisieren.

Während der Papst-Rede unterbrachen Untergrundkämpfer die Live-Fernsehübertragung zweimal. Und in den Zeitungen des Andenlandes konnte man die kolumbianische Realität nachlesen: In den Distrikten Cundinamarca und Cesar sind bei Kämpfen zwischen Partisanen und Soldaten sieben Untergrundkämpfer getötet worden.

Die lateinamerikanischen Bischöfe erinnerte das Kirchenoberhaupt daran, daß eine Theologie der Befreiung nur im Rahmen der Kirchentradition und im Einklang mit der offiziellen Soziallehre der Kirche vertreten werden dürfe. Der Papst unterstrich die Notwendigkeit einer „Theologie der Befreiung“, die sich „ohne Bruch“ in die Lehre und Tradition der katholischen Kirche einfügen müsse. Vor dem lateinamerikanischen Bischofsrat (CELAM) bekräftigte er den vorrangigen Einsatz der Kirche für die Rechte und die Würde der Menschen, insbesondere der Armen. Dieses Engagement dürfte sich jedoch nicht nur auf den sozialen Bereich beschränken, sondern müsse Bestandteil der Evangelisierung sein.

Johannes Paul II. warnte die Bischöfe außerdem vor der Gefahr der Ideologien, insbesondere vor dem atheistischen Materialismus, der auch in Lateinamerika Einfluß gewonnen habe. Die Kirche Lateinamerikas müsse neu interpretieren, andernfalls entstehe ein Vakuum, das sofort von Sekten oder „politischen Messias-Hoffnungen“ gefüllt werde. Die Bischöfe Kolumbiens rief der Papst auf, die Einheit innerhalb der Kirche des Landes zu fördern. Sie müßten die authentische kirchliche Lehre gegen „verdächtiges Schweigen gegen trügerische Doppelsinnigkeiten, subjektive Auslegungen und Abweichungen, die die Reinheit des Glaubens bedrohten“, verteidigen. An die zahlreichen, oft kleinen Basisgemeinschaften richtete er den Appell, sich daran zu erinnern, daß kirchliche Gemeinschaften nur in Einheit mit den Bischöfen „legitim“ seien.

Auf den von den Bischöfen vorgetragenen Wunsch nach konkreten Taten zur nationalen Versöhnung in dem Land wurde in der Umgebung von Johannes Paul II. mit deutlicher Abwehr reagiert. Für einen Dialog mit den kämpfenden Organisationen sei die Regierung des souveränen Landes, nicht der Papst aus Rom zuständig, hieß es.

## MBB-Mitarbeiter wieder frei

W.K. Karlsruhe

Die Generalbundesanwaltschaft hat gestern die Freilassung des am Wochenende unter Spionageverdachts verhafteten Ingenieurs Volker Werner Bräutigam angeordnet. Gleichzeitig wurde Aufhebung des Haftbefehls gegen den stellvertretenden Abteilungsleiter bei Messerschmitt-Bölkow-Blohm (MBB) beantragt. Es bestehe derzeit „kein dringender Tatverdacht“. Der 42jährige hatte, wie die WELT meldete, den Vorwurf der Spionage bestritten.

## Ariane braucht neues Zündsystem

DW. Bonn

Eine unabhängige Untersuchungskomission ist der Ansicht, daß ein Fehler im Zündsystem der dritten Raketenstufe zum Fehlstart der europäischen Trägerrakete „Ariane 2“ im Mai geführt hat. Die Komission veröffentlichte nun Vorschläge, nach denen das Zündsystem verstärkt werden soll. Dafür sind neue Tests des Raketenmotors im Vakuum erforderlich. Voraussichtlich wird der nächste „Ariane“-Start erst im Frühjahr 1987 stattfinden können.

# *Bonn tritt gegen die Volkskrankheit an*

DW./zyl. Bonn

Die Bundesregierung hat den Herz- und Kreislauf-Erkrankungen den Kampf angesagt. Insgesamt 75 Millionen Mark will Bonn in den nächsten Jahren ausgeben, um diese „Volkskrankheit Nummer eins“ zu bekämpfen. Wie Bundesforschungsminister Heinz Riesenhuber (CDU) gestern mitteilte, stehen Vorbeugemaßnahmen im Vordergrund. Mit gezielter Aufklärung über die richtige Ernährung und Lebensweise soll erreicht werden, daß die Menschen in Zukunft gesünder leben.

Nach ersten Erkenntnissen der von den Bundesregierung in Auftrag gegebenen „Deutschen Herz-Kreislauf-Präventionsstudie“ sind Herzinfarkt, Schlaganfall, Krankheiten der Arterien und Bluthochdruck in der Bundesrepublik Deutschland für Männer und Frauen über 40 Jahren mit Abstand die häufigste Todesursache.

Ziel der Gesundheits-Kampagne Bonns ist es, die Bürger aus fünf repräsentativ ausgewählten Regionen (Berlin-Spandau, Bremen, Stuttgart, Landkreis Traunstein, Karlsruhe) zunächst zu informieren und zu gesundheitsbewußtem Verhalten anzuregen. Die Wirksamkeit der Vorbeugemaßnahmen gegen Herz-Kreislaufkrankheiten wird dann an ihnen durch laufende Untersuchungen erprobt.

Überträgt man diese regional erhobenen Daten auf die Gesamtbevölkerung, so zeigt sich nach einer vorläufigen Schätzung folgende Aufschlüsselung von Risikofaktoren: ein Drittel aller Männer ist zu dick und hat ein Übergewicht von mindestens zehn Prozent. Bei den Frauen ist es nur jede vierte. Allerdings bringen schon jeder zwanzigste Mann und und jede vierzehnte Frau über dreißig Prozent Übergewicht auf die Waage.

Wegen überhöhten Blutdrucks sind Männer (20 Prozent) wesentlich gefährdeter als Frauen (8 Prozent). Bei den Blutfettspiegeln weisen 55 Prozent der Männer leicht und 31 Prozent stark erhöhte Werte auf. Von 100 Männern sind 45 Raucher, von 100 Frauen 28, wobei sich die jüngeren Frauen immer deutlicher dem Verhalten der männlichen Raucher annähern.

Riesenhuber begrüßte es, daß Bäcker und Metzger die Empfehlungen der Gesundheitspolitiker bereits weitgehend berücksichtigten, weniger Salz in Brot zu mischen und das Fett in Wurstwaren zu reduzieren. Der Hartmannbund (Verband der Ärzte Deutschland) und andere Ärzteorganisationen unterstützten Aufklärung und Vorbeugeaktionen.

Die Information soll nach Angaben Riesenhubers bis 1991 fortgesetzt werden. „Das Ergebnis aller dieser vorbeugenden Maßnahmen gegen Herz-Kreislauf-Krankheiten wird erst in einigen Jahren feststehen“, räumte der Minister ein. Riesenhuber: „Eines ist aber klar: Vorbeugen gegen Herz- und Kreislauf-Krankheiten durch mehr Bewegung, gesundheitsbewußte Ernährung, nicht Rauchen und weniger Streß ist in jedem Falle richtig.“

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

## *Optimismus in Frankfurt*

Von Harald Posny

Die Bundesbank gibt der Entwicklung der Wirtschaft in der Bundesrepublik weiter große Chancen. Sie beruft sich auf die kaum sichtbar verteuerten Lebenshaltungskosten, die jüngsten Tarifrunden mit erstmals wieder deutlichem Zuwachs im Realeinkommen der privaten Haushalte und, nicht zu vergessen, das anhaltend niedrige Zinsniveau. So weigert sich die Bundesbank denn auch, das zeitweise seit Jahresbeginn aus dem Ruder gelaufene Geldmengenziel für das laufende Jahr zu korrigieren.

Für eine solche Maßnahme – die Spekulationen hatten an den Finanzmärkten einige Unruhe ausgelöst – sieht Pöhl keinen Grund. Produktionspotential und Preisentwicklung lassen dergleichen nicht als veranlaßt erscheinen. Vielmehr sieht es nach steigenden Investitionen und steigenden Ausgaben der privaten Haushalte aus. Die Unternehmen haben ihre Zurückhaltung längst aufgegeben. Sie rechnen sich aus, daß es bei derart niedrigen Zinsen für Investitionskredite kaum mehr billiger werden kann. Die bisherigen Erfolge von Bundesregierung und Bundesbank fördern die Gelassenheit der Verantwortlichen.

Freilich: die privaten Haushalte könnten einiges mehr tun, um die Konjunktur vollends auf Trab zu bringen. Das heißt, die Bürger sollten weniger sparen – was ja, wenn im Übermaß praktiziert, meist ein Zeichen von Unsicherheit für die Zukunft ist – und die Inlandsnachfrage verstärken, zumal da gegen Jahresende der Export nachlassen wird.

Das Konsumklima hat sich schon, das ist richtig, wesentlich verbessert. Das spüren nicht zuletzt die Hersteller und der Handel mit gehobenen Konsumgütern wie Einrichtungen und Autos. Aber ebenso richtig ist, daß bestimmte Kaufkraft-Anteile nur mit einer zeitlichen Verzögerung wirksam werden. Die bei Benzin und Heizöl gesparten Beträge dürften erst nach einer Zeit des Zwischenparkens auf Sparkonten in den Verbrauch geleitet werden. Aber eigentlich spricht in der gegenwärtigen konjunkturpolitischen Landschaft nichts dafür, daß sie im Sparbuch „vergessen" werden.

## *Archies Tod*

Von Monika Germani

Die Schüsse von Soweto am Samstag galten dem Oberhaupt der Rica-Kirche in Südafrika, Bischof Mokoena. Sie trafen seinen jungen Assistenten, den fünfundzwanzigjährigen Archibald Mthiya, als er abends den Gottesdienst halten wollte.

Wie alle gemäßigten Schwarzen ist auch Mokoena wiederholt von den Radikalen bedroht worden. Erst vor wenigen Wochen wurde sein japanisches Kleinauto als unmißverständliche Warnung in Brand gesteckt. Dem folgten Telefonanrufe, seine Kirche werde zerstört werden. Kurz, er erlebte das Verhaltensmuster des Terrors, mit all seinen Einschüchterungen und der Menschenverachtung, wie sie das Regime zur Perfektion entwickelt hat, das hinter den Mördern steht.

Die leider schweigende Mehrheit der Schwarzen, die den unumgänglichen Abbau der Apartheid auf friedlichem Wege befürworten, ist wie deren Führer, zu denen auch Bischof Mokoena gehört, das größte Hindernis für die gewaltsame Machtergreifung durch den ANC. Dessen Wunschvorstellung für das „Jahr der Machtergreifung 1986" wurde in den Worten Winnie Mandelas dokumentiert. Nicht allein durch ihr vielbeachtetes Bekenntnis zu den brennenden Gummireifen, das Land werde mit „Halsbändern und Streichholzschachteln befreit werden", sondern auch durch ihre offene Befürwortung der sowjetischen Hilfe – „wir nehmen Hilfe, wo wir sie bekommen können, und die Sowjets sind die Einzigen, die uns helfen" – hat sie den Weg Südafrikas aus der Apartheid in eine noch schlimmere Unterdrückung gewiesen.

Neuerdings äußert sich die Frau des inhaftierten ANC-Führers Nelson Mandela zurückhaltender. Es heißt, aus Moskau sei ihr nahegelegt worden, die westlichen Sympathisanten nicht durch allzu große Offenheit zu verstören. Aber die Qualität der hier betriebenen „Befreiung" kann sich nicht deutlicher zeigen als durch das Abknallen eines Pfarrers beim Gottesdienst. Eine Einigung der moderaten Schwarzen und ein damit verbundenen Erfolg des Reformprozesses sind die größte Gefahr, die den Zielen des ANC drohen. Darum mußte Archie Mthiya sterben.

## *Fakultät Schmieröl*

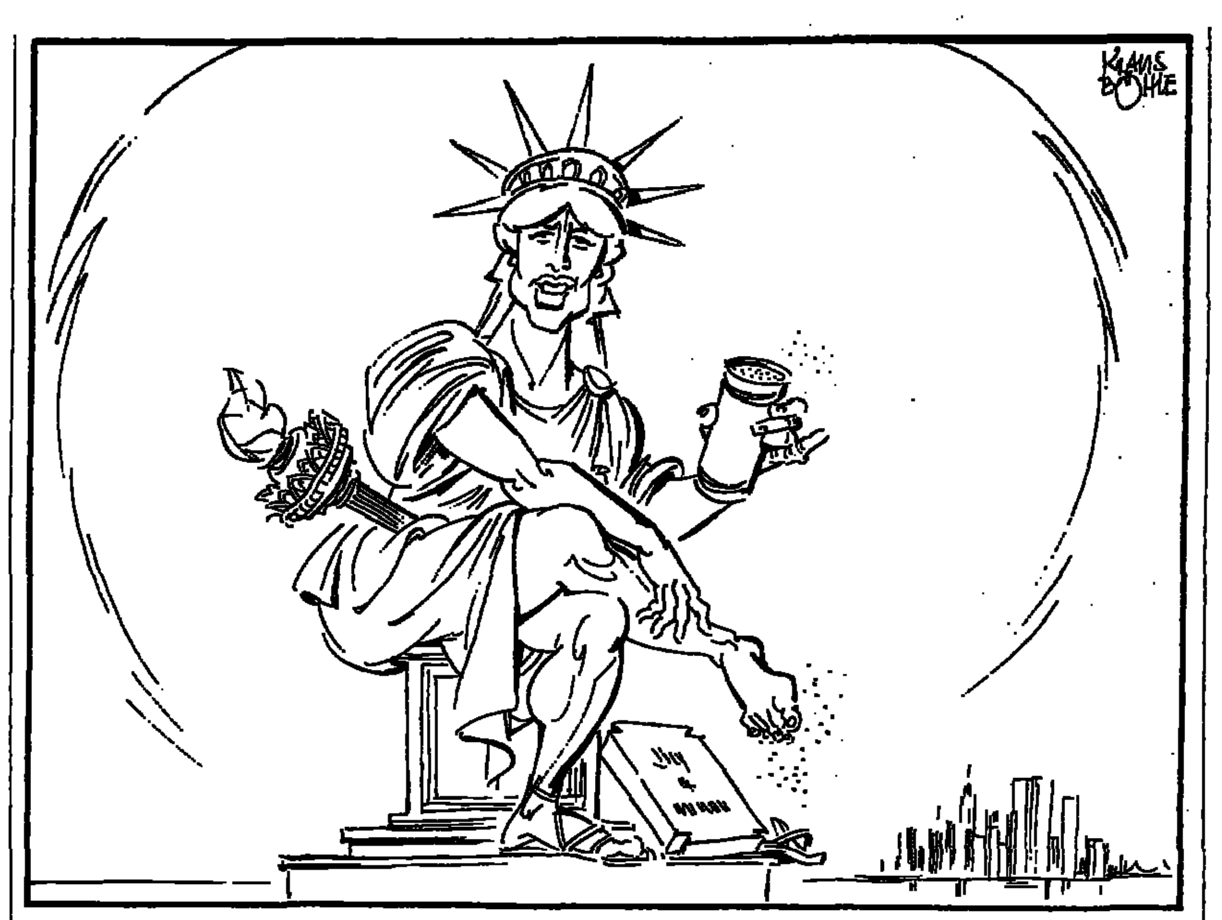
Von Paul F. Reitze

Der Bundeskanzler hat vor der Jahresversammlung der Deutschen Forschungsgemeinschaft angekündigt, daß die Bundesregierung die Geisteswissenschaften stärker als bisher fördern wird. Ähnlich haben sich in jüngster Zeit auch einige Kultusminister geäußert. Das ist ermutigend. Bisher mußte befürchtet werden, daß in großem Umfang durch Emeritierung freiwerdende geisteswissenschaftliche Stellungen den Natur- und Ingenieurwissenschaften zugeschlagen würden.

Als sich vor hundert Jahren die Universität Göttingen technischen Fächern zu öffnen begannen, spotteten die dortigen Geisteswissenschaftler prompt über die „Fakultät Schmieröl". Nicht ganz ohne Grund. Der damalige Weltruf deutscher Hochschulen basierte auf Philosophie und Jurisprudenz, ferner auf den historischen Disziplinen (die teilweise, so die Romanistik, in Deutschland entstanden sind).

Jetzt ist es eine Frage des Überlebens für die Geisteswissenschaften, sich auf die einst verhöhnte „Fakultät Schmieröl" einzulassen. Technischer Fortschritt ist wertneutral. Psychisch und intellektuell kann er nur verkraftet werden, wenn die Geisteswissenschaften einen Beitrag leisten, der von der Technik-Geschichte bis zur Diskussion ethischer Probleme reicht. Sie haben sich auf diesem Feld bisher nicht eben in verschwenderischer Fülle hervorgetan. Eher pflegten sie Feindbilder, kultivierten Berührungsängste.

Statt neue Forschungshorizonte zu eröffnen, konzentrierten sie sich nur zu bereitwillig auf die Lehrerausbildung. Statt Zusammenhang-Wissen bereitzustellen, setzten sie den Pflug auf immer engeren Fächerparzellen an. Beides ist ein Weg ohne Zukunft. Der Bundeskanzler hat vom „Mut zur Forschung" gesprochen, darauf hingewiesen, daß die Orientierungsnöte moderner Gesellschaften als Herausforderung begriffen werden müssen. Die Geisteswissenschaften haben allen Grund, sich selbst wieder ernster zu nehmen. Ideologische Haarspaltereien sind zu wohlfeil, als daß dafür auf Dauer Millionen-Beträge zu erhalten wären. Zeiten knapper Kassen haben durchaus ihr Gutes. Wer nicht lernen will, muß fühlen – dann eben durch Gesundschrumpfung.




„Mach mal Pause!" KLAUS BÖHLE

# Die Riesen der Hoffnung

Von Enno v. Loewenstern

Give me your tired, your poor ... Es ist reizvoll, auch ein wenig peinlich, die ewig junge Dame im New Yorker Hafen, die heute ihren hundertsten Geburtstag feiert, mit ihren Gegenstücken auf dem alten Kontinent zu vergleichen. Mit der Germania des Niederwalddenkmals, etwa gleichzeitig errichtet, aber nicht die Freiheitsfackel, sondern Krone und Schwert in der Hand. Mit Britannia, gedankenvoll die Wogen betrachtend, Schwert und Schild in Reichweite. Mit Delacroix' Marianne, oben ohne mit Gewehr und Bajonett auf der Barrikade. Die Rodina wiederum, Mütterchen Rußland, kennt man eher als vorwärtsstürmende parteiliche Jungtraktoristin, üblicherweise einem ebenso vierschrötigen parteilichen Jungtraktoristen denkmalerisch verkoppelt. Libertas ohne Bezug auf Krieg und Revolution, freundlich die Müden, die Armen, die zusammengedrängten Massen rufend, die sich nach Freiheit sehnen: dies schöne Bild ist dem europäischen Erbe fremd.

So kann man vielleicht auch den Wurzeln jenes zwiespältigen Antiamerikanismus nachspüren, der sich hierzulande in Bluejeans und T-Shirt darzustellen pflegt, Big Mac und Coke in der Hand, den Walkman-Stöpsel im Ohr und im Hard-Rock-Rhythmus verkündend: „Hey man, diese amerikanische Unkultur ist doch shit, eh!" Wichtiger, als daß ein zweihundert Jahre alter Staat keine gotischen Kathedralen haben kann, ist eine Kultur der Freiheit, die keinen musealen Charakter hat. Amerika ist mit seinen Pionieren gewachsen: „Die Riesen der kühnen Hoffnung, die Riesen der eisernen Hand, die über die Berge stiegen, wo keinen Pfad man fand: Sie rodeten Busch und Urwald für Acker und Wasserloch und pflanzten Feige und Rebe, wo die Manzanita kroch ... Sie bauten Dörfer und Städte, rissen auf das Goldene Tor und hämmerten mächtige Staaten aus roher Schlacke empor" (Rollin M. Daggett) – sie lernten aus harter Erfahrung, und ihre Erben bewahren dies Wissen, daß ein Staat so viel wert ist wie Gemeinsinn und Leistungsbereitschaft seiner Bürger.

In einem Kontinent, der seine zweitausendjährige Kultur in ihren Kunstwerken feiert und längst deren Anfänge auf dem Acker vergessen hat, ist der Bürger gewohnt, auf die Wohltaten der Obrigkeit zu warten. „Zar dast" (der Zar gibt), die verzweifelte Hoffnung des leibeigenen russischen Bauern vor hundert Jahren, sie findet eine quasiphilosophische Entsprechung in einer westlichen Mentalität, die auf „Compassion", „Wärme", „geborgene Solidarität" setzt und jede Frage nach der Aufblähung und dem Zahlmeister all dieser Geborgenheit als taktlos empfindet. In Amerika kennt man so etwas wie einen Aufstand der Steuerzahler, ihm verdankt Reagan seinen Sieg 1980 – bei uns kennt man Demonstrationen gegen „Abbau des Sozialstaats", während Steuersenkungen als irgendwie suspekt zugunsten der „Reichen" hingestellt werden können. Nur diesseits des Atlantik konnten Schulbücher ganzen Generationen das Hohelied der Leistungsfeindschaft und des Aussteigs verkünden, konnte gefordert werden, nicht „nur" die Hochschulausbildung, sondern sogar die Berufsbildung „nicht an den Bedürfnissen der Wirtschaft auszurichten". Nur hier konnte mit dem Unternehmer das Unternehmende verteufelt, ein Gegensatz zwischen Leistungsbereitschaft und Hilfsbereitschaft erfunden werden.

Wir wundern uns, wieso die Zusammengehörigkeit des freiheitlichen Lagers vis-à-vis dem Lager der Unterdrückung in breiten Kreisen nicht mehr so recht gefühlt wird. Aber in diesen Kreisen, die weniger von der Freiheit als von der Befreiung reden, erblühten hunderte Philosophiesumpfblumen über allerlei wahre Freiheiten wie Freiheit von Arbeitslosigkeit, Freiheit von Reklame – Freiheit von, sprechen wir es einmal offen aus, der lästigen Entscheidungsfreiheit. Und siehe da, plötzlich stand man dem unfreien Staat nicht nur äquidistant gegenüber, sondern man erblickte das Ideal, in dem nicht die Ellbogengesellschaft, sondern die Mundwerkgesellschaft verwirklicht würde, wo Platons Ideal der Philosophenregierung ihre moderne Entsprechung im Ideologenregime findet. Amerika? Man schaudert bei dem Gedanken, einfach so der Einladung der Dame vor Manhattan zu folgen – da müßte man ja sehen, wie man aus eigener Kraft zurechtkommt. Es sei denn, drüben warteten bereits ein hochdotierter Lehrstuhl auf den europäischen Kulturpropheten. Der Neid, die Geschäftsgrundlage des abendländischen Geisteslebens heute, richtet sich entgegen einer verbreiteten Meinung nicht primär gegen das viele Geld des anderen, sondern gegen seine Fähigkeit, es zu erwerben. So ist es kein Zufall, daß Amerika die neidlose Gesellschaft schlechthin ist (und die hilfsbereite, auch wenn das hier kaum noch ausgesprochen werden darf).

Dennoch ruft Miss Liberty nicht umsonst. Die Unzähligen, die aus dem KZ-Staat in die Freiheit streben, wissen sehr wohl, daß sie hier harte Arbeit erwartet, und sie sind bereit, sich ihr zu stellen. Und auch bei der hiesigen Jugend ist längst die neue Weinerlichkeit abgelöst durch die neuerliche Leistungsbereitschaft, den Stolz auf den Selbstverlaß, die Weigerung, mit der Pubertät zu vergreisen. In Frankreich bekennen sich die jungen Menschen wieder mit haushohen Umfragemehrheiten zum Vorbild Amerika. Bei uns dürfen sie es noch nicht zu laut tun, weil die unkündbaren Prediger der Geborgenheit ihnen das von Lehrstuhl, Kanzel und Mattscheibe aus als helle Welt verübeln. Aber die ersten auf dem Mond beflügeln die Phantasie immer noch mehr als die ersten mit der Reichsversicherungsordnung. Wer darauf bauen will, kann darauf bauen. Amerika ist nicht nur die militärische, sondern auch die geistige Schutzmacht des alten Europa.



Sie ruft nicht umsonst: Freiheitsstatue in New York FOTO: DPA

## IM GESPRÄCH Frank Baumbauer

# In der Märtyrer-Rolle

Von Armin Eichholz

In einem revolutionären Volksstück wäre der vierzigjährige Frank Baumbauer in der Rolle des staatlichen Schauspieldirektors, der sich mit seinem Kultusminister anlegt, eine interessante Fehlbesetzung. Eher glaubt man, ihn in einem Schwarzweißfilm etwa als sanften Partner von Douglas Fairbanks gesehen zu haben; mit dem betriebsdienlichen Lächeln unterm leicht herabgezogenen Schnurrbart und einer abwartenden Zutunlichkeit im Blick wäre er vielleicht auch vorstellbar als Monaco-Frankie in einer Schwabinger Serie ... Und doch ist Baumbauer in der vierzigjährigen Nachkriegsgeschichte des Bayerischen Staatsschauspiels unter sechs Intendanten der erste und einzige, der sich infolge Tapferkeit vor dem Staat de facto als gefeuert betrachten könnte. Sein Dreijahresvertrag als Nachfolger seines künstlerischen Ziehvaters Kurt Meisel wurde nicht verlängert.



So überraschend sind solche Partner nicht mehr: Baumbauer FOTO: DPA

Wenn in der nächsten Spielzeit Günter Beelitz aus Düsseldorf kommt, geht Baumbauer für ein Jahr nach Stuttgart, als Stellvertreter des Intendanten Ivan Nagel, und danach wird er Direktor des Drei-Sparten-Theaters in Basel, „jenseits der angestrengten Hektik der Großstadtbühnen", wie er sagt. Nach fünfzehn zielstrebigen Jahren Residenztheater, wo der geborene Münchner nach seinem Germanistik-, Soziologie- und Theaterstudium als Regieassistent klein angefangen hat, gewiß nur scheinbar eine Ruhigstellung. Denn die Basler könnten eventuell noch mehr aufhorchen als die Münchner, wenn Baumbauer abermals, wie's in seinem ersten Residenztheater-Spielplan hieß, „dem Publikum ein überraschender Partner" sein will. Das Schlagwort von der Innovation zieht etwas außerhalb der kritischen Theorien nicht unbedingt.

Daß der Schauspieler und Millionär Sepp Bierbichler ihn durch Anti-Apartheid-Agitation im Theater und durch Extempores („Die Schwarzen sind die mehreren, und die mehreren sind die Dümmeren" – was er natürlich nicht rassisch meint!) in eine Art Märtyrer-Rolle nötigte, gegenüber dem mit Recht „abmahnenden" Kultusministerium, ist der typische Rückfall einer hypermoralisch angeödeten Generation ins längst ausdiskutierte politische Theater-Mißverständnis. Beim Baumbauer sind's wahrscheinlich auch die mittels Theater ausgetragenen Spätfolgen eines Vater-Sohn-Konflikts mit Meisel. Dessen oft hundsgemeinen Verrisse vor Augen, holte er zu rasch alles heran, was ihm und seinem unbürgerlichen Team aktuell und mutig schien. Er machte Achternbusch staatstheaterfähig, ließ den gefährlichen Klaus Michael Grüber an das Boxer-Unstück „Bantam", spielte Lion Feuchtwangers „Erfolg" sechseinhalbstündig – und beklagte schließlich die „Enge und Kleinkariertheit Münchens". Jetzt trägt er also die verinnerlichte Tapferkeitsmedaille „Politisch Unbequem", die ja selbst in annehmbaren und höchstsubventionierten Kulturverhältnissen merkwürdigerweise immer noch als höchste Auszeichnung begehrt ist.

## DIE MEINUNG DER ANDEREN

**Neue Zürcher Zeitung**

**Sie lobt Weizsäcker:**

Von allen Reden, welche ausländische Gäste (vor dem britischen Parlament) gehalten haben, war die von Weizsäckers eine der klügsten ... Frau Thatcher dürfte besonders den Passus geschätzt haben, worin er ausführte: „Bei Ihnen richtet sich nicht das Leben nach Ideen, bei Ihnen wachsen Ideen aus dem Leben selbst." Das innerste Anliegen der Premierministerin an die EG ist in diesen Worten zusammengefaßt.

**Kieler Nachrichten**

**Sie gehen auf die Werftenkrise ein:**

Um sich nicht in die absolute Abhängigkeit anderer Länder zu begeben, muß die Bundesrepublik sich eine eigene Werftindustrie erhalten. Bund und Länder müssen einen Rettungsring „kaufen" und ihn schnellstens werfen. Aber die Werften müssen auch Ballast abwerfen, um nicht gänzlich unterzugehen. Das ist hart für die Betroffenen, aber hier rächt sich jetzt das Zögern früherer Jahre ... Auch die Schwellenländer können inzwischen Spezialschiffe bauen und – wie gesagt – billiger. Hinzu kommt die insgesamt schwache Nachfrage.

**Fuldaer Zeitung**

**Sie meint zu Wallmann:**

Das ist ein klarer Standpunkt des Bundesumweltministers, er verdient Zustimmung und Unterstützung: Dem Expertenteam der Internationalen Atomenergiebehörde, das die Sicherheit von Kernkraftwerken bewertet, sollen, wie bisher nur unabhängige Gutachter angehören ... Gerade die kritische Inspektionsatmosphäre ist vonnöten, um selbst den kleinsten Verdacht auszuschalten, es werde zu irgendjemandes Vorteil nicht neutral geprüft.

**Schwarzwälder Bote**

**Das Oberndorfer Blatt kommentiert zum Kanzlerkandidaten Rau:**

Er kennt seine Pappenheimer und natürlich auch seine Genossen. Deshalb sieht er sicherlich auch die Gefahr, daß die SPD ihren verantwortlichen Politikern etwa mit dem immer lauteren Ruf nach einem beschleunigten Ausstieg aus der Kernenergie womöglich weg oder doch weit vorausläuft. Ein Gleiches könnte sich hinsichtlich des Strebens nach einer Neuformulierung der Sicherheitspolitik ergeben ... Mit der Beschwörung einer Versöhnungsgesellschaft können die bestehenden Konflikte nicht weggezaubert werden. Die Konflikte aber sind es, die im Interesse der Menschen der Regelung oder Lösung bedürfen.

**RHEIN-NECKAR-ZEITUNG**

**Die Heidelberger Zeitung meint zum Alpen-Krach:**

Der FDP-Vorsitzende Bangemann wittert Wahlkampfchancen und lamentiert über die angebliche Unfähigkeit Bayerns, mit Demonstranten umzugehen. Ob er in seiner liberalen Gelassenheit auch zur Kenntnis genommen hat, wie vor wenigen Tagen ein vermummter Wackersdorf-Gegner vor einer öffentlich-rechtlichen Kamera mit unverkennbar österreichischem Akzent ein „Bekenntnis" zur Gewalt ablegte, muß offen bleiben. Immerhin akzeptierte Bangemann, daß das Einreiseverbot für Demonstranten rechtlich haltbar gewesen sei.

# Gorbatschows Verstrickung und die der Polen

Wo die „Schlacht" gegen „Feinde" geschlagen wird / Von Carl Gustaf Ströhm

Der Auftritt des sowjetischen Parteichefs Gorbatschow auf dem Kongreß der polnischen Kommunisten hat die Problematik der Beziehungen zwischen den „beiden stärksten sozialistischen Staaten Europas" (so die Formulierung des Moskauer Gastes in Warschau) wieder einmal in den Mittelpunkt weltweiter Aufmerksamkeit gerückt. Gorbatschow verwendete ein für sowjetische Verhältnisse ungewöhnliches Vokabular – etwa, als er betonte, Moskau wünsche ein starkes, „unabhängiges" Polen.

Aber zugleich ließ er keinen Zweifel daran, daß die „Unabhängigkeit" nicht nur Polens, sondern auch der anderen kommunistischen Staaten unter sowjetische Hegemonie dort aufhört, wo die Interessen der Kreml-Führung beginnen. Nirgendwo deutlicher als jetzt in Warschau zeigte sich, daß dem Manövrierraum Gorbatschows enge Grenzen gezogen sind und daß der sowjetische Generalsekretär hinter einem Vorhang neuer Worte letztlich die alten Inhalte anbieten muß. Inhalt dieser Politik ist die Erhaltung der sowjetischen Vorherrschaft über das östliche Europa, also die Verewigung der Resultate von Jalta 1945. Daher Gorbatschows ausdrücklicher Hinweis auf die „Nachkriegsordnung", gegen die es kein Aufbegehren geben darf.

Allein die Tatsache, daß auf dem Kongreß einer polnischen Partei der Führer einer ausländischen Macht im Mittelpunkt steht und vom Gastgeber mit Lobsprüchen überhäuft wird, beweist die Unnormalität der polnisch-sowjetischen Beziehungen. Man stelle sich vor, Präsident Reagan oder ein anderer amerikanischer Politiker würde sich auf dem Kongreß einer westeuropäischen Partei ähnlich aufführen und Drohungen gegen alle jene ausstoßen, die es wagten, die „Gemeinschaft der NATO" auszulösen oder zu verlassen. Ein Sturm der Empörung wäre die Folge.

Polen ist erst dann unabhängig, wenn ein russischer Gast auf einem Warschauer Kongreß so „normal" behandelt wird wie jeder andere ausländische Teilnehmer – und wenn die Polen imstande sind, ohne fremde Einmischung über ihr Schicksal zu entscheiden. Solange das nicht der Fall ist, solange die Polen am leninistischen, sowjetischen Modell in Staat und Gesellschaft festhalten müssen, sind auch alle Hoffnungen auf eine Wirtschaftsreform auf Sand gebaut. Jaruzelski mag die besten Absichten haben, aber eine Wirtschaftsreform unter Ausschaltung und Niederhaltung jener gesellschaftlichen Kräfte, die in Polen nun einmal die Mehrheit der Nation bilden, kann nicht gelingen.

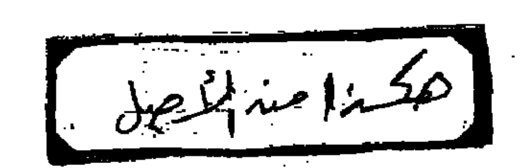
Man kann nicht auf die Dauer die Wirtschaft liberalisieren und gleichzeitig ein politisch repressives Regime aufrecht erhalten. Wirtschaftliche Liberalität – und nur sie könnte Polen schrittweise aus seiner Misere herausführen – hat politische Lockerung zur Folge. Wer diesen Schritt nicht wagt und so wie Jaruzelski auf das Startsignal aus Moskau wartet, ist mit der Quadratur des Kreises konfrontiert. Besondere Skepsis muß hervorrufen, daß die polnischen Kommunisten – hier übrigens ganz im Fahrwasser Gorbatschows – innen- wie außenpolitisch weiter in Begriffen des ideologischen Bürgerkrieges sowohl auf internationaler Ebene wie im Inland operieren.

Charakteristisch hierfür ist der in der Bundesrepublik nicht unbekannte Mieczyslaw Rakowski, zur Zeit Vizepräsident des Sejm. Er sprach von einer „Schlacht", die in Polen in vollem Gange sei, und zwar zwischen den Kommunisten und ihren Feinden. Und er bezeichnete alle jene als Feinde, die sich für Polen als einen „Vorposten des Christentums" und für Konzepte einsetzten, die eine „Rückkehr zum Kapitalismus" zum Ziel hätten.

Mit anderen Worten: Die polnischen Kommunisten gedenken auch in Zukunft das polnische Volk in den Kategorien von Lenins „Wer – wen?" zu regieren: Wer wird wen besiegen, wer wird wen niederzwingen. Da sie mit Moskaus Hilfe an der Macht sind, besteht am Ausgang dieses inneren Kampfes kein Zweifel.

Oder doch? Polen war immer für Überraschungen gut. Noch keine polnische kommunistische Führungsgarnitur seit 1945 hat ihre Amtszeit auf „normale" Weise beendet. Von den Stalinisten über Gomulka bis zu Gierek – alle wurden sie nach Massenprotesten unrühmlich hinweggefegt. Nun hat der latente Groll der Polen gegen den „großen Bruder" im Osten durch Tschernobyl und seine Folgen neue Nahrung erhalten. Man kann sogar von einer neuen Qualität der Beziehungen im Zeichen der Reaktorkatastrophe sprechen. Historisch gesehen läßt sich der Wunsch der Polen nach Emanzipation von der sowjetischen Hegemonie und nach wirklicher „Selbstverwaltung" nur noch mit Gewalt aufhalten.

Daß sich Jaruzelski für eine Politik des diktatorischen Fortwurstelns entschieden hat, ist nicht verwunderlich. Daß aber Gorbatschow sich nicht imstande sieht, Polen wirklich Polen sein zu lassen, zeigt uns, wie sehr auch er in den verhängnisvollen Prämissen seines Systems verstrickt ist.



# Für zwanzig Pfennig siebzig Kilometer aus der Steckdose

**Es wird gebastelt, geforscht, getestet und auch viel geredet; doch zum Auto mit herkömmlichem Antrieb bietet sich bisher nur eine ernsthafte Alternative: das Elektro-Auto.**

Von HEINZ HORRMANN

Unruhe kommt auf in der Boxenstraße. Der Rennwagen mit der Nummer 24 hat einen außerplanmäßigen Stopp signalisiert. Zuschauer drängen nach vorne, ein Fernsehmann bringt die Kamera in Stellung. Rauchende Boliden und hektisch arbeitende Mechaniker, das ist für die Besucher von Motorsportveranstaltungen nun einmal das Salz in der Suppe. Auch bei diesem Grand Prix auf dem Rundkurs bei Zürich.

„Grand Prix", das Wort allein bringt das Gebrüll von 1000 PS in die Ohren und den Geruch von Benzin und verbranntem Gummi. Für Fans die reinste Sinnesorgie, für Gegner Argumente gegen das Auto. Doch die 24 rollt herein, ohne Motorenlärm, nur mit dem Säuseln eines extra leisen Rasierapparats. Der Wagen schleicht um die letzte Kurve, rollt aus. Kein Reifenwechsel, keine emsigen Reparaturbemühungen, nichts – nur Resignation. Der Saft ist alle, die Kraft viel zu früh am Ende. Das Rennauto hat keinen Tiger im Tank, es fährt mit Strom aus vier Batterien.

Die zu kleinen Aktionsradien sind das größte Problem aller Elektrofahrzeuge: im Straßenverkehr, in den Entwicklungszentren und bei diesem ersten sogenannten Grand Prix der Elektromobile in der Schweiz. Der Wettbewerb soll einen Überblick geben, wie es um diese geräuschlose Alternative zum Benzinmotor steht, eine Bestandsaufnahme '86. Anders als bei der ersten Weltmeisterschaft der Solarfahrzeuge die bisher nicht einmal in sonnenverwöhnten Ländern eine ernsthafte Chance für den Alltagsverkehr erhalten, hat die Entwicklung der Antriebskraft aus der Steckdose sprunghafte Fortschritte gemacht.

Etliche Busse, Transporter und Kleinwagen laufen seit Jahren problemlos im Nahbereich für Firmen und Behörden. Hotels und Verkehrsvereine setzen sie in autofreien Kur- und Ferienzentren ein. Auch bei der Kaufwahl des Normalverbrauchers hätten sie längst Erfolg, wenn nicht der Akku so schnell leer wäre.

Beim sportlichen Treff in der Schweiz gehörte es zu den Wettbewerbsbedingungen, daß Nachladen verboten war. Bei den kurzen Sprintprüfungen machte das wenig aus, doch beim Stundenrennen und Zeitfahren über drei Runden gab es etliche Ausfälle. Die meisten der 46 teilnehmenden Fahrzeuge waren Eigenbauten oder Gemeinschaftsproduktionen von Forschungsgruppen und Uni-Teams, die sich am intensivsten mit den vollkommen umweltfreundlichen Autos auseinandersetzten.

Es ist geradzu selbstverständlich, daß die großen deutschen Automobilunternehmen ebenfalls Varianten zu Benzin und Diesel ausprobieren. Ein Beispiel für viele: der VW-Konzern in Wolfsburg. Hier laufen bereits Prototypen mit den unterschiedlichsten Antriebsarten.

Das gilt auch für die Wolfsburger Elektromotoren, die im Kurzstrekkenverkehr erprobt sind. Die Golf-Flotte ist äußerlich nur durch den fehlenden Auspuff zu erkennen. Zum „Tanken" rollen sie an jede normale Steckdose mit 220 Volt/16 Ampere. Eine Ladung erlaubt aber nur eine durchschnittliche Fahrleistung von 50 Kilometern. Nach Auskunft eines Unternehmenssprechers ist dieser Nachteil das große Manko der sonst produktionsfertigen Fahrzeuge. Die nötigen Batterien, die Kraft für einen genügend großen Aktionsradius liefern, fehlen zur Zeit immer noch auf dem Markt.

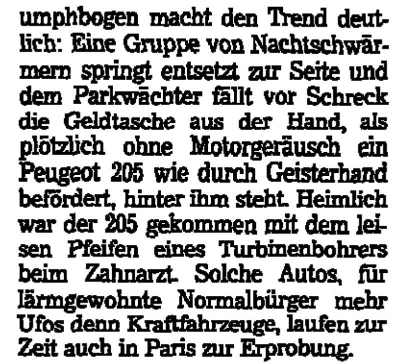
Eine Entwicklung der mit Elektroantriebsversuchen beschäftigten Brown, Boveri & Cie AG (BBC), Mannheim, signalisiert allerdings baldigen Erfolg. Mit der Natrium-Schwefel-(NaS)-Batterie anstelle der bisher landläufigen Blei-Säure-Batterie soll nach zehnjähriger Entwicklungsarbeit die entscheidende Hürde auf dem Weg zum leistungsfähigen Elektroauto genommen sein. Ein Golf wird damit ohne jede Nachladung mit Tempo 100 gut 250 Kilometer weit kommen und auf dieser Strecke nur acht Mark Stromkosten verursachen. Die Höchstgeschwindigkeit mit 130 km/h und akzeptable Beschleunigungswerte machen aus dem reinen Kurzstreckenfahrzeug ein Allround-Auto.

Die Entwicklungen laufen nicht nur in deutschen Firmen und Forschungsabteilungen. Ebenso intensiv werden in den Vereinigten Staaten und in Japan die Erprobungen der Antriebe und der Natrium-Schwefel-Batterien forciert. Erst im letzten Monat hat das Unternehmen Tokyo Electric Power Company zehn Millionen Dollar dafür bereitgestellt.

In Dänemark, dem Land ohne eigene Autoindustrie, werden zwei interessante Elektrofahrzeuge produktionsreif gemeldet. Es handelt sich um die Konstruktionen Miniel-Kabine und Whisper-Kleinwagen für den Stadt- und Kurzstreckenverkehr. Neben günstigen Kaufpreisen ist der umweltfreundliche Betrieb zum Pfennigtarif verlockend.

Der Kabinenroller Miniel von El-Trans wird von zwei Batterien angetrieben und hat eine Reichweite von 70 Kilometern. Eine Ladung an der Steckdose kostet 20 Pfennig. Der Preis soll bei 5000 Mark liegen. Wesentlich teurer und aufwendiger ist der ebenfalls serienreife Whisper. Der Zweisitzer, der seine Kraft aus zwölf Batterien holt, ist über 80 km/h schnell und rollt ohne Nachzuladen 110 Kilometer. Preis in Deutschland: 16 800 Mark.

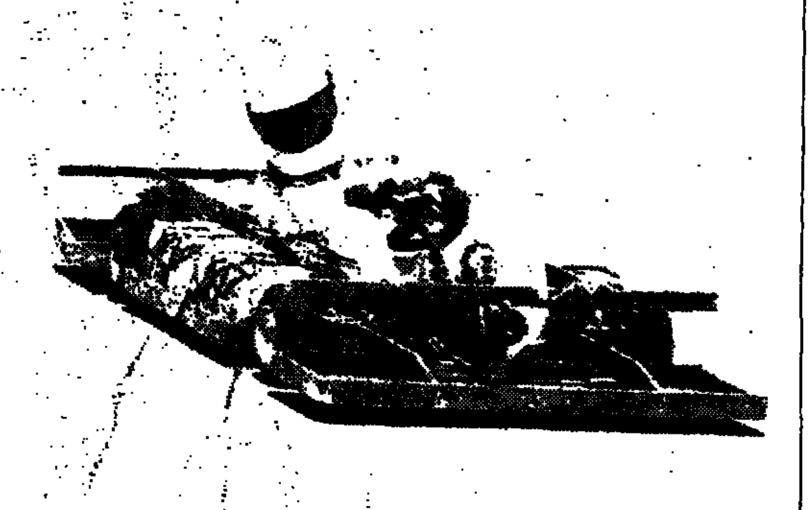
Auch diese Szene auf einem französischen Parkplatz nahe dem Triumphbogen macht den Trend deutlich: Eine Gruppe von Nachtschwärmern springt entsetzt zur Seite und dem Parkwächter fällt vor Schreck die Geldtasche aus der Hand, als plötzlich ohne Motorgeräusch ein Peugeot 205 wie durch Geisterhand befördert, hinter ihm steht. Heimlich war der 205 gekommen mit dem leisen Pfeifen eines Turbinenbohrers beim Zahnarzt. Solche Autos, für lärmgewohnte Normalbürger mehr Ufos denn Kraftfahrzeuge, laufen zur Zeit auch in Paris zur Erprobung.



Die Gemeinschaftsprodukte von Peugeot-Forschern und einem nationalen Batteriehersteller heißt 205 Electrique, wiegt 875 Kilo und ist in der Lage, die täglichen Fahrten eines Berufspendlers zu absolvieren. Das Auto soll zum Preis des Benziners angeboten werden, allerdings kosten die Batterien 5500 Mark extra.

Wenn die Ölquellen versiegen würden, könnten die Produktionsbänder sofort für den Bau des Pöhlmann EL eingerichtet werden. Der Elektroingenieur aus Kulmbach hat einen besonders schnittigen, aerodynamischen Viersitzer mit Elektroantrieb bis zur Serienreife entwickelt. Das Auto hat schon die Crash-Tests bestanden und erreicht einen akzeptablen Radius von 160 Kilometern. Der Pöhlmann EL bezieht seine Kraft aus Nickel-Eisen-Batterien, die zwei Gleichstrommotoren von je 9,5 PS speisen. Das Elektromobil würde in Serie knapp 30 000 Mark kosten.

Wer nun angesichts der vielen Präsentationen glaubt, die Geschichte der Elektroautos habe erst mit dem Ölschock begonnen, liegt völlig falsch. Die Forschungsarbeiten zu dieser Antriebsart sind alt. Schon 1882 rollte ein Jagdwagen durch Berlin, gespeist durch den Strom in den Oberleitungen; ein Urahn aller Oberleitungsbusse. 1899 fuhr die erste Elektrodroschke durch Berlin. 1911 waren es stattliche 1700. Mehr als heute.



**In 3,5 Sekunden beschleunigt das Renn-Elektromobil von 0 auf 100. Die Höchstgeschwindigkeit: 200 Kilometer pro Stunde** FOTO: IVB



**Der Kabinenroller MINIEL ist produktionsreif: Reichweite 70 Kilometer, der Preis 5000 Mark** FOTO: FEHLHABER



**Bundespräsident Richard von Weizsäcker zu Gast beim Lord Mayor der City of London** FOTO: SAD

# *Der deutsche Präsident sonnt sich im britischen Glanz*

**Tradition – die des Hofes, die des Parlaments und die der City of London geben dem Staatsbesuch Richard von Weizsäckers in Großbritannien besonderen Glanz. Doch auch der Präsident wird bewundert.**

Von REINER GATERMANN

„The Right Worshipful the Lord Mayor of Westminster and Terence Stuart Mallinson", ruft der „Marshall" laut und vernehmlich, dann nickt er dem Aufgerufenen, an der Tür wartenden Paar zu, und beginnt seine Prozession durch die Empfangshalle der Guildhall, dem Verwaltungs-, Fest- und Gerichtsgebäude der City of London.

Am anderen Ende der Halle erwarten der Lord Mayor der City und die Lady Mayoress das Paar, um es zum „Empfang und Bankett zu Ehren seiner Exzellenz, dem Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland und Freifrau von Weizsäcker" willkommen zu heißen. Bevor es dem Oberbürgermeister die Hand schütteln kann, muß das Paar jedoch erst an den anderen Gästen und dann an den Ratsmitgliedern in ihren mitternachtsblauen Roben vorbeidefilieren.

Jeder bekommt Beifall, den meisten der türkische Botschafter Rahmi Gümürükcuoglu, weil der „Marshall" trotz größter Anstrengungen über dessen Namen stolpert.

Rund zweihundertfünfzig der siebenhundertdreißig Gäste, die für würdig befunden wurden, dem Lord Mayor persönlich vorgestellt zu werden, warten auf ihren Aufruf.

## In einer Prozession zum Festsaal

Dann verläßt der Gastgeber seinen Platz, übergibt ihn dem „Sheriff". Langsamen Schrittes schreitet er zum Eingang, um die „Royal Highnesses", den Herzog und die Herzogin von Kent, zu begrüßen. Wenig später werden der Bundespräsident mit Gefolge hereingeleitet. Das Orchester der Scot Guards intoniert die deutsche Nationalhymne. Nun wird vom Perücke tragenden Protokollführer der Antrag gestellt, den Gast auch reden zu lassen. Der Antrag wird vom Rat angenommen.

Dann wird der Ehrenzug für die Prozession zum großen Festsaal vom „Remembrancer", dem Protokollchef, aufgerufen. Angeführt wird er vom Marshall, es folgen der Geistliche des Lord Mayors, der Zepterträger, der Schwertträger. Der Lord Mayor geleitet Freifrau v. Weizsäcker, der Bundespräsident Lady Mayoress. Es folgen der Herzog und die Herzogin von Kent, dann die anderen Gäste. Alle werden einzeln aufgerufen, sich der Prozession anzuschließen.

Britische Tradition: eine Selbstverständlichkeit, auch im Jahre 1986.

Der Bundespräsident spricht: von Demokratie und Selbstbewußtsein der Stadt und ihrer Bürger, die aus ehrwürdigen Traditionen erwachsen konnten. „Überlieferung und Kontinuität gehen Hand in Hand mit Fortschritt und Willen."

Die Ehrengäste setzen sich auf große, mit rotem Leder bezogene Stühle, deren Rückenlehne wuchtig mit Gold umrandet ist. Über ihnen ein Baldachin, an seinen Ecken die englische Fahne mit dem St.-Georgs-Kreuz, (nicht der Union Jack) und das deutsche Schwarzrotgold.

Das Essen beginnt mit einem Gebet: „Lieber Gott, sei unser Gast und segne, was Du uns bescheret hast." Das Orchester der Scots Guard oben auf der Empore beginnt seine Tischmusik mit „Unter dem Doppeltadler" von Wagner und schließt mit den „Alten Kameraden".

Zwischendurch, bei Kaffee (kein Tee) und Mozartkugeln ergreift der Bundespräsident das Wort: Er lobt die Londoner für ihr Umweltbewußtsein, ihren „New Look" in der City. Er widerspricht Wilhelm von Humboldt, der 1817, als preußischer Gesandter in London, nach Hause schrieb, die Stadt sei von Rauch und anderen Umständen ebenso dunkel wie eine Stube mit halb verbautem Fenster. Der Bundespräsident: „Übliche Klage der Diplomaten, wenn sie ihren Regierungen über das harte Leben im Ausland berichten", und er erntet lachende Zustimmung, zumindest von den Nicht-Diplomaten.

Dann lobt der Lord Mayor dann das exzellente Englisch des deutschen Gastes lobt. Mit seinem Studium in Oxford habe er jedoch einen „unfairen Vorteil" gehabt. Im übrigen, so meint der Lord Mayor, sei die Ehre, die dem Bundespräsidenten am Vormittag zuteil geworden sei, schon längst fällig gewesen. Da gesellte sich Richard von Weizsäcker zu dem illustren Kreis von nunmehr fünf Staatsoberhäuptern (die beiden französischen Präsidenten Giscard und Mitterrand, US-Präsident Ronald Reagan und Spaniens König Juan Carlos), die von beiden Häusern des britischen Parlaments eingeladen worden waren, vor ihnen zu reden.

Etwa 250 Abgeordnete, die Peers auf der rechten und die Mitglieder des Unterhauses auf der linken Seite der Royal Gallery im Palast von Westminster, die nur bei diesen besonderen Anlässen als Sitzungssaal dient, waren gekommen, um eines „der weisesten Häupter Europas" zu hören, so der Lord Chancellor, der Präsident des Oberhauses und Oberster Richter, in seiner Begrüßung.

Der Bundespräsident war vom Lord Great Chamberlain, (Großkämmerer) einem Beamten der Königin, begleitet von Fanfarenstößen, in den Saal geleitet worden. Auf der Rednerempore, unter Gemälden der Königin und des Herzogs von Edinburgh, hatte er zwischen dem Lord Chancellor, Lord Hailsham of St. Marylebone, und dem Präsidenten des Unterhauses, Bernhard Weatherill, beide in Perücke, Rüschenhemd und Bundhosen, Platz genommen.

## Die Parlamentarier wurden nicht enttäuscht

Der Rede des Bundespräsidenten war zwar nicht mit gleicher Neugierde und Spannung entgegengesehen worden wie der des spanischen Königs vor ein paar Monaten. Schließlich gibt es zwischen Deutschen und Briten auch kein „Gibraltar". Aber nach der 8.-Mai-Rede Richard von Weizsäckers, die wahrscheinlich jeder Westminster-Abgeordnete gelesen hat, erwartete man von dem deutschen Gast doch etwas Besonderes.

Die Parlamentarier wurden nicht enttäuscht und als der Bundespräsident gleich am Anfang seiner Rede sagte: „Es ist ein Genuß, eine parlamentarische Atmosphäre zu erleben, in ,which the good humor remains an adjunkt to the importance of being earnest'", da erntete er Beifall.

Zweifelnd schaute allerdings so mancher im Saal, als Richard von Weizsäcker die Briten aufforderte, in der Europäischen Gemeinschaft ihre nationale Identität zu bewahren. Dies wäre eine Bereicherung. Identität, „die wir, wer wollte dies bezweifeln, auch behalten. Denn zum Glück werden Sie ja auch immer so bleiben, wie Sie sind."

Stehende Ovationen gab es zwar nicht, aber als er, begleitet von den Präsidenten beider Häuser, die Royal Gallery verließ, hatte er seine Position und die der Deutschen in vielerlei Hinsicht gestärkt. Der Speaker (Vorsitzender)des Unterhauses, Bernard Weatherill, drückte es so aus: „Herr Präsident, Sie haben einen bedeutenden und ganz besonderen Beitrag für die gegenseitige Verständigung geleistet." Premierministerin Margaret Thatcher nannte seine Rede „brillant", und der Lord Chancellor sprach von einem „treuen Freund und Alliierten".

# Zehn Jahre lang als „Nordlicht" in Bonn

Von EBERHARD NITSCHKE

„Ich bin sowieso immer der letzte, der weggeht!" Zehn Jahre lang hatte der Leitsatz für Wilfried Hasselmann als Minister für Bundesangelegenheiten in der von ihm geleiteten Landesvertretung von Niedersachsen in Bonn tiefere Bedeutung. Als perfekter Conférencier und Politiker zeigte er den Bonnern und allen im Süden, was ein „Nordlicht" ist, seit er vor zehn Jahren, 1976, sein Amt antrat, aus dem ihn Ernst Albrecht nun als Innenminister nach Hannover ruft.

„Tag der Niedersachsen" mit rund zweitausend Gästen: Bei solchem Betrieb mit Bauersfrauen aus der Umgebung von Braunschweig, Schulklassen aus Celle, Diplomaten, Generalität, Fischersleuten aus Ostfriesland und vor allem natürlich mit dem großen Heer der Beamten umzugehen, sie vor den Theken mit seinen berühmten Sprüchen zusammenzuhalten, daß es letztendlich beim Konsum von Bier und Korn um die „Stabilisierung der Getreidepreise" gehe, das war schon immer des Hausherren mit Naturtalent geübtes Handwerk.

„Mit gewissem Schmerz", so räumt er ein, verlasse er diese Stätte. Sein Nachfolger, Heinrich Jürgens von der FDP, steht schon ein paar Meter neben ihm bereit: „Am 9. Juli ist offiziell Federhalterwechsel."

Dieser Hasselmann, Landwirt und Hofbesitzer aus dem kleinen Dorf Nienhof im Kreis Celle, weiß natürlich, was er dazu zu sagen hat: „Wir sind ja alle in dienender Funktion." Ein Zauberwort. 1975 hat er mit dieser Einsicht, als Nummer eins der niedersächsischen CDU und jahrelanger Prätendent auf den Stuhl des Ministerpräsidenten, Ernst Albrecht durch Verzicht auf seine (nochmalige) Kandidatur den Weg nach oben freigemacht. 1970 hatte die SPD mit der hauchdünnen Mehrheit von einer Stimme die Landtagswahl gewonnen. 1974 ging die FDP mit der SPD zusammen, und der Spitzenkandidat der Union, Hasselmann, blieb weiter Oppositionschef im Leineschloß-Landtag. Zweimal hatte ihm nur lediglich ein Mandat zur Regierungsübernahme gefehlt.



**Wilfried Hasselmann: Als Innenminister zurück nach Hannover** FOTO: KUCHARZ

Der „Vollhöfner", so seine schriftliche Anrede in der heimatlichen Region noch vor dem Ministertitel, warf sich voll auf sein neues Amt. Zunächst noch ein Jahr auch Innenminister in Personalunion, war er ab 1977 nur noch für die Bonner Kür zuständig.

Das Bonner Feld, das der Landwirt Hasselmann beackerte, wurde unter seinem Pflug steinfrei und fruchtbar. Der drittstärkste CDU-Landesverband mit rund 80 000 Mitgliedern wurde immerdar vorgeführt, wenn es darum ging, niedersächsische Interessen am Rhein zu vertreten. Der Jäger Hasselmann, der sein Jagdhorn ständig im Wagen mitführt, fing und hegte Sympathisanten.

Daß für sein Niedersachsen in Bonn eine neue Ära anbrechen würde, hatte er schon signalisiert, als er 1976 hier seinen ersten Auftritt als Gastgeber beim traditionellen Oldenburger Kohlessen gab und das Debüt bereits Furore machte. Weil kaum mehr Absagen auf solche Einladungen kamen, wurde es im Saal der Landesvertretung bei diesen und ähnlichen Essen immer enger. Exzellenzen und Präsidenten aus fernen Zonen, kaum des Englischen mächtig, nahmen plattdeutsche Ansprachen in Kauf, um dabei zu sein. Und nicht umsonst hat der „Vollhöfner", Landesverbandsvorsitzende seiner Partei, Oberst der Reserve, Vorstandsmitglied des Landesforstverbandes daheim zwölf Jahre lang im Heimatdorf den Chor des „Männergesangvereins von 1906" dirigiert. Auf diese Weise wurde hart neben dem Bundeshaus auch Niedersachsen wie es singt und klingt bekanntgemacht.

Hat Frau Marianne, geb. Thiele, haben die erwachsenen Söhne Cordt und Karsten durch den politischen Umzug Hasselmanns nun mehr vom Familienoberhaupt? „Es wird bleiben, wie es immer war", sagt Frau Hasselmann mit einer Art stolzer Resignation, „er kommt nach Hause, sagt: wo sind die Leute? und packt die Stube voll, Kontakt, Kontakt, den hat er und muß er immer haben."

# *Die Macht stützt sich auf die Pfeiler Jiban, Kanban und Kaban*

**Seit 30 Jahren hat die Liberaldemokratische Partei Japan fest im Griff. Ihr Rezept auch für die am Sonntag stattfindenden Wahlen: „Jiban, Kanban und Kaban", Basisarbeit im Wahlkreis, Ansehen der Kandidaten und – der Geldkoffer.**

Von FRED de LA TROBE

Im japanischen Wahlkampf gilt die Faustregel: Erfolg gründet auf Macht, und Macht ist Geld. „Mit 100 gewonnen, mit 80 zerronnen", ist die Richtschnur für die Kandidaten der regierenden Liberaldemokratischen Partei (LDP).

Das heißt, mit einem Aufwand von 100 Millionen Yen (1,4 Millionen Mark) sind die Aussichten eines Bewerbers gut, ins Parlament gewählt zu werden. 80 Millionen reichen dagegen nicht aus.

Eine Kampagne, die Erfolg versprechen soll, muß mindestens ein Jahr vor der Wahl anlaufen, denn die Pflege der Stimmbürger erstreckt sich auch auf sehr persönliche Dienste: Einladungen, Empfänge, Vermittlung von Arbeitsplätzen oder auch die Hilfe bei der Suche nach Ehepartnern. Das alles geht schwer ins Geld.

Die benötigten Summen fließen vor allem aus den offiziell genehmigten, aber auszuweisenden politischen Spenden sowie aus Beiträgen der Parteimitglieder. Die Führer der parteiinternen Fraktionen verteilen – je nach Wohlwollen – das Geld dann an den einzelnen Kandidaten. Die Liberaldemokraten, die in den letzten 30 Jahren kein einziges Mal die Regierungszügel abgaben, halten ihr Dauerabonnement auf die Macht im Staate mit ihrer vor allem von der Großindustrie gut geölten, sprich finanzierten, Organisation fest im Griff. Dieser Apparat stützt sich auf drei Pfeiler ab: „Jiban, Kaban und Kanban" (die Basis im Wahlkreis, die Geldkoffer und das Ansehen der Kandidaten).

Die Basis im Wahlkreis ist für die LDP besonders in den ländlichen Bezirken mit ihrer überwiegend konservativen Bevölkerung stark. Bei den letzten Unterhauswahlen vor drei Jahren gewannen die Liberaldemokraten 70 Prozent ihrer Sitze in diesen Gebieten.

Da alternde Politiker in den Landregionen oft ihre Söhne, Töchter oder andere nahe Verwandte als ihre Nachfolgekandidaten heranziehen, sind manche Bezirke schon seit Jahrzehnten Reservate von Familien mit liberaldemokratischer Tradition.

Ein Beispiel im jetzigen Wahlkampf ist der Bezirk Gunma Nummer 3, in dem Ministerpräsident Nakasone und der Expremier Fukuda um je einen Sitz im Unterhaus sowie der Sohn Nakasones, Hirofumi (40), und ein jüngerer Bruder Fukudas, Hiroichi (72), um je ein Mandat im Oberhaus kandidieren.

## Trotz der Skandale Nibelungentreue

Die Wähler in diesen Bezirken halten ihren Abgeordneten eine Art Nibelungentreue, die auch von Skandalen nicht erschüttert werden kann. So wurde der ehemalige Ministerpräsident Tanaka 1983 kurz nach seiner Verurteilung wegen Annahme von Bestechungsgeldern in der Lockheed-Affäre bei den Wahlen in seinem Heimatbezirk Niigata Nummer 3 mit der größten Mehrheit unter allen Kandidaten wiedergewählt.

Die Treue der Wähler belohnen die siegreichen LDP-Abgeordneten mit Anstrengungen, Gelder aus dem Staatshaushalt für lokale Projekte, soziale Einrichtungen und Sonderzuwendungen für die Landwirtschaft locker zu machen.

So fließen regelmäßig etwa ein Viertel der öffentlichen Ausgaben als „Unterstützung für die Präfekturen" in die Provinz. Durch den staatlichen Ankauf des Grundnahrungsmittels Reis zu hohen Festpreisen von den Bauern und den Schutz vor ausländischer Konkurrenz für Fleisch und andere Agrarerzeugnisse kann die LDP außerdem fest mit den Sympathien der ländlichen Wähler rechnen.

Der andere große Förderer der LDP, die Industrie, unterhält ihre starken Lobbies bei der Regierung und den Liberaldemokraten. Sie sorgen dafür, daß im Gegenzug für die politischen Spenden ihre Vergünstigungen und Subventionen erhalten bleiben. Die Bauwirtschaft, die von großzügigen Staatsaufträgen abhängig ist, spielt dabei eine besonders herausragende Rolle.

Sehr enge Bande sind auch zwischen den Liberaldemokraten und der hohen Beamtenschaft geknüpft. Etwa ein Drittel aller LDP-Abgeordneten und der Kandidaten bei den Wahlen sind ehemalige Ministerialbeamte mit ausgezeichneten Kenntnissen des Verwaltungsapparats. Sie pflegen enge Kontakte mit ihren früheren Arbeitskollegen und tauschen mit ihnen wertvolle Informationen aus.

## Eine Partei mit fünf Fraktionen

Die Liberaldemokratische Partei ist 1955 aus der Koalition verschiedener konservativer Parteien entstanden, die schon seit 1945 mit einer kurzen Unterbrechung ständig die Regierung bildeten. Die Fraktionen in der Partei – es gibt fünf große, denen ungefähr 90 Prozent der LDP-Abgeordneten in beiden Häusern des Parlaments angehören – gehen auf diese Ursprünge zurück und sind noch immer sehr eigenständig.

Sie haben ihre eigenen Organisationen mit eigenen Büros, Veranstaltungen und – ihr eigenes Geld. Hinter den gespaltenen Lagern in der Partei stehen keine verschiedenen politischen Programme, sondern die persönlichen Ambitionen der Fraktionsführer.

Wie sich früher die Samurai um die Lehnsfürsten scharten, so gruppieren sich die Abgeordneten der LDP um starke, erfahrene Politiker. Die Treue der Abgeordneten zu den Führern der Gruppen wird durch Unterstützung beim Wahlkampf honoriert. Auf den Schild des Fraktionsführers werden nur Politiker gehoben, die mindestens siebenmal in ihrem Wahlkreis gewählt wurden. Oft sind es auch heutige oder ehemalige Minister oder Ausschußleiter.

Diese Persönlichkeiten entscheiden auch über die politischen Grundsatzfragen und über die Führungsspitze in der Partei. Aus solchen Anlässen treffen sie in Hotelséparées oder in der lockeren Atmosphäre eines Teehauses mit Geisha-Unterhaltung zusammen.

Jede Fraktion hat an den Graswurzeln ihre lokalen politischen Fördergruppen, die sich auch um die einzelnen Kandidaten kümmern. Diese Gruppen müssen vom Abgeordneten aufmerksam gepflegt werden, entsprechend der ostasiatischen Lebensform des Gebens und Nehmens. Das alles kostet viel Zeit und Geld.

# Betriebsräte warnen SPD vor Ausstieg

HARALD GÜNTER, Stuttgart

Nachdrücklich haben die im Bonner Aktionskreis Energie e. V. organisierten Betriebsräte der deutschen Kraftwerksindustrie vor einem Ausstieg aus der Kernenergie gewarnt. Brüne Soltau, Bundesvorsitzender des rund 60 000 Mitglieder zählenden Vereins und Betriebsratsvorsitzender der Kraftwerk Union (KWU) Erlangen, wies gestern in Stuttgart darauf hin, daß eine solche Politik 250 000 bis 300 000 Arbeitsplätze gefährden würde. In der Stromerzeugung gebe es keine vollwertigen Ersatzenergieträger. „Wir meinen", sagte Soltau, „daß wir in der Grundlast sogar noch mehr Kernenergie brauchen." Allenfalls langfristig, im ersten Jahrhundert des nächsten Jahrtausends, könne in der Fusionstechnik eine echte Alternative heranreifen.

Die in der Bundesrepublik geführte Ausstiegsdiskussion hat nach Angaben Soltaus bereits auf das Auslandsgeschäft der deutschen Kraftwerksindustrie durchgeschlagen. So gebe es Staaten, die ihre Entscheidung über die Vergabe der Bauaufträge für neue Kernkraftwerke, um die sich die KWU beworben habe, bis zur Bundestagswahl 1987 zurückgestellt hätten. Soltau nannte in diesem Zusammenhang insbesondere Holland und Jugoslawien. Ähnliche Zurückhaltung glaubt man im Geschäft mit der Schweiz und mit China zu beobachten.

Vor allem die der SPD angehörenden Mitglieder des Aktionskreises übten heftige Kritik an der Haltung ihrer Partei. Katrin Roth, Betriebsratsvorsitzende der Wiederaufarbeitungsanlage im Kernforschungszentrum Karlsruhe (WAK), warf ihren Genossen vor, die Angst der Menschen nach dem Tschernobyl-Schock schamlos auszunutzen und „nur noch ihre Macht vor Augen" zu haben. Ähnlich äußerte sich der Heidelberger Betriebsrat Hans Baumgärtner: „Wir fühlen uns von der SPD nicht mehr repräsentiert." Die SPD-Bundestagsfraktion habe „den Kontakt zu den Betrieben längst verloren".



# Schäuble: Koalition hat das Ziel erreicht

## Kanzleramtsminister verweist auf die großen Erfolge in der Umweltpolitik / Zu Gast in der WELT-Redaktion

GÜNTHER BADING, Bonn

Eine positive Bilanz der Zusammenarbeit von CDU/CSU und FDP in der Bonner Regierungskoalition hat Kanzleramtsminister Wolfgang Schäuble gezogen. Bei einem Redaktionsbesuch der WELT sagte der Minister, die wesentlichen Ziele seien erreicht worden, teilweise seien die gemeinsam gesteckten Aufgaben sogar „übererfüllt" worden.

Für den Rest der Legislaturperiode stünde noch die parlamentarische Umsetzung des vom Kabinett verabschiedeten Haushaltsplans für 1987 an. Weiter müsse die jetzt von der Koalition verabredete Einbeziehung der älteren Rentnerinnen in die Anrechnung von Erziehungszeiten bei der Altersversorgung noch im Detail vorbereitet werden. Weitere Vorhaben für den Herbst seien die geplante Rentenanpassung und die für den September in Aussicht genommene Umsetzung des Koalitionskompromisses bei der Asylgesetzgebung. Auf der Tagesordnung stünden dann noch die Novellierung des Baugesetzbuches und die Ratifizierung der Einheitlichen Europäischen Akte durch Bundestag und Bundesrat.

Im gesetzgeberischen Bereich stehe im Herbst auch noch die Zusammenfassung der Zuständigkeiten bei „radioaktiven Vorsorgefällen" bei der Bundesregierung an. Das Durcheinander „an der Strahlenfront" nach dem Reaktorunglück von Tschernobyl dürfe sich nicht wiederholen. Hier werde der neue Umweltminister Walter Wallmann Zeichen setzen. Als Verdienst von dessen Vorgänger in der Zuständigkeit für den Umweltschutz, Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann, bezeichnete der Kanzleramtschef die Erfolge in zwei wichtigen ökologischen Bereichen. Zum einen sei die „Luftreinhaltepolitik praktisch abgeschlossen", erläuterte Schäuble. Seit 1985 seien die Meßwerte der Luftverschmutzung rückläufig; auch das Waldsterben nehme nicht mehr in dem früheren schnellen Rhythmus zu. Dies sei auf die konkreten Maßnahmen wie die Einführung des schadstoffarmen Autos, die Großfeuerungsanlagenverordnung und die zweimalige Verschärfung der Technischen Anleitung (TA) Luft zur Begrenzung der Schadstoff-Emissionen zurückzuführen.



Kanzleramtsminister Wolfgang Schäuble rechnet damit, daß Moskau der „DDR" einen größeren Spielraum gewähren wird. FOTO: HANS HÖFT

Die zweite Etappe sei die „Politik für sauberes Wasser" gewesen, die jetzt mit den entsprechenden gesetzgeberischen Maßnahmen ebenfalls auf den Weg gebracht worden sei. Der dritte Schritt in diesem Konzept sei die Umsetzung der Bodenschutzkonzeption, die nur in enger Verzahnung mit dem Agrarbereich zu verwirklichen sei. Vorrangige Aufgabe für Minister Wallmann, darüber sei man sich in der Bundesregierung einig, müsse jetzt zunächst die „Beseitigung der Schwachstellen in der Zuständigkeitsverteilung zwischen Bund, Ländern und Gemeinden sein.

Zur Deutschlandpolitik sagte Minister Schäuble, er rechne nicht mehr mit einem Besuch von SED-Generalsekretär Erich Honecker in diesem Jahr. Inzwischen gebe es allerdings auch wieder Zeichen dafür, daß Moskau der Führung in Ost-Berlin erneut einen etwas größeren Handlungsspielraum in den deutsch-deutschen Beziehungen einräumen wolle. Ein Signal sei etwa die Vereinbarung eines Länderspiels der Bundesregpublik Deutschland gegen die Sowjetunion in Berlin. Schäuble sprach sich dagegen aus, die Politik gegenüber dem anderen deutschen Staat mit Hektik zu betreiben. Es wäre falsch, den Eindruck zu erwecken, als hätten nur wir ein Interesse an der Zusammenarbeit. Er sehe auf Seiten der „DDR" ein beträchtliches „Bedürfnis nach wirtschaftlicher Zusammenarbeit" mit uns, schon auf Grund zunehmender Forderungen der Sowjets im technologisch-wirtschaftlichen Bereich an die „DDR".

Schäuble sprach sich dagegen aus, die Frage nach offiziellen Beziehungen zwischen Bundestag und „DDR"-Volkskammer zum heutigen Zeitpunkt hochzustilisieren. Das Thema, das sich heute nicht stelle, müsse pragmatisch angegangen werden. Anders sehe das bei Problemen grundsätzlicher Bedeutung aus. „So gibt es in der Frage der Staatsangehörigkeit keinen Kompromiß. Ich bin bereit, mich zu bewegen, wenn es der Zusammenarbeit dient, nicht aber in solchen Grundsatzfragen." Der Kanzleramtschef bezeichnete es als ein großes Verdienst von Bundeskanzler Helmut Kohl, daß „die Frage der Einheit der Nation die Deutschen wieder bewegt". Auch sei es bemerkenswert, daß inzwischen alle unsere europäischen Verbündeten ihr Interesse an der deutschen Wiedervereinigung bekundet hätten, weil sie wüßten, daß die Teilung Europas nicht ohne die Lösung der deutschen Frage überwunden werden könne.

# Turner: Düstere Prognose für die freien Berufe

## Berliner Senator befürchtet Verdrängungswettbewerb

PAUL F. REITZE, Düsseldorf

Die freien Berufe müssen mit einem Verdrängungswettbewerb rechnen, der in etlichen Bereichen weit über den bisher befürchteten Umfang hinausgehen wird. Darauf hat der Berliner Senator für Wissenschaft und Forschung, Prof. George Turner, hingewiesen. Auf der Jahrestagung des Verbandes Freier Berufe im Lande Nordrhein-Westfalen breitete er detailliertes Zahlenmaterial aus.

„Die hohen Zuwachsraten von Berufsangehörigen der Gruppe der freien Heilberufe" sind laut Turner eine „Bedrohung für die gesamte Berufsgruppe". Im einzelnen zeichnete er folgendes Bild:

Ärzte: Die Zahl ist von 75 000 im Jahr 1960 auf derzeit knapp 160 000 angestiegen. In der Ausbildung befinden sich 75 000 Medizin-Studenten. Jährlich verlassen rund 10 000 Nachwuchsärzte die Hochschulen. Eine Reduktion ist nicht abzusehen. Berücksichtigt man Pensionierungen, so ist in den nächsten zehn Jahren damit zu rechnen, daß die Ärzte-Zahl „um mindestens 50 000" wächst. Der Anstieg in den freien Praxen wird bei fünfzig Prozent liegen.

Bei den Tiermedizinern schätzt Turner die Situation als noch „besorgniserregender" ein. Dem jährlichen Ersatzbedarf von etwa 200 stehen rund 1100 Hochschulabsolventen gegenüber. Auch in der Zahnmedizin wird der Zustrom zu den freien Praxen „überproportional ansteigen". Die hohe Zahl der Pharmaziestudenten – ca. 10 000 – droht zu einer „Erhöhung der Arbeitslosenzahl der Apotheker" zu führen.

### „Juristenschwemme"

Juristen: Turner geht schon für die allernächste Zeit von einer „Überflutung des Anwaltsberufs" aus. Die Möglichkeiten von Justiz, Verwaltung und Wirtschaft seien nahezu erschöpft. „Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Zahl der zugelassenen Anwälte (zur Zeit: knapp 50 000) sich in zehn Jahren nahezu verdoppelt."

Für Wirtschaftsprüfer und Steuerberater könnten sich durch die „Juristenschwemme" Probleme ergeben. Turner befürchtet, daß immer mehr beschäftigungslose Anwälte in diese Bereiche drängen werden.

Architekten: Auch hier ist der Zuwachs beachtlich. „Innerhalb von zehn Jahren", so der Senator, „ist eine Steigerung von über 22 Prozent zu verzeichnen." Während die Aufgaben in der beruflichen Praxis abnehmen, bewegen sich die Studentenzahlen weiter auf hohem Niveau. Es sei davon auszugehen, „daß pro Jahr bis zu tausend freiwerdende Stellen von jungen Architekten besetzt werden; dem stehen allerdings jährlich ca. 3500 Absolventen gegenüber".

### Hoher Akademisierungsgrad

Das gleiche gilt laut Turner „tendenziell" für Bauingenieure. Für Beratende Ingenieure entstünden wachsende Probleme, weil Bund, Länder und Gemeinden hier personell überbesetzt seien, bei eher sinkendem Auftragsvolumen.

Turner rechnet bis zur Jahrhundertwende mit insgesamt 2,6 bis 2,8 Millionen Hochschulabsolventen, die um 900 000 bis eine Million freiwerdende Stellen konkurrieren. „Die Aufnahmebereitschaft des öffentlichen Sektors ist erschöpft, die der Wirtschaft begrenzt." 1970 gab es rund 1,4 Millionen Erwerbstätige mit Hochschulausbildung; 1985 belief sich diese Zahl auf 2,6 Millionen. Davon waren nahezu drei Fünftel im öffentlichen Dienst tätig. Hier lag der „Akademisierungsgrad" 1982 bei 21,9 Prozent, in der Privatwirtschaft hingegen lediglich bei 4,6 Prozent.

Unzufrieden zeigte sich Turner in weiten Teilen mit der Struktur des Studiums. Er äußerte Zweifel, ob hier in absehbarer Zeit „irgendetwas bewegt wird". Eine Steuerung sei allenfalls zu erwarten, wenn sich die schlechten Berufsaussichten für Akademiker herumsprächen.

Eine scharfe Rüge erteilte der Senator der Bildungspolitik, die sich als unfähig erwiesen habe, „das Ausbildungssystem veränderten Fakten anzupassen". Sein düsteres Resümee: „Für die Zukunft sprechen keinerlei Anzeichen dafür, daß brauchbare Lösungen, die es gäbe, durchgesetzt werden können."

# Streit um Einreiseverbot

## Sondersitzung des Bundestags-Innenausschusses

gba. Bonn

Mit der zunehmenden Gewaltbereitschaft von Gegnern der Kernenergie und mit dem von der bayerischen Staatsregierung aus diesem Grunde am letzten Juni-Wochenende verhängten Einreiseverbot für österreichische Demonstranten, hat sich der Bundestagsinnenausschuß auf seiner ersten Sondersitzung der diesjährigen Parlamentsferien in Bonn befaßt.

Während die Sozialdemokraten in einer ersten Bewertung der Berichte von Staatssekretären und Beamten der Bundes- und der Staatsregierung an ihrer schon zuvor geäußerten Auffassung festhielten, daß die Zurückweisung von insgesamt 332 Österreichern „politisch unklug" gewesen sei, betonte die Union die Rechtmäßigkeit dieses Vorgehens. Der stellvertretende SPD-Fraktionschef Willfried Penner sprach vom „ramponierten Ansehen" der deutschen Regierung im Ausland. Die innenpolitischen Sprecher der FDP-Fraktion, Baum und Hirsch, erklärten, das Verbot „war rechtlich zulässig, aber politisch falsch".

Der stellvertretende CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende Karl Miltner bezeichnete die Sondersitzung rundweg als „überflüssig". Die Sachlage sei eindeutig gewesen. Unser Grundgesetz garantiere nur Deutschen das Recht auf Demonstrationsfreiheit. Der bayerischen Regierung hätten Hinweise vorgelegen, daß die demonstrationswilligen Österreicher nicht nur an der genehmigten Kundgebung in Regensburg teilnehmen wollten, sondern danach zu einer nichtgenehmigten Aktion am Bauzaun der Wiederaufarbeitungsanlage in Wackersdorf weiterreisen wollten. Miltner erinnerte auch daran, daß unter der SPD/FDP-Regierung 1970 der damalige Innenminister Werner Maihofer eine entsprechende Anweisung gegeben habe (WELT v. 3.6.96).

Der neue innenpolitische Sprecher der Unionsfraktion, Werner Broll (CDU) und sein CSU-Kollege Hermann Fellner, erklärten, angesichts der Sicherheitslage sei das Einreiseverbot „erforderlich und angemessen" gewesen, da die genehmigte Demonstration in Regensburg nur der Auftakt für eine nicht genehmigte Aktion in Wackersdorf sein sollte.

# Wilms widerspricht Blüm

## „Benachteiligtenprogramm" bleibt im Bildungsressort

P. F. R. Bonn

Das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft geht davon aus, daß das „Benachteiligtenprogramm" in der Zuständigkeit des Hauses bleibt. Vor allem Arbeitsminister Norbert Blüm hatte darauf gedrungen, es in die Verantwortung der Nürnberger Bundesanstalt für Arbeit zu geben, die es dann auch hätte finanzieren müssen. Die damit eingesparten Beträge wollte Blüm für die Rentenzuschläge der „Trümmerfrauen" verwenden.

Im Kabinett machte Bildungsministerin Dorothee Wilms ordnungspolitische Bedenken gegen eine solche Lösung geltend. Ihre Vorbehalte wurden vor allem vom Kanzler und von Finanzminister Stoltenberg geteilt.

Das Benachteiligtenprogramm begann 1982 mit rund 49 Millionen Mark. 1987 soll es sich nun auf 407 Millionen Mark belaufen. Die Steigerung beträgt gegenüber 1986 rund 72 Millionen Mark oder 21,5 Prozent.

Insgesamt werden damit fast 30 000 Jugendliche, die keine reguläre Lehrstelle finden konnten, gefördert. Bisher lag diese Zahl bei knapp 24 000. Die Einzelheiten werden im Herbst mit den Bundesländern abgestimmt, wenn über die Ausbildungsplatzsituation Klarheit besteht. Erste Gespräche wird es schon in den nächsten Tagen geben.

In einer Leistungsbilanz ihres Hauses wies Bildungsministerin Wilms darauf hin, daß einige Akzente 1987 verstärkt werden sollen. So werden die Begabtenförderungswerke (Studien- und Promotionsförderung) 84 Millionen Mark erhalten. Das ist gegenüber 1983 ein Zuwachs von 36 Prozent. Für die Deutsche Forschungsgemeinschaft werden 575 Millionen Mark zur Verfügung gestellt (1983: 500 Millionen Mark). Besondere Programme gibt es für den wissenschaftlichen Nachwuchs, ferner für Spitzenforschung.

An der Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau will der Bund, der hier den Ländern 50 Prozent zuschießt, festhalten, wie die Ministerin erklärte. Bei Projekten gemeinsamer europäischer Hochschulforschung ist Bonn bereit, seinen Finanzierungsanteil zu erhöhen.

# Galen soll fünf Jahre in Haft

dpa, Frankfurt

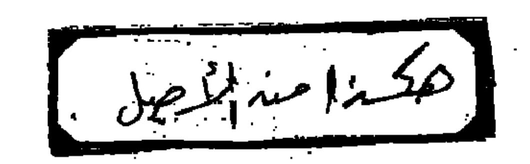
Fünf Jahre Haft wegen Untreue „in einem besonders schweren Fall" hat die Staatsanwaltschaft gestern gegen den ehemaligen Bankier Ferdinand Graf von Galen (51) beantragt. Von Galen habe wider bessere Einsicht vom Frühjahr bis Herbst 1983 eine Aufstockung des Kreditengagements der Frankfurter SMH-Bank beim Konzern des Unternehmers Horst-Dieter Esch von 582 auf 917 Millionen Mark herbeigeführt. Damit sei die Bank an den Rand des Konkurses gebracht worden.

# Rüge für Rappe von der Saar-SPD

DW. Saarbrücken

Die saarländische SPD hat den Chef der IG Chemie-Papier-Keramik, Hermann Rappe, wegen dessen Haltung zur Kernenergie scharf kritisiert und ihm vorgeworfen, die Chancen der Sozialdemokraten bei der Bundestagswahl 1987 zu beeinträchtigen. Diese Wahl sei ein Volksentscheid für die Kernenergie, sagte Fraktionsvorsitzender Leo Petry. Während die SPD bereits 1984 den „Ausstieg" beschlossen hätte, äußere Rappe noch immer Bedenken zu einem Genehmigungsverbot neuer Atomkraftwerke.





# Nach dem Hürdenlauf der ersten 100 Tage geht Chirac zum Regieren über

**Reformgesetze verfassungskonform / Anklagen im Finanzskandal / Vorrang für innere Sicherheit**

PETER RUGE, Paris

Die Stunde der Wahrheit schlug für die Regierung Chirac gleich zweimal: In einer Live-Sendung des französischen Fernsehens stellte sich Innenminister Pasqua den Fragen der Journalisten zu den beabsichtigten Maßnahmen im Bereich der inneren Sicherheit – für den Premierminister wurde die Bilanz der ersten 100 Tage aufgemacht.

Und zweitens: Genau rechtzeitig zu diesem Stichtag hat der Verfassungsrat zwei Reformvorhaben für verfassungskonform erklärt. Es handelt sich um die Rahmengesetze zur Wirtschaftsliberalisierung, einschließlich die Reprivatisierung und zur Wahlreform, der Rückkehr zum Mehrheitswahlrecht. Das neunköpfige Richterkollegium im Palais Royal, die 9 Weisen, verband zwar mit diesem Urteil Auflagen für die Regierung zur Ausführung der „Ermächtigungsgesetze", also den vom Parlament eingeräumten Spielraum mit „ordonnancen" auszufüllen – aber grundsätzlich ist mit diesem Spruch des Verfassungsrates die Klage der Opposition abgewiesen.

Ein Sieg also für Chirac: Nach dem Gesetz ist nun der Staatspräsident verpflichtet, die „Verwaltungsanordnungen" der Bürgerlichen innerhalb von 15 Tagen in Kraft zu setzen. Es dürfte dem Sozialisten Mitterrand jetzt um so schwerer fallen, seine Unterschrift zu verweigern.

### Vier Mißtrauensanträge

Kaum eine französische Regierung vor Chirac hat sich so entschieden und kompromißlos an das vereinbarte 20-Punkte-Koalitionsprogramm gehalten. Vielleicht liegt genau darin ihre Stärke: Die knappe parlamentarische Mehrheit jedenfalls ließ den 54jährigen Premier bisher nicht im Stich. Chirac mußte vier Mißtrauensanträge abwehren in diesen 100 Tagen, die sich in Frankreich immer mit dem Begriff Waterloo verbinden, dem 1815 gescheiterten Versuch Napoleons, die Macht in Frankreich zurückzuerlangen.

Dem Start des energiegeladenen Jacques Chirac folgte ein beispielloser Hindernislauf. Im Parlament galt es, die Obstruktionspolitik der Linken zu überwinden; im Verhältnis zum Staatspräsidenten, der im französischen Ministerrat den Vorsitz führt, traten die Mängel offen in Erscheinung, die das Schlagwort von der Cohabitation prägten, ein von der Verfassung nicht genau definiertes Zusammenspiel, in dem Mitterrand eher eine Koexistenz zu sehen beliebt. Wobei eine neue Stufe erreicht ist: Schwierige Themen, wie Frankreichs Position zu SDI, werden de facto ausgeklammert – Paris spricht daher jetzt von einem Dualismus. Auch wenn der eine oder andere Politiker gelegentlich eine nach außen scheinbar deutliche Äußerung riskiert, wie jetzt der französische Verteidigungsminister in den USA.

Dieses Machtgerangel amüsierte zuerst, in Tokio führte es dann zu protokollarischen Schwierigkeiten, beim letzten Gipfel in Den Haag beanspruchte Frankreich nun zwei gleichrangige Stühle. Chirac darf sich somit als der mächtigste Premier seit Einführung der 5. Republik 1958 fühlen. Aber, diese Machtverschiebung vom Elysee hin zum Matignon hat auch ihre negativen Auswirkungen: Für alles, was zwar angekündigt oder im Gesetzgang befindlich, jedoch noch nicht ausgeführt ist, bekommt Chirac die Rechnung aufgemacht: Er steht im Regen, während die Popularitätskurve von François Mitterrand unaufhaltsam zu steigen scheint.

Charles Pasqua, der Innenminister, machte bei seiner Fernsehbefragung dennoch deutlich, daß die Regierung auch vor unpopulären Maßnahmen nicht zurückschrecken werde. Der Anstieg der Kriminalität in Frankreich in den letzten fünf Jahren unter den „liberal gewähren lassenden Sozialisten" sei erschreckend: über siebzig Prozent für schwere Kriminalität, über 85 Prozent bei Überfällen. Deshalb werde die Polizei verstärkte Kontrollen durchführen. Wer diese Identitätsüberprüfungen verweigere, müsse mit Bestrafung rechnen. Damit dürfte nun in der 5. Republik jetzt auch der Streit um den fälschungssicheren Personalausweis einsetzen.

### Bis zu vier Tage U-Haft

Das Reformwerk „Innere Sicherheit", das auch vorsieht, daß verdächtige Personen besonders aus der Terroristenszene statt bisher zwei Tage ohne Haftbefehl nun bis zu vier Tagen festgehalten werden dürfen, hat auf Seite der katholischen Kirche ebenfalls Einsprüche hervorgerufen.

Chirac konnte zwar in seinen ersten 100 Tagen keine wesentlichen Änderungen bewirken, aber mit den erfolgten Verfassungsurteilen kann er nun das Regieren beginnen. Erste Früchte trägt auch das mühsame Unterfangen, die Hinterlassenschaft des sozialistischen Vorgängers zu ordnen. In der Entwicklungshilfe-Affäre „Carrefour du developpement", in die der frühere Minister Nucci verwickelt ist, wurde nun doch in drei Fällen Anklage erhoben. Es geht dabei um etwa 20 Millionen Franc, die nach Spekulationen in der französischen Presse zur Wahlkampffinanzierung der Sozialisten gedient haben sollen. Diese Affäre wird wohl noch einige Schlagzeilen machen.

# Entebbe war ein Meilenstein der Terrorabwehr

R. T. Bonn

Heute jährt sich zum zehnten Male die Befreiung von 103 israelischen Geiseln aus den Händen eines internationalen Terrorkommandos durch Spezialeinheiten der israelischen Armee auf dem Flughafen von Entebbe in Uganda. Seither wurde der Name „Entebbe" zu einem Symbol für entschlossenes Vorgehen gegen den internationalen Terrorismus. Abgesehen von der Perfektion, mit der das Unternehmen geplant und durchgeführt wurde, lag die Bedeutung der Kommandoaktion vor allem darin, daß Israel demonstrierte, konsequent den Terrorismus zu bekämpfen – wo immer er auftritt.

Die „Operation Yonathan", wie das Unternehmen nach seinem gefallenen Kommandeur Yonathan Netanyahu später genannt wurde, bewies, daß Terrorismus kein unabwendbares Schicksal ist. Sicher ist auch, daß Entebbe kein Modell ist, das sich in dieser Form möglicherweise wiederholen läßt. Denn die Taktiken der Terroristen und die Szenerie des internationalen Terrorismus haben sich in den letzten zehn Jahren gewandelt. Entsprechend auch die Terrorbekämpfung.

Neue Taktiken, neue Waffensysteme sind entwickelt worden, geschulte und speziell ausgebildete Einsatzkräfte stehen bereit. Aktionen gegen Terroristen, ob im militärischen oder polizeilichen Bereich, werden heute im Westen von den Politikern der jeweiligen Regierungen getragen. Und noch etwas hat sich seit Entebbe getan: Die Notwendigkeit präventiver nachrichtendienstlicher Arbeit ist Allgemeingut der Terrorbekämpfung. Heute gilt mehr denn je die Grundregel: Der beste Weg, den Terrorismus erfolgreich zu bekämpfen, ist neben der Ursachenbeseitigung ein funktionierender Nachrichtendienst – nach Möglichkeit auch über die Grenzen hinweg.

Benjamin Netanyahu, Israels UNO-Botschafter und Bruder des in Entebbe gefallenen Oberstleutnants Yonathan Netanyahu, stellt in seinem kürzlich erschienenen Buch „Terrorism: How the West Can Win" fest: „Ein Netz professioneller Terroristen versucht, demokratische Gesellschaften zu schwächen und zu demoralisieren, indem es seine Staatsbürger, deren Führer und Institutionen angreift und somit ihre Tagesroutine auseinanderbringt, um ihren politischen Willen zu unterminieren ..." Denn auch das hat Entebbe gelehrt: Die Bekämpfung des internationalen Terrorismus ist nur wirksam, wenn sie selber, wie damals vor zehn Jahren, sich auf internationale Zusammenarbeit stützen kann.

# Heftiger Streit zwischen Türken und Griechen

**Zwischenfall in der Ägäis während Özals Zypern-Reise**

E. ANTONAROS, Athen

Die Dauerkrise zwischen den NATO-Nachbarn Griechenland und der Türkei hat sich seit Anfang dieser Woche dramatisch zugespitzt: Während die Griechen die Zypern-Reise des türkischen Regierungschefs Turgut Özal als Affront betrachten, hat Athen mit Schärfe gegen den Beschuss eines zyprischen Kreuzfahrtschiffes durch türkische Zerstörer in der östlichen Ägäis protestiert. Ankaras Außenministerium wies den Protest mit der Begründung zurück, er entspreche „nicht den Tatsachen".

Der Zwischenfall ereignete sich am Montagabend in internationalen Gewässern zwischen den griechischen Inseln Rhodos und Kastelorison: Ein türkischer Zerstörer, der an der Seeübung „Sea Wolf 86" teilnahm, forderte das zyprische Kreuzfahrtschiff „City of Limassol" auf, das Manöver-Gebiet zu verlassen und schoss zwei Granaten ab, die anderthalb bis zwei Seemeilen vor und hinter dem Passagierschiff einschlugen.

Mit 26 Managern auf Zypern: Özal FOTO: VIOUJARD/STUDIO X

Athens Verteidigungsminister Ioannis Charalambopoulos sprach von einem „barbarischen Akt". Die Türkei ignoriere die internationalen Gepflogenheiten und setze die zivile Schiffahrt „großen Gefahren" aus. Auf Ankaras Einwand, die Türkei habe die Abhaltung ihrer Manöver fristgemäß bereits vor zwei Wochen angekündigt, konterte Charalambopoulos, es sei ungewöhnlich, daß auf Seeübungen zehn Tage lang ununterbrochen mit scharfer Munition geschossen werde. Im übrigen sei es international üblich, die Manöver abzubrechen, um die Durchfahrt eines Passagierschiffs zu ermöglichen. Ferner behauptete er, daß im Laufe der türkischen Manöver der griechische Luftraum täglich verletzt worden sei. Dabei sei es einmal zu einer Konfrontation zwischen türkischen Flugzeugen und griechischen Abfangjägern gekommen.

Dieser Zwischenfall und der verbale Schlagabtausch zwischen Athen und Ankara sind symptomatisch für die gefährliche Spannung zwischen den beiden verfeindeten Nachbarn, die durch Özals Reise einen Höhepunkt erreicht hat: Als „erniedrigend" bezeichnete ein großer Teil der Athener Presse am Donnerstag Özals Äußerungen, wonach die Griechen nicht imstande gewesen seien, seine Reise nach Zypern zu verhindern. „Özals Reise und seine Worte haben deutlicher denn je gezeigt, daß die türkische Zypern-Invasion von 1974 nicht der angeblichen Sicherheit der türkischen Minderheit dient, sondern einen deutlich irredentischen Charakter hat", schrieb Athens angesehenes Morgenblatt „Kathimerini."

Özal, der als erster türkischer Ministerpräsident seit der Ausrufung der bisher nur von Ankara anerkannten „Türkischen Republik von Nordzypern" den türkisch besetzten Norden besucht, hat in der Tat während einer Kundgebung gesagt, daß Zyperns Türken „nach langjährigem Blutvergießen endlich ein eigenes Heimatland bekommen" hätten. Die internationale Anerkennung sei nur noch eine Frage der Zeit. Zweifellos – darüber sind sich westliche Diplomaten in Nikosia einig – will er den türkischen Teilanspruch auf Zypern manifestieren und seiner Enttäuschung über den nicht stattfindenden Dialog mit den Griechen freien Lauf geben.

Ausschlaggebend für die Reise ist allerdings auch die Sorge Özals um Nordzyperns wirtschaftliche Zukunft: Daher ließ er sich jetzt von 26 Industrie-Managern aus dem Festland begleiten. Offenbar will Ankara Investitionen im verarmten Inselnorden fördern. Özal sprach sogar von Steuererleichterungen und anderen Vergünstigungen. Auch von der Schaffung einer Freihandelszone ist die Rede gewesen. Bisher haben sich die türkischen Großunternehmer allerdings sehr zugeknöpft verhalten. Der Inselnorden ist ihnen mit seinen 150 000 Menschen nicht nur als Absatzmarkt zu klein. Auch die politische Situation scheint ihnen nicht sicher genug zu sein.

Inzwischen hat der zyprische Präsident Kyprianou gestern in Paris bei einem Treffen mit Staatspräsident Mitterrand den Wunsch seines Landes geäußert, der Europäischen Gemeinschaft beizutreten. (SAD)

# Iran fast von der Außenwelt abgeschnitten

lim. Bonn

Die Telefon- und Telexverbindungen zwischen Iran und dem Ausland sind seit Mittwoch unterbrochen. „Iran ist kommunikationstechnisch wieder blind," sagte ein Iran-Reisender gestern der WELT. Ursache für den Totalausfall sind Schäden an der zentralen Sendeanlage in Asad-Abad, etwa 300 Kilometer südöstlich von Teheran. Die Anlage war vor zwei Wochen schon einmal ausgefallen, nachdem sie von irakischen Flugzeugen bombardiert worden war. Der Schaden konnte nach vier Tagen behoben werden.

Es handelt sich in der Hauptsache um einen Sendeturm, der über einen Satelliten die Telefon- und Telexverbindungen herstellt. Die Ursache für den jetzigen Ausfall ist noch unbekannt. Möglicherweise handelt es sich um einen Sabotageakt von Widerstandskämpfern. Der Widerstand in Persien ist in jüngster Zeit aktiver geworden. Offensichtlich bereitet man sich auf ein baldiges Ableben des Revolutionsführers Khomeini vor. Wie die Londoner Exilzeitung „Kayhan" berichtet, soll Khomeini durch einen Schlaganfall gelähmt worden sein. Schon vor ein paar Wochen hieß es, man habe Khomeini mit dem Kopf in Richtung Mekka gelegt, was bedeute, daß er im Sterben liege. Diese Gerüchte sind später durch ein öffentliches Auftreten Khomeinis widerlegt worden.



DIE WELT (USPS 605-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

# Breschnew-Sohn „im Ruhestand"

AFP, Moskau

Jurij Breschnew, der 52jährige Sohn des ehemaligen sowjetischen Staats- und Parteichefs Leonid Breschnew, hat sein Amt als erster stellvertretender Außenhandelsminister abgegeben und befindet sich seit Mai „im Ruhestand".

Der Protokolldienst des Ministeriums sowie das Sekretariat Breschnews bestätigten auf Anfrage der Nachrichtenagentur AFP den Rücktritt des Ministers. Ein Nachfolger sei noch nicht bestimmt worden. Der Sohn des ehemaligen Kremlchefs, dessen politische Probleme schon nach dem Tod seines Vaters im November 1982 begannen, wurde auf dem XXVII. Parteitag im März nicht wieder zum Kandidaten des Zentralkomitees gewählt. Die Pensionierung des 52jährigen, der seit 1979 in diesem Amt war, ist ein weiteres Zeichen der „Entbreschnewisierung".

# Chiles Opposition: Streik fortsetzen

AP, Santiago

Oppositionsführer in Chile haben die Bevölkerung zur Fortsetzung des am Mittwoch begonnenen illegalen Streiks gegen das Militärregime des Präsidenten Pinochet aufgerufen. Der christlich-demokratische Vorsitzende einer vor zwei Monaten gegründeten „Bürgerversammlung", Gonzalez, bezeichnete den Streik als Beginn einer Kampagne des bürgerlichen Ungehorsams, mit der Pinochet zum Abtreten gezwungen werden soll. Der General war 1973 durch Putsch an die Macht gelangt.

Der Streikaufruf wurde meist nur in mittelständischen und Kleinbetrieben befolgt. Das Ausbleiben von zahlreichen Linienbussen zwang jedoch in Santiago und Concepcion, den zwei größten Städten des Landes, Tausende von Pendlern dazu, sich zu Fuß, per Fahrrad oder als Anhalter auf den Weg zu ihren Arbeitsstellen zu machen.

# BBC-Rundfunk privatisieren?

dpa, London

Eine von Premierministerin Margaret Thatcher eingesetzte Medienkommission hat jetzt die Privatisierung der beiden Rundfunk-Kanäle BBC 1 und BBC 2 vorgeschlagen. Der gestern vorgelegte Bericht der „Peacock Commission" lehnt darüber hinaus die Einführung von Werbung beim staatlichen BBC-Fernsehen ab. Auf lange Sicht sollten die Fernsehgebühren jedoch durch ein „Pay-TV"-System ersetzt werden.

Während Sprecher der BBC den Vorschlag nach einer Privatisierung von zwei der vier BBC-Rundfunkkanäle zurückwiesen, ließen Vertreter der Regierung erkennen, daß der Bericht der Kommission auf keinen Fall noch in dieser Legislaturperiode verwirklicht werden soll. Das Gremium war vor 15 Monaten eingesetzt worden, um eine Einführung der Werbung in den beiden BBC-Fernsehkanälen überprüfen zu lassen.

# Moskau hält Südafrika scharf im Blick

**Das Interesse der Sowjetunion am Kap hat Tradition / Auch Mandela war schon im Kreml**

Von MONIKA GERMANI

Das Interesse Rußlands an Südafrika reicht zurück bis in die Zeit des Burenkrieges. Es gab freundschaftliche Gesten des Zaren gegenüber der Burenrepublik. Was unter dem Zarenreich aber noch als unverbindliche Sympathie galt, war für die Sowjetunion jedoch bereits handfeste imperialistische Überlegung. Lenin hatte den „Umweg nach Europa" entdeckt.

Sowohl die strategische Lage des Landes am Übergang zwischen Südatlantik und Indischem Ozean sowie die wirtschaftliche Schlüsselposition wegen des Reichtums an für den Westen wichtigen Rohstoffen, stoßen in Moskau seither auf wachsendes Interesse. Zusammen mit der Sowjetunion würden die Rohstoffe in vielen Fällen mittlerweile eine Art Monopol sichern.

Südafrika ist für die Sowjets seit seinem Bestehen ein begehrenswertes Ziel. Nicht aus Zufall ist die kommunistische Partei des Landes (SACP) die älteste in ganz Afrika. Nachdem der Versuch der Kommunisten, bei dem großen Minenarbeiterstreik 1922 die weiße Arbeiterschaft unter ihren Einfluß zu bringen, gescheitert war, konzentrierte sich die SACP nach ihrer Gründung im gleichen Jahr auf die damals einzige schwarze nationale Bewegung, nämlich den African National Congress (ANC). Bald geriet diese Organisation in den Sog des marxistischen Einflusses, der sich dann mit der offenen Übernahme dieser Ideologie Ende der vierziger, Anfang der fünfziger Jahre, verstärkte.

### Deutliches Indiz

Bereits die nachrückende Generation neuer Führer festigte ihre Kontakte durch Reisen nach Moskau, wie die Besuche Nelson Mandelas im Kreml zum Beispiel deutlich machten.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Vergangenheit des Joe Slovo, heute zweiter Mann und Chefstratege in der Hierarchie des von ihm gemeinsam mit Mandela gegründeten militanten Flügels des ANC, des „Umkhonto we Sizwe" (Speer der Nation). Seine Eltern waren als KP-Anhänger bereits zu Beginn der zwanziger Jahre aus Litauen nach Südafrika eingewandert. Sie gelten als Mitbegründer der SACP.

Ein deutliches Indiz auf das wachsende Interesse der Sowjets an den Gebieten am Kap ist eine Konferenz, die in Moskau unter dem Thema „Die gegenwärtige Etappe im Kampf der Völker Südafrikas und die Internationale Solidaritätsbewegung", stattfand und über die die von der sowjetischen Botschaft in Bonn verbreitete Publikation „Sowjetunion heute" (Nr. 1, Jan. 1986) berichtete.

### Emsige Arbeit

Darin heißt es: „Führende Industrieländer des Westens erhalten wichtige strategische Rohstoffe aus Südafrika. Dort werden Uran und Zinn, Gold und Diamanten, Zink und Wolfram, Nickel und Kupfer gewonnen. Es genügt zu sagen, daß zur Herstellung eines amerikanischen F-15-Jagdflugzeuges mindestens sieben Kilogramm Chrom erforderlich sind, das in der kapitalistischen Welt nur in der Republik Südafrika gefördert wird." Besser könnte der Wille, die Verteidigung der westlichen Welt in eine wirtschaftliche Abhängigkeit von Moskau zu bringen, kaum dokumentiert werden.

Experten glauben zwar derzeit nicht, daß die Sowjetunion im Falle einer Machtübernahme durch den ANC in Südafrika, den USA und Westeuropa die Rohstofflieferungen verweigern würde, wohl aber, daß sie dann eine strikte Preiskontrolle ausüben würde, zum Beispiel bei Chrom, dem lebenswichtigen Stoff jedes Industrielandes.

Auch die emsige Arbeit sowjetischer Geheimdienste in Südafrika ist ein Zeichen des großen Interesses Moskaus an diesem Land. In der Vergangenheit hat die Sowjetunion immer wieder in Erfahrung zu bringen versucht, ob es in der militärischen Kooperation zwischen Israel und Südafrika einen Hinweis auf den gemeinsamen Bau einer Nuklearwaffe gäbe. Das wird deutlich an den Berichten, die Hugh Hambleton, Professor der Laval-Universität von Quebec und für 20 Jahre Agent des KGB, verfaßte. Bereits 1967 hatte Südafrika einen KGB-Agenten, Yuri Loginow, in Johannesburg verhaftet, der sich dort seinen Hintergrund für die weitere Tätigkeit in den USA aufbauen sollte. Er wurde später gegen zehn Gefangene aus der „DDR" ausgetauscht.

Den größten Erfolg für das KGB konnte jedoch ein deutschstämmiger Offizier in der südafrikanischen Marine für die Sowjets verzeichnen: Commodore Dieter Gerhardt. Er war Oberbefehlshaber über den Hafen Simonstown am Kap und die „Silvermine", die unterirdische Überwachungsanlage der Kap-Route. Gleichzeitig kannte er alle Entwicklungen der südafrikanischen Waffenfirma Armscor. Der Schaden wird von Experten in Pretoria als „total" bezeichnet. So ist es nicht überraschend, wenn die Sowjetunion in letzter Zeit ihr Interesse an einem Austausch von Gerhardt und seiner Frau bekundet. Sie waren Ende 1983 zu lebenslänglicher beziehungsweise zehn Jahren Haft verurteilt worden. Ausländische Nachrichtendienste hatten die Südafrikaner auf die Spur Gerhardts gesetzt.

### Geschäft mit Gerhardt?

Ein gewisses deutsches Engagement in der Gerhardt-Affäre ist derzeit im Gespräch. Doch Südafrika würde, wenn überhaupt, einen sehr hohen Preis verlangen. Nicht so sehr die Nachrichten, die Gerhardt an die Sowjetunion vor seiner Verhaftung weitergeleitet hat, sondern die Pläne und der Ausbau des südafrikanischen Verteidigungssystems sind für Moskau von hohem strategischem Wert. Sollten sich die USA zu Sanktionen gegen Südafrika entschließen, würden sie solch einem Geschäft wahrscheinlich Vorschub leisten.

# Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

## Fragen an die Neue Heimat

**„Eine Kampagne, die das Ziel hat, einen geregelten Geschäftsbetrieb zu ruinieren": WELT vom 20. Juni**

Die Behauptung Dr. Hoffmanns, die Tätigkeit des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses Neue Heimat in Hamburg sei eine Kampagne gewesen, die das Ziel gehabt habe, „einen geregelten Geschäftsbetrieb zu ruinieren", stellt die Tatsachen geradezu auf den Kopf.

Der Ausschuß stellt einstimmig auf Seite 775 fest: „Damit ist über den gesamten Untersuchungszeitraum in erheblicher Weise gegen Paragraph



**Karl-Heinz Ehlers, MdBÜ, CDU**
FOTO: ROLF AMBOR

12 Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetz verstoßen worden." Diese Vorschrift regelt die Ordnungsgemäßheit der Geschäftsführung. Mit anderen Worten, einen geregelten Geschäftsbetrieb, der durch eine Kampagne ruiniert werden könnte, gab es bei der Neuen Heimat nicht.

Wenn Dr. Hoffmann anderer Meinung ist, muß er sich fragen lassen, ob er den Geschäftsbetrieb der Neuen Heimat für geregelt hält, obwohl die Verwaltungskosten doppelt so hoch sind wie die vergleichbarer Unternehmen. Er muß sich fragen lassen, ob er es für geregelt hält, daß die NH-Gesellschaften ihren Organen und sonstigen Dritten über die in öffentlichen Betrieben üblichen Zahlungen hinausgehende Vergünstigungen gewährt haben. Er muß sich fragen lassen, ob er es für geregelt hält, daß Vorstandsmitglieder eines gemeinnützigen Wohnungsunternehmens Gehälter von einer halben Million Mark im Jahr bezogen haben.

Er muß sich fragen lassen, ob er es für geregelt hält, daß die gemeinnützige Neue Heimat Spenden in Millionenhöhe an die SPD-nahe Friedrich-Ebert-Stiftung geleistet hat.

Er muß sich schließlich auch fragen lassen, ob er es für geregelt hält, daß seit Jahrzehnten die Mieter der Neuen Heimat benachteiligt wurden: Bei der Höhe der Mieten, bei den Heizölkosten, bei der Versorgung mit Antennen-Energie und bei der Instandsetzung der Wohnungen.

Wenn Herr Dr. Hoffmann salbungsvoll von der ihm „übertragenen Verantwortung für die Mieter der NH" spricht, dann kann dies, angesichts der im Ausschußbericht einstimmig festgestellten Mieterbenachteiligungen, nur als scheinheilig bezeichnet werden. Der Leser kann Dr. Hoffmann für seine Ausführungen eigentlich nur dankbar sein. Besser konnte er nämlich die Ergebnisse des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses nicht bestätigen; daß sich bei der Neuen Heimat auch nach 1982 nichts geändert hat.

*Karl-Heinz Ehlers, CDU,*
*Mitglied der Hamburger Bürgerschaft,*
*Stellvertr. Vorsitzender des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses*

## Hohes Lob

**„Primitiv-Signal" und „Fluchtgefahr als Begründung"; WELT vom 18. Juni**

*Sehr geehrte Herren,*

im Zusammenhang mit der Verhaftung des Weinkaufmannes Günther Reh hat es sich Ihre sonst geschätzte Zeitung angelegen sein lassen, gleich in zwei Beiträgen die Entscheidung des Landgerichts Koblenz heftig zu kritisieren. Den Vorsitzenden Richter der 8. Strafkammer kenne ich nur dienstlich und kann ihm daher nur ein hohes Lob aussprechen. Bei seinen Richterkollegen genießt er bestes Ansehen, ebenso schätzt ihn die Anwaltschaft wegen seiner hervorragenden juristischen Qualifikation und seiner menschlichen Haltung. Hätte sich der Verhaftete bei seinen vielgestaltigen Beziehungen ins Ausland nach dorthin abgesetzt, stünden die Koblenzer Richter als die Blamierten da und alles fiele über sie her.

*Otto Keuthen, Rechtsanwalt*
*Burg Arras bei Alf*

## Krankenkassen

**„Wenn der Blinddarm die Hüftgelenke finanzieren muß"; Geistige WELT vom 14. Juni**

*Sehr geehrte Damen und Herren,*

in einem Punkt bedürfen die Darlegungen von Professor Lüth der Richtigstellung. Keineswegs haben die Verwaltungsaufwendungen der Krankenkassen die Ausgaben für ambulante Versorgung, dies sind die Kosten für die ärztliche Behandlung von Mitgliedern, Rentnern und deren Familienangehörigen, „bereits eingeholt".

Die maßgeblichen Zahlen stellen sich im Jahr 1984 vielmehr folgendermaßen dar (Quelle: Die gesetzliche Krankenversicherung in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1984, herausgegeben vom Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung): Bei Gesamtausgaben aller gesetzlichen Krankenkassen, einschließlich der See-Krankenkasse, Bundesknappschaft, Ersatzkassen etc., von 108,7 Milliarden Mark betrugen die Verwaltungskosten fünf Milliarden Mark (1982 = 4,5 Milliarden Mark, 1983 = 4,7 Milliarden Mark) und die Aufwendungen für die ambulante Versorgung 18,9 Milliarden Mark (1982 = 16,9 Milliarden Mark, 1983 = 17,8 Milliarden Mark).

Zur Verdeutlichung: Im Jahr 1984 ergab sich ein Anteil der Verwaltungskosten an den Gesamtausgaben aller gesetzlichen Krankenkassen von 4,6 Prozent und ein Anteil der Kosten für ambulante Versorgung an den betreffenden Gesamtausgaben von 17,4 Prozent. Damit kann die erwähnte Aussage von Professor Lüth nicht aufrecht erhalten bleiben.

Ungeachtet der notwendig gewesenen Richtigstellung werte ich den Aufsatz als einen begrüßenswerten Beitrag zur Schärfung des auch im Gesundheitswesen erforderlichen Kostenbewußtseins, das nicht nur bei Ärzten, Zahnärzten und Krankenhäusern, sondern auch bei allen anderen im Gesundheitsbereich Tätigen, wie Augenoptiker, Masseuren, Krankengymnasten etc., beziehungsweise bei deren Berufsorganisationen und darüber hinaus bei den Versicherten der Krankenkassen gesteigert werden muß.

*Mit freundlichen Grüßen*
*E. G. Hammans,*
*altern. Vorstands-Vorsitzender der AOK Düren-Jülich*

## Bevormundung

**„Dem Abiturienten '86 ist Nestwärme wichtiger als der Duft der weiten Welt"; WELT vom 21. Juni**

In einer begrüßenswerten Aktion hat die WELT sich zur Verfügung gestellt, Abiturienten beim Vergabemodus der ZVS zu beraten. Hier stellt sich jedoch die Frage: Warum und wie lange noch Studienplatzvergabe durch die ZVS?

Die Notwendigkeit einer Verteilung in den medizinischen Fächern ist wohl unbestritten, die Zahl der Bewerber übersteigt die Zahl der Ausbildungsplätze bei weitem. In Fächern wie zum Beispiel Jura verzeichnen die Universitäten dagegen schon lange, daß die Studenten die ihnen durch die ZVS zugewiesene Universität baldmöglichst mit einer Universität ihrer eigenen Wahl vertauschen.

Die ZVS erweist sich somit für die Studenten als ein Umweg, während die kleineren Universitäten über eine bestimmte Zuteilung eher froh sein dürften, wenn ihnen die Studenten fehlen. Es muß allerdings schon heute bedacht werden, daß ein künftiger Rückgang der Studentenzahl die ZVS immer mehr als überflüssig erweisen wird, so daß die freie Wahl der Universität wieder den Studenten überlassen wird.

*Die Zeit der Bevormundung*, eine Folge des Mißverhältnisses zwischen universitärem Angebot und studentischer Nachfrage, wird damit beendet.

*Dr. Gregor Berghorn,*
*Pressereferent des Deutschen Hochschulverbandes, Bonn*

## Bespitzelung

**„Spitzelvorschläge"; WELT vom 26. Juni**

Was sich Sozialminister Heinemann (SPD/NRW) ausgedacht hat, ist, gelinde gesagt, ein Skandal.

Da sollen Patienten eines Arztes durch Aufzeichnungen ihrer Behandlung den Krankenkassen Unterlagen beschaffen, das heißt, der Arzt soll bespitzelt werden.

Warum haben die Sozialisten jahrelang gegen einen neuen Personalausweis gekämpft, weil der Entwurf immer wieder nach ihrer Meinung nach zuviel Persönliches enthalte?

Mit dem Vorschlag des Ministers Heinemann versuchen die Sozialisten einen Schritt weiterzukommen, um die Bürger der Bundesrepublik vom Staat abhängig zu machen. Beispiele für das In-den-Griff-kriegen haben wir ja schon bei den Nazis in Gestalt der Blockwarte gehabt. Und heute noch bespitzeln die Hauswarte in der DDR den einzelnen, um jeden in die Hand zu bekommen.

Ich frage, was sagt der Datenschutz-Beauftragte zu dem Ansinnen des Ministers? Ich hoffe nur, daß alle Mitglieder einer Krankenkasse diesen Spitzeldienst verweigern. Die Krankenkosten-Behandlungen müssen geringer werden, aber das kann nicht durch Spitzelei versucht werden.

*Dr. Karl-Rudolf Jacobi,*
*Marl*

## Verlogenheit

**„Den Comandantes helfen?"; WELT vom 21. Juni**

Für den Gast-Kommentar möchte ich Professor Martin Kriele von ganzem Herzen danken. Die Bedeutung seiner Ausführungen geht weit über die unmittelbar behandelte Nicaragua-Frage hinaus. Diese wird als ein Glied in der großen Auseinandersetzung unserer Zeit zwischen Freiheit und Totalitarismus sichtbar.

Kriele nennt die Hauptgefahr, die unserer freiheitlichen Demokratie hier von innen heraus droht: „Es handelt sich um eine habituell gewordene Verlogenheit, in der das linksfaschistische Milieu sich gegenseitig trägt und bestärkt. Dagegen sind wir Demokraten so wehrlos, wie einst die Juden gegen die von Massenmedien verbreitete antisemitische Hetze."

Er ist gleichwohl nicht bereit, vor der Gefahr zu kapitulieren. Er ruft zum Aufstand der Wahrheit gegen die Lüge auf. Seine „Waffen" sind: ein überlegener Geist und ein unerschrockenes Herz.

*Dr. Egbert Paul,*
*Berlin 38*

## Solarenergie

**„Solarwirtschaft: Mehr Geld für die Forschung"; WELT vom 24. Juni**

*Sehr geehrte Damen und Herren,*

Sie berichten über eine Pressekonferenz des Bundesverbandes für Solarenergie. Die dort genannten Zahlen über die Förderung der Solarenergie sind unrichtig.

Richtig sind die folgenden Fördermaßnahmen des Staates: Die Förderung von Forschung und Entwicklung für erneuerbare Energien wird in der Bundesrepublik Deutschland durch eine Vielzahl von Maßnahmen unterstützt. Im wesentlichen sind dies:

- Forschung in den Großforschungseinrichtungen,
- Förderung von Vorhaben durch das BMFT,
- Förderung durch die Europäische Gemeinschaft für die deutschen Unternehmen und Hochschulinstitute.

Neben dieser Förderung von Forschung und Entwicklung wird die Markteinführung durch eine Reihe von steuerlichen Maßnahmen unterstützt. Diese sind:

- Eine Investitionszulage von 7,5 Prozent (steuerfrei) nach Paragraph 4a des Investitionszulagengesetzes,
- eine Sonderabschreibung für Lohn- und Einkommensteuerpflichtige in Höhe von zehn Prozent jährlich über zehn Jahre für Anlagen im Bereich erneuerbare Energien,
- daneben noch Länderbeihilfen gezielte Maßnahmen im Agrarbereich für Demonstrationsvorhaben.

Der Gesamtumfang dieser Förderungsmaßnahmen ergibt 1986 einen Betrag von 858 Millionen Mark, davon 258 Millionen Mark für Forschung und der Rest steuerliche Förderung.

Neben dieser nationalen Förderung werden weltweit umfangreiche Forschungen und Entwicklungen für erneuerbare Energien betrieben. Die Ergebnisse kommen über die Produkte der Unternehmen, die auf dem Weltmarkt angeboten werden, jedem zugute, der diese Techniken anwenden will.

*Dr. Werner Gries,*
*Pressesprecher, Bundesministerium für Forschung und Technologie*

## Titel ohne Sinn

Nachdem die deutsche Fußballelf im Weltfußballturnier in Mexiko nach hervorragender Leistung noch den zweiten Platz erreicht hat, spricht die Öffentlichkeit (und schreiben viele Sportjournalisten) jetzt vom *deutschen Fußballvizeweltmeister*, obwohl es diesen Fußballvizeweltmeister gar nicht gibt. Der Wortbegriff „Vize" beinhaltet ein Vertretungsrecht gegenüber dem Weltmeister. Dies ist ja wohl nicht der Fall.

Ich verweise wegen der Wortbedeutung auf den Duden.

Lediglich in politischen und wirtschaftlichen Gremien und sonstigen Vereinigungen sind solche Vizetitel gebräuchlich und sinnvoll, weil mit ihnen ja auch Vertretungsaufgaben verbunden sind.

*Rolf Breidbach,*
*Bochum 7*

### Wort des Tages

„Der Idealismus wächst mit der Entfernung vom Problem."

**John Galsworthy, britischer Autor und Nobelpreisträger (1867–1933)**

## Übliche Praxis

Die WELT berichtet in ihrer Ausgabe vom 28. Juni zutreffend, die Delegation der FDJ-Fraktion in der Volkskammer der DDR, die sich auf Einladung der SPD-Bundestagsfraktion in Bonn aufhielt, sei bei ihrem Besuch einer Plenarsitzung des Deutschen Bundestages von Bundestagspräsident Dr. Philipp Jenninger nicht begrüßt worden. Es entspricht ständiger Praxis, daß nur offizielle Gäste des Bundestages auf der Tribüne begrüßt werden.

*Hans Legien,*
*Leiter des Pressereferats im Deutschen Bundestag*

## Finanzgericht

**„Drei Instanzen keine Geldfrage"; WELT vom 5. Juni**

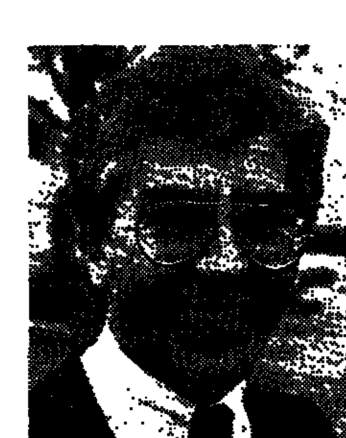
Die Notiz in der WELT der Wirtschaft über die zu Recht geforderte Dreistufigkeit der Finanzgerichtsbarkeit geht leider zu Unrecht davon aus, daß zur Zeit wenigstens noch die auf die Finanzgerichte und den Bundesfinanzhof beschränkte Zweistufigkeit besteht. Diese Zweistufigkeit besteht aber nur noch auf dem Papier, nachdem das Bundesverfassungsgericht in seinem Beschluß vom 26. 3. 1986 (Az.: 1 BvR 1483/85) ein Recht auf Durchführung des Revisionsverfahrens auch im Falle einer ausdrücklichen Zulassung der Revision wegen grundsätzlicher Bedeutung verneint hat. Der Gesetzgeber, der mit seinem Entlastungsgesetz für den Bundesfinanzhof nur die sogenannte Streitwertrevision abschaffen, dagegen die sogenannte Grundsatzrevision bei ausdrücklicher Zulassung der Revision wegen grundsätzlicher Bedeutung der Streitsache bestehen lassen wollte, ist daher mit seiner Absicht gescheitert.

Somit besteht praktisch zur Zeit nur das einstufige Finanzgerichtsverfahren, da dem Bundesfinanzhof durch das Bundesverfassungsgericht Freizügigkeit darüber zugebilligt worden ist, ein Revisionsverfahren formell durchzuführen oder durch einfachen Beschluß zurückzuweisen.

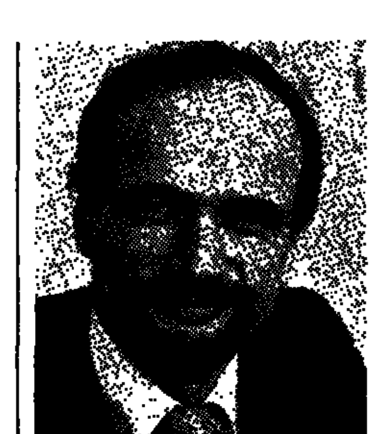
Der Deutsche Steuerberaterverband rügt daher zu Recht „das Trauerspiel des mangelhaften Steuerrechtsschutzes", da ohne den Rechtsanspruch des Steuerbürgers auf Durchführung einer ausdrücklich vom Finanzgericht zugelassenen Revision praktisch doch nur Einstufigkeit besteht, das heißt: Die Entscheidung des Finanzgerichts ist endgültig.

*Hans Früchtnicht,*
*Hamburg 56*

# Ausgezeichnet



WELT-Ressortchef für AUTO und REISE, Heinz Horrmann, erhielt 1986 wie schon 1985 den Autorenpreis der Christophorus-Stiftung „für hervorragende Reportagen und vorbildliche Berichterstattung zur Hebung der Verkehrssicherheit". Erstmalig wurde damit in zwei aufeinanderfolgenden Jahren derselbe Redakteur ausgezeichnet.



WELT-Korrespondent Dr. Dankwart Guratzsch erhielt den *Literaturpreis des* Verbandes Deutscher Architekten- und Ingenieurvereine. Mit dieser Auszeichnung würdigte der Verband „eine langjährige und umfangreiche literarische und geisteswissenschaftliche Tätigkeit mit dem Ziel der analytischen Berichterstattung über Gebäude und geplante Architektur der Gegenwart".




# Personen

### UNIVERSITÄT

Die Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung in Koblenz hat den Bonner Wirtschaftswissenschaftler Professor **Horst Albach** auf den Lehrstuhl für Unternehmenspolitik berufen. Der Lehrstuhl ist von der Peter-Klöckner-Stiftung in Duisburg finanziert. Albach ist zur Zeit Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre an der Universität Bonn. Er ist überdies Mitglied des Vorstands des Institutes für Mittelstandsforschung und gehörte dem „Rat der Fünf Weisen" an. Das gesamte Berufungsverfahren ist mit Albach abgestimmt, hieß es. Mit diesem Wechsel wird die Universität Bonn ihren renommiertesten Wirtschaftswissenschaftler verlieren. Die private Hochschule in Koblenz wird durch Albachs Berufung eine erhebliche Steigerung ihrer Reputation erfahren.

*

Professor Dr. **Konrad Bayreuther** von der Universität Köln hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Molekularbiologie am Zentrum für Molekulare Biologie Heidelberg erhalten.

### WAHL

Der Diakonische Rat der *Evangelischen Kirche in Deutschland* (EKD) hat zwei neue Direktoren und Hauptabteilungsleiter der Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werkes gewählt. Die Geschäftsführung der Hauptabteilung „Finanzen und Wirtschaft" hat seit 1. Juli Dr. **Peter Weidenbach** übernommen. Der 49jährige Jurist war bisher als Ministerialdirektor im baden-württembergischen Wirtschaftsministerium tätig und ist Nachfolger von Diplom-Volkswirt **Norbert Helmes**, der aus Gesundheitsgründen aus seinem bisherigen Dienst ausgeschieden ist. Direktor der Rechtsabteilung wird zum 1. September Dr. **Jörg Winter** (41), Kirchenrechtsdirektor im Oberkirchenrat der Evangelischen Landeskirche in Baden. Sein Vorgänger, Dr. **Eberhard Tiesler**, ist aus der Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werkes ausgeschieden und in den badischen Kirchendienst zurückgekehrt.

### BERUFUNG

In der Verlagsleitung der Vogel-Verlags-KG Würzburg findet ein Führungswechsel statt. Das Ressort Spezial-Interest-Zeitschriften, Hauptobjekt „Chip", übernimmt ab 1. Juli der 39jährige Dr. **Andreas Kaiser**. Er löst damit **Herbert Frese** ab, der aufgrund privater Zukunftspläne darum gebeten hat, ihn von seinen Aufgaben in dem Bereich Computer-Zeitschriften zu entbinden. Dr. Kaiser war früher Verlagsleiter Ausland der Motor-Presse-International bei der Motor-Presse in Stuttgart; danach Vertriebsleiter bei C. H. Beck München.

### GEBURTSTAGE

Der in Münster lebende frühere Präsident des Landeskirchenrates der Evangelisch-Reformierten Kirche in Nordwest-Deutschland, **Hans-Gerhard Dan**, feierte seinen 80. Geburtstag. Neben seinen vielfältigen Aufgaben in der Landeskirche sowie in der Leitung des reformierten Bundes und in der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe in Bonn bemühte sich der in Halle an der Saale geborene Jurist besonders um die Vertiefung der ökumenischen Beziehungen zu den reformierten Minderheitskirchen in Europa, vor allem in Italien, Frankreich und Belgien.

*

Auf der Theaterbühne hat sich **Peter Pasetti**, vielseitiger Schauspieler und Meister der Boulevardkomödie, inzwischen rar gemacht.



**Peter Pasetti**

In den vergangenen Jahren arbeitete der Sohn des Architekten und Bühnenbildners **Leo Pasetti** vor allem für das Fernsehen. Am Dienstag feiert der in München geborene und dort auch lebende Schauspieler, der mit mehr als 150 Film- und Fernsehrollen sowie etlichen Theaterinszenierungen bekannt wurde, seinen 70. Geburtstag. In Krimis wie „Derrick" und dem „Alten", in „Teufels Großmutter" mit **Brigitte Horney**, in TV-Spielen und Serien sah ihn zuletzt das Publikum, und demnächst begegnen ihm die Fernsehzuschauer in einer „Traumschiff"-Folge.

### VERANSTALTUNGEN

Zwei Bonner Top-Botschafter gehören zu den Spitzenstars, wenn der „Förderkreis Dritte Welt" des Auswärtigen Amtes am 12. Juli um 20 Uhr wieder einmal zum Konzert in den Bahnhof Rolandseck einlädt. EG-Botschafter **Werner Ungerer**, Klavier, und NATO-Botschafter **Niels Hansen**, Querflöte, reisen aus Brüssel an, um ihr Publikum mit Werken der Klassik und Moderne zu erfreuen. Schirmherr des Konzerts im Künstlerbahnhof von **Johannes Wasmuth** ist Außenminister **Hans-Dietrich Genscher**. Das Eintrittsgeld in Höhe von 30 Mark soll in Form einer Spende für den „Förderkreis Dritte Welt" hinterlegt werden.

*

Es ist das größte Fest seiner Art in der Welt: das fast 460 Jahre alte „Hannoversche Schützenfest", das von heute bis 13. Juli in der niedersächsischen Landeshauptstadt Hannover veranstaltet wird. Es braucht den Vergleich mit anderen großen Volksfesten nicht zu scheuen und sein Festumzug – einer der Höhepunkte des „Hannoverschen Schützenfestes" – übertrifft die Rosenmontagszüge an Rhein und Main bei weitem. An der Spitze des etwa *zwölf Kilometer langen Zuges* werden für die niedersächsische Landesregierung die Minister **Wilfried Hasselmann** und **Georg-Bernd Oschatz** marschieren sowie der Präsident des Verbandes Hannoverscher Schützen, **Heino Kook**, der Stadtdirektor und für das Schützenwesen zuständige **Peter Halm**, Hannovers Bürgermeister **Herbert Schmalstieg** und der Präsident des Niedersächsischen Sportschützenverbandes, Dr. **Kurt Trump**.

### EHRUNG

Der Schriftsteller **Peter Lotar** erhält den Eichendorff-Literatur-Preis 1986 des Wangener Kreises der Gesellschaft für Literatur und Kunst „Der Osten". Lotar, 1910 in Prag *geboren und heute in der* Schweiz lebend, ist durch Hörspiele, Dramen, Übersetzungen, kulturgeschichtliche und historische Werke sowie als Schauspieler bekannt geworden. Der in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgte Künstler gilt in seinem *literarischen* Gesamtwerk als Mittler zwischen der deutschen, tschechischen und jüdischen Welt.

### GESTORBEN

Der frühere britische Botschafter in Moskau, Sir **Ian Sutherland**, ist im Alter von 61 Jahren an einem Herzanfall gestorben. Während seiner 30jährigen diplomatischen Karriere arbeitete Sutherland auch in Washington, Havana, Belgrad, Athen und Jakarta. Von 1982 bis 1985 war er Botschafter in Moskau.



# Ein schöner Abschluß eines Jahrhunderts.

Für Daimler-Benz war 1985 ein sehr erfolgreiches Jahr.

Mit einem Abschluß, wie man ihn sich zu einem Jubiläum nur wünschen kann.

Gottlieb Daimler und Karl Benz hätten sicher ihre Freude daran.

Dieser Erfolg ist freilich kein Zufall, sondern das Ergebnis jahrelanger harter Arbeit.

Die hohe Nachfrage nach unseren Pkw bescherte uns im vergangenen Jahr eine regelrechte Sonderkonjunktur. Auch im Nutzfahrzeuggeschäft haben wir unsere Marktanteile steigern und wieder eine Aufwärtsentwicklung einleiten können.

*Ein gehaltvolles Jubiläumspaket.*

Der Jahresabschluß 1985 ermöglicht es uns, ein Jubiläumspaket zu schnüren, das Aktionären, Mitarbeitern und der Öffentlichkeit gleichermaßen Freude bereitet.

Unsere Aktionäre erhalten eine um fast 40% höhere Ausschüttung.

Die Ausgabe von Berichtigungsaktien im Verhältnis 7:1 und die Schaffung eines neuen genehmigten Kapitals von einer halben Milliarde DM zeigen unser Vertrauen in die Ertragsstärke unseres Unternehmens.

Ganz besonderer Dank gebührt unseren Mitarbeitern, deren großer Einsatz die beständige Aufwärtsentwicklung unseres Unternehmens erst möglich gemacht hat.

Unseren Kunden danken wir an dieser Stelle für ihre Treue zu uns und unseren Produkten, unseren Lieferanten und Partnern für gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

**DAIMLER-BENZ KONZERN**

| | 1985 | Veränderungen gegenüber Vorjahr in % |
|---|---|---|
| Umsatz (in Millionen DM) | 52.409 | + 20,5 |
| davon: im Inland | 18.709 | + 27.4 |
| im Ausland | 33.700 | + 16.9 |
| davon: Pkw-Bereich | 27.469 | + 18.2 |
| Nfz-Bereich | 19.582 | + 6.6 |
| Weitere Konzernbereiche | 3.204 | + · |
| Sonstiges | 2.154 | + 13,8 |
| Pkw-Produktion (Fahrzeuge) | 541.039 | + 13.1 |
| Nfz-Produktion (Fahrzeuge) | 220.213 | + 4,4 |
| Mitarbeiter (am Jahresende) | 231.077 | + 15,6 |
| davon: im Inland | 186.652 | + 18,1 |
| im Ausland | 44.425 | + 6,2 |
| Personalaufwand (in Millionen DM) | 13.657 | + 17,8 |
| Anlagevermögen | 10.209 | + 24,1 |
| Investitionen | 5.643 | + 57,1 |
| Abschreibungen | 3.275 | + 15,8 |
| Flüssige Mittel | 11.613 | + 21,6 |
| Eigenkapital | 9.769 | + 14,5 |
| davon: Grundkapital | 1.699 | ± 0 |
| Steuern (EEV) | 4.341 | + 43,4 |
| Jahresüberschuß | 1.682 | + 52,4 |

Dividendenbekanntmachung:
Für das Geschäftsjahr 1985 wird eine von 10,50 auf 12,— DM erhöhte Dividende und zusätzlich ein Bonus von 2,50 DM je 50-DM-Aktie gezahlt. Zusammen mit der anrechenbaren Körperschaftssteuer ergibt sich damit ein Gesamtbetrag von 22,66 DM für unsere inländischen Aktionäre.
Der Geschäftsbericht kann bei den Kreditinstituten oder direkt bei Daimler-Benz AG, Abteilung FBW / AFP, Postfach 60 02 02, 7000 Stuttgart 60, angefordert werden.

*Eine Gottlieb Daimler und Karl Benz Stiftung.*

Um unsere Verantwortung dem Gemeinwohl gegenüber zu unterstreichen, haben wir beschlossen, anläßlich des 100jährigen Jubiläums eine „Gottlieb Daimler und Karl Benz Stiftung" ins Leben zu rufen.

Diese Stiftung soll das Wissen um die Wechselbeziehungen zwischen Mensch, Umwelt und Technik fördern und zur Gestaltung und Sicherung einer menschenwürdigen Zukunft beitragen.

*Neue unternehmerische Dimensionen.*

100 Jahre Erfahrung im Automobilbau sind ein Fundament, auf das wir auch bei neuen unternehmerischen Herausforderungen fest bauen können.

Mit der Übernahme der MTU Motoren- und Turbinen-Union sowie dem Erwerb von Mehrheitsbeteiligungen an Dornier und AEG haben wir eine Entwicklung in Richtung auf einen umfassenden Technologiekonzern internationalen Zuschnitts eingeleitet. Neben dem Schwerpunkt Automobil wird er seine Stärken in der Luft- und Raumfahrt sowie in wichtigen Anwendungsbereichen der Elektronik, besonders der Informations-, Kommunikations- und Automatisierungstechnik, haben – mit zahlreichen Berührungspunkten untereinander.

Das eröffnet uns neue Tätigkeitsfelder im Bereich der Hochtechnologie und ermöglicht uns den Zugang zu besonders wachstumsträchtigen Märkten.

Gerade in der intelligenten Verbindung verschiedener Technologien sehen wir große Chancen für technischen Fortschritt, Wachstum und damit auch für neue Arbeitsplätze.

Wir sind überzeugt, daß wir auf diesem Weg unsere Position auf den Weltmärkten weiter ausbauen und den jetzt begonnenen Abschnitt in unserer Unternehmensgeschichte mit Erfolg fortführen können.



LEICHTATHLETIK

# Weiter Satz von Myricks

dpa/sid, **Rhede**

Ein Amerikaner in Rhede: Zumindest für den Weitspringer Larry Myricks aus den USA gehört die Reise in den Ort im Münsterland mittlerweile wie selbstverständlich zur jährlichen Wettkampfplanung. Aus gutem Grund. Denn allein drei seiner bislang vier Sprünge über 8,50 Meter gelangen dem 30jährigen beim internationalen Sportfest in Rhede. Exakt mit 8,50 m erzielte Myricks bei der diesjährigen Veranstaltung eine Jahres-Weltbestleistung.

„Auf dieser Anlage wäre ich Olympiasieger geworden", sagte denn auch der Ausnahmeathlet, der 1978 als erster nach dem legendären Bob Beamon weiter als 8,50 Meter gesprungen war, aber in seiner Laufbahn so manchen Rückschlag erlitten hatte. Myricks scheint also die familiäre Athmosphäre der Leichtathletikstadt Rhede zu benötigen. Aber Rhede braucht auch Myricks. „Wenn er kommt, ist das Sportfest schon gelaufen", meinte Organisator Bernhard Becks, denn allein der Amerikaner locke schon rund 2000 Zuschauer ins Stadion.

Im Schatten des Amerikaners stellten drei DLV-Leichtathleten deutsche Jahresbestleistungen auf. Der Zehnkampf-Olympiadritte Siegfried Wentz (Mainz) verbesserte sich über 110 Meter Hürden im Kampf mit dem Amerikaner Milan Stewart (13,64 Sekunden) auf 13,81 Sekunden. Ein Erfolg, der Wentz nun auch den Titel bei den deutschen Meisterschaften in einer Woche in Berlin anstreben läßt. Im Hochsprung erreichte die Leverkusenerin Heike Redetzky 1,90 Meter. Hier hinken die DLV-Athletinnen seit dem Rücktritt Ulrike Meyfarths allerdings weiterhin der Weltklasse hinterher. Im Herren-Wettbewerb überquerte schließlich Carlo Thränhard (Köln) erstmals in diesem Jahr 2,31 Meter.

Im Dreisprung belegte der deutsche Meister Ralf Jaros (Düsseldorf) mit guten 16,73 Meter Rang zwei hinter dem Amerikaner Robert Cannon (16,85 m). Im erneuten Wettkampf der drei besten DLV-Hammerwerfer setzte erstmals in diesem Jahr Rekordhalter Christoph Sahner (Wattenscheid) mit 80,38 Meter gegen den Favoriten Klaus Ploghaus (Leverkusen/79,30 m) und seinen Klubkameraden Jörg Schäfer durch (78,74 m) durch.

WIMBLEDON / Titelverteidiger Boris Becker ist auch heute im Halbfinale wieder Favorit

# Schon jetzt Sieg von 1985 bestätigt

H.-J. POHMANN, **London**

Manchmal sind es die Kleinigkeiten, von denen sich die als Individualisten geltenden Tennisspieler beeinflussen lassen. Bei Boris Becker ging es am Mittwoch um die Armbanduhr, mit der er im Vorjahr auf dem Centre Court den Titel gewann. Björn Borg trat einst in Wimbledon *immer unrasiert* und *in seinen ältesten* Hemden an. Diese Art des Aberglaubens stellt sich bei Becker jetzt auch ein. Er sagt: „Diese Uhr hat mir im vergangenen Jahr immer Glück gebracht und deswegen ziehe ich sie jetzt wieder auf dem Platz an."

Diese Entscheidung scheint ihn positiv beeinflußt zu haben, denn im Viertelfinale gegen Miloslav Mecir sahen die 15 000 Besucher den besten Becker seit dem Daviscup-Finale zwischen Deutschland und Schweden im Dezember 1985 in München. Das ist auch ein Verdienst von Trainer Günter Bosch, dessen hartnäckige, aber eher sanfte Erziehungsarbeit wieder Erfolg hatte. Und so kann denn Becker jetzt auch sagen: „Ich habe eingesehen, daß es mir nichts einbringt, wenn ich mich nach jedem Fehler ärgere. Es ging ja sogar schon soweit, daß ich mich mit meinem Temperament immer selbst geschlagen habe."

Kompliment für so viel Einsicht – und Respekt vor Beckers bisherigem Auftreten in Wimbledon. Angetreten als der Gejagte, bewies der 18jährige Fähigkeiten eines Champions. Denn anstatt – wie befürchtet – von seinem Ranglistenplatz nach unten zu schauen, demonstrierte er in den wichtigsten Situationen wieder sein bestes Tennis. Natürlich profitierte er dabei auch von seiner guten Auslosung. Denn in den ersten Runden erwischte er keinen der hartschlagenden und gefährlichen Außenseiter. Trotzdem, bislang hat Becker in seinen vier Spielen bis ins Semifinale nur zweimal seinen Aufschlag abgegeben, nur einen Satz verloren und nur insgesamt 57 Spiele. Schon alleine diese Tatsache verdeutlicht seine Stärke.

Auf dem Rasen von Wimbledon ist sein harter erster Aufschlag kaum zu retournieren. Und auch der zweite Aufschlag, mit viel Drall gespielt, ist häufig gut genug für direkte Punktgewinne. Dazu kommen das wieder sichere Flugballspiel und der Mut zum offensiven Return, vor allem auch auf der Rückhandseite.

Unter dem Strich gesehen hat Becker bis heute sein Soll erfüllt, jede weitere gewonnene Runde ist als Erfolg für den Titelverteidiger zu werten. Arthur Ashe, Wimbledonsieger von 1975, in diesem Jahr als Kommentator für den amerikanischen Fernsehsender HBO tätig, sieht die Position von Becker sogar noch optimistischer: „Mit seinem Selbstvertrauen im Rücken weiß der 18jährige genau, daß er in diesem Jahr nicht verlieren kann."

Wenn Becker heute nachmittag zusammen mit Henri Leconte den Centre Court betritt, dann wird dieser Halfinaltag zugleich auch Bestätigung der Fähigkeiten von Beckers Manager Ion Tiriac sein. Denn von den vier europäischen Semifinalisten (erstmals wieder seit 1926) wurden genau genommen gleich drei Spieler von Tiriac entdeckt. Erst im letzten Jahr trennte sich der Rumäne von Henri Leconte, nachdem er den Franzosen zuvor aus dem Niemandsland der Computerrangliste an die Top Ten herangeführt hatte. So wie er dies auch mit Boris Beckers Doppelpartner Slobodan Zivojinovic geschafft hat. Der Jugoslawe besitzt heute allerdings in seinem Spiel gegen Ivan Lendl nicht mehr als Außenseiterchancen.

Boris Becker dagegen muß als Favorit gegen den französischen Linkshänder Leconte (siehe auch nebenstehenden Artikel) gelten. „Wenn es in meinem Kopf stimmt, kann ich ihn schlagen", mit diesen Worten unterstrich Becker seine positive Einstellung vor dem Halbfinale. Im Vorjahr gewann Becker in Wimbledon im Viertelfinale gegen den Franzosen, nachdem er einen ersten Satz verloren hatte (7:6, 3:6, 6:3, 6:4). Es war die bisher einzige Begegnung der beiden.

In diesem Jahr hat Becker schon jetzt bewiesen, daß sein Wimbledon-Sieg von 1985 keine Eintagsfliege war.

## *Leconte – attraktiv mit kleinen Fehlern*

Das ist Boris Beckers Gegner im Halbfinale: Der Franzose Henri Leconte, der heute seinen 23. Geburtstag feiert, verfügt über die technischen Fähigkeiten eines absoluten Spitzenspielers. Mit seiner attraktiven Spielweise, den schnörkellosen offensiven Schlägen, gehört er zu den Lieblingen des Publikums. Manchmal erinnert der Franzose an den besten Linkshänder aller Zeiten, an Rod Laver. Genauso wie der zweimalige Grand-Slam-Gewinner ist Leconte in der Lage, die Bälle weit vor dem Körper zu treffen und dabei mit dem Tempo der Gegner zu spielen. Hinzu kommt der gefährliche Aufschlag eines Linkshänders, der ansatzlos und schnell durchgeführt für den Gegner nur schwer und sehr oft zu spät zu erkennen ist. Technisch ist der 1,85 m große Mann aus Paris perfekt. Was ihm bislang zum absoluten Durchbruch fehlte, liegt im mentalen Bereich. Selten ist es Leconte gelungen, ein Best-of-Five-Match (drei Gewinnsätze) durchzuspielen, ohne daß er anfing, unnötige Experimente auf dem Platz auszuführen. Urplötzlich versucht der Weltranglisten-Neunte, mit kindlicher Naivität die Rolle eines Clowns zu spielen. Dabei verliert er dann die große Linie, eine Partie von Anfang bis zum Ende seriös durchzuspielen. So auch geschehen bei den Meisterschaften von Frankreich, als Leconte hoch gegen den Schweden Mikael Pernfors führte und dann nach seinen mißlungenen Einlagen plötzlich Nerven zeigte und am Ende böse einbrach.



Feiert heute seinen 23. Geburtstag: Henri Leconte FOTO: AP

## *Ivan Lendl – der schrecklich Nervöse*

CLAUS GEISSMAR, **London**

Die Tennisspieler der Weltspitze müssen immer mit Spitznamen leben. John McEnroe wurde vor Jahren in Wimbledon zum „Superbengel" (Superbrat). Im Jubiläumsjahr des 100. Wimbledon-Turniers ist der Spieler, der diesmal an Nummer eins gesetzt ist, endgültig „Ivan der Schreckliche". Ivan Lendl mußte sich diese Bezeichnung auch schon in der Vergangenheit gefallen lassen. Aber zum erstenmal hat dieser Beiname eine gewisse Berechtigung. Die Nummer eins der Weltrangliste und Wimbledon stehen auf Kriegsfuß. Lendl kämpft nicht nur gegen seine Gegner, seine Aggressionen richten sich auch gegen die Schiedsrichter, gegen das Publikum und gegen alle Journalisten.

Dieser Tennis-Krieg nach allen Seiten hat völlig eindeutige psychologische Gründe. Lendl weiß, daß er im Alter von 26 Jahren die beste Form seiner Tenniskarriere erreicht hat. Wenn er Wimbledon in diesem Jahr nicht gewinnen kann, dann wird es ihm wahrscheinlich nie gelingen. „Jetzt oder nie", ist der Nervenzustand, der ihn mehr belastet, als es die eigene Psyche ertragen kann. Mit Schiedsrichter Steven Wynard, einem Universitätsdozenten aus Leeds, lieferte er sich bei seinem hauchdünnen Sieg gegen Tim Mayotte (9:7 im fünften Satz) einen scharfen Wortwechsel. Eine Verwarnung wegen Zeitüberschreitung fand er „total unfair". Nach dem Einzug ins Halbfinale folgte eine Schimpfkanonade, die die überraschten Journalisten wie Schmetterbälle traf: „Nichts kann man Euch recht machen."

Ivan Lendl hatte es schwer getroffen, daß die Londoner Presse seinen gequälten Seelenzustand entdeckt und ausführlich darüber berichtet hat. Lendl in Wimbledon: „Ich kaufe keine Londoner Zeitung mehr. Nur noch die International Harold Tribune aus Paris. Und da lese ich nur die politischen Seiten und die amerikanischen Football-Ergebnisse." Lendl weiß, daß die Engländer einen Tennis-Grundsatz aufgestellt haben, dem er noch nicht gerecht geworden ist: Der eigene Name erhält in den Tennis-Geschichtsbüchern nur dann den Zusatz „all time great" („großer Spieler aller Zeiten"), wenn er wenigstens einmal Wimbledon gewonnen hat.

In allen Wimbledon-Runden war bis zum Halbfinale aber immer wieder deutlich: Die Tennis-Technik von Lendl paßt nicht zum Wimbledon-Rasen. Auch die inzwischen fast zweijährige Arbeit seines australischen Trainers Tony Roche hat kaum etwas daran geändert. Deshalb ist die Nummer eins der Weltrangliste, die vom Oktober letzten Jahres bis zum Sieg in Paris eindeutig die Weltspitze beherrschte, in Wimbledon innerlich so unsicher und zugleich mit schwer kontrollierbaren Aggressionen erfüllt.

STAND ● PUNKT

## *Schnelle Klarheit*

Nur zwei Monate nach seinem Amtsantritt hat der neue Präsident des Deutschen Sportbundes (DSB), Hans Hansen, sportpolitisch Position bezogen und bei einem Treffen deutscher Sportführer in Götzenhain bei Frankfurt festgestellt, daß es drei Einrichtungen im deutschen Sport gibt: den DSB, das Nationale Olympische Komitee für Deutschland (NOK) und die Stiftung Deutsche Sporthilfe (DSH). Mit dieser Doktrin hat *Hansen* auch nach außen hin die Verantwortung in der Dachorganisation des deutschen Sports übernommen. Ein denkwürdiges Datum.

Zwölf Jahre, also in der gesamten Präsidentschaft von Willi Weyer, ist auf eine solche Erklärung gewartet worden. Sie wurde nicht abgegeben. Die Folge waren in den letzten Jahren Spekulationen über die zukünftigen eingegrenzten oder eingeengten Aufgabenbereiche von DSB, NOK und DSH. Ja, man ging sogar so weit, von einer Auflösung der Sporthilfe oder ihrem Zuschlag zum NOK zu sprechen. Dem DSB wollte man nur noch den Breitensport überlassen und dem NOK den Elite- oder Schausport zuteilen. Als Finanzier sollte die Sporthilfe auf das Kommando von NOK und DSB hören.

Für Josef Neckermann, den Vorsitzenden der Stiftung Deutsche Sporthilfe, der zusammen mit dem NOK-Präsidenten Willi Daume gerade die gemeinsame Deutsche Sport-Marketing (DSM) als Vermarktungs- und Verwertungsgesellschaft olympischer Embleme und Mannschaften gegründet hat, war die Hansen-Erklärung ebenso überraschend wie für viele der Zuhörer, unter ihnen als Daume-Vertreter der NOK-Vizepräsident Fritz Wagnerberger, der die Hansen-Doktrin akzeptierte.

Hans Hansen hat mit seinem Auftreten in Götzenhain bewiesen, daß er, als langjähriges DSB-Präsidialmitglied mit den ideologischen und innerpolitischen Querelen im deutschen Sport vertraut, die absolute Priorität seiner Aufgabe erkannt hat: Klarheit zu schaffen. Das hat er nun, auch mit dem Hinweis der DSB-Verantwortung für den Spitzensport, mutig und vor allem schneller als gedacht getan. Eine große, erfreuliche Überraschung.

KARL-HEINZ SCHERER

---

Am 23. Juni 1986 ist mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa, Bruder und Onkel

**Vilhelm Hermsen**

im 71. Lebensjahr für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
**Marianne Hermsen** geb. Schiffer
**und Kinder**

Die Beisetzung hat im engsten Familienkreis stattgefunden.

---

Da ist ein Land der Lebenden
und ein Land der Toten
und die Brücke zwischen ihnen
ist die Liebe –
das einzig bleibende,
der einzige Sinn.
(Thornton Wilder)

Wir trauern um meinen geliebten Mann, Vater, Bruder und Onkel

**Heinz Rose**
Architekt BDA

2. Mai 1914 22. Juni 1986

Aus einem arbeitsreichen und ausgefüllten Leben ist er viel zu früh von uns gegangen. Er wird uns sehr fehlen.

In Liebe
**Gertraud Rose** geb. Frank
**Stephan-Pierre Häntzsch**
**Peggy Schwätzer** geb. Rose
**Peter Schwätzer**
**Caren Bowes** geb. Schwätzer
**Bill Bowes**
**Toby**
**Danny**

Hamburg 60, Rondeel 19

Trauerfeier am Freitag, dem 11. Juli 1986, um 14 Uhr, Friedhof Hamburg-Ohlsdorf, Kapelle 10.

---

Statt Karten

Da es jetzt Morgen war,
stand Jesus am Ufer.
Joh. 21, 4

**Erich Engelbrecht**

**Pastor em., o. Professor i. R.**
**Letzter Dekan der Theol. Fakultät der Albertus-Universität Königsberg/Pr.**

* 26. Juni 1896 Rauschken/Ostpr. † 30. Juni 1986 Dargow

Zugleich denken wir an Sohn und Bruder

Fritz Engelbrecht

vermißt seit Februar 1945 in Ostpreußen.

**Amalia Engelbrecht** geb. Hellgrèn
**Dr. Hans Martens und Frau Ursula** geb. Engelbrecht
**Dr. Ruth Engelbrecht**
**Brigitte Engelbrecht**, Miami
**Dr. Eckart Engelbrecht und Frau Karen** geb. Kjär
**Ronney Bo Vee und Frau Ute** geb. Engelbrecht, Florida
**Dr. Friedrich Wiebel und Frau Irmhild** geb. Engelbrecht
**Dr. Bernhard Wiebel und Frau Imke** geb. Engelbrecht
**Dr. Hartmut Engelbrecht und Frau Sigrid** geb. Peersmann
**und 15 Enkelkinder**

2000 Hamburg 20
Loehrsweg 2

Trauerfeier am Donnerstag, dem 10. Juli 1986, um 11.00 Uhr in der Matthäuskirche, Hamburg 60, Krohnskamp.

Beisetzung anschließend im engsten Familienkreis.

Statt zugedachter Blumen wären wir dankbar für eine Spende an die „Friedlandhilfe e.V.", Konto Deutsche Bank, Hannover, Nr. 385 971 (BLZ 250 700 00).

---

Hamburg, im Juni 1986

Wir trauern um unser Familienoberhaupt

**Juan E. Borchert**

* 5. 5. 1905 † 18. 6. 1986

Im Namen aller Familienangehörigen
**Klaus Borchert**

Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Anstelle zugedachter Blumen bitten wir um eine Spende für das SOS Kinderdorf Juan E. Borchert, La Paz, Bolivien, Kto. 1 111 111, Deutsche Bank, München, BLZ 700 100 10.





**DIE WELT**
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber: Axel Springer †, Dr. Herbert Kremp

Chefredakteure: Peter Gillies und Manfred Schell

Stellvertretender Chefredakteur: Dr. Günter Zehm

Meinungen: Enno von Loewenstern

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Jens-Martin Lüddeke, Rüdiger v. Wolkowsky, Bonn; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius; Deutschland: Ralph Lorenz, Armin Reck (stellv.); Diethart Goos (Deutschlandpolitik); Ausland: Jürgen Liminski, Maria Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann; Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Chefkorrespondent Wirtschaft: Hans-Jürgen Mahnke; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Bildungs- und Kulturpolitik, Geisteswissenschaften: Dr. Paul F. Reitze; Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Fernsehen: Detlev Ahlers; Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach; Sport: Frank [illegible]

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714, Fernkopierer (02 28) 37 34 65

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 1 84 565, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 565

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

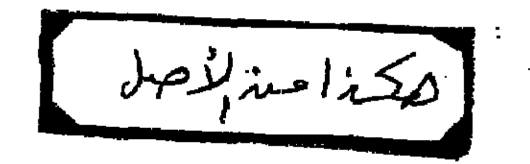
4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104, Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919, Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09, Telex 92 30 106

4000 Düsseldorf 1, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main) 1, Westendstraße 8, Tel. (0 69) 71 73 11; Telex 4 12 449, Fernkopierer (0 69) 72 79 17, Anzeigen: Tel. (0 69) 77 90 11 - 13, Telex 4 185 525

[illegible]





## SPORT-NACHRICHTEN

### Basketball: Keine Profis

**Malaga** (sid) – Auch künftig werden im Basketball Europameisterschaften, Weltmeisterschaften und Olympische Spiele ohne Spieler aus der nordamerikanischen Profiliga NBA stattfinden. Dies entschieden die Delegierten beim Kongreß des Weltverbandes FIBA in Barcelona im Vorfeld der morgen beginnenden WM in Spanien. Allerdings dürfen künftig auch Nationalmannschaften Trikot-Werbung betreiben.

### Sicherheitskontrolle

**Ingolstadt** (sid) – Der zweimalige Rallye-Weltmeister Walter Röhrl wird bei der Hunsrück-Rallye Ende Juli, dem fünften Lauf zur deutschen Meisterschaft, die Sicherheit der Zuschauer auf den 23 Wertungsprüfungen kontrollieren. Der Regensburger startet gemeinsam mit seinem Beifahrer Christian Geistdörfer (München) in einem neuen Audi Coupé Quattro in Gruppe-A-Version mit der Startnummer 0 als Vorwagen.

### Wasmeier verunglückt

**München** (sid) – Riesenslalom-Weltmeister Markus Wasmeier ist beim Vorbereitungstraining für die kommende Skisaison mit seinem Rennrad verunglückt. Im heimischen Schliersee stürzte er bei Tempo fünfzig, nachdem er den Bordstein gerammt hatte, und zog sich Prellungen sowie Platz- und Schürfwunden an Füßen, Händen und Knien zu. Der 22jährige hofft, daß die Verletzungen bis zum Weltcup-Start am 9. August in Argentinien verheilt sind.

### Tritt Hagler zurück?

**Brockton** (sid) – Der amerikanische Box-Weltmeister Marvin Hagler will möglicherweise seine aktive Laufbahn noch in diesem Jahr beenden. Der 32 Jahre alte, seit 1976 ungeschlagene Mittelgewichts-Champion äußerte in Brockton (US-Bundesstaat Massachussets) überraschend Rücktrittsgedanken, obwohl seine Manager einen Acht-Millionen-Dollar-Kampf gegen Sugar Ray Leonard oder Thomas Hearns (beide USA) planen. Er habe genug Geld verdient und müsse nun an seine Familie denken, meinte Hagler.

### Tennis vor Fußball

**Düsseldorf** (sid) – Das Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF) hat 1985 3142 Minuten oder über 52 Stunden Tennis in sogenannten Außenübertragungen gesendet, fast doppelt soviel wie dem Fußball zugebilligt wurden. Erst an sechster Stelle folgt die Leichtathletik, hinter den Wintersportarten Alpiner und Nordischer Skilauf und Eishockey. Dies geht aus dem ZDF-Jahrbuch 85 hervor. Insgesamt strahlte der Sender rund 312 Stunden Sport aus, das sind 7,5 Prozent des Gesamtprogramms.

### Kanu: Europacup-Sieg

**Sort** (dpa) – Die deutsche Damen-Mannschaft mit Karin Wahl, Dagmar Volke (beide Düsseldorf) und Brigitte Gödecke (Hamburg) gewann in Sort (Spanien) den zum ersten Mal ausgetragenen Wildwasser-Europacup im Mannschaftsrennen. Das deutsche Kajak-Einer-Team der Männer belegte Platz zwei hinter der Schweiz.

### Formel 1 im Fernsehen

**Mainz** (sid) – Das Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF) überträgt am Sonntag live den Großen Preis von Frankreich, achter Lauf zur Formel-1-Weltmeisterschaft. Die Sendung vom Hochgeschwindigkeitskurs von Le Castellet dauert von 13.30 bis 15.15 Uhr.

## ZAHLEN

**TENNIS**

**Wimbledon**, Herren, Viertelfinale: Zivojinovic (Jugoslawien) – Krishnan (Indien) 6:2, 7:6, 4:6, 6:3, Leconte (Frankreich) – Cash (Australien) 4:6, 7:6, 7:6, 6:3, Becker (Deutschland) – Mecir (CSSR) 6:4, 6:2, 7:6, Lendl (CSSR) – Mayotte (USA) 6:4, 4:6, 6:4, 3:7, 9:7.

**LEICHTATHLETIK**

**Sportfest** in Rhede, Männer, 200 m: 1. Skamrahl (Wolfsburg) 20,85 Sek. – 1500 m: 1. Wülbeck (Wattenscheid) 3:45,05 Min. – Hochsprung: 1. Thränhardt (Köln) 2,31 m. – Diskus: 1. Hannecker (Ingolstadt) 64,28 m, 2. Danneberg (Wedel/Pinneberg) 63,74. – Hammer: 1. Sahner (Wattenscheid) 80,38 m, 2. Ploghaus (Leverkusen) 79,30. – **Frauen:** 800 m: 1. Schmidt (Paderborn) 2:01,63. – Hoch: 1. Redetzky (Leverkusen) 1,90 m. – Weit: 1. Feige (Leverkusen) 6,57 m.

**FUSSBALL**

**Intertoto-Runde**, Gruppe 1: MTK Budapest – NEC Nijmegen 2:2 (1:0). – Gruppe 2: Lausanne Sports – Standard Lüttich 3:1 (2:1). – Gruppe 4: Kalmar FF – Rot-Weiß Erfurt 2:1 (0:0). – Gruppe 10: ZSKA Sofia – TJ Vitkovice 0:1 (0:0).

**GEWINNZAHLEN**

**Mittwochslotto:** Ziehung A: 18, 23, 34, 35, 42, 49, Zusatzzahl: 15. – Ziehung B: 7, 17, 27, 29, 32, 38, Zusatzzahl: 16. – Spiel 77: 5 9 1 2 9 9 6. (Ohne Gewähr).

GALOPP / Trainer Sven v. Mitzlaff sattelt mit Zoppenbroichs Hengst Orfano den Derby-Favoriten

# Ein Mann vom Lande. „Anblick eines anständigen Schlages Weizen macht mir immer große Freude"

KLAUS GÖNTZSCHE, Hamburg

Auf einem Hügel zwischen dem Zielrichterturm und der Haupttribüne der Galopprennbahn in Hamburg-Horn wird am Sonntag abend um 18.30 Uhr ein Mann das 117. Deutsche Derby verfolgen, der wie kein Zweiter in den letzten Jahren beim größten Rennen des Jahres Erfolge aufzuweisen hat: Trainer Sven von Mitzlaff (72). Meist steht sein Freund Werner Blohme neben ihm; das Sitzen in den Logen vermeidet der Mann, der schon sieben Derby-Sieger trainierte und mit dem Hengst Orfano aus dem Gestüt Zoppenbroich auch am Sonntag den Top-Favoriten auf den Sieg sattelt.

Mitzlaffs Erfolgsserie im Derby begann 1966 mit Ilix. Die weiteren Sieger: 1967: Luciano, 1968: Elviro, 1973: Athenagoras, 1979: Königsstuhl, 1981 Orofino und 1983 Ordos.

Mitzlaff hat, auch wenn er sich dabei schwertat, seine persönliche Rangliste der Derby-Sieger genannt: „Orofino ist wohl die Nummer eins. Seine Form war gleichmäßig, auch wenn er im Derby spazierenging, weil er nicht viel zu schlagen hatte. Königsstuhl hatte in der Form immer einmal wieder Rückschläge. Aber er mußte im Derby Nebos schlagen und hat als einziger deutscher Hengst die dreifache Krone (Siege im Henckel-Rennen, Derby und St. Leger) gewonnen. Nummer drei ist wohl Luciano. Da bin ich auch besonders stolz, ihn nach Deutschland geholt zu haben." Immerhin wird für Luciano demnächst bei der Rennwoche in Bad Harzburg von Walter Scheel sogar ein Denkmal enthüllt.

1967 stellte von Mitzlaff nicht nur den Sieger im Derby, sondern mit Norfolk und Presto auch noch den Zweiten und Dritten. Mitzlaff: „Ich hatte wirklich einen Sack voll guter Pferde im Stall."

Als Athenagoras 1973 gewann, erschien Besitzer Kurt Bresges vom Gestüt Zoppenbroich nicht einmal vor dem Rennen im Führring. Er glaubte, es würde nie mehr etwas aus einem Derbysieg für das Gestüt Zoppenbroich, doch dann klappte es ausgerechnet im 50jährigen Bestehen des Gestüts. Den Smoking hatte Ehefrau Hela heimlich für Hamburg eingepackt. Kurt Bresges hatte sich eine billige Eintrittskarte gekauft und verfolgte den Sieg weit weg von den Logen der Turf-Schickeria.



1966 begann mit Ilix seine Erfolgsserie im Derby: Sven von Mitzlaff, eine Nobeladresse im deutschen Turf. FOTO: GÜNTER-MÜLLER-BILD

Sieben Derbysiege: das hat Sven von Mitzlaff wohl nicht für möglich gehalten, als er nach der Vertreibung aus Mecklenburg (er ist auf dem väterlichen Gut Drosedow in Mecklenburg geboren) auf Gut Horn in Wagging am See der Landarbeit nachging. Er kam dort, schwer verwundet, mit Ehefrau Renate, drei Söhnen und Schwester Daisy an. Sein Onkel, Burkhard von Saldern, bot ihm bei freier Unterkunft und Verpflegung Arbeit auf dem Hof. Mitzlaff: „Wir bewohnten zu sechs Personen zwei Zimmer zu je sechs Quadratmetern, dazu gab's 50 Reichsmark Lohn. Den Platz in den kleinen Zimmern haben wir mit Kreidestrichen eingeteilt, so eng war's manchmal."

Ohne Pferde gings aber schon damals nicht: Schwester Daisy brachte in einer tollkühnen Aktion aus Drosedow das Pferd Heinerle mit. Als das Geld für das Futter ausging, gab sie das Pferd den Engländern, später luchste sie ihnen den Vierbeiner aber wieder ab. 1947 wurde Heinerle auch schon wieder zu einem Rennen gesattelt, selbstverständlich von Sven von Mitzlaff geritten. Mitzlaff: „Wir hatten beide keine Kondition. Ich bekam nach 1000 Metern furchtbare Stiche, gewann aber trotzdem." Mitzlaff war von 1937 bis 1939 Champion der „Herrenreiter" – hat insgesamt 153 Rennen im Sattel gewonnen, erstmals am 2. Oktober 1927 mit Walküre VI in Ludwigslust. Mitzlaff: „Später habe ich vom Grafen Trips aus Horrem die Stute Elista gemietet, mit der gab's für einen Sieg im toten Rennen in Hannover 1000 Mark. Das war soviel wie heute sechs Richtige im Lotto."

Seit dem 1. Januar 1952 ist Sven von Mitzlaff der Trainer für die Pferde des Gestüts Zoppenbroich. Walter Bresges, der Vater des inzwischen ebenfalls verstorbenen Kurt Bresges, war durch zahlreiche Erfolge des Trainers Sven von Mitzlaff auf ländlichen Bahnen in Quakenbrück und Delmenhorst auf ihn aufmerksam geworden. Mitzlaff ging nach Köln, gewann schon 1952 21 Rennen und ist bis heute der Gestütstrainer. Das Gestüt wird inzwischen von den Enkelinnen von Walther Bresges, den jungen Damen Astrid, Alexandra und Anne-Claire Bresges, geführt. Deren Großmutter Clara Bresges lebt noch heute, über neunzig Jahre alt, im Haus des Gestüts in Mönchengladbach-Rheydt. Sie ist eine Großnichte von Friedrich Engels.

Bei einem Trainer von 72 Jahren kann auch das Thema Aufhören nicht tabu sein, zumal Sven von Mitzlaff auch gesundheitliche Probleme plagen. Eigentlich müßte er ein künstliches Hüftgelenk bekommen, aber er argumentiert: „Bei einer Operation falle ich doch mindestens zwei Monate aus. Noch kann ich es aushalten. Erst wenn mir das Leben durch Schmerzen vergällt wird, lasse ich es wohl machen."

In Eitzendorf bei Verden hat Sven von Mitzlaff ein niedersächsisches Bauernhaus erworben. Seinen Altersruhesitz? „Wir sind Leute vom Lande, und dort wollen wir auch wieder hin. Ich habe immer noch großes Interesse an der Landwirtschaft. Der Anblick eines anständigen Schlages Weizens macht mir immer große Freude", sagt Sven von Mitzlaff, der immer als eine Art „Nobeladresse" des Turfs in Deutschland gilt. Wie steht er zum Volkssport Galopprennen? Von Mitzlaff: „Mit der sogenannten Elite kommen wir nicht weiter. Das aber schließt doch eine gewisse Eleganz an großen Renntagen sicher nicht aus."

Ob er sich für einen populären Trainer hält? Von Mitzlaff: „Die Öffentlichkeit hat schon mehr Interesse als früher. Aber kürzlich meinte ein Rechtsanwalt, als er meinen Beruf erfuhr: ‚Dann fahren Sie also immer mit diesem Wägelchen durch die Gegend.'"

Der Rechtsanwalt meinte einen Sulky im Trabersport.

## 10 Jockeys nach Hindernisrennen gesperrt . . .

KLAUS GÖNZSCHE, Hamburg

Heute nachmittag wird auf der Hamburger Galopprennbahn zum zweiten Mal der Holsten Jockey-Europacup ausgetragen. Die herausragenden Reiter sind die beiden Franzosen Yves Saint-Martin und Freddy Head, erstmals startet der in den USA geborene und mit großem Erfolg in Frankreich tätige Cash Asmussen auf einer deutschen Bahn. Vier Wertungsläufe sind vorgesehen, auf den Sieger wartet als Ehrenpreis ein Silbernes Pferd. Eine Sonderprämie für den Cup-Gewinner ist nicht ausgeschrieben, die Holsten Brauerei läßt sich den Jockey-Wettbewerb knapp 200 000 Mark kosten.

*

Der Hengst Tiberius, am Sonntag mit der Nummer sechs im 117. Deutschen Derby am Start, ist an Albert Steigenberger (30) aus Frankfurt verkauft worden. Züchterin Ilse Bscher (67) aus Köln kassierte eine sechsstellige Summe für den Hengst, den der Engländer Walter Swinburn reiten wird. Tiberius bleibt nach dem Verkauf bei Sven von Mitzlaff im Training, das war ein Bestandteil des Kaufvertrages, der heute in Bremen im Gestüt Fährhof unterzeichnet wird.

*

Zehn Jockeys sind am Mittwochabend von der Hamburger Rennleitung für drei Wochen (ab 11. Juli) gesperrt worden. Das traditionelle Seejagd-Rennen entwickelte sich schon nach dem ersten Sprung zu einem chaotischen Ereignis. Georg Ording schlug mit dem Wallach Hakimi an der Spitze liegend den falschen Kurs ein, neun andere folgten zunächst. Einige Reiter wählten auf Umwegen dann doch noch den vorgeschriebenen Weg, darunter auch Stefan Wegner, der mit Grivello gewann, trotzdem aber zu den Gesperrten zählt. Rätselhaft bleibt wohl, wie bei der Rennwoche von Bad Harzburg, die am 19. Juli beginnt, Hindernisrennen durchführbar sind.

*

Der Totoumsatz beim vierten Renntag ging noch weiter in den Keller als in den Tagen zuvor: 582 475 Mark in neun Rennen, das waren mehr als 100 000 Mark weniger als im Vorjahr. Der Hamburger Renn-Club wird sich für die Derby-Woche 1987 einiges einfallen lassen müssen.

# Soweto: Mord während der Trauerrede

idea, Johannesburg

Der Privatsekretär des schwarzen reformierten Bischofs Isaak Mokoena, Pfarrer Archibald M. Mthiya, ist während eines Gottesdienstes in Soweto von unbekannten schwarzen Attentätern erschossen worden. Der 25jährige Schwarze wollte gerade im Auftrag des Bischofs eine Traueransprache halten. Wie die Vereinigte Christliche Aktion, zu der Mokoena gehört, in Johannesburg dazu meldet, wird vermutet, daß der Anschlag dem Bischof selbst galt. Er habe bereits mehrfach Morddrohungen erhalten. Vor kurzem sei sein Privatauto von schwarzen „Revolutionären" verbrannt worden.

Mokoena ist Präsident des mit 4,5 Millionen Mitgliedern größten schwarzen Kirchenbundes in Südafrika, der Vereinigung unabhängiger reformierter Kirchen. In Interviews hat er sich gegen jeden Wirtschaftsboykott Südafrikas gewandt und für Investitionen aus Übersee eingesetzt. Der schwarze Bischof gilt auch als einer der schärfsten Kritiker des südafrikanischen Kirchenrates (SACC), aus dem er 1981 mit dem Vorwurf der politischen Einseitigkeit austrat. Dem ehemaligen SACC-Generalsekretär Bischof Desmond Tutu warf er vor, Krieg von Schwarzen gegen Schwarze zu schüren und mit Kommunisten zusammenzuarbeiten.

# Bonn läßt Pretoria die Empörung spüren

**Verhaftung des Geistlichen Kistner „besondere Brüskierung"**

BERNT CONRAD, Bonn

Die Bundesregierung hat sich gestern „empört über das Vorgehen der südafrikanischen Sicherheitsbehörden gegen deutsche Staatsbürger" geäußert. „Die Verhaftung des stellvertretenden Generalsekretärs des südafrikanischen Kirchenrates, Wolfram Kistner, eines Mannes des Dialogs und der Aussöhnung, und die Ausweisung des ARD-Korrespondenten Heinrich Büttgen, der um eine faire und sachliche Berichterstattung bemüht war, stellen eine Belastung der deutsch-südafrikanischen Beziehungen dar", erklärte das Auswärtige Amt.

Weiter heißt es in der für Bonner Verhältnisse ungewöhnlich scharfen Stellungnahme: „Die Bundesregierung empfindet es als besondere Brüskierung, daß durch die Verhaftung von Dr. Kistner eine Reise hoher Kirchenvertreter und Gewerkschafter Südafrikas, darunter des Generalsekretärs des südafrikanischen Kirchenrates, Dr. Beyers-Naude, und des Gewerkschaftsvorsitzenden Ramophosa in die Bundesrepublik Deutschland verhindert wird, in deren Verlauf Gespräche mit Bundeskanzler Helmut Kohl und Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher stattfinden sollten."

„Mit Befremden" registrierte die Bundesregierung, daß ihre Bemühungen, durch eine Reihe von Demarchen – einschließlich eines persönlichen Appells von Bundesaußenminister Genscher an Außenminister Botha – eine Belastung der Beziehungen abzuwenden, „von südafrikanischer Seite mißachtet wurden".

## Alle Vorstöße blieben ohne Erfolg

Der 63jährige Pfarrer Kistner, der sowohl südafrikanischer als auch deutscher Staatsbürger ist, war am vergangenen Freitag ohne Angabe von Gründen verhaftet worden. Drei Tage später hatte Genscher dem südafrikanischen Botschafter Willem Retief die dringende Bitte um sofortige Freilassung Kistners übermittelt. Im Auftrag des Außenministers war dem Botschafter ferner das Befremden der Bundesregierung über die Ausweisung des ARD-Korrespondenten Heinrich Büttgen zum Ausdruck gebracht worden.

Als Botschafter Retief am Mittwoch ins Kanzleramt kam, um sich über die Südafrika-Beschlüsse des Europagipfels von Den Haag informieren zu lassen, forderte der außenpolitische Kanzlerberater Horst Teltschik noch einmal mit großem Nachdruck Kistners Freilassung. Er betonte, Kohl lege großen Wert auf das geplante Gespräch. Sollte es von der südafrikanischen Regierung verhindert werden, würde die Bundesregierung sehr negativ darauf reagieren. Doch alle diese Vorstöße blieben ohne Erfolg: Kistner ist weiter in Haft, Büttgens Ausweisung wurde inzwischen bestätigt.

## Biedenkopf rät zu Sanktionen

Diese Unnachgiebigkeit hat im Bundeskanzleramt besondere Bitterkeit ausgelöst, weil sich Kohl soeben erst auf dem Europagipfel gegen Wirtschaftssanktionen und für einen ernsthaften Dialog mit der Regierung Botha und allen anderen politischen Kräften in Südafrika ausgesprochen hatte. Damit, so hatte er klargemacht, sei keineswegs eine Billigung der Apartheid verbunden. Im Gegenteil: Die Uhr in Südafrika stehe auf fünf Minuten vor Zwölf. Darum müsse Pretoria schnellstens alle politischen Gefangenen freilassen und das Gespräch mit den Führern der Schwarzen aufnehmen.

Die EG-Regierungschefs haben Südafrika dafür eine Frist von drei Monaten gesetzt. Innerhalb dieser Zeit soll sich der britische Außenminister Sir Geoffrey Howe im EG-Auftrag bemühen, alle Beteiligten in Pretoria an einen Tisch zu bringen. Ginge das schief, müßte mit Sanktionen gerechnet werden, die der Bundeskanzler vermeiden will, weil er sie für politisch wirkungslos und wirtschaftlich schädlich hält.

Anders als Kohl beurteilt sein Parteifreund Kurt Biedenkopf, CDU-Landesvorsitzender von Nordrhein-Westfalen, das Problem. In einem Interview der „Westfälischen Rundschau" bezeichnete er die Annahme, Sanktionen nutzten nichts, als falsch. Die Vernetzung im Welthandel erlaube es, durch Sanktionen bei anderen Ländern „Unbequemlichkeiten zu erzeugen". Nach Ansicht Biedenkopfs „müssen wir massive Sanktionen ergreifen" und die Wirtschaftsbeziehungen zu Südafrika überdenken, falls Pretoria umfassende Informationen über die Lage im Land verweigere.

# *Buchhalter Diehl zeigte viel Phantasie*

W.K. Bonn

Der ehemalige Chefbuchhalter im Flick-Konzern, Rudolf Diehl, handelte nicht nur beim Notieren angeblicher Geldempfänger in einer „inoffiziellen Liste" einige Male eigenmächtig, sondern brachte offenbar auch bei der Verwaltung einer „Sonderkasse" Phantasie ins Spiel. Das stellte sich gestern bei der weiteren Vernehmung Diehls als Zeuge im Bonner Flick-Parteispendenprozeß heraus. Bei der Eröffnung des Verfahrens gegen den früheren Flick-Gesellschafter Eberhard von Brauchitsch sowie die früheren Bundesminister Hans Friderichs und Otto Graf Lambsdorff, galt der heute 65jährige Buchhalter noch als Hauptbelastungszeuge der Staatsanwaltschaft.

Hatte sich das Gericht bei der ersten Vernehmung im Februar darauf konzentiert, die Glaubwürdigkeit des Zeugen im Bestechungskomplex festzustellen, wobei sich herausstellte, daß die „Diehl-Listen wg. Lambsdorff" und andere ohne jeden Beweiswert sind, so hörte ihn der Vorsitzende gestern zum Steuerstrafverfahren, dem zweiten Teil des Prozesses. Bei Fragen von Richter Buchholz nach der „Schwarzen Kasse" für Sonderzahlungen räumte der frühere Buchhalter erneut ein, auch in diesem Bereich habe er bei manchen Eintragungen „nur kombinieren" können. Besonders in den Jahren zwischen 1973 und 1975, ein Zeitraum, den die Anklage gegen Eberhard von Brauchitsch mit beansprucht, war Phantasie des Kassenführers über den Spendenweg im Spiel. „Da haben Sie also kombiniert, aha, ein kombinierter Wissensstand", zog der Vorsitzende das Resumee entsprechender Aussagen. Die Vorwürfe der Staatsanwaltschaft beziehen sich unter anderem darauf, daß bei Parteispenden aus Steuergründen gemeinnützige Vereinigungen als „Geldwäscher" tätig gewesen seien. Noch stärker als bei der ersten Aussage Diehls im Februar zeigten sich die Ankläger jetzt überrascht. Der Ex-Buchhalter wies als Unterstellungen empfundene Fragen des Oberstaatsanwaltes zurück, sein jetziges Verhalten könne etwas mit dem Flick-Pensionsvertrag zu tun haben. Professor Schreiber, einer der Verteidiger von Eberhard von Brauchitsch, argwöhnte wiederum, die Staatsanwaltschaft habe möglicherweise beim Aufbau der Anklage Diehl zu bestimmten Aussagen beeinflussen wollen, was dieser jedoch ebenfalls bestritt.

# Bischof stützt die Position der Contras

AP/AFP, Managua/New York

Der Vizepräsident der nicaraguanischen Bischofskonferenz (CFN), Pablo Vega, hat den bewaffneten Widerstand der Contras gegen die sandinistische Regierung in Managua als legitim bezeichnet und sogar eine mögliche amerikanische Invasion gerechtfertigt. Vor der Auslandspresse in Managua erklärte Vega, das Volk habe das Recht, sich militärisch zu verteidigen, „wenn es gepeinigt und unterdrückt wird und wenn man es behandelt, als sei es staatenlos." Die Regierung habe „die Rechte des Volkes usurpiert." Die Kirche sei zwar für eine friedliche Lösung durch Dialog, aber das nehme den Bürgern nicht „ihre eigenen Rechte". Vega vermied es jedoch gleichzeitig, die Kirche mit dem Kampf der Contras zu identifizieren, indem er sagte: „Das Recht auf bewaffneten Widerstand ist ein Recht des Volkes, nicht eine Aktion der Kirche."

# „Gummigeschosse helfen nicht"

dpa, Köln

Gegen Rechtsbrecher unter Millionen friedlicher Demonstranten helfen nach Ansicht des Vorsitzenden der Gewerkschaft der Polizei (GdP), Günter Schröder, weder Gummigeschosse noch Boxhandschuhe, sondern eine vernünftige Politik. Im Deutschlandfunk sagte Schröder zum Beschluß der bayerischen Regierung, derartige Distanzgeschosse anzuschaffen: „Sie müssen genau auf das Ziel projektiert sein. Kommen sie einen Meter zu früh an, dann floppen sie ab und alle Welt lacht. Kommen sie zu stark an, dann haben sie auch die Gefahr eines Projektils, das mit einem Bleimantel umgeben ist". Alle die derartiges beschlössen, seien nie bei Krawallen vor Ort gewesen.

# Kölner Anwälte verklagen Schmitz

dpa, Bonn

Ein möglicher politischer Einfluß auf das mittlerweile eingestellte Ermittlungsverfahren gegen Bundeskanzler Helmut Kohl (CDU) in Zusammenhang mit der Parteispendenproblematik könnte nach Auffassung des Parlamentarischen Geschäftsführers der Unionsfraktion, Bohl, jetzt geklärt werden. Bohl verwies gestern auf eine Strafanzeige von Kölner Rechtsanwälten gegen Generalstaatsanwalt Bereslaw Schmitz, der seinerzeit die Bonner Staatsanwaltschaft gegen deren Willen zu Ermittlungen gegen Kohl veranlaßt hatte. Mit der Anzeige lasse sich lückenlos aufklären, inwieweit Düsseldorf in die Sache gegen Kohl „verstrickt und verwickelt" sei.

# Ehmke greift die Polizei an

dpa, Bonn

Der stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende Horst Ehmke kritisierte an den umstrittenen Polizeieinsätzen gegen Kernkraftgegner in Wackersdorf und Brokdorf „teils polizeiliche Unfähigkeit, teils politische Berechnung". Es dürfe nicht zugelassen werden, daß „rechte Chaoten und rechte Polizeiführer das Land chaotisieren". Es habe zum Teil gar nicht den Versuch gegeben, der Gewalttäter habhaft zu werden und die Demonstrationen zu schützen. Auch soll die Polizei größere Mengen Waffen ohne Kontrollen bis zu den Demonstrationsorten vorgelassen haben. Ehmke berief sich dabei auf einen Bericht des bayerischen Verfassungsschutzes.

# US-Politiker Kemp beim Kanzler

rmc. Bonn

Bundeskanzler Helmut Kohl ist in Memmingen mit dem US-Kongreßabgeordneten Jack Kemp zu einem Gespräch zusammengetroffen. Der Republikaner gilt als möglicher Präsidentschaftskandidat und Nachfolger Ronald Reagans. Auf einer Europareise, bei der Kemp die NATO in Brüssel und US-Truppeneinrichtungen in der Bundesrepublik besuchte, nahm er die Gelegenheit wahr, den Bundeskanzler während seines Truppenbesuchs bei der deutschen Luftwaffe zu treffen. Nach einem halbstündigen Gespräch mit Kohl nahm Kemp auf dem Fliegerhorst Memmingen beim Jagdbombergeschwader 34 an einer Vorführung von Kampfflugzeugen im Einsatz teil.

# Minister Wallmann ruft Kopelew zum Zeugen

**„In Tschernobyl hat auch ein politisches System versagt"**

HEINZ HECK, Bonn

Umweltminister Walter Wallmann hält es für eine seiner „zentralen Aufgaben, für die Wiederbelebung der parteiübergreifenden energiepolitischen Koalition zu werben, die wir noch zu Beginn der 80er Jahre hatten". Auf einer Sitzung des CDU-Bundesfachausschusses Energiepolitik, der die energiepolitischen Leitlinien nach Tschernobyl überprüfte, betonte Wallmann: „In Tschernobyl hat nicht nur die Technik, sondern auch ein politisches System versagt."

Er zitierte den russischen Schriftsteller Lew Kopelew, der erklärt hatte, das schreckliche Unglück sei ein Zeugnis dafür, daß Mißachtung der Menschenrechte auch Mißachtung der Menschenleben im eigenen Land und in aller Welt bedeute.

Nicht nur die CDU, auch die CSU befaßt sich wieder mit der Energiepolitik. Ministerpräsident Franz Josef Strauß hat für den 10. Juli 21 Wissenschaftler und Vertreter der Energiewirtschaft aus dem In- und Ausland zu einem internen Gespräch eingeladen. Dabei geht es unter anderem um die Frage, ob es zur Nutzung der Kernenergie brauchbare Alternativen gebe und welche ökologischen, technischen und wirtschaftlichen Risiken damit verbunden wären. Auch die nukleare Entsorgung und damit die geplante Wiederaufarbeitungsanlage in Wackersdorf sind ein zentrales Thema der Expertenrunde.

Auf der öffentlichen Sitzung der CDU hat der Vorstandsvorsitzende der Veba, Rudolf von Bennigsen-Foerder, empfohlen, über Kalkar und Wackersdorf „etwas gelassener" und ohne Zeitdruck zu diskutieren. Er bezeichnete es als „Hauptaufgabe", den Konsens wieder herzustellen. Natürlich gingen bei einem Ausstieg aus der Kernenergie die Lichter nicht aus, aber zahlreiche Unternehmen seien dann auf Dauer nicht mehr wettbewerbsfähig. Für den Fall des Ausstiegs stehe die staatliche Electricité de France (EdF) „schon in den Startlöchern".

Der Vorsitzende der Reaktorsicherheitskommission (RSK), Adolf Birkhofer, erklärte, ein Reaktor vom Typ Tschernobyl sei in der Bundesrepublik nicht genehmigungsfähig. Er kritisierte („extrem bedauerlich"), daß Moskau nicht einmal Daten über die Beschaffenheit des Reaktors zur Verfügung stelle. Birkhofer hält angesichts der Unterschiede bei deutschen Reaktoren keine weiteren Sicherheitsmaßnahmen für erforderlich. Ungeachtet dessen hatte Wallmann zuvor betont, daß die deutschen Kernkraftwerke noch einmal von der RSK auf die Sicherheit aller technischen Anlagen hin überprüft werden.

Der Ausschußvorsitzende Ludwig Gerstein erklärte nach der Sitzung, er sehe keine Veranlassung, das ausgewogene Miteinander der Energieträger zu verlassen. Ein Ausstieg aus der Kernenergie sei weder notwendig noch sinnvoll, und er sei nicht ohne große Schäden durchzusetzen.

# Staatsanwalt: Abu Abbas dirigierte die Entführung

**Im „Achille Lauro"-Prozeß siebenmal lebenslang beantragt**

FRIEDRICH MEICHSNER, Rom

Im Genueser Schwurgerichtsprozeß gegen die „Achille Lauro"-Entführer hat Staatsanwalt Luigi Carli lebenslange Haftstrafen für den flüchtigen Führer der Palästinensischen Befreiungsfront (PLF), Abu Abbas, für Magied Al Molqui, dem verhafteten Leiter des Piratenkommandos und mutmaßlichen Mörder des amerikanischen Touristen Leon Klinghoffer, sowie für fünf andere der 15 Angeklagten beantragt.

In einem eintägigen Plädoyer stellte Carli als erwiesen hin, daß Abu Abbas den Auftrag zur Schiffsentführung gegeben hat. „Er versuchte, mit der Entführung der ‚Lauro' seiner PLF, die durch eine Spaltung auf eine Gruppe von kaum noch 200 Personen reduziert worden war, wieder Glaubwürdigkeit und Prestige zu verschaffen."

Die italienische Regierung hatte Abbas, der nach dem Abbruch der Entführungsaktion gemeinsam mit dem Entführungskommando an Bord eines ägyptischen Flugzeuges von den Amerikanern zur Landung in Italien gezwungen worden war, die Wiederausreise mit der Begründung erlaubt, daß gegen ihn keinerlei Indizien vorlägen.

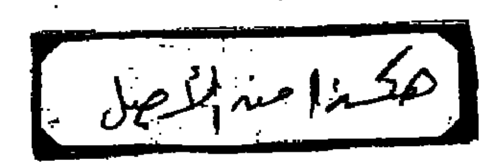
Der Staatsanwalt bezeichnete die Entführung als eine „absurde kriegerische Handlung gegen unser Land", an der seiner Überzeugung nach der Führer der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO), Yassir Arafat, keinen Anteil hatte. „Arafat hätte dem niemals zugestimmt. Er konnte nicht daran interessiert sein, ausgerechnet die Beziehungen zu seinem (italienischen) Hauptfürsprecher im Mittelmeer in eine Krise zu stürzen."

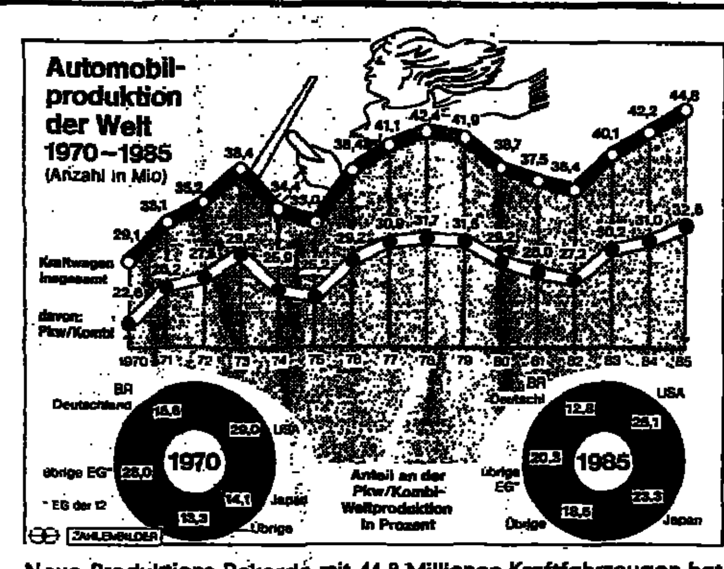
Nach Darstellung Carlis war das Ziel der von Abbas organisierten und dirigierten Aktion nicht, wie von den inhaftierten Entführern erklärt, ein Kommandounternehmen im israelischen Hafen Ashdod, sondern genau die Kaperung des Schiffes. Der Staatsanwalt wies auch die Version der Palästinenser zurück, daß man das Schiff nur deshalb gekapert habe, weil das Terroristenkommando zufällig enttarnt worden sei. Weder Passagiere noch Mannschaftsmitglieder hätten die als Touristen getarnten Piraten vor der Kaperung verdächtigt.

Von den fünf Angeklagten, die sich in Haft befinden, traf neben Magied Al Molqui einen weiteren Häftling der Antrag des Staatsanwalts auf lebenslang: den Abu-Abbas-Vetter Mohammed Issa Abbas.

Einer der Verteidiger der Angeklagten beantragte gestern die Annullierung des ganzen Verfahrens.

Der Generalstaatsanwalt hatte vor einigen Tagen den Rücktritt eines Geschworenen bewirkt, dem er Voreingenommenheit vorwarf. Es handelt sich um einen führenden Lokalfunktionär der KP, deren Genueser Ortsverband mit einem PLO-Vertreter Kontakt aufgenommen hatte, um diese Organisation zum Verzicht auf Terroraktionen gegen das Gericht zu bewegen.






Neue Produktions-Rekorde mit 44,8 Millionen Kraftfahrzeugen hat die Automobilindustrie 1985 weltweit eingefahren. Der Spitzenwert von 1978 mit 42,4 Millionen wurde klar übertroffen. Im Krisenjahr 1982 waren es nur 36,4 Millionen Wagen. QUELLE: ZAHLENBILDER

## FÜR DEN ANLEGER

**Unternehmensgewinne:** Führende Analysten rechnen für die größeren deutschen Aktiengesellschaften 1986 mit Steigerungen der Unternehmensgewinne um 10 Prozent. Das Kurs/Gewinn-Verhältnis liegt bei rund 12.

**Dollar:** Auf ein Jahrestief von 2,1707 DM ist der Dollar in Frankfurt gefallen.

**WELT-Aktien-Indizes:** Gesamt 266,63 (269,02); Chemie: 155,10 (156,43); Elektro: 299,13 (300,71); Auto: 751,99 (764,96); Maschinenbau: 152,34 (154,29), Versorgung: 155,29 (156,44); Banken: 390,01 (393,82); Warenhäuser: 142,90 (146,14); Bauwirtschaft: 481,81 (484,38); Konsumgüter: 166,12 (166,37); Versicherung: 1411,99 (1409,19); Stahl: 155,81 (158,11).

| Kursgewinner: | DM | + % |
|---|---|---|
| Orenstein & K. | 345,00 | 6,1 |
| Cassella | 875,00 | 5,4 |
| Adler Werke | 325,00 | 4,8 |
| Berthold | 178,00 | 4,7 |
| Dt. Hypo Hann. | 330,00 | 4,2 |

| Kursverlierer: | DM | – % |
|---|---|---|
| Rieb. Montan | 132,00 | 12,0 |
| Hbg. Hochbahn | 100,00 | 10,6 |
| Hanf Obera. Vz. | 260,00 | 7,1 |
| Krupp Stahl Vz. | 151,00 | 5,6 |
| KHD | 230,20 | 4,8 |

(Frankfurter Werte)

## WAREN & MÄRKTE

**Energie:** Zu Beginn der Ferien sind Preiserhöhungen für Heizöl und Vergaserkraftstoff nicht in Sicht. Benzin liegt 27 Pfennig unter dem Januar-Niveau. (S. 13)

**Bauwirtschaft:** Beim deutschen Bauhauptgewerbe lag der Auftragseingang im April mit einem Volumen von 6,5 Mrd. DM preisbereinigt um 11,3 Prozent höher als ein Jahr zuvor. In den ersten vier Monaten betrug der Anstieg gegenüber dem Vorjahreszeitraum real fast 8 Prozent.

**Hermes-Reform:** Die neugefaßten Bedingungen können nach Ansicht des BDI die Wettbewerbsnachteile gegenüber der ausländischen Konkurrenz nicht ausgleichen.

## WELTWIRTSCHAFT

**Dreiertreff:** Vom 4. bis 6. Juli findet in Hamburg das jährliche Treffen der Wirtschaftsminister der Bundesrepublik, der Schweiz und Österreichs statt. Es geht um Konjunktur und Kooperation.

**Weltbank:** Einen konservativen, vorsichtigen Kurs will der neue Präsident Conable steuern. Er appellierte an die 150 Mitgliedsländer, von der Polarisierung abzulassen und ein Umfeld zu schaffen, in dem ein enges Miteinander eine dauerhafte wirtschaftliche Entwicklung ermöglicht. (S. 12)

**Getreidemarkt:** Das Reaktorunglück von Tschernobyl wird nach Ansicht von US-Experten nicht zu erhöhten sowjetischen Getreideimporten führen. Der Ertrag 1986 in der UdSSR wird auf 185 (190) Millionen Tonnen geschätzt.

## UNTERNEHMEN & BRANCHEN

**VW:** Zur heutigen Hauptversammlung werden wegen der Privatisierungsankündigung von Finanzminister Stoltenberg mehr als 2000 Aktionäre erwartet.

**Gruner + Jahr:** Der Zeitschriftenmarkt im Inland bleibt unter Druck. Das Engagement bei RTL ist eine Risikoinvestition, aber der richtige Weg, sagt Vorstandschef Gerd Schulte-Hillen. (S. 13)

**Allianz:** Mit der Ausgabe von Genußscheinen, wohl noch im Herbst soll vor allem Ausländern eine Beteiligung schmackhaft gemacht werden. (S. 12)

**Ford:** Vorstandschef Daniel Goeudevert erwartet 1986 einen neuen Produktionsrekord der deutschen Hersteller von 4,25 Millionen Pkw, aber auch weitere Exporterfolge der Japaner. (S. 13)

## NAMEN



**Mittelstand:** Den Informationsbericht des Wirtschafts- und Sozialauschusses der EG zur Entwicklung der kleinen und mittleren Betriebe bezeichnete der Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks, Kübler (Foto), als einen „wichtigen Impuls auf dem Weg zur sachgerechten, zukunftsorientierten europäischen Mittelstandspolitik".

**KWU:** Vorstandschef Barthelt bezifferte die Mehrkosten eines sofortigen Ausstiegs aus der Kernenergie auf rund 100 Mrd. DM.

*Bevor ich zum eigentlichen Thema komme, möchte ich sagen, daß wir heute morgen jedenfalls noch nicht verkauft sind.*
Werner Schulz, Vorstandsvorsitzender der gewerkschaftseigenen Volksfürsorge auf der Bilanzpressekonferenz zu anhaltenden Verkaufsgerüchten

# Bundesbank gibt der deutschen Konjunktur ein sehr gutes Zeugnis

### Zentralbankrat ändert Geldmengenziel nicht – Keine kreditpolitischen Beschlüsse

HARALD POSNY, **Frankfurt**

Die Deutsche Bundesbank hält an ihrem für 1986 festgelegten Geldmengenziel fest und sieht auch keinen Grund, Maßnahmen gegen die in den ersten Monaten dieses Jahres aus dem „Korridor" der Zuwachsrate von 3,5 bis 5,5 Prozent geratene Zielvorgabe zu ergreifen. In der letzten Sitzung vor der Sommerpause hat der Zentralbankrat routinemäßig über die Entwicklung des Geldmengenziels beraten. Erwartungsgemäß wurden keine kreditpolitischen Beschlüsse (Diskontsatzsenkung) gefaßt.

Bundesbankpräsident Karl Otto Pöhl begründete das Festhalten an den Zielvorgaben mit dem für das Geldmengenziel wichtigen Faktoren Produktionspotential (Voraussage: 2,5 Prozent) und der bei „Null" liegenden Preisentwicklungs-Komponente. Auch die dramatische Senkunge der Ölpreise sowie die Veränderung des Dollar-Wechselkurses würden keine Konsequenzen fordern.

Schließlich sei das in den ersten vier Monaten des Jahres bei 6,5 Prozent liegende Geldmengenwachstum durch Sonderfaktoren entstanden und inzwischen uach wieder abgeschwächt. Zum Jahresende, so schon sein persönlicher Ehrgeiz während seiner vieljährigen Tätigkeit bei der Bundesbank, würde der Korridor von 3,5 bis 5,5 Prozent wieder erreicht sein.

Pöhl sieht auch keinen Grund, das Geldmengenziel vor dem Hintergrund steigender Bargeldumlaufs in der Bundesrepublik zu ändern. Man habe derzeit noch keine hinreichenden Erklärungen für die steigenden Geldbestände bei Unternehmen im Ausland und bei Banken. Wahrscheinlicher Grund sei jedoch das niedrige Zinsniveau, das die Banken zwinge, wegen der geringeren Zinseinkünfte mehr Liquidität zu halten.

Der wirtschaftlichen Entwicklung in der Bunderepublik gab Pöhl ein außerordentlich gutes Zeugnis. Wachstums-Chancen seien nach wie vor vorhanden. Zins- und Preisentwicklung seien für weitere Investitionen förderlich. Auch die Tatsache „außerordentlich stark zunehmender Realeinkommen" für die privaten Haushalte mit einem Zuwachs der Realeinkommen von 4 bis 4,5 Prozent und die Steuersenkungsrunde griffen jetzt.

Mit Nachdruck wandte sich Pöhl gegen Bestrebungen der Bundesländer, im Bundesrat im Rahmen des Rechtsbereinigungsgesetzes „so unter ferner liefen und heimlich still und leise" das Bundesbankgesetz zu ändern. Pöhl: „Das ist wahrhaftig ein starkes Stück". Damit sollte lediglich zur Haushaltsfinanzierung beigetragen werden, wenn, wie vorgesehen, der Kreditplafonds der Länder um 150 Prozent erhöht werden sollte. Der Bundesfinanzminister habe bereits Gegenwehr angemeldet. Gegenwehr der Bundesbank ist programmiert: Pöhl will im Falle des Falles die Kassenkredite der Länder nicht mehr länger nur zum Diskontsatz verzinsen.

Pöhl erwartet für 1986 nur noch Bundesbankgewinne von etwa sieben Mrd. DM; so seien sie auch im Haushaltsansatz des Bundes verzeichnet. Maßgeblich dafür sei der Zinsrückgang für die in den USA liegende Bundesbankreserven und der Rückgang der Zinsen für Wechselkredite im Inland.

## Die meisten sind gegen starren Ladenschluß

hg. **Bonn**

Der starre Ladenschluß geht an den Wünschen der Verbraucher vorbei. Er entspricht auch nicht den Vorstellungen des Einzelhandels und seiner Mitarbeiter. Das sind die Ergebnisse einer Umfrage in über 60 deutschen Städten, die die Wirtschaftsjunioren Deutschland gestern in Bonn veröffentlicht haben.

Nach Angaben der Bundesvorsitzenden Angelika Pohlenz wünschen dreiviertel aller Deutschen eine grundlegende Änderung des seit 30 Jahren geltenden Gesetzes. Bei den Selbständigen und Angestellten im Einzelhandel tendiere eine Zweidrittel-Mehrheit zur Flexibilisierung der Geschäftszeiten, bei unveränderter Gesamtöffnungszeit pro Woche.

Abendliche Einkaufszeiten würden von 70 Prozent der Bevölkerung besonders begrüßt, fanden die Wirtschaftsjunioren heraus. Auch die Einzelhändler seien zu 56 Prozent dafür, von den Angestellten sogar 58 Prozent. Zum Ausgleich könne der lange Samstag wegfallen, meinen 38 Prozent aller Befragten. Von den Einzelhändlern wollten sogar 46 Prozent darauf verzichten, vom Verkaufspersonal 49 Prozent.

Flexibilisierung ist allerdings nicht nur beim Handel erwünscht: 82 Prozent der Befragten fänden es gut, wenn auch Behörden, Banken, Versicherungen und andere Dienstleistungsunternehmen ihre Öffnungszeiten weniger starr handhabten.

## Sonderhilfe für Werften ist umstritten

A. G. **Bonn**

Zu einem Meinungsaustausch über Möglichkeiten des Bundes, einen geordneten Abbau überschüssiger Schiffbaukapazitäten finanziell zu flankieren, hat Bundeswirtschaftsminister Martin Bangemann am späten Donnerstagnachmittag die Wirtschaftsminister und -senatoren der norddeutschen Küstenländer in Bonn empfangen. Noch vor Beginn der Erörterungen, die bei Redaktionsschluß andauerten, hatte sich abgezeichnet, daß die Bundesregierung „aus Prinzip zur Vermeidung von Präzedenzfällen" nicht bereit ist, Sozialpläne der Werftenindustie und Teilwert-Abschreibungen zu subventionieren. Hier sind nach Bonner Sicht zunächst die Eigentümer der Werften und die Landesregierungen gefordert. Gleichwohl sei Bangemann, wie zu hören ist, bereit, Flankierungshilfen über die Regionalpolitik mitzutragen. Einigkeit bestand zwischen Bund und Ländern in der Analyse der Lage der Werftenindustrie, die um einen Kapazitätsabbau nicht herumkomme.

Die Werftenhilfe (Zinszuschüsse) wird in Bangemanns Haushalt für 1986 und 1987 mit jeweils 200 Millionen Mark ausgewiesen. Das Bundesverkehrsministerium hat in seinem Etat die Baransätze für Finanzbeiträge sowie Neu- und Umbauhilfen für 1987 auf insgesamt 330 Millionen Mark erhöht, gegenüber 305 Millionen Mark in 1986.

## AUF EIN WORT



„Wir erwarten in den kommenden Monaten eine stärkere Konsumbelebung. Aber nach zwei Rezessionen ist der Verbraucher auch bei mehr Kaufkraft im Hinblick auf die Preise hoch sensibilisiert."

Dr. Jens Odewald, Vorstandsvorsitzender der Kaufhof AG, Köln.
FOTO: DPA

# Großprojekte nicht zu üppig fördern

### Forschungsgemeinschaft: Für die Grundlagenforschung bleibt zuwenig übrig

ARNULF GOSCH, **Bonn**

Besorgt hat sich der Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), Prof. Hubert Markl, über die Möglichkeit geäußert, daß sich die Bundesregierung zu sehr in der Forschungsförderung von Großprojekten engagiert und damit zuwenig Mittel für die Grundlagenforschung übrig läßt. Bei Vorlage des Jahresberichtes 1985 der DFG erklärte Markl gestern vor der Presse in Bonn, daß es wichtiger sei, die Globalansätze zu erhöhen, als Finanzmittel für Sonderprogramme bereitzustellen. Nur so könne die DFG flexibel auf die aktuellen Erfordernisse reagieren. Ganz generell fühle sich die Forschungsgemeinschaft von der Politik „verstanden und vernünftig behandelt" und hoffe auch weiterhin auf Verständnis für ihre Probleme und Aufgaben.

In diesem Jahr haben die öffentlichen Zuwendungen an die DFG erstmals die Milliarden-Marke überschritten. In ihrer 35jährigen Geschichte hat die DFG insgesamt 13 Mrd. Mark für die Forschungsförderung einsetzen können. Dieser Betrag entspricht nach Markls Worten allerdings nur dem, was der Bund allein 1985 für Wissenschaft und Forschung außerhalb der Hochschulen ausgegeben habe. Eine Milliarde Mark sei gewiß ein ansehnliches DFG-Budget. Dennoch machte dies 1985 gerade zwei Prozent der Gesamtausgaben für Forschung und Entwicklung und etwa fünf Prozent der dafür von Bund und Ländern aufgebrachten Mittel aus. Schließlich sei zu bedenken, daß für alle 162 Sonderforschungsbereiche von der DFG 1985 mit 305 Mill. Mark annähernd genausoviel aufgewandt wurde, wie den deutschen Steuerzahler die Vernichtung überschüssiger EG-Butter durch Verfütterung an Mastkälber koste.

Laut Jahresbericht standen 1985 mit 982,6 Millionen Mark für die Forschungsförderung 37 Millionen mehr zur Verfügung als im Vorjahr. Von den Finanzmitteln der DFG kamen 578,6 Millionen Mark vom Bund, 397,4 Millionen Mark von den Ländern, 3,3 Millionen Mark vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und anderen privaten Spendern und noch einmal der gleiche Betrag aus eigenen Einnahmen.

Von den DFG-Mitteln wurden 14,5 Prozent für Projekte in den Geistes- und Sozialwissenschaften bewilligt, 38 Prozent für biowissenschaftliche Vorhaben, 24 Prozent entfielen auf die Naturwissenschaften und 23,5 Prozent auf die Ingenieurwissenschaften. Für Projekte der Umweltforschung wurden knapp 39 Millionen Mark bewilligt, für Projekte der Energieforschung 60 Millionen Mark.

# Privatisierungs-Eile

Von WILHELM FURLER, London

In Deutschland mag die Privatisierung von Staatsunternehmen und der Abbau der Bundesbeteiligungen trotz des bevorstehenden vollständigen Rückzugs des Bundes aus der Veba und dem Volkswagenwerk hinter den Ankündigungen und Erwartungen zurückgeblieben sein. In Großbritannien, so scheint es, geht es der Regierung Thatcher mit ihrem ehrgeizigen Privatisierungsprogramm gar nicht schnell genug voran.

Technische Verzögerungen beim terminlich längst überfälligen Verkauf der staatlichen Fluggesellschaft British Airways lassen die Verantwortlichen in London unruhig werden und laut darüber nachdenken, ob nicht andere Privatisierungsvorhaben wie der Verkauf der Wasserbehörden in England und Wales oder die Überführung des Triebwerkeherstellers Rolls-Royce in Privathand vorgezogen werden könnten.

Bis zum Ende ihrer zweiten Legislaturperiode in 15 bis 20 Monaten wollen Frau Thatcher und ihre Minister nämlich erreichen, was bei ihrem Amtsantritt vor sieben Jahren niemand für möglich hielt: Sie wollen bis dahin den Staatsanteil an der britischen Wirtschaft gegenüber 1979 halbiert haben.

So stehen für die Zeit bis zu den nächsten Unterhauswahlen neben British Airways, den Wasserbehörden und Rolls-Royce noch British Gas, die nationale Busgesellschaft und die Flughafenbehörde British Airports Authority im Privatisierungskalender. Noch im Herbst dieses Jahres wird der Verkauf von British Gas und damit die größte Verkaufsaktion in der Geschichte der Weltbörsen in Angriff genommen. Die hundertprozentige Privatisierung des staatlichen Gaskonzerns dürfte rund 30 Mrd. DM erzielen.

Doch damit nicht genug: das neueste Kabinettsmitglied John Moore, heute Verkehrsminister und bis vor ein paar Wochen der für die Privatisierung verantwortliche Staatssekretär im Ministerrang, hat die „totale Privatisierung" aller Staatsunternehmen und staatlichen Beteiligungen für den Fall angekündigt, daß die Thatcher-Administration bei den Parlamentswahlen erneut im Amt bestätigt wird. Der Ehrgeiz, der hier zum Ausdruck kommt, darf nicht verwundern.

Immer wieder und viel zu oft haben in erster Linie Labour-Regierungen in der Vergangenheit Schlüsselindustrien und wichtige Unternehmen verstaatlicht. Marktferne, Verbeamtung und Gewerkschaftsmacht führten praktisch alle Staatsunternehmen im Laufe der Zeit in die Krise.

Häufig genug wurde mit dem so aufgetürmten Staatseinfluß Mißbrauch betrieben. Als Frau Thatcher 1979 die Regierungsgeschäfte übernahm, hatte der Anteil der staatlich kontrollierten Wirtschaft an der Gesamtwirtschaft ihren Höhepunkt erreicht: Die Staatsindustrie repräsentierte mehr als zehn Prozent des britischen Bruttosozialprodukts.

Bis heute hat das Privatisierungsprogramm unter der „eisernen Lady" 350 000 Beschäftigte zu Aktionären ihrer in Privathand überführten Unternehmen gemacht. Die Zahl der privaten Aktionäre hat sich in Großbritannien allein in den letzten zwei Jahren mehr als verdoppelt. Vor allem als Folge der Privatisierungskampagne besitzen heute 16 Prozent der erwachsenen Bevölkerung Aktien.

Dies ist ein wichtiger Gesichtspunkt. Denn selbst ein eingefleischter Labour-Wähler wird nicht ohne Widerstand hinnehmen, daß seine Partei ihm bei einer Rückverstaatlichungsaktion seinen Aktienbesitz nehmen würde. Wie es scheint, ist dieser Effekt der Privatisierung von einigen Labour-Abgeordneten inzwischen akzeptiert worden.

Ganz abgesehen davon haben sich die Gewinne beim Luft- und Raumfahrtkonzern British Aerospace in den fünf Jahren seit seiner Privatisierung verdoppelt. Beim Transportunternehmen National Freight hat es sich sogar versiebenfacht. Der privatisierte Luxuslimousinenhersteller Jaguar hat seine Neuwagenverkäufe in den USA zwischen 1981 und 1985 von 3000 auf mehr als 20 500 erhöht – Zahlen, die für sich und eine konsequente Fortsetzung der Privatisierungsaktion sprechen.

**Die Regierung Thatcher will bis zum Ende ihrer zweiten Legislaturperiode den Staatsanteil an der Wirtschaft gegenüber 1979 halbiert haben. Danach sollen alle Staatsunternehmen privatisiert werden.**

## Kleine Koalition

**hg** – Der Zeitpunkt war geschickt gewählt – acht Tage, bevor der Bundesrat den mickrigen Koalitionskompromiß in Sachen Ladenschlußgesetz absegnen soll, legen die Wirtschaftsjunioren die Ergebnisse einer Umfrage vor: Eine Dreiviertel-Mehrheit der Deutschen plädiert für eine grundlegende Änderung des Gesetzes.

Um sich den Vorwurf zu ersparen, man habe die Interessen des Handels und seiner Mitarbeiter übergangen und nur Verbraucher befragt, sind die Junioren auch an Einzelhändler und ihre Angestellten herangetreten. Und fanden dort eine Zweidrittel-Mehrheit für Flexibilisierung. So daß die Allianz gegen eine Gesetzesänderung, die bisher zwischen dem Handel und seinen Mitarbeitern vermutet wurde, sich auf eine Allianz zwischen Verbands- und Gewerkschaftsfunktionären reduziert.

Das ist beruhigend, denn die müßte eines Tages zu knacken sein. Beunruhigend ist allerdings die Aussicht, daß der Bundesrat das Novellchen tatsächlich verabschieden könnte. Dann dürfen wir zwar in Großstädten bis zehn Uhr abends ein Stück Käse kaufen, aber die Chance für eine sinnvolle Novelle ist vielleicht vertan. Sollte die jetzige Regierung auch die nächste sein, wird sie derlei mit Hinweis auf diese Novelle ablehnen. Man sollte den Bundesrat unverzüglich in die Sommerfrische schicken.

## Böse Folgen

**J. G.** – Das Geschehen am Stahlrohrmarkt der Europäischen Gemeinschaft zeige „einmal mehr", daß staatliche Eingriffe vielleicht an einer Stelle Gutes bewirken, daß sie aber mit Sicherheit an anderer Stelle böse Folgen haben. Dieses Resümee des Mannesmann-Chefs zu der Tatsache, daß der ansonsten blühende Konzern im heimischen Stahlrohrbereich zum Abbau von einem Viertel der dortigen Arbeitsplätze schreiten muß, verdient bei Politikern Nachhall. Denn bis ins eigene Land hinein wurden jenseits dieses weise abstinent gebliebenen größten Produzenten neue Rohrkapazitäten von subventionierten Stahlkonzernen aufgebaut. Daß Mannesmann nun so entstandene eigene Überkapazitäten kappt, ist nur für die Staatskasse eine Erleichterung. Im übrigen überwiegt die Bedrückung ob solcher Folgen aus unvernünftigem Umgang mit des Steuerzahlers Geld.

# „Über jeden Zweifel erhaben“

## BMW-Aktionäre mit dem Jahresabschluß hochzufrieden

sz. München

Als eine der ruhigsten Veranstaltungen der letzten Jahre erwies sich die gestrige Hauptversammlung der Bayerischen Motoren Werke AG (BMW) in München. Schließlich war der Abschluß 1985, den Vorstandsvorsitzender Eberhard von Kuenheim vorlegen konnte, nach Ansicht der Aktionäre „über jeden Zweifel erhaben“. Unangenehm fiel allein ein Aktionärsvertreter auf, der – offensichtlich aus eigenen geschäftlichen Interessen – mit 45 Detailfragen teilweise banalster Art Unmut aufkommen ließ.

Zuvor hatte von Kuenheim ein recht zuversichtliches Bild für die kommenden Jahre gezeichnet. „BMW wird bleiben, was es in den letzten 20 Jahren war: Ein sehr dynamisches, ertragreiches deutsches Automobilunternehmen.“ Wenn auch der Modellwechsel das Jahr 1986 belaste, so werden doch die Produktion, der Absatz und der Umsatz am Ende steigen. Und ebenso werde man sicherlich wieder „ein recht beachtlich gutes Ergebnis“ vorlegen können. In den ersten sechs Monaten 1986 erzielte BMW den Angaben zufolge in der AG einen Umsatz von 7,29 Mrd. DM – ein Plus von drei Prozent gegenüber der Vorjahreszeit. Produziert wurden 234 366 Pkw (minus 0,9 Prozent) und 20 375 Motorräder (minus 9,2 Prozent). Bei einem insgesamt um 20 Prozent höheren Auftragseingang wurden 233 325 Autos (plus 0,2 Prozent) und 19 800 Motorräder (minus 6,2 Prozent) abgesetzt.

Die Hauptversammlung hätte schließlich zu einer der kürzesten werden können, wenn nicht vier Berliner Kleinaktionäre die Entlassung von drei Betriebsräten beziehungsweise Gewerkschaftern in Berlin im Jahr 1984 zum zentralen Thema gemacht hätten. Ihr Antrag, dem Aufsichtsrat deshalb die Entlastung zu verweigern, hatte schließlich keinen Einfluß auf die Abstimmungsergebnisse.

Bei einer Präsenz von 76,9 Prozent entlastete die HV Aufsichtsrat und Vorstand nur gegen jeweils 466 Neinstimmen. Mit großer Mehrheit wurden ebenso die Ausschüttung einer Dividende von 12,50 DM sowie die vorgeschlagene Kapitalerhöhung um 150 Mill. auf 750 Mill. DM (4:1 zu 185 DM) gebilligt.



# Allianz füllt die Kriegskasse für neue Akquisitionen

## Attraktive Genußscheine sollen ausländische Anleger ansprechen – Zwölf Mark Dividende auch für 1986 gesichert

DANKWARD SEITZ, München

Bereits im zweiten Geschäftsjahr nach der Umstrukturierung der Allianz Versicherungs-Gruppe, München, will die neugebildete Allianz AG Holding eine Möglichkeit für die künftige Kapitalbeschaffung nutzen, die dem „alten“ Konzern noch versagt war: die Ausgabe von Genußscheinen. Der Hauptversammlung am 1. Oktober wird man vorschlagen, den Vorstand zu ermächtigen, auf den Inhaber lautende Genußscheine im Nennwert von bis zu 100 Mill. DM auszugeben. Wie Vorstandsvorsitzender Wolfgang Schieren und Finanzchef Friedrich Schiefer andeuteten, könnte bei guter Börsensituation eine erste Tranche bereits im Herbst begeben werden.

Ausgestattet werden sollen diese Genußscheine mit „attraktiven“ Konditionen. Konkrete Angaben wollte Schiefer dazu nicht machen, erläuterte jedoch die Zielrichtung: So soll der Nominalbetrag der Genußscheine auf 10 DM festgesetzt werden, um das Papier „leichter“ als die Aktie zu machen. Dem Inhaber wird ein Kündigungsrecht mit einem garantierten Rücknahmepreis in Höhe des Emissionspreises gewährt. Zudem ist beabsichtigt, die Genußscheine bei künftigen Kapitalerhöhungen mit vergleichbaren Konditionen wie die Aktien auszustatten. Und schließlich sollen sie so ausgestaltet werden, daß sie aktien- und steuerrechtlich als Fremdkapital zu behandeln sind.

Unter diesen Bedingungen bewertete Schieren die Ausgabe von Genußscheinen als eine der günstigsten Finanzierungsinstrumente für beide Seiten. Angesprochen werden sollen mit dem Genußschein vor allem ausländische Anleger – sie halten bislang erst knapp zehn Prozent des Allianz-Aktienkapitals –, die beim Besitz von Stammaktien keine Steuergutschrift erhalten. Gleichzeitig verspricht sich Schieren davon auch, wie er zugab, eine Steigerung des Bekanntheitsgrades der Allianz weltweit. Um bereits bei der ersten Tranche eine möglichst breite internationale Plazierung zu erreichen, soll zwar das Bezugsrecht der Aktionäre allgemein nicht ausgeschlossen werden, doch möchte man in Verhandlungen mit den „Großen“ erreichen, daß sie auf eine Ausübung verzichten.

Alles in allem sieht Schieren darin auch – neben der schon angekündigten Kapitalerhöhung um 40 Mill. auf 641,5 Mill. DM (15:1 zum Kurs von 900 DM) – eine gute Möglichkeit, nach dem Erwerb der britischen Cornhill Insurance und der italienischen RAS-Gruppe die „strategische Reserve“ für neue Akquisitionen wieder aufzufüllen. Im Visier hat er da die USA. Konkrete Verhandlungen würden derzeit zwar nicht geführt, doch stehe man mit einigen Unternehmen in Kontakt. Ist es ein Hinweis auf die Größenordnung, wenn er meint, daß „kleine Firmen zu viele organisatorische Probleme bereiten“ und daß bei einem durchschnittlichen Kaufpreis von 1 Dollar pro einem Dollar Beitragseinnahme „schnell 2 bis 3 Mrd. Dollar“ zusammenkommen könnten?

Und daß Schieren noch viel vorhat, kann auch aus seinen Erläuterungen gefolgert werden, daß gemessen am weltweiten Prämienaufkommen von 1700 Mrd. DM die Allianz nur einen Marktanteil von einem Prozent hat. 1985 erzielte sie 17,4 (16,3) Mrd. DM, wovon aber lediglich 3,2 (3,1) Mrd. DM auf das Ausland entfielen. Darin nicht enthalten ist die RAS-Gruppe mit rund 4,5 Mrd. DM Beiträgen. Der geringe Zuwachs im Ausland ist eine Folge der Dollarschwäche.

Insgesamt zeigte sich der Allianz-Chef „sehr zufrieden“ mit der Entwicklung des Geschäftsjahres 1985 (ein Vergleich mit 1984 ist wegen der Konzern-Neugliederung kaum möglich). Der Konzern steigerte seine Beitragseinnahmen auf 9,76 (9,0) Mrd. DM und erzielte einen versicherungs-technischen Gewinn von 302 (169) Mill. DM. Hinzu kommt aus dem allgemeinen Geschäft ein Ergebnis von 486 (507) Mill. DM, so daß nach Steuern ein Konzernüberschuß von 328 (303) Mill. DM verbleibt.

Die Allianz AG Holding weist Brutto-Beitragseinnahmen in Höhe von 4,88 Mrd. DM und netto von 2,2 Mrd. DM aus, die fast ausschließlich aus Rückversicherungen stammen. Als eine „beachtliche Verbesserung“ bezeichnete Schieren den Abbau des versicherungstechnischen Verlusts auf 21,4 (135,5) Mill. DM. Dem stehen Erträge aus der allgemeinen Rechnung in Höhe von 466 Mill. DM sowie die Gewinnabführung der Allianz-Versicherungs-AG von 168 Mill. DM und ferner 344 Mill. DM aus Veräußerungsgewinnen bzw. übrigen Erträgen gegenüber. Unter dem Strich verbleibt ein Jahresüberschuß von 226,7 Mill. DM, aus dem eine auf 12 ([illegible]) DM erhöhte Dividende ausgeschüttet werden soll.

Schon heute kann auch für 1986 dieser Ausschüttungssatz als gesichert angesehen werden. Schieren: „Wir hätten uns sonst nicht zu einer neuerlichen Anhebung entschlossen.“ In der Bundesrepublik werde sich das Wachstum der Versicherungswirtschaft zwar verlangsamen. Doch auf den wichtigsten Auslandsmärkten werde die Geschäftsausweitung anhalten, wobei in den USA nach mehrjährigem Ertragstief inzwischen eine Trendwende zu spüren sei.

| Allianz Versich.-AG[1] | 1985 | 1984 |
|---|---|---|
| Bruttoprämie (Mill. DM) | [illegible]637 | 7 821 |
| Nettoprämie[2] | [illegible]848 | 5 475 |
| Aufw. f. Vers.Fälle | [illegible]301 | 3 578 |
| Vers.-techn.Ergebn.[3] | [illegible]233 | 111 |
| Kapitalanlagen[4] | [illegible]216 | 12 638 |
| Kapitalerträge[5] | [illegible]416 | 66[illegible] |
| in % d.verd.Beiträge | | |
| Selbstbeh.-Quote | [illegible]64,7 | 70[illegible] |
| Schadenquote | [illegible]63,6 | 65,9 |
| Verw.-Kostenquote | [illegible]20,0 | 24,8 |
| Rückstellg.-Quote[6] | [illegible]77,3 | 214,1 |
| Eigenkapitalquote | [illegible]35,3 | 38,5 |

[1] infolge der Neugliederung des Konzerns ist ein direkter Vergleich mit dem Vorjahr nur mit Einschränkung möglich; [2] Brutto- minus Rückversicherungsbeiträge; [3] nach Zuführung von 74,5 (59,6) Mill. DM zur Schwankungsrückstellung; [4] ohne Depotforderungen; [5] netto; [6] vers.-techn. Rückstellungen.

# Wachstum als Schlüsselwort

Sbt. Washington

Der neue Präsident der Weltbank, Barber B. Conable (63), wird einen konservativen, vorsichtigen Kurs steuern. Erst zwei Tage im Amt, appellierte er an die 150 armen und reichen Mitgliedsländer, von der Polarisierung abzulassen und ein stabiles Umfeld zu schaffen, in dem ein enges Miteinander eine dauerhafte wirtschaftliche Entwicklung ermöglicht. Sein Schlüsselwort heißt Wachstum – der wirkungsvollste Hebel auch zur Erhöhung des Lebensstandards.

In einem Gespräch mit Journalisten kündigte Conable personelle Veränderungen an, die schon deshalb erforderlich seien, weil künftig die Projektfinanzierung hinter den makroökonomischen, strukturellen und sektoralen Anpassungskrediten zurückstehen werde. Darüber hinaus bleibe jedoch die Struktur der Weltbank erhalten. Conable bestätigte die Notwendigkeit, das Kapital der multilateralen Organisation aufzustocken, wollte sich aber über Umfang und Zeitpunkt nicht äußern.

Der neue Präsident hob vor allem die wachsende Bedeutung der Weltbank als Koordinierungsinstrument bei der Bewältigung der Schuldenkrise hervor. Nach seiner Ansicht muß sichergestellt werden, daß die Ausleihprogramme ausreichen, damit netto Kapital in die Entwicklungsländer fließt. Verständnis zeigte Conable für die Geschäftsbanken, die bisher mit der Vergabe von „frischem“ Geld gezögert haben. Ihr Vertrauen werde zunehmen, wenn die betroffenen Staaten die Reformen durchführten.

Strikt lehnte Conable die Streichung von Schulden ab. Die sogenannte Baker-Initiative sei nicht gescheitert, vielmehr brauche man für Wachstum Zeit. Der Weltbank-Chef glaubt fest an eine Mexiko-Lösung und hofft, daß Japan beim Abbau der Schuldenlasten in der Dritten Welt mithelfen wird.

# PERSONALIEN

**Peter Jungen**, Vorstandschef der PHB-Weserhütte AG, Köln, hat den Vorsitz der VDMA-Fachgemeinschaft Bau- und Baustoffmaschinen an den geschäftsführenden Gesellschafter der Loesche GmbH, Düsseldorf, **Ernst Guenter Loesche**, übergeben. Stellvertretender Vorsitzender wurde **Paul Eirich**.

# WIRTSCHAFTS-NACHRICHTEN

### Weniger Auslandsorder

**Bonn** (A. G.) – Auftragseingänge und Industrieproduktion sind in der Bundesrepublik nach vorläufigen Berechnungen im Mai nach einem April-Hoch gesunken. Während die Nachfrage nach Industrieprodukten preis- und saisonbereinigt um ein Prozent abgenommen hat, ging die Erzeugung des Produzierenden Gewerbes um zwei Prozent zurück. Ausschlaggebend für den Nachfragerückgang war ein deutlicher Dämpfer bei den Auslandsaufträgen (minus 6,5 Prozent). Das Wirtschaftsministerium hält den Vergleich von April- und Mai-Zahlen aber wegen der Oster-Feiertage für wenig aussagekräftig. Im Zweimonatsvergleich (April/Mai gegenüber Februar/März) stiegen die Aufträge um 2,5 Prozent, die Produktion um zwei Prozent.

### Neunstündige Daimler-HV

**Stuttgart** (nl) – Nach rund dreißig Diskussionsbeiträgen und etwa neunstündiger Dauer billigte die Hauptversammlung der Daimler-Benz AG, Stuttgart, bei einer Präsenz von 80,3 Prozent des Aktienkapitals von 1,699 Mrd. DM, die Verwaltungsvorschläge mit großen Mehrheiten: darunter auch die von 10,50 auf 12 DM erhöhte Dividende für das Geschäftsjahr 1985 zuzüglich eines Bonus von 2,50 DM je Aktie, sowie die Erhöhung des Kapitals durch Ausgabe von Berichtigungsaktien im Verhältnis 7:1 um 243 Mill. DM auf 1,941 Mrd. DM im Wege der Umwandlung von Rücklagen (WELT vom 3. 7.).

### CGE und ITT einig

**Paris/New York** (AFP) – Die beiden Elektronikkonzerne ITT und die Compagnie Générale d'Electricité (CGE) haben ein Abkommen über eine Zusammenlegung ihrer Aktivitäten im Fernmeldewesen bekanntgegeben. Sie werden eine gemeinsame europäische Gesellschaft gründen. Das Abkommen wurde den zuständigen französischen Behörden zur Billigung vorgelegt, deren Entscheidung für Ende Juli erwartet wird. ITT soll, wie berichtet, von dem Kapital 30 Prozent erhalten, die restlichen 70 Prozent gehen in die Hände einer europäischen Holdinggesellschaft über, an der sich außer CGE auch die Société Générale de Belgique und Telephonica beteiligen wollen.

### China-Auftrag für Bison

**Springe** (dos.) – Die Bison-Werke Bähre & Greten GmbH & Co. KG, Springe, haben aus der VR China einen Auftrag über die Lieferung von zwei Spanplatten-Anlagen im Wert von 27 Mill. DM erhalten. Die Anlagen sollen Ende 1986 und Anfang 1987 zur Auslieferung kommen. Nach Angaben des Unternehmens, das einen Umsatz von rund 180 Mill. DM repräsentiert, sichert der Auftragsbestand von nunmehr 150 Mill. DM eine gute Auslastung.

### Gegen Preisvergleichsliste

**Mayschoß** (tl.) – „Die Idee der Preisvergleichsliste zur Einführung des Preiswettbewerbs im Arzneimittelmarkt ist ein Anachronismus“. Diese Auffassung vertrat Erich-Dieter Schneider, Vorstandsvorsitzender der Sandoz AG, Nürnberg, vor Journalisten. Schneider kritisierte insbesondere methodische Fehler der geplanten Preisvergleichsliste.

# Flender Werft im Schatten der Schiffbau-Krise

## Kurzarbeit bisher vermieden, aber ab Herbst wird die Beschäftigungslage kritisch

JB. Hamburg

Die schwere Krise im Schiffbau wirft auch ihre Schatten über die Flender Werft AG, Lübeck. Nach Abschluß der personellen Maßnahmen zur Straffung der Organisation und Anpassung der Werft an die Erfordernisse des Marktes ist verlustbringende Kurzarbeit im Berichtsjahr 1985 zwar vermieden worden, doch schließt die Werft abermals mit einem Fehlbetrag von 1,5 (i. V. 1,0) Mill. DM. Unter Einbeziehung des Verlustvortrags summiert sich der Bilanzverlust auf 4,5 Mill. DM. Belastend wirkte sich im Ergebnis einmal eine Abschreibung auf Finanzanlagen in Höhe von 2,2 Mill. DM aus, die sich aus der Teilwertabschreibung einer Reederei-Beteiligung ergab, zu deren Übernahme Flender im Rahmen der Finanzierung eines Neubaus verpflichtet war. Zudem mußten 5,7 Mill. DM Forderungen an verbundene Unternehmen wertberichtigt werden.

Die Beschäftigung im Berichtsjahr wird als auskömmlich bezeichnet. Abgeliefert wurden zwei Containerschiffe für deutsche Rechnung. Im Reparaturgeschäft wurden 110 Aufträge abgewickelt, davon 21 für ausländische Auftraggeber. Insgesamt hat die Werft, deren Grundkapital von 25 Mill. DM zu 69 Prozent von der Commerzbank und zu 31 Prozent von der Dresdner Bank gehalten wird, einen Umsatz von 121 Mill. DM (minus 11,2 Prozent) abgerechnet. Die Gesamtleistung stieg demgegenüber um 43,5 Prozent auf 179 Mill. DM.

Die Beschäftigung in diesem Jahr wird ab Herbst kritisch. Zum Jahresbeginn standen noch zwei Containerschiffe und drei Umbauten in den Büchern. Ferner baut Flender ein Schwimmdock für den Eigenbedarf, um dem Trend zu größeren Fährschiffen im Ostseeverkehr zu folgen und die Dockkapazitäten für Umbauten zu erweitern. Für das größere der beiden vorhandenen Docks ist ein ausländischer Käufer gefunden worden, der diese Anlage nach Fertigstellung des Neubaus übernimmt.

# Dow-Jones übersteigt die 1900-Marke

## Rekordfahrt an der New Yorker und Tokioter Börse – Madrid: Käufer warten ab

An der **New Yorker Aktienbörse** hat der Dow-Jones-Index für 30 Industriewerte in der Berichtswoche (Mittwoch bis Mittwoch) erstmals die psychologische Schwelle von 1900 überschritten. Mit 1909,03 Punkten gewann der Dow im Wochenverlauf 23,98 hinzu. Damit kam es an drei Tagen hintereinander – Montag bis Mittwoch – zu neuen Rekordständen.

Weiter befestigt hat sich bei relativ großen Auf- und Abwärtsbewegungen auch das Kursniveau am **Tokioter Aktienmarkt**. Der Durchschnittskurs für 225 Aktien konnte das Rekordergebnis vom Mittwoch der Vorwoche nochmals um 153,27 Punkte verbessern. Er schloß am Mittwoch mit dem neuen Höchststand von 17 669,90 Punkten, nachdem am Vortag Gewinnmitnahmen das Kursniveau gedrückt hatten. Fester schlossen Lebensmittel-, Chemie-, Pharma- und Bauwerte.

Bei ruhigem Handel zeigt sich auch die **Pariser Börse** fester. Im Mittwochsvergleich stieg der Tendenzindex des statistischen Amts, Insee (Ende 1985=100), von 133,16 auf 136,3 Punkte, der Generalindex der Maklerkammer, CAC (Ende 1981=100), auf 357,6 (353,7) Punkte. Bauaktien litten unter Gewinnmitnahmen.

Auch in der zweiten Woche nach den spanischen Parlamentswahlen blieb die Tendenz an der **Madrider Börse** negativ. Nach wie vor halten sich potentielle Käufer zurück, warten auf noch günstigere Preise. Vor allem Elektrowerte orientierten sich entschieden nach unten. Auch ausländische Investoren verhalten sich abwartend aufgrund von Gerüchten über eine Abwertung der Peseta. Der Gesamtindex stoppte bei 169,11; Höchstwert in diesem Jahr 194,77.

**Wohin tendieren die Weltbörsen? – Unter diesem Motto veröffentlicht die WELT jeden Freitag einen Überblick über den Trend an den internationalen Aktienmärkten.**

Anhaltendes Anlegerinteresse hat an der **Londoner Aktienbörse** zu Kursgewinnen auf breiter Front geführt. Allein zwischen Donnerstag letzter Woche und Dienstag kletterte der Financial-Times-Index für 30 führende Werte um knapp 29 Punkte auf 1373,7 und damit auf den höchsten Stand seit zwei Monaten. Beeinflußt wurde die günstige Kursentwicklung durch eine starke Nachfrage aus den USA. Erst am Mittwoch kam es zu einer Unterbrechung. In der Berichtswoche stieg der Financial-Times-Index um 21,8 Punkte auf 1366,6.

Die Aussicht, daß der zurückgetretene Ministerpräsident Bettino Craxi mit der Bildung der neuen Regierung betraut werden wird, führte in dieser Woche an der **Mailänder Börse** zu einer Belebung von Umsätzen und Kursen. Nach zunächst zögerndem Beginn befestigten sich dabei vor allem Fiat und die anderen Werte der Agnelli-Gruppe. Der Blue-Chips-Index Sole-24 Ore (1938=1) schloß am Mittwoch mit 341,69 (327,73).

Nachdem es zum Wochenbeginn zu einer Kurserholung an der **Wiener Börse** gekommen war, gaben die Notierungen am Mittwoch etwas nach. Kursverbesserungen gab es vor allem bei Bankaktien.

# Mannesmann ringt mit Röhrenproblem

## Einige Belegschaftsaktionäre übten auf der Hauptversammlung Kritik am Strukturplan

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

Ein halbes Tausend von der IG Metall aufgebotener Demonstranten protestierten draußen gegen die Roßkur. Drinnen übten auf der von 2000 Teilnehmern besuchten Hauptversammlung der Mannesmann AG im Düsseldorfer Messe-Kongreßzentrum nur einige Belegschaftsaktionäre Kritik. Beider Beschwer widmete auch Vorstandsvorsitzender Werner Dieter reichlich die Hälfte seines Lageberichts: dem Beschluß des Vorstands, wegen erneut und nachhaltig drohender Riesenverluste seiner inländischen Röhrenproduktion dort bis Ende 1987 die Arbeitsplätze um 6500 oder um ein Viertel abzubauen.

Die Pole der Debatte, die Aufsichtsratsvorsitzender F. Wilhelm Christians (Deutsche Bank) nur gelegentlich, auch mit Mikrofonabschaltung, ins Sachliche zurückführen mußte: Da forderte der Röhrenwerk-Betriebsratsvorsitzende als Vize-„Präsident“ eines Vereins der Mannesmann-Belegschaftsaktionäre (350 Mitglieder bei 53 000 Mitarbeitern unter insgesamt 180 000 Aktionären), die 1985er Wiedererhöhung der Dividende auf 6 (4) DM solle unterbleiben und das gesparte Geld in die Bestandssicherung der Röhren-Arbeitsplätze gesteckt werden.

Da verwiesen Sprecher der bekannten Aktionärsvereinigungen mit heftigem Widerspruch zu solchem Ansinnen auf die fällige Wiedergutmachung der Dividendenkürzung aus den beiden letzten Jahren, auf die notwendige Anlegerrendite, auch wegen der im März 1986 zum Kurs von 200 DM vorgenommenen Kapitalerhöhung auf 1,27 (1,17) Mrd. DM und nicht zuletzt darauf, daß attraktive Dividendenpolitik das Urteil über künftiges Emissionsstanding der Firma fälle.

Würdig und verständnisvoll auch gegenüber der „Riesenbelastung“, die der (ansonsten in seiner Arbeitsplatzzahl wachsende) Konzern da einem Teil seiner langjährig Treuen zumuten müsse, handelte Dieter in Lagebericht und Diskussion das Thema ab. Weltweit kranke der durch Ölpreisverfall dezimierte Stahlrohrmarkt an Überkapazitäten, die mit neuen Werken in jungen Produktionsländern wie (zum Teil) auch in alten Industrieländern (in der EG mit Subventionen) noch dauerhaft verstärkt würde. Einen anderer Ausweg als die Kürzung der eigenen (seit vielen Jahren nicht mehr erweiterten) Kapazitäten gebe es für Mannesmann nicht, um die ab 1986 erneut drohende Röhren-Verlustlawine zu stoppen.

Halb verschleiert klang in der Diskussion durch, daß der Röhrenbereich 1986 circa 100 Mill. DM Verlust bringen wird. Das meiste davon werde mit insgesamt steigender Gewinntendenz des (dominierenden) übrigen Konzerngeschäfts kompensiert, so daß 1986 „nicht so gut wie 1985, aber zufriedenstellend“ schließen werde. Die Aktionäre (Kapitalpräsenz nur 49,58 Prozent) erledigten darob die Tagesordnung bis auf wenige Zehntelpromille der Aktien einstimmig.

# Qualität geht vor Preiskampf

## Konsolidierung bei den Ford-Werken schreitet fort

HARALD POSNY, Köln

Allzu optimistische Erwartungen in der deutschen Autoindustrie hat der Vorstandsvorsitzende der Ford-Werke AG, Köln, Daniel Goeudevert, gedämpft. Zwar sei er sicher, daß es 1986 wie auch im Jahr zuvor wieder einen Produktionsrekord von etwa 4,25 Mill. Pkw und Inlandszulassungen von etwa 2,5 Mill. Einheiten geben werde, doch stehe dieser Steigerung um fast zehn Prozent ein hoher Anstieg der japanischen Importe gegenüber. „In den ersten fünf Monaten dieses Jahres haben die Japaner um 30 Prozent zugelegt", sagte der Ford-Chef, „und es sieht nicht so aus, als ob sich diese Tendenz bald wieder umkehrt."

Goeudevert verwies angesichts der vorhandenen Überkapazitäten von weiterhin 2,5 Mill. Pkw und trotz des um fünf Prozent gestiegenen westeuropäischen Marktes darauf, daß bis 1990 japanische Hersteller mehr als eine halbe Million Fahrzeuge pro Jahr in Europa produzieren werden. Dies geschehe mit einem außerordentlich hohen Zulieferanteil aus Japan.

Bis 1990 will sich Ford mit neuerlichen Investitionsplänen von über 4 Mrd. DM und einer komplett modernisierten Modellpalette wettbewerbsfähiger darstellen als gegenwärtig. Für 1986 peilt Ford etwa 12,2 (10,9) Prozent Marktanteil an, das dürften rund 280 000 (251 000) Stück sein. Die gute Konjunktur werde in den nächsten Monaten die Pkw-Inlandsnachfrage stärker beleben.

In der Geschäftspolitik ist eine Neuorientierung eingetreten: „Wir sind entschlossen, nicht mehr buchstäblich um jeden Preis um jedes Zehntelprozent Marktanteil zu streiten", sagte Goeudevert. Damit zeigt er Konsequenz. Die über Jahre hinweg teuren Sonderangebote und Marketingaktionen, mit denen die Kunden von der Qualität der Ford-Produkte überzeugt werden sollen, haben die Marktpreise „auf einem wirtschaftlich nicht mehr vertretbaren Niveau eingefroren". Dies könne im Extremfall zu erheblichen Arbeitsplatzverlusten führen.

Nicht Preiskampf, sondern Produktvorteil, zuverlässiger Service, optimale Ersatzteilversorgung und ein schlagkräftiges Händlernetz sollen künftig für sich selbst sprechen. Ob die Verkaufszahlen der ersten fünf Monate schon als eine Folge des verstärkten Kundenvertrauens anzusehen sind, bleibt offen. Ford legte immerhin bei der Produktion mit 353 000 Pkw vier Prozent, bei den Inlandsverkäufen mit 124 000 fast 28 Prozent zu und ist damit der einzige deutsche Hersteller, der gegenüber dem Vorjahr Marktanteile hinzugewonnen hat. Die Anlage-Kapazitäten sind derzeit zu 90 (80) Prozent ausgelastet, die Personalauslastung liegt bei 100 Prozent. In Köln und Saarlouis wurden bereits Sonderschichten gefahren.

Ein Ziel hat sich Finanzvorstand Gerd Toepfer schon für 1986 vorgenommen: „deutlich schwarze Zahlen zu schreiben", genauer, einen dreistelligen Gewinn auszuweisen, der jedoch noch nicht ausreichen wird, den Verlustvortrag von 549 Mill. DM zu tilgen. Der Jahresfehlbetrag lag 1985 mit 251 Mill. DM um 47 Mill. DM günstiger. Die Summe enthält aber auch eine einmalige Rückstellung von 200 Mill. DM für Restrukturierungsmaßnahmen. Sie deckt Abfindungszahlungen an bis 1990 freiwillig ausscheidende Angestellte.

Besseres Verkaufsmix, Preiserhöhungen, niedrigere Ausgaben für Verkaufsförderung und Produktivitätsfortschritte in der Fertigung trugen insgesamt zur Ergebnisbesserung bei, höhere Fixkosten und (modellbedingt) höhere Abschreibungen sogen diese Erfolge teilweise wieder auf. Immerhin: Ford befindet sich deutlich in einer Konsolidierungsphase. Die Personalmaßnahmen werden sich 1986 wie auch schon 1985 auf die Ertragsrechnung positiv auswirken.

| Ford-Werke | 1985 | ±% |
|---|---|---|
| Umsatz (Mill. DM) | 14 444 | + 13,0 |
| dav. Export | 10 256 | + 20,1 |
| Produktion (Stück) | 771 962 | - 3,5 |
| dav. Nutzfahrzeuge | 37 251 | - 4,7 |
| Absatz [1]) | 813 647 | - 1,9 |
| Export (Pkw) | 522 173 | + 3,3 |
| Exportquote (%) | 64,2 | (64,3) |
| Inlands-Zulass. | 250 713 | - 13,0 |
| Marktanteil (%) | 10,9 | (12,5) |
| Mitarbeiter [2]) | 45 991 | - 1,2 |
| Personalaufwand | 3 609 | + 10,4 |
| Sachanl.-Investit. | 767 | - 20,2 |
| in % v. Umsatz | 5,3 | (7,5) |
| Sachanl.-Abschr. | 778 | + 27,8 |
| Brutto-Cash-flow [4]) | 798 | + 68,0 |
| in % v. Umsatz | 5,5 | (3,7) |
| Netto-Cash-flow [5]) | 757 | + 73,6 |
| in % v. Umsatz | 98,7 | (45,4) |
| Jahresfehlbetrag [3]) | 251 | (298) |

[1]) einschl. 43 767 (40 073) importierter Fahrzeuge; [2]) Jahresende; [3]) einschl. 200 Mill. DM Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen; [4]) nach Angaben des Vorstands: Jahresüberschuß + Zuführung zur Pensionsrückst. + Abschr. ± a.o. Pos. (Saldo) + EEV-Steuern; [5]) Brutto-Cash-flow minus EEV-Steuern und Dividende.

# „Zeitschriftenmarkt bleibt unter erheblichem Druck"

## Gruner + Jahr rechnet mit Ergebnisrückgang – Auflagenverlust bei „Brigitte" – Erfolg mit den neuen Projekten

DANKWARD SEITZ, München

Eine zunehmend gewichtigere Bedeutung bekommen für das Hamburger Druck- und Verlagshaus Gruner + Jahr AG & Co. die internationalen Zeitschriftenmärkte. Schon innerhalb der nächsten drei Jahre hält es Vorstandsvorsitzender Gerd Schulte-Hillen für möglich, daß der Auslandsumsatz – für 1986/87 werden über eine Mrd. DM erwartet – die gleiche Größenordnung wie das Inlandsgeschäft erreichen wird. Auf den ersten Blick mag dies angesichts des recht bescheidenen Wachstums im Geschäftsjahr 1985/86 (30. 6.) zwar verwundern. Doch wird der Vorjahresvergleich erheblich durch die Höherbewertung der D-Mark – insbesondere gegenüber dem US-Dollar – verzerrt. Kursbereinigt hätte sich ein Plus von 13 Prozent ergeben.

Seit dem 1978 gewagten Schritt auf den internationalen Printmarkt hat G + J, so Schulte-Hillen, bei der Beurteilung neuer Märkte dazugelernt und beträchtliches Know-how erworben. Genutzt werden soll dies jetzt in Großbritannien. Nachdem man vor kurzem einen Verlag in London gegründet hat, soll hier im Frühjahr 1987 eine Frauenzeitschrift herausgebracht werden. Ermuntert wird G + J durch den Erfolg der französischen Tochter, deren monatliche Frauenzeitschrift „Prima" innerhalb von drei Jahren eine Auflage von über 1,4 Mill. Exemplaren erreicht hat. Auch die anderen vier Objekte hätten sich in Frankreich ein „achtbares" Marktsegment erkämpft und bereiteten „viel Freude".

Auch in Spanien – G + J ist mit vier Zeitschriften vertreten und teilweise zum Marktführer avanciert – will man im kommenden Jahr mit einer neuen Frauenzeitschrift starten. Weiter expandieren würden die Hamburger ebenfalls gerne in den USA. Doch Zukäufe sind aufgrund der geforderten Preise, so Schulte-Hillen, „im Augenblick wirtschaftlich nicht zu rechtfertigen". Mit den beiden dort erscheinenden Zeitschriften sei man „hoch zufrieden". Überhaupt dürften die US-Aktivitäten entscheidenden Anteil am Auslandsumsatz 1985/86 gehabt haben; vor allem die Druckerei Brown Printing Corp., die umrechnungsbedingt zwar ein Umsatzminus auf 558 (598) Mill. DM hinnehmen mußte, aber auf Dollar-Basis ein „deutliches Plus" verzeichnet habe.

Im Inland dagegen rechnet Schulte-Hillen lediglich mit einem „nur leicht über der Inflationsrate" liegenden Wachstum, nachdem 1985/86 die Umsätze im Vertrieb noch um 13,9 Prozent auf 369 Mill. DM und im Anzeigengeschäft um 3,5 Prozent auf 537 Mill. DM zugnommen haben. Der Zeitschriftenmarkt werde weiterhin „unter erheblichem Druck" stehen, die Auflagen stagnieren und eine Copy- und Anzeigenpreiserhöhung kaum noch möglich sein. Angesichts steigender Kosten für Produktion, Werbung und Ausstattung der Illustrierten müsse dies zwangsläufig zu Ergebnisrückgängen führen. Dennoch sei man insgesamt zuversichtlich, die Umsatzrendite nach Steuern bei „etwa vier Prozent" halten zu können. Ohne Schwierigkeiten habe man damit 1985/86 Anlaufverluste neuer Objekte von rund 30 Mill. DM und Werbeaufwendungen von etwa 50 Mill. DM verkraften können.

Besonders betroffen wurde von dem harten Wettbewerb nach Angaben von Vorstandsmitglied Rolf Wickmann die Frauenzeitschrift „Brigitte". Bis zum Ende des ersten Quartals mußte sie einen Auflagenrückgang auf 1,2 (1,37) Mill. Exemplare hinnehmen. Inzwischen sei jedoch der Abschwung gestoppt worden. „Deutlich verbessert" habe sich dagegen die Auflage und das Anzeigengeschäft beim „Stern", mit dem ein Umsatz von rund 440 (420) Mill. DM erzielt worden sei.

Und „über Plan" liege die Auflage von „Prima", die seit wenigen Monaten auch für den deutschen Markt produziert wird. „Sehr erfolgreich" eingeführt worden seien zudem „Sandra", „Flora" und „Schöner Essen". Bezüglich neuer Projekte im laufenden Jahr deutete Schulte-Hillen lediglich an, daß eine Zeitschrift mit dem Thema „Geburt" in Vorbereitung ist.

Entsprechend diesen Marktbeurteilungen sehen die Investitionsplanungen von G + J im Druckereibereich aus. So sollen bis 1989 in die Druckerei in Itzehoe, die 1985/86 rund 332 (310) Mill. DM umsetzte, etwa 100 Mill. DM für Erhaltungsmaßnahmen und 1 Mill. Dollar in Erweiterungen/Erhaltungen bei Brown Printing in den USA eingesetzt werden. Als „zufriedenstellend" bezeichnete Schulte-Hillen die Ergebnisse beider Druckereien im vergangenen Jahr.

Nur sehr kurz äußerte sich der G + J-Chef zum Engagement bei RTL-plus, denn im Bereich der Neuen Medien gebe es täglich neue Erkenntnisse. Man sei sich aber bewußt, daß es sich um eine „Risikoinvestition" handele, mit der man aber den „richtigen Weg" beschritten habe.

| Gruner + Jahr | 1985/86* | ±% |
|---|---|---|
| Weltumsatz (Mill. DM) | 2443 | + 3,4 |
| dav. Inland | 1576 | + 6,6 |
| Ausland | 980 | + 1,0 |
| vom Weltumsatz | | |
| Anzeigen | 701 | + 4,0 |
| Vertrieb | 598 | + 18,7 |
| Fremddruck | 783 | - 4,9 |
| Sonstiges | 361 | - 0,3 |
| Beschäftigte | 7851 | + 8,5 |
| dav. Ausland | 2868 | + 19,4 |
| Cash-flow | 359 | - 3,8 |
| Investitionen | 91 | - 37,2 |
| Jahresübersch. v. St. rd. | 200 | unver. |

*) vorläufige Zahlen

# Bei Schwarzkopf schrillen die Alarmglocken

## Gnadenloser Wettbewerb auf dem deutschen Haar- und Körperpflegemarkt – Geschäftsführung neu geordnet

JAN BRECH, Hamburg

Bei der Schwarzkopf GmbH, Hamburg, die auf den Märkten Haar- und Körperpflegemittel zum Teil überragende Positionen einnimmt, schrillen die Alarmglocken. Auslösendes Moment ist der drastische Ertragsverfall auf dem Inlandsmarkt. Nach Angaben der Geschäftsführung hat sich das Betriebsergebnis im Jahr 1985 halbiert.

Kernproblem ist der hohe Geschäftsanteil von Produkten, die unzureichend kalkuliert sind und sich im gnadenlosen Wettbewerb befinden. Rund 70 Prozent des Schwarzkopf-Umsatzes entfallen auf das Massengeschäft, wobei das Shampoo „Schauma" rund 28 Prozent, die Haarspray-Marke „Taft" 36,5 Prozent und die Festiger-Reihe unter dem Namen „Taft" 14 bis 25 Prozent Marktanteil halten. Marktführer ist Schwarzkopf zudem mit dem Haarwasser „Seborin" und der Herrenkosmetikserie „Hattric". Bei Deodorants gehört die Marke „Bac" zu den Spitzenreitern. Schwierigkeiten hat Schwarzkopf außerdem mit dem Friseurgeschäft.

Mit der Neuordnung der Geschäftsführung verspricht sich Schwarzkopf auf allen Gebieten eine Verbesserung. Neben Hans P. Schwarzkopf und K. J. Ballhaus kommen neu hinzu für den Bereich Marketing und Vertrieb der Franzose Robert Glessinger und für Entwicklung und Produktion der Engländer James P. Lewis. Dem aus Altersgründen ausscheidenden Finanzchef Hans Heinrich Meyer-Seebeck folgt Horst Brunnenkamp.

Die Entwicklung im Berichtsjahr 1985 verdeutlicht, wo Schwarzkopf den Hebel ansetzen muß. Die deutsche Schwarzkopf GmbH steigerte den Umsatz lediglich um 1,5 Prozent, wobei das Inlandsgeschäft um 1,3 Prozent zurückging, der Export dagegen um 19,3 Prozent wuchs. Der Gruppenumsatz einschließlich der ausländischen Beteiligungsgesellschaften erhöhte sich um 2,8 Prozent auf 858 Mill. DM, der Weltumsatz inklusive Lizenzen um 4,5 Prozent auf 1,2 Mrd. DM. Als Ergebnis weist die GmbH magere 3 (i. V. 5,4) Mill. DM aus. Davon geht 1 Mill. DM in die Rücklagen, der Rest wird ausgeschüttet. Das Stammkapital von 40 Mill. DM halten die Familie Schwarzkopf zu 51,15 Prozent und die Hoechst AG zu 48,85 Prozent.

Gestützt wird Schwarzkopf zur Zeit fast ausschließlich vom Auslandsgeschäft, das 48 Prozent zum Gruppenumsatz beisteuert. Während in Italien (5 Mill. DM) und Spanien (1,8 Mill. DM) noch herbe Verluste auftraten, führten zum ersten Mal die hochrentablen Gesellschaften in England und Frankreich sowie die aus Holland, Österreich und Australien Gewinne nach Hamburg ab. Auch alle anderen Auslandsgesellschaften schrieben schwarze Zahlen.

In diesem Jahr hält die Expansion im Ausland mit einem Umsatzplus von 13 Prozent an. Im Inland betrug das Wachstum im 1. Halbjahr zwei Prozent. Maßnahmen im Friseurgeschäft zeigten gute Ansätze.

# Benzin und Heizöl immer billiger

J. B. Hamburg

Die Benzin- und Heizölpreise in der Bundesrepublik haben weiter fallende Tendenz. Im Durchschnitt kostet heute Normalbenzin in Selbstbedienung 102,5 Pfennig je Liter, Super 108,9 Pfennig. Bleifreies Benzin ist jeweils 2 Pfennige billiger. Dieselkraftstoff hat mit 95 Pfennig den niedrigsten Stand des Jahres erreicht. Das Benzinpreisniveau liegt 27 Pfennig unter dem von Anfang Januar, und von den letzten beiden Preiserhöhungen im Mai um insgesamt 10 Pfennig sind allenfalls 4 Pfennig hängen geblieben.

Auch zu Beginn der Ferien sind Benzinpreiserhöhungen nicht in Sicht. Der Dollar ist schwach, die Rohölpreise liegen wieder bei 10 bis 12 Dollar je Barrel. Für die Ölgesellschaften besteht zudem keine Notwendigkeit, über höhere Preise die Margen aufzubessern. Die Branche arbeitet derzeit mit gutem Gewinn.

Bei leichtem Heizöl ist mit 33 Pfennig je Liter bei Abnahme von 5000 Liter frei Haus ohne Mehrwertsteuer ebenfalls der bisherige Tiefststand erreicht. Nach dem ungewöhnlich starken Absatzplus von 45 Prozent im ersten Halbjahr ebbt nun die Nachfrage langsam ab und tritt das viel früher erwartete Sommerloch ein. Ein weiteres Absinken der Heizölpreise wird deshalb nicht ausgeschlossen.

# Aktien tiefer ins Sommerloch

## Verstimmung durch den schwächeren Dollar

**DW. – Zwar war die Aktientendenz an der Donnerstagbörse nicht ganz so schwach wie man am Vormittag noch befürchtet hatte, es gab aber auf fast allen Marktsektoren weitere Kursrückschläge. Als Grund für die neuerliche Verstimmung wurde der Rückgang des Dollar genannt, der zu einer weiteren Erschwerung der Exportsituation beiträgt. Zu einem weiteren Rückgang trug bei, daß die Berichte im Bereich großer Unternehmen längst nicht mehr so zuversichtlich klingen wie noch vor wenigen Wochen.**

Bei Mannesmann führte die Nachricht, daß für 1986 mit einem Ertragsrückgang gerechnet werden muß, zu einem Rückschlag um rund 7 DM. Bei den Einzelhandelsunternehmen hat sich die Rückglattstellungsneigung verstärkt. Trotz des schwächeren Dollar hielten sich in der Chemie die Einbußen in relativ engen Grenzen. Das gleiche gilt für den Elektrobereich, wo lediglich das „Massenpapier" Siemens unter dem allgemeinen Druck litt; zum Teil waren hier Auslandsabgaben zu beobachten. Die auf der Daimler-HV gemachte Aussage, die AEG stärker in den Daimler-Bereich einbinden zu wollen, hat die Kaufneigung für den Elektrokonzern verbessert. Großbanken fielen bis zu 4 DM, auch hier soll Material aus dem Ausland zurückgeflossen sein. Als dollargeschädigt wurden die VW-Aktien hingestellt.

**Frankfurt:** Gewinne verzeichneten Cassella mit 45 DM, Adler mit 15 DM und Aesculap mit 10 DM. Binding St. konnten nicht nur den Dividendenabschlag (8 DM) aufholen, sondern sogar 2 DM zulegen. Conti Gas und Varta lagen je 10 DM schwächer.

**Düsseldorf:** Verbessert haben sich Hochtief um 49 DM, Rhenag um 25 DM und Hagen Batterie um 7,50 DM. Schwächer lagen DAT um 10 DM und Sinn um 3,50 DM. Victoria Leben verbesserten sich um 100 DM.

**Hamburg:** Schlechter lagen Beiersdorf um 5 DM sowie Vereins- und Westbank um 3 DM. Jeweils 2 DM leichter lagen HEW und Bremer Vulkan. Hapag Lloyd konnten sich um 1,50 auf 112 DM erholen.

**Berlin:** Orenstein verbesserten sich um 8 DM und Lehmann um 5,50 DM. Dagegen büßten Hypobank Berlin 12 DM, Bergmann und Berliner Kindl je 6 DM ein. Schering lag um 5 DM und Engelhardt um 4 DM leichter.

**München:** Gewinner waren Leon. Draht mit 19 DM, Audi mit 15 DM, Triumph und Flachglas mit 10 DM. Cassella konnte sich um 75 DM auf 900 DM verbessern. Schwächer lagen Hutschenreuther und Bay. Hartstein mit je 10 DM.

**Stuttgart:** Ex 12,50 DM Dividende und 2,50 DM Bonus gingen Daimler auf 1215 DM zur Kasse (Vortag 1250 DM). Traub gaben um 9,50 DM nach. DLW verbesserte sich um 13 DM.

**Nachbörse:** leichter

**WELT-Aktienindex: 266,63 (269,02)**
**WELT-Umsatzindex: 2415 (5771)**
**Advance-decline-Zahl: 88 (154)**
**38-Tage-Linie: 275,39 (276,17)**
**200-Tage-Linie: 268,38 (268,10)**

## Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Düsseldorf | Frankfurt | Hamburg | München — AEG, BASF, Bayer, Bayer Hypo, Bayer. Vbk., BMW, Commerzbk., Conti Gummi, Daimler, Dt. Bank, Dresdner Bk., DUB, Feldmühle, Harpener, Hoechst, Hoesch, Holzmann, Horten, Kali u. Salz, Karstadt, Kaufhof, KHD, Klöckner, Linde, Lufthansa St., Lufthansa VA, Mannesmann, MAN, Mercedes-H., Metallges., Nixdorf, Porsche, Preussag, RWE St., RWE VA, Schering, Siemens, Thyssen, Veba, VEW, VW, Philips*, Royal D.*, Unilever* — DM-Total: in 1000 DM

[illegible]

## Inland

| | | 3.7. | 2.7. |
|---|---|---|---|
| H | Aach M Betl. 12,5 | 2040 | 2150 |
| H | Aach. M. Vers. 7 | 1650G | 1680G |
| D | Aach. Rück. 9 | 2700bB | 2700 |
| D | Aseag *4 | 380T | 370 |
| M | Ack-Gogg. 6 | 167,5 | 169 |
| H | Adca 3 | 163B | 164 |
| D | Adler 9 | 305 | 301G |
| F | AEG 0 | 304,5 | 298,5 |
| D | AEG KABEL 9 | 395T | 405T |
| S | Aesculap 9 | 410 | 405TG |
| F | AGAB 5 | 151 | 148 |
| D | Agrippina *0 | 3750 | 3840 |
| F | Cobk.Genußsch. | 118 | 118,45 |
| D | Conc. Chem. 4,5 | 215 | 210 |
| B | Conc. Spinne * 0 | 520 | 530T |
| D | Contigas 8 | 307 | – |
| D | Conti Gummi 3 | 275,5 | 275,5 |
| D | Dahlb. St. 7,65 | 266 | 266 |
| D | dgl. Vz. 14,55 | 420G | 420 |
| S | Daimler 12+2,5 | 1315xD | 1350 |
| M | Deckel AG 0 | 215 | 220bB |
| D | Dt. Asl. Tel. 10 | 790G | 800G |
| H | Doag 5 | 420,5 | 420,5 |
| D | Dt. Babcock St. 5 | 190 | 193 |
| D | dgl. Vz. 3,5 | 185 | 185,5 |
| F | Dt. Bank 12 | 754 | 768,5 |
| D | Dt. Contraboden 12 | 750bG | 740 |
| H | HEW 5 | 129,1 | 129,1 |
| H | Hdl. Lüb. 9 | 565G | 565 |
| Hn | Hann. Papier 6 | 220 | 220 |
| H | Hansstorf 0 | 52,2 | 59rB |
| D | Harpener 11 | 360 | 360,4 |
| F | Hartm & B.St. 4 | 2010 | – |
| F | dgl. Vz. 4 | 1360G | 1370 |
| M | Hasen-Bräu 9 | 920G | 920 |
| S | Heidelb. Zem. 7 | 625G | 620 |
| M | Helb & W. 5 | 272,5G | 272,5G |
| D | Hein. Lehm. *0 | 295T | 310T |
| D | Heinr. Ind. *14+4 | 676 | 680 |
| D | Henkel 3 | 414 | 416 |
| F | Henninger 2 | 160,2 | 164,5 |
| B | Herlitz 7 | 169 | 168 |
| B | dgl. Vz. 7,8 | 151,5 | 156,5 |
| F | Mainkraft *15 | 500G | 500G |
| F | MAB 7,5 | 345G | 348G |
| F | dgl. Vz. 6,5 | 347G | 342G |
| D | Mannesmann 4 | 205 | 209 |
| F | Mannh. Vers. 8 | 860 | 855 |
| H | Markt & K. 8 | 217 | 212 |
| F | MAN St. 2 | 221 | 220 |
| F | dgl. Vz. 6 | 190 | 190 |
| F | MAN-Rol. 20,2 | 560T | 570T |
| F | Massa | 387 | 388 |
| S | M.Müll.Weing. *0 | 300G | 300G |
| D | Mauser 0 | 86,7 | 87,5G |
| F | Mercedes 10,5 | 1191 | 1207 |
| F | Metallges. 6 | 296,2 | 300 |
| S | Met. u. Lack 0 | 118rB | 122bG |
| S | Müga 6,5 | 434xD | 440G |
| H | Breitenb.-C. *28 | 700B | 700bB |
| H | Br. Straßb. * 0,5 | 340G | 340G |
| H | Br. Vulkan 0 | 130 | 132 |
| H | Br. Wollk. 10 | 310 | 310 |
| F | BBC 7 | 345 | 348 |
| S | BSU Textil 0 | 1500G | 1500G |
| D | Bockau-W. 4,1 | 132xD | 136G |
| D | Buderus *12,6 | 445G | 445 |
| M | Bgl.Br.Ing. *12 | 890G | 890G |
| S | Bgl.Brn.Rav. *0 | 365G | 365G |
| S | Calw D. **18 | 745TG | 745TG |
| F | Cassella *15 | 875 | 830bG |
| F | Ceag 5 | 245 | 243xD |
| D | Colonia Vers. 6 | 750 | 745xD |
| D | Commerzb. 8 | 300,5 | 301,5 |
| D | Cobk.Reste*0 RM | 13,9G | 13,9bG |
| D | Gerresh. Gl. 7,5 | 204 | 204 |
| F | Gestra 7 | 199 | 198,5 |
| D | Gildem. 0 | 146 | 146 |
| D | Girmes 0 | 162 | 160,5 |
| D | Glas & Sp. *11 | 280G | 280T |
| D | Goldschm. 9 | 239,5 | 245,5 |
| M | Gew. Frk. *10 | 350 | 345 |
| F | Grünzw. H. 2 | 164 | 166 |
| H | Guano *8 | 430G | 430G |
| M | Hacker-Psch. 23,5 | 1320G | 1320G |
| H | Hageda 0 | 147T | 147T |
| D | Hagen Batt. 7,5 | 223 | 215,5 |
| H | Hall.-Meurer *0 | 158 | 160 |
| D | Hamb. Berg 7,5 | 239 | 240 |
| H | Hb.Hochb. *4+0,64 | 97,5G | 96G |
| F | Kupferberg *9 | 956 | 936 |
| F | Lahmeyer 10 | 400 | 405 |
| D | Langenbr. 10+5 | 1350B | 1350B |
| D | dgl. Vz. 10,5+5 | 1100G | 1100bG |
| F | Lech Elektr. 7,5 | 325G | 325 |
| D | Leffers 7,5 | 438 | 430 |
| B | Lehmann 0 | 141,5 | 136G |
| F | Leifheit 12 | 488 | 490 |
| M | Leon. Drahtw. 12 | 660bG | 641bG |
| F | Linde 11 | 682 | 687 |
| Hn | Lind.Gildebr. *13 | 950B | 950 |
| M | Löwenbräu 8+1,5 | 1210bG | 1210bG |
| D | Lufthansa St. 3,5+1 | 172 | 185 |
| D | dgl. Vz. 3,5+1 | 167 | 171 |
| D | Magd. Feuer 7,5 | 900B | 900G |
| H | Maihak 44 | 452 | 450 |

[illegible]

## Freiverkehr

[illegible]

## Ungeregelt. Freiverkehr

[illegible]

## Unnotierte Werte

[illegible]

## Ausland in DM

[illegible]

## Aktien-Umsätze

[illegible]



## FINANZANZEIGEN

ADCA-BANK AG
*Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt*
*Berlin – Frankfurt am Main*

– Wertpapier-Kenn-Nummer 800 000 –

### Dividendenbekanntmachung

**Die ordentliche Hauptversammlung unserer Gesellschaft hat am 3. Juli 1986 die Zahlung einer Dividende von 3,– DM je Aktie im Nennbetrag von 50,– DM beschlossen.**

**Die Dividende wird ab sofort gegen Einreichung des Gewinnanteilscheines Nr. 12 unter Abzug von 25% Kapitalertragsteuer bei der**

ADCA-BANK Aktiengesellschaft
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt,
Berlin – Frankfurt am Main,
oder einer Ihrer Niederlassungen

oder bei einer der nachstehend aufgeführten Banken

NORD/LB Norddeutsche Landesbank
Girozentrale
Deutsche Bank AG
Deutsche Bank Berlin AG
Bank für Handel und Industrie AG
Bankhaus Gebrüder Bethmann
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank AG
Berliner Bank AG
Berliner Commerzbank AG
Berliner Handels- und Frankfurter Bank
Commerzbank AG
Dresdner Bank AG
Sal. Oppenheim Jr. & Cie.

gezahlt.

Mit der Dividende ist ein Steuerguthaben von 9/16 der Dividende verbunden, das bei inländischen, nicht von der Steuer befreiten Aktionären ebenso wie die Kapitalertragsteuer auf Einkommen- oder Körperschaftsteuer angerechnet wird.

Vom Abzug der Kapitalertragsteuer wird abgesehen, wenn eine inländische natürliche Person dem depotführenden Kreditinstitut eine Nicht-Veranlagungsbescheinigung des Wohnsitzfinanzamts eingereicht hat. In diesem Falle wird auch das Steuerguthaben vom depotführenden Kreditinstitut gutgeschrieben.

Berlin–Frankfurt am Main, den 4. Juli 1986 — DER VORSTAND

# Kurs!

1985 – im 130. Geschäftsjahr – ist die ADCA-BANK AG Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt auf ihrem Weg zu einem kontinuierlichen und soliden Aufbau nach innen und außen ein gutes Stück vorangekommen. Dies drückt sich in einer Verbesserung des Marktanteils und in einer Verstetigung der Aufwärtsentwicklung im Rahmen des Banküblichen aus.
Die ADCA-BANK ist heute als bundesweit tätige Geschäftsbank mit acht Niederlassungen in den wesentlichen deutschen Wirtschaftszentren vertreten. Ihre Zielgruppen sind die mittlere Firmenkundschaft und die gehobene Privatkundschaft. In Beratung und Betreuung legt sie besonderen Wert auf den Standard einer Privatbank.

Derzeit befindet sich die Bank in einer Wachstums- und Investitionsphase. Ihr Geschäftsvolumen stieg im Jahr 1985 um 3% auf 2,6 Milliarden DM, ihr Kreditvolumen um 7% auf 1,7 Milliarden DM. Sowohl im Kreditgeschäft als auch im Einlagengeschäft mit der Kundschaft war eine kräftige Expansion zu verzeichnen. So wurden die Forderungen an Kunden um 11% auf 1,1 Milliarden DM, die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sogar um 35% auf 0,8 Milliarden DM ausgeweitet. Das Teilbetriebsergebnis konnte trotz erhöhter Verwaltungskosten, die mit dem personellen und banktechnischen Aufbau zusammenhängen, um 8,8% auf 17,3 Millionen DM gesteigert werden.

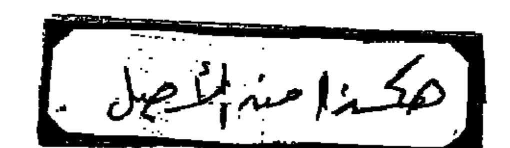
Dank der sehr guten Eigenhandelsüberschüsse im Wertpapierbereich übertraf das Wachstum des Betriebsergebnisses erheblich das des Teilbetriebsergebnisses.
Auf Vorschlag der Verwaltung hat die Hauptversammlung der Bank am 3. Juli 1986 in Berlin beschlossen, den Bilanzgewinn von 4,6 Millionen DM in Höhe eines Teilbetrages von 1,4 Millionen DM zur Zahlung einer Dividende von 6% oder 3 DM pro Aktie an die Kleinaktionäre zu verwenden, einen weiteren Teilbetrag von 3,2 Millionen DM in die offenen Rücklagen einzustellen und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen (siehe auch Dividendenbekanntmachung vom 4. Juli 1986).




Aus unserer Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung (in Millionen DM)

| | 1985 | 1984 | | 1985 | 1984 |
|---|---|---|---|---|---|
| Geschäftsvolumen | 2568 | 2488 | Zinsüberschuß | 53,7 | 54,5 |
| Bilanzsumme | 2228 | 2141 | Provisionsüberschuß | 11,5 | 9,5 |
| Kreditvolumen | 1738 | 1619 | Verwaltungsaufwand | 47,9 | 44,4 |
| Forderungen an Kreditinstitute (Laufzeit mindestens drei Monate) | 322 | 272 | Teilbetriebsergebnis | 17,3 | 15,9 |
| | | | Jahresüberschuß | 9,0 | 7,8 |
| Forderungen an Kunden | 1063 | 960 | Gewinnvortrag aus dem Vorjahr | 0,1 | 5,4 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | 1096 | 1205 | Einstellung aus dem Jahresüberschuß in die offenen Rücklagen | 4,5 | 3,9 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | 765 | 568 | Bilanzgewinn | 4,6 | 9,4 |
| Eigenkapital | 226 | 212 | | | |

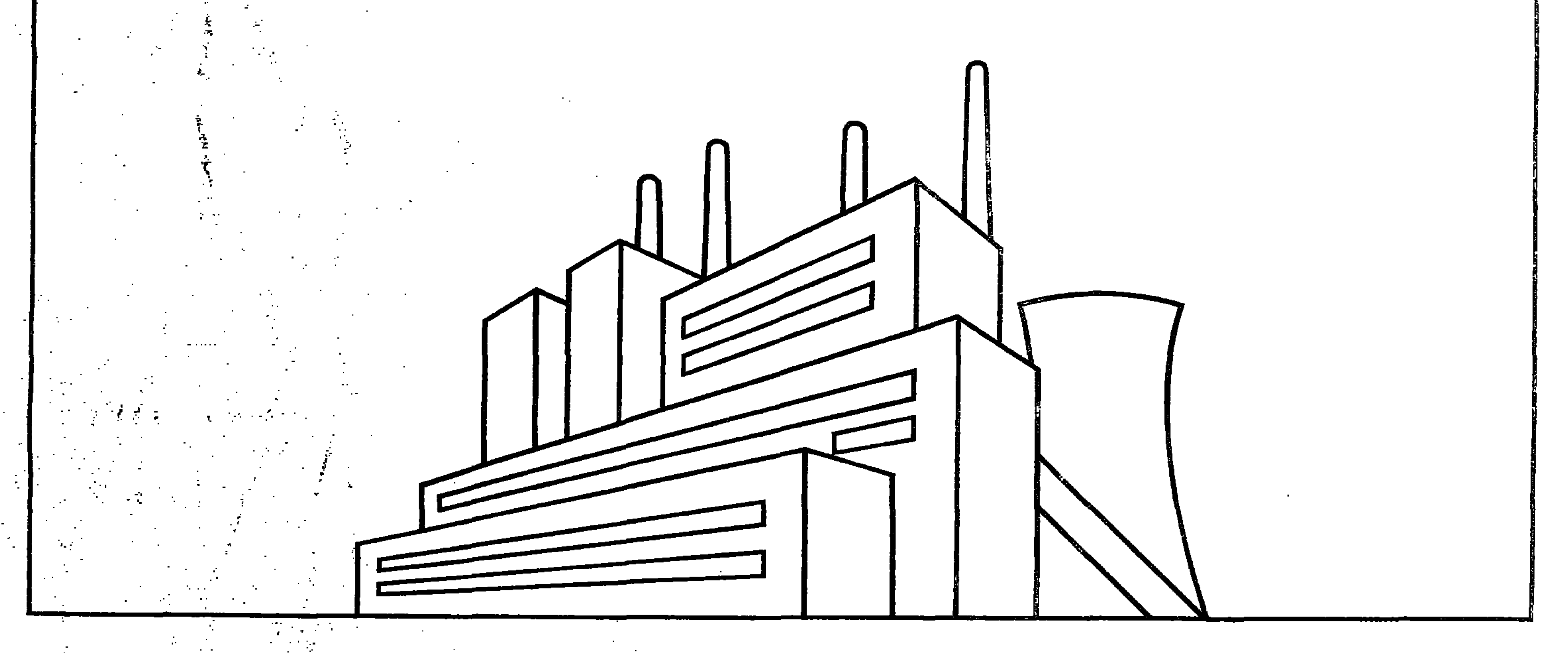







# PARTNER DER ENERGIEWIRTSCHAFT

# PARTNER IM UMWELTSCHUTZ



**Konventionelle Stromerzeugung und Umweltschutz schließen einander nicht aus.**

Durch den Bau von Dampferzeugern mit höchstem Wirkungsgrad
Feuerungen mit $NO_x$-armer Verbrennung · Rauchgas-Entschwefelungsanlagen
Stickoxid-Minderungsanlagen · Wirbelschichtfeuerungen · Müllverbrennungsanlagen
trägt EVT maßgeblich zum Umweltschutz bei.
Auch die EVT-Tochtergesellschaften leisten ihren Beitrag u. a. durch den Bau von
Anlagen zur Energierückgewinnung · Reinigung von Abwässern · Reinigung von Gasen

**Kunden in mehr als 85 Ländern und 35 Lizenznehmer vertrauen der Technik der EVT-Gruppe.**

# EVT Energie- und Verfahrenstechnik GmbH

EVT-Tochtergesellschaften






















7000 Stuttgart 1 · Johannesstraße 37–45 · Postfach 395 · Telefon: 07 11/66 94-1 · Telex: 7 23 656 · Code: Unicarbo Stuttgart
Zweigniederlassungen: 5000 Köln 80 · Telefon: 02 21/6 78 50 · 8500 Nürnberg 44 · Telefon: 09 11/4 30 31 · 1000 Berlin 15 · Telefon: 030/8 83 50 57/58

## Inlandszertifikate

| | Ausg. 3.7. | Rückn. 3.7. | Rückn. 2.7. |
|---|---|---|---|
| AAR-UNIV.F.I | 161,96 | 151,94 | 153,44 |
| Adifonds | 67,46 | 64,25 | 64,33 |
| Adirenta | 25,71 | 24,48 | 24,45 |
| Adirewa | 104,64 | 101,59 | 101,67 |
| Aditec | 113,53 | 108,12 | 107,98 |
| Adiverba | 176,70 | 168,29 | 167,31 |
| Aegis Eink.-Fds. | 39,06 | 37,19 | 36,92 |
| Aegis Wachst.-Fds. | 65,38 | 62,26 | 62,02 |
| AGI Fonds | 171,55 | 163,38 | 163,38 |
| Akkumula | 205,35 | 195,54 | 194,95 |
| Albingia Rendite Fds. | 51,60 | 49,51 | 49,40 |
| Alfa Kapital Fds. | 37,04 | 34,44 | 34,37 |
| Allianz-Rentenfonds | 125,22 | 122,17 | 122,15 |
| Analytik Fonds | 34,31 | 31,98 | 31,92 |
| Aro-Rendit | unerh. | unerh. | 57,40 |
| ArtDeka | 54,97 | 52,77 | 52,91 |
| Assecura I | unerh. | unerh. | 87,34 |
| Austr. Pazifik | 46,67 | 45,51 | 45,98 |
| Berenberg-U-Fonds | 414,85 | 402,75 | 404,27 |
| Berenberg-U.-Eff.-F. | 51,34 | 49,84 | 50,06 |
| Berenberg-U-Renten | 123,88 | 120,86 | 120,97 |
| BW-Renta-Univ. | 54,43 | 53,10 | 53,10 |
| BW-Wartberg-Univ. | 130,71 | 125,99 | 125,99 |
| Colonia Rentenfonds | 51,55 | 49,80 | 49,71 |
| Concentra | 36,50 | 35,61 | 35,87 |
| dbi-Fonds V I | – | 58,86 | 58,86 |
| DekaFonds | 52,39 | 49,77 | 50,04 |
| DekaRent | 33,34 | 34,37 | 32,40 |
| DekaSpezial | 246,26 | 233,95 | 233,68 |
| DekaTresor | 61,73 | 60,22 | 60,20 |
| DespaFonds | 84,61 | 80,58 | 80,58 |
| DEVIF-Invest | 101,20 | 96,29 | 96,71 |
| DEVIF-Rent | 56,50 | 54,80 | 54,78 |
| DIFA-Fonds | 178,80 | 169,80 | 169,80 |
| DIFA GRUND | 105,12 | 99,86 | 99,86 |
| DIT Fonds f. Verm. | 66,48 | 64,86 | 65,11 |
| DIT Rohstoffonds | 67,26 | 65,30 | 66,04 |
| DIT Pazifikfonds | 114,91 | 111,56 | 111,59 |
| DIT Spezial | 69,60 | 67,57 | 67,62 |
| DIT Technologiefonds | 84,84 | 82,37 | 82,53 |
| DIT Fds.f. Wdl.u.Opt.A | 134,28 | 131,00 | 130,81 |
| Dt. Rentenfonds | 85,16 | 83,49 | 83,44 |
| Dt. Vermögensb. Fds. A | 38,66 | 36,82 | unerh. |
| dgl. I | 52,08 | 49,60 | unerh. |
| dgl. P | 28,00 | 27,18 | 27,18 |
| DWS Bayern Spezial | 97,30 | 92,66 | unerh. |

| | Ausg. 3.7. | Rückn. 3.7. | Rückn. 2.7. |
|---|---|---|---|
| Gerling Rendite | 54,74 | 55,09 | unerh. |
| GKD-Fonds | 73,75 | 70,91 | unerh. |
| Gotharent | 101,40 | 97,88 | 97,88 |
| Grundbesitz-Invest. | 73,90 | 70,50 | 70,30 |
| Grundwert-Fonds | 133,40 | 126,45 | 126,45 |
| Hbg.-M. Rentenfonds | 59,36 | 57,88 | 57,09 |
| Hansainternational | 54,82 | 52,97 | 53,01 |
| Hansaprofit | entf. | entf. | entf. |
| Hansarenta | 49,35 | 47,48 | 47,48 |
| Hansasecur | 66,85 | 63,65 | 62,57 |
| Hansazins | 50,19 | 48,49 | 48,48 |
| Haus-Invest | 68,80 | 65,45 | 65,45 |
| Hi-Fonds Nr. 1 | 116,20 | 110,60 | 110,60 |
| dgl Nr. 2 | 75,20 | 71,60 | 71,60 |
| Industria | 62,53 | 60,71 | 60,59 |
| INKA-Global | 84,10 | 80,00 | 79,10 |
| INKA-Rent | 55,80 | 54,10 | 54,10 |
| INKA-Re-Invest | 137,50 | 133,40 | 133,00 |
| Inrenta | 74,05 | 72,21 | 72,19 |
| Interglobal | 156,08 | 151,55 | 151,07 |
| Inter-Renta | 40,35 | 39,14 | 39,14 |
| Intervest | 105,05 | 100,04 | 99,46 |
| Interkapital | 28,70 | 26,90 | 26,70 |
| Int. Rentenfonds | 84,35 | 82,29 | 82,76 |
| Investa | 68,00 | 64,77 | unerh. |
| Investors Fds. | 15,54 | 14,45 | 14,45 |
| Iverafonds | 62,22 | 56,95 | unerh. |
| Japan-Pazifik-Fds. | 81,35 | 78,98 | 78,80 |
| Kapitalf. Spezial | 140,04 | 129,54 | unerh. |
| Magdeb. W.-Fd.DIT | unerh. | unerh. | 79,46 |
| Medico-Invest | 119,05 | 111,20 | 118,10 |
| Merlur I | unerh. | unerh. | 29,66 |
| NB Rent | 57,74 | 56,05 | 56,08 |
| Nordcumula | 75,79 | 73,38 | 72,91 |
| Nordrenta Int. | 60,49 | 58,73 | 58,77 |
| Nordstern-F. RK | 51,79 | 50,05 | 49,93 |
| Nürnberger Rentenfds. | 50,45 | 48,16 | 48,13 |
| Oppenh. Int. Rent. | 102,46 | 99,47 | 99,42 |
| Oppenh. Privo-Rent | 115,86 | 110,53 | 110,35 |
| Oppenheim-Privat | 57,18 | 54,45 | 54,01 |
| Oppenheim-Spez. I | 130,81 | 126,99 | 126,54 |
| Oppenheim-Spez. II | 90,28 | 85,97 | 86,14 |
| Plusfonds | 76,05 | 72,41 | 72,64 |
| Privatfonds | 67,80 | 64,55 | 63,66 |
| Re-Inrenta | 169,10 | 164,97 | 164,85 |
| Renditdeka | 35,49 | 34,46 | 34,47 |
| Rentak | 164,33 | 156,11 | 156,11 |
| Rentex | 110,81 | 107,48 | 107,49 |
| Rentensparfonds | 57,98 | 56,29 | 56,22 |
| Ring Aktien-Fds. DWS | 47,90 | 45,73 | unerh. |

[illegible]

## Auslandszertifikate

[illegible]

## Optionshandel

Frankfurt: 3. 7. 1986

[illegible]

## Rentenoptionen

[illegible]

## Devisenmärkte

[illegible]

## Devisen und Sorten

[illegible]

## Junge Aktien

[illegible]

## Ausland

### Amsterdam

[illegible]

### Brüssel

[illegible]

### Hongkong

[illegible]

### Kopenhagen

[illegible]

### London

[illegible]

### Luxemburg

[illegible]

### Madrid

[illegible]

### Mailand

[illegible]

### New York

[illegible]

### Paris

[illegible]

### Oslo

| | 3.7. | 2.7. |
|---|---|---|
| Bergen Bank | 155,5 | 156 |
| Borregaard | 372,5 | 372,5 |
| Den Norske Cred. | 154 | 154 |
| Elkem | 100 | 100 |
| Kreditkassen | 169 | 170 |
| Norsk Data | 215 | 218 |
| Norsk Hydro | 161 | 163,5 |
| Storebrand | 263 | 265 |
| OSB Ind. Index | 367,80 | 358,66 |

### Johannesburg

[illegible]

### Stockholm

[illegible]

### Singapur

[illegible]

### Tokio

[illegible]

### Sydney

[illegible]

### Toronto

[illegible]

### Wien

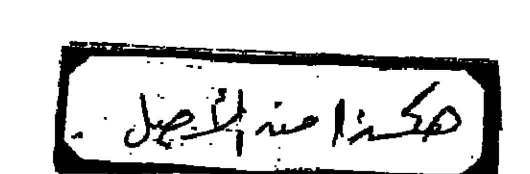
[illegible]

### Zürich

[illegible]







# Rentenmarkt ohne Anregungen

**Da Impulse aus den USA ausblieben – das Renditenniveau änderte sich dort bei minimalen Umsätzen kaum –, verlief das Geschäft auf dem deutschen Rentenmarkt schleppend. Zum Teil wurde dies auch mit der Zentralbankratssitzung begründet, deren Ergebnis während der Börsenzeit noch nicht bekannt war. Öffentliche Anleihen schwankten zwischen 0,10 und minus 0,20 Prozentpunkten. Bei den Kreditinstituten ist ein gewisses Entlastungsbedürfnis unverkennbar. Pfandbriefrenditen veränderten sich kaum, wenn, dann allerdings leicht nach oben.**

## Bundesanleihen

## Bundesbahn

## Bundespost

## Länder – Städte

## Sonderinstitute

| | | 3.7. | 2.7. |
|---|---|---|---|
| F | 6 Lowl.Rent.Bk.RS15 | 100,1 | 100,1 |
| F | 6 dgl. RS 16 | 100,25G | 100,25G |
| F | 6½ dgl. RS 60 | 101,2G | 101,2G |
| F | 7 dgl. 94 | 103,5G | 103,5G |
| F | 7 dgl. 99 | 100G | 100G |
| F | 8 dgl. 101 | 105,5G | 105,5G |
| F | 7½ dgl. 107 | 105G | 105G |
| F | 9¼ dgl. 126 | 102,45G | 102,45G |
| D | 6½ LAG TS 77 | 101,7G | 101,75 |
| D | 5½ LAG 78 | 100,7bG | 100,7bG |
| D | 7 dgl. 79 | 101,4 | 101,4G |

## Industrieanleihen

## Optionsscheine

| | | 3.7. | 2.7. |
|---|---|---|---|
| F | 4½ Dt.Bk.Lux 78 m.O.S | 315G | 315G |
| F | 4½ dgl. 78 o. O. S | 97,75G | 97,75G |
| F | 6¼ dgl. 83 m. O. | 252G | 252 |
| F | 6¼ dgl. 83 o. O. | 93,75 | 94,75G |
| F | 3¾ dgl. 85 m. O. | 224T | 224T |
| F | 3¾ dgl. 85 o. O. | 93,6 | 93,4 |
| F | 6¼ dgl. 86 m. O. | 133,5 | 132bG |
| F | 6¼ dgl. 86 o. O. | 99,4 | 99,25 |
| F | 3¾ Didier 85 m. O. | 134 | 135 |
| F | 3¾ Didier 85 o. O. | 79,5G | 79,5G |
| F | 4 Dresdn.Bk. 85 m. O | 190G | 191 |
| F | 4 dgl. o. O. | 96 | 94,55 |
| F | 8 dgl. 84 m. O. | 213 | 214G |

## Optionsanleihen

| | | 3.7. | 2.7. |
|---|---|---|---|
| F | 6½ dgl. 85 o. O. | 102 | 101,9 |
| F | 3½ C.Itoh F.84 m.O. | 195G | 195G |
| F | 3½ dgl. 84 o. O. | 94,7 | 95G |
| F | 4 Chujitsuya 85 m. O. | 169G | 168G |
| F | 4 Chujitsuya 85 o. O | 94,15bG | 94,3G |
| F | 3½ Cobk.L78 m.O.DM | 188 | 188G |
| F | 3½ dgl. 78 o. O. DM | 98G | 98G |
| F | 5 Conti 84/94 m. O. | 246T | 247 |
| F | 5 dgl. 84/94 o. O. | 90,5 | 90,5 |
| F | 5¾ Cap.Hobl. 85 m. O. | 127,1 | 127,1 |
| F | 5¾ dgl. 85 o. O. | 96,25bG | 96,25bG |

## Währungsanleihen

## Wandelanleihen

| | | 3.7. | 2.7. |
|---|---|---|---|
| F | 3¼ Nito Boseki 84/89 | 185G | 191,25 |
| F | 4½ Orient Fin. 79/87 | 354G | 338G |
| F | 4 Pirelli Fin. 85/92 | 160 | 156 |
| F | 3½ Renown Inc. 84/90 | 152,25 | 154 |
| F | 3½ Ricoh Comp. 78/86 | 216G | 216,5G |
| F | 6½ Rothm. Int. 75/97 | 108,5G | 108,5G |
| F | 6½ Sekisui 76/87 | 343G | 347G |
| F | 6 Taiyo Yuden 82/88 | 151,5G | 151G |
| F | 5½ Tok.Elec. 78/87 | 495G | 489G |
| F | 4 Tokyo Land 79/86 | 202G | 201,5G |
| F | 3½ Tsubakimoto 85/90 | 99,5 | 98,25 |

## Frankfurt

### DM-Auslandsanleihen

| | 3.7. | 2.7. |
|---|---|---|
| 8 Afr. Entwicklk. 79/87 | 101,8bG | 101,8T |
| 10 dgl. 82/89 | 109,5T | 109,5G |
| 8 dgl. 84/91 | 106 | 105,5 |
| 9 Air Canada 82/92 | 110,85 | 110,5 |
| 7¾ dgl. 83/93 | 105,2 | 105,1 |
| 9¼ Akzo 82/89 | 106,5 | 107,5 |
| 7¾ Allied Chem. 84/94 | 103,25 | 103,35 |
| 8¾ E.D.F. 82/92 | 107G | 106,75 |
| 8¾ dgl. 83/93 | 108,25 | 108 |
| 7 Eletrobras 77/87 | 99,5T | 99G |
| 7 dgl. 79/87 | 100,1 | 100,1G |
| 5¾ ELF Aquit. 78/88 | 101 | 102 |
| 6¾ Embart Corp. 85/95 | 102,5G | 102,75 |
| 6¾ Ericsson LM 72/87 | 105T | 104,5T |
| 6¾ Escom 72/87 | 97T | 97,25G |
| 7 dgl. 73/88 | 101G | 101 |
| 9¼ dgl. 80/87 | 100,75 | 101T |
| 9½ dgl. 82/90 | 101,25 | 101 |
| 8¼ dgl. 83/90 | 98,5bG | 98,95bB |
| 8 dgl. 84/92 | 95,25 | 94,5 |
| 8¾ Credit Fonc. 82/92 | 107,75 | 107,5 |
| 8¾ dgl. 83/90 | 108,5T | 108,3T |
| 7¾ dgl. 84/92 | 104,8G | 104,8 |
| 6 Credit Nat. 77/87 | 100,5 | 100G |
| 8¾ dgl. 84/94 | 108,05 | 108,05 |
| 8 CREDIOP 71/91 | 102,25T | 102T |
| 7¾ Degussa 84/94 | 105,3 | 105,5 |
| 8¾ Den Danske 76/86 | 100,5T | 100,5G |
| 6,34 Dow Chem. 85/95 | 101,7 | 101,75 |
| 6 Dt. Bk. Fin. 85/91 | 103,5 | 103,7 |
| 4¾ Dr.Bk.Fin 86/90 | 100,4G | 100,4G |
| 7¾ Exp.Bk.Korea 85/90 | 105 | 105 |
| 10¾ Ferrovie 82/87 | 104G | 104 |
| 8¾ dgl. 83/88 | 104,75G | 104,75 |
| 8 dgl. 84/91 | 106,5 | 106,65G |
| 8 Fin. I. Bk. 71/86 | 100,15G | 100,15G |
| 7 dgl. 72/87 | 102,75T | 102T |
| 8¾ dgl. 80/90 | ausg. | ausg. |
| 10 Finn. Komm. 82/92 | 109,1 | 109 |
| 7 Finnland 72/87 | 103G | 103,5T |
| 10¾ dgl. 81/86 | 101 | 101G |
| 9¾ dgl. 82/89 | 109,25 | 109,25 |
| 8 dgl. 83/90 | 108,05 | 108,25 |
| 7 dgl. 84/97 | 102 | 102G |
| 7 dgl. 85/95 | 102,3 | 102,2 |
| 7 Montreal 69/89 | 105,5 | 105,55 |
| 6 dgl. 72/92 | 100,85G | 100,85 |
| 6¾ dgl. 73/93 | 104,75T | 104,5T |
| 7 dgl. 77/87 | 101,6G | 101,5bG |
| 7¾ Mount Isa 85/90 | 104 | 104,5T |
| 7¾ dgl. 84/92 | 104 | 103,9G |
| 11 Nat.Financ 82/90 | 104,9 | 104,5bG |
| 8 Nederl. Gas 79/86 | 100,75 | 100,85T |
| 6 Statoil 78/88 | 100,8 | 100,8 |
| 6¾ dgl. 79/89 | 100,9 | 100,9G |
| 7¾ Sterling Dr.84/94 | 103,75 | 103,6 |
| 7¾ Südafrika 71/86 | 99,6T | 99,6T |
| 7 dgl. 72/87 | 98,5T | 98,5T |
| 9 dgl. 80/87 | 100,5T | 99 |
| 8¾ dgl. 85/91 | 97,25 | 97,5 |
| 7¾ dgl. 84/92 | 94 | 94 |
| 8 Sumitomo 83/91 | 106,5bG | 106,75T |
| 6¾ Sveriges Inv.bk 72/87 | 100T | 100,5bG |
| 7 dgl. 73/88 | 104,9G | 104,9 |
| 5¾ Tauernaut. 78/93 | 98,55bG | 98,5G |
| 9¾ dgl. 82/94 | 115,5T | 115,5T |
| 6 TVO-Kraftw. 78/88 | 100G | 100G |

Anmerkung: *Zinsen steuerfrei; PF = Pfandbrief, KO = Kommunalobligation, KS = Kommunalschatzanweisung, IS = Inhaberschuldverschreibung, RS = Rentenschuldverschreibung, S = Schuldverschreibung. Kurse ohne Gewähr. B = Berlin, Br = Bremen, D = Düsseldorf, F = Frankfurt, H = Hamburg, Hn = Hannover, M = München, S = Stuttgart

## Düsseldorf

### DM-Auslandsanleihen




**Konzern-Bilanz (Inland) zum 31. Dezember 1985**

| | 1985 | 1984[2] |
|---|---|---|
| | Mio DM | |
| **Aktiva** | | |
| **Anlagevermögen** | | |
| Sachanlagen | 1211 | 986 |
| Finanzanlagen | 762 | 499 |
| Ausgleichsposten aus der Erstkonsolidierung | 164 | 58 |
| Mit Bundesdarlehen finanzierte Aufschlußvorhaben | 74 | 63 |
| **Umlaufvermögen** | | |
| Vorräte | 1000 | 841 |
| Forderungen | 694 | 503 |
| Flüssige Mittel | 366 | 349 |
| Übriges Umlaufvermögen | 292 | 188 |
| **Bilanzsumme** | 4563 | 3487 |
| **Passiva** | | |
| Grundkapital | 402 | 400 |
| Konzernrücklagen | 541 | 532 |
| Sonderposten mit Rücklageanteil | 249 | 188 |
| Ausgleichsposten für Anteile in Fremdbesitz | 356 | 38 |
| Rückstellungen | 1231 | 978 |
| Langfristige Verbindlichkeiten | 643 | 500 |
| Andere Verbindlichkeiten | 1076 | 779 |
| Konzerngewinn | 65 | 72 |
| **Bilanzsumme** | 4563 | 3487 |

**Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung (Inland)**

| | 1985 | 1984[2] |
|---|---|---|
| | Mio DM | |
| **Umsatzerlöse** | 4367 | 4698 |
| Bestandserhöhung | 95 | 83 |
| **Gesamtleistung** | 4462 | 4781 |
| Materialaufwand | 1925 | 2271 |
| **Rohertrag** | 2537 | 2510 |
| Übrige Erträge | 415 | 398 |
| Personalaufwand | 1076 | 1032 |
| Abschreibungen | 358 | 345 |
| Zinsen | 52 | 64 |
| Steuern | 121 | 156 |
| Einstellung in Sonderposten mit Rücklageanteil | 35 | 44 |
| Übriger Aufwand | 1232 | 1145 |
| **Jahresüberschuß** | 78 | 122 |
| Veränderung der Rücklagen des Konzerns aus dem Ertrag | – 6 | – 28 |
| Fremdanteile | – 7 | – 22 |
| **Konzerngewinn** | 65 | 72 |

| PREUSSAG (Welt) in Zahlen | Umsatz 1985 | Umsatz 1984 | Sachanlage-Investitionen 1985 | Sachanlage-Investitionen 1984 |
|---|---|---|---|---|
| | Mio DM | | Mio DM | |
| Metall | 1114 | 1691 | 54 | 56 |
| AMC-Gruppe | 7234 | 8724 | 8 | 10 |
| Verkehr | 727 | 669 | 141 | 85 |
| Energie | 2188 | 1977 | 211 | 480 |
| Anlagenbau | 710 | 672 | 18 | 22 |
| Zentralbereich | 2 | 2 | 14 | 14 |
| | 11975 | 13735 | 446 | 666 |

[1] Die vollständigen Jahresabschlüsse der PREUSSAG AG und des PREUSSAG-Konzerns werden in Kürze im Bundesanzeiger veröffentlicht. Sie sind mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk des Abschlußprüfers versehen. Die Dellmann-Gruppe wurde aufgrund des Erwerbs der Mehrheitsbeteiligung am Bilanzstichtag ausschließlich mit ihren Vermögens- und Schuldposten einbezogen.
[2] Vorjahreszahlen sind entsprechend der geänderten Konsolidierungsmethode angepaßt worden.

PREUSSAG Aktiengesellschaft
Leibnizufer 9
3000 Hannover 1

# Warenpreise – Termine

**Knapp behauptet schlossen am Mittwoch die Gold-, Silber- und Kupfernotierungen an der New Yorker Comex. Um das Limit niedriger ging Kaffee aus dem Markt, bruchteilig schwächer notierte Kakao.**

## Getreide/Getreideprodukte

WEIZEN Chicago (c/bush)

| | 2.7. | 1.7. |
|---|---|---|
| Juli | 245,50 | 246,50 |
| Sept. | 241,50 | 240,35 |
| Dez. | 246,50 | 245,35 |

WEIZEN Winnipeg (can.$/t)

| | | |
|---|---|---|
| Wheat Board cif. | | |
| St.L. 1 CW | geschl. | 243,73 |
| Am. Durum | | 241,51 |

ROGGEN Winnipeg (can.$/t)

| | | |
|---|---|---|
| Juli | 99,00 | |
| Okt. | 102,80 | geschl. |
| Dez. | 104,50 | |

HAFER Winnipeg (can. $/t)

| | | |
|---|---|---|
| Juli | 82,70 | |
| Okt. | 77,00 | geschl. |
| Dez. | 76,40 | |

HAFER Chicago (c/bush)

| | | |
|---|---|---|
| Juli | 101,75 | 98,00 |
| Sept. | 105,25 | 103,50 |
| Dez. | 111,25 | 109,50 |

MAIS Chicago (c/bush)

| | | |
|---|---|---|
| Juli | 209,00 | 207,50 |
| Sept. | 184,50 | 181,25 |
| Dez. | 182,75 | 180,75 |

GERSTE Winnipeg (can.$/t)

| | | |
|---|---|---|
| Juli | 103,80 | |
| Okt. | 84,80 | geschl. |
| Dez. | 84,70 | |

## Genußmittel

KAFFEE New York (c/lb)

| | 2.7. | 1.7. |
|---|---|---|
| Juli | 160,00 | 169,00 |
| Sept. | 163,50 | 171,60 |
| Dez. | 171,81 | 175,80 |

KAKAO New York ($/t)

| | 2.7. | 1.7. |
|---|---|---|
| Juli | 1739 | 1750 |
| Sept. | 1786 | 1795 |
| Dez. | 1842 | 1853 |
| Umsatz | 1938 | 2965 |

ZUCKER New York (c/lb)

| | | |
|---|---|---|
| Nr. 11 Sept. | 6,13 | 6,05 |
| Okt. | 6,24 | 6,28 |
| Jan. | 6,30 | 6,55 |
| März | 6,92 | 7,01 |
| Mai | 7,11 | 7,19 |
| Umsatz | 15565 | 12565 |

Iso-Preis fob karibische Häfen (US-c/lb)

| | |
|---|---|
| 6,06 | 5,94 |

KAFFEE London (£/t) Robusta

| | 2.7. | 1.7. |
|---|---|---|
| Juli | 1645-1650 | 1680-1690 |
| Sept. | 1690-1695 | 1725-1727 |
| Nov. | 1712-1720 | 1765-1766 |
| Umsatz | 1839 | 4769 |

KAKAO London (£/t)

| | | |
|---|---|---|
| Juli | 1255-1257 | 1259-1260 |
| Sept. | 1289-1290 | 1288-1290 |
| Dez. | 1330-1331 | 1332-1334 |
| Umsatz | 1182 | 3862 |

ZUCKER London ($/t) Nr.6 (fob)

| | 2.7. | 1.7. |
|---|---|---|
| Aug. | 131,00-131,20 | 132,00– |
| Okt. | 141,40-141,60 | 142,00-142,20 |
| Dez. | 146,00-147,00 | 145,80-147,00 |
| Umsatz | 2748 | 2896 |

PFEFFER Singapur (Straits-Sing. $/100 kg

| schw. | 3.7. | 2.7. |
|---|---|---|
| Saraw.spez. | 872,50 | 872,50 |
| weiß.Saraw. | 1187,50 | 1192,50 |
| weiß.Munt. | 1202,50 | 1207,50 |

ORANGENSAFT New York (c/lb)

| | 2.7. | 1.7. |
|---|---|---|
| Juli | 101,15 | 101,30 |
| Sept. | 102,80 | 102,75 |
| Nov. | 104,10 | 104,30 |
| Jan. | 105,50 | 105,50 |
| März | 106,90 | 106,90 |
| Umsatz | 400 | 500 |

## Öle, Fette, Tierprodukte

ERDNUSSÖL New York (c/lb) Südstaaten fob Werk

| 2.7. | 1.7. |
|---|---|
| 25,50 | 25,50 |

MAISÖL New York (c/lb) US-Mittelweststaaten fob Werk

| | |
|---|---|
| 17,50 | 17,50 |

SOJAÖL Chicago (c/lb)

| | | |
|---|---|---|
| Juli | 16,34 | 16,12 |
| Aug. | 16,48 | 16,31 |
| Sept. | 16,60 | 16,45 |
| Okt. | 16,63 | 16,50 |
| Dez. | 17,03 | 16,91 |
| Jan. | 17,10 | 17,00 |
| März | – | 17,40 |

BAUMWOLLSAATÖL New York (c/lb) Mississippi-Tal fob Werk

| | |
|---|---|
| 16,50 | 16,50 |

SCHMALZ Chicago (c/lb)

| | | |
|---|---|---|
| loco lose | 13,50 | 13,00 |
| Choice white hog 4 % fr. F. | 9,00 | 8,75 |

TALG New York (c/lb)

| | | |
|---|---|---|
| top white | 10,00 | 9,50 |
| fancy | 9,50 | 9,00 |
| bleichf. | 9,25 | 8,75 |
| yellow max. 10% fr.F | 7,75 | 7,50 |

SCHWEINE Chicago (c/lb)

| | | |
|---|---|---|
| Juli | 59,72 | 58,40 |
| Aug. | 57,82 | 56,40 |
| Okt. | 52,15 | 50,55 |

SCHWEINEBÄUCHE Chicago (c/lb)

| | | |
|---|---|---|
| Juli | 87,40 | 85,30 |
| Aug. | 84,10 | 82,20 |
| Febr. | 70,55 | 69,20 |

HÄUTE Chicago (c/lb)

| | 2.7. | 1.7. |
|---|---|---|
| Ochsen einh. schwere River Northern | 68,00 | 68,00 |
| Kühe einh. schwere River Northern | 58,00 | 58,00 |

SOJABOHNEN Chicago (c/bush)

| | | |
|---|---|---|
| Juli | 514,50 | 506,50 |
| Aug. | 504,75 | 499,25 |
| Sept. | 491,00 | 485,50 |
| Nov. | 488,50 | 483,50 |
| Jan. | 496,75 | 492,50 |
| März | 506,00 | 502,50 |
| Mai | 513,00 | 509,00 |

SOJASCHROT Chicago ($/sht)

| | | |
|---|---|---|
| Juli | 145,80 | 144,70 |
| Aug. | 143,00 | 142,30 |
| Sept. | 141,50 | 140,30 |
| Okt. | 140,00 | 138,70 |
| Dez. | 142,20 | 140,80 |
| Jan. | 142,50 | 141,80 |
| März | 145,00 | 144,60 |

LEINSAAT Winnipeg (can. $/t)

| | 2.7. | 1.7. |
|---|---|---|
| Juli | 251,60 | |
| Okt. | 260,90 | geschl. |
| Dez. | 265,80 | |

KOKOSÖL New York (c/lb) – Westk. fob Werk

| 2.7. | 1.7. |
|---|---|
| 11,00 | 11,00 |

ERDNUSSÖL Rotterdam ($/t)

| jegl. Herk. | 3.7. | 2.7. |
|---|---|---|
| cif | 550,00 | 550,00 |

LEINÖL Rotterdam ($/t) jegl. Herk. ex Tank

| | |
|---|---|
| 420,00 | 420,00 |

PALMÖL Rotterdam ($/lgt) – Sumatra

| | | |
|---|---|---|
| cif | 230,00 | 230,00 |

SOJAÖL Rotterdam (hfl/100 kg) roh Niederl. fob Werk

| | |
|---|---|
| 85,00 | 83,00 |

KOKOSÖL Rotterdam ($/lgt) – Philippinen

| | | |
|---|---|---|
| cif | 230,00 | 230,00 |

LEINSAAT Rotterdam ($/t) – Kanada Nr. 1

| | | |
|---|---|---|
| cif | 200,50 | 202,50 |

## Wolle, Fasern, Kautschuk

BAUMWOLLE New York (c/lb)

| Kontr.Nr2 | 2.7. | 1.7. |
|---|---|---|
| Juli | 69,00 | 69,05 |
| Okt. | 31,86 | 32,50 |
| Dez. | 32,07 | 32,75 |
| März | 32,80 | 33,67 |
| Mai | 33,60 | 34,30 |
| Juli | 34,30 | 34,95 |

KAUTSCHUK New York (c/lb) Händlerpreis loco RSS-1

| | |
|---|---|
| 43,25 | 43,50 |

WOLLE London (Neusl. c/kg) – Kreuzz.

| | 3.7. | 2.7. |
|---|---|---|
| Aug. | 512-524 | 514-522 |
| Okt. | 520-535 | 521-522 |
| Jan. | 525-536 | 522-525 |
| Umsatz | 2181 | 2183 |

WOLLE Roubaix (F/kg) Kammz.

| | 3.7. | 2.7. |
|---|---|---|
| Juli | 41,00 | 41,00 |
| Okt. | 41,50 | 41,50 |
| – | – | – |
| – | – | – |
| Umsatz | 0 | 0 |

Tendenz: ruhig

WOLLE Sydney (austr. c/kg) Merino-Schweißw. Standard

| | 3.7. | 2.7. |
|---|---|---|
| Juli | 645,00-655,00 | 636,00-645,00 |
| Okt. | 625,00-640,00 | – |
| Dez. | 625,00-635,00 | – |
| Umsatz | 4 | 4 |

SISAL London ($/t) cif eur. Haupthäfen

| | 3.7. | 2.7. |
|---|---|---|
| EA | 680,00 | 680,00 |
| UG | 570,00 | 570,00 |

SEIDE Yokohama (Y/kg) AAA ab Lager

| | 3.7. | 2.7. |
|---|---|---|
| Juli | 12479 | 12489 |
| Aug. | 12373 | 12398 |

KAUTSCHUK London (p/kg)

| | 3.7. | 2.7. |
|---|---|---|
| RSS 1 Aug. | 55,00-56,00 | 56,00-57,00 |
| RSS 1 Sept. | 55,00-56,00 | 56,00-57,00 |
| RSS 2 Aug. | 53,75-54,75 | 54,75-55,75 |
| RRS 3 Aug. | 52,75-53,75 | 53,75-54,75 |

Tendenz: lustlos

KAUTSCHUK Malaysia (mal. c/kg)

| | 3.7. | 2.7. |
|---|---|---|
| Aug. | 202,00-204,00 | 204,00-206,00 |
| Sept. | 204,00-206,00 | 206,00-208,00 |
| Nr. 2 Aug. | 202,00-203,00 | 203,00-204,00 |
| Nr. 3 Aug. | 200,00-201,00 | 201,00-202,00 |
| Nr. 4 Aug. | 196,50-197,50 | 197,50-198,50 |

Tendenz: ruhig

JUTE London (£/lgt)

| | 3.7. | 2.7. |
|---|---|---|
| BWC | 340 | 395 |
| BWD | 340 | 360 |
| BTC | 310 | 395 |
| BTD | 310 | 360 |

## Erläuterung – Rohstoffpreise

Mengenangaben: 1 troyounce (Feinunze) = 31,1035 g; 1 lb = 0,4536 kg; 1 R. – 76 WD – (–); BTC – (–); BTD – (–)

## Westd. Metallnotierungen

(DM je 100 kg)

| | 3.7. | 2.7. |
|---|---|---|
| ALUMINIUM: Basis London | | |
| lfd. Mon. | 248,60-248,77 | 248,06-248,23 |
| dritt. M. | 249,44-249,61 | 250,76-250,93 |
| BLEI: Basis London | | |
| lfd. Mon. | 86,12-86,45 | 90,45-90,79 |
| dritt. M. | 86,45-86,62 | 90,62-90,79 |
| NICKEL: Basis London | | |
| lfd. Mon. | 852,77-854,46 | 864,00-865,69 |
| dritt. M. | 866,23-867,24 | 877,50-877,84 |
| ZINK: Basis London | | |
| lfd. Mon. | 159,79-161,47 | 157,61-159,30 |
| Prod.-Pr. | 182,67 | 183,92 |
| REINZINN 99,9 % | ausg. | ausg. |

## Zinn-Preis Penang

Straits-Zinn ab Werk prompt (Ring/kg)

| 3.7. | 2.7. |
|---|---|
| 14,22 | 14,19 |

## NE-Metalle

(DM je 100 kg)

| | 3.7. | 2.7. |
|---|---|---|
| ELEKTROLYTKUPFER für Leitzwecke DEL-Not.* | 313,87-316,22 | 314,05-316,41 |
| BLEI in Kabeln | 94,00-95,00 | 98,25-99,25 |
| ALUMINIUM für Leitzwecke (VAW) Rundb. | 435,00-458,50 | 455,00-458,50 |
| Vorz.dr. | 464,00-464,50 | 464,00-464,50 |

* Auf Grundlage der Meldungen ihrer höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 19 Kupferverarbeiter und Kupferbeisteller

## Messingnotierungen

| | 3.7. | 2.7. |
|---|---|---|
| MS 58, 1.VS | 288-293 | 288-292 |
| MS 58, 2.VS | 342-345 | 342-345 |
| MS 63 | 321-325 | 321-325 |

## Deutsche Alu-Gußlegierungen

| (DM/100 kg) | 3.7. | 2.7. |
|---|---|---|
| Leg. 225 | 290-305 | 290-305 |
| Leg. 226 | 292-307 | 292-307 |
| Leg. 231 | 327-342 | 327-342 |
| Leg. 233 | 337-352 | 337-352 |

Preise für Abnahme von 1 bis 5 t frei Werk

## Edelmetalle

| | 3.7. | 2.7. |
|---|---|---|
| PLATIN (DM/g) | 31,85 | 32,15 |
| GOLD (DM/kg Feingold incl. MWSt.) | | |
| Bank-Vkfpr. | 27964 | 28285 |
| Rückn.-Pr. | 23780 | 24060 |
| GOLD (DM/kg Feingold) (Basis Londoner Fixing) | | |
| Deg.-Vkfpr. | 24510 | 24760 |
| Rückn.-Pr. | 23860 | 24110 |
| verarbeitet | 25710 | 25980 |
| GOLD (Frankfurter Börsenkurs) (DM/kg) | 24050 | 24290 |
| SILBER (DM je kg Feinsilber) (Basis Londoner Fixing) | | |
| Deg.-Vkfpr. | 363,10 | 368,30 |
| Rückn.-Pr. | 352,00 | 357,20 |
| verarbeitet | 379,00 | 384,50 |

## Internationale Edelmetalle

| | 3.7. | 2.7. |
|---|---|---|
| GOLD (US-$/Feinunze) London | | |
| 10.30 | 343,50 | 344,00 |
| 15.00 | 343,85 | 342,30 |
| Zürich mit. | 343,75-344,15 | 343,70-344,20 |
| Paris (F/1-kg-Barren) mittags | 77000 | 77550 |
| SILBER (p/Feinunze) London | | |
| Kasse | 327,55 | 331,05 |
| 3 Mon. | 335,25 | 338,55 |
| 6 Mon. | 342,95 | 346,55 |
| 12 Mon. | 359,25 | 363,00 |

| | 2.7. | 1.7. |
|---|---|---|
| PLATIN (£/Feinunze) London fr. Markt | 274,15 | 279,60 |
| PALLADIUM (£/Feinunze) London f. Händl.-Pr. | 71,45 | 71,85 |

## New Yorker Metallbörse

| | 2.7. | 1.7. |
|---|---|---|
| GOLD H & H Ankauf | 342,30 | 345,10 |
| SILBER H & H Ankauf | 506,00 | 509,00 |
| PLATIN f.Händl.-Pr. | 423,50-424,00 | 437,00-438,00 |
| Prod.-Pr. | 475,00 | 475,00 |
| PALLADIUM f. Händl.-Pr. | 110,00-111,00 | 111,00-112,00 |
| Prod.-Pr. | 150,00 | 150,00 |
| COMEX GOLD | | |
| Juli | 343,40 | 344,10 |
| Aug. | 344,80 | 345,70 |
| Okt. | 347,80 | 348,70 |
| Dez. | 351,00 | 352,10 |
| Febr. | 354,40 | 355,40 |
| Umsatz | 19000 | 22000 |
| SILBER (c/Feinunze) | | |
| Juli | 506,00 | 509,00 |
| Aug. | 510,00 | 513,10 |
| Sept. | 512,00 | 515,10 |
| Dez. | 520,50 | 523,00 |
| Jan. | 524,10 | 527,50 |
| März | 529,80 | 533,10 |
| Mai | 535,80 | 538,90 |
| Umsatz | 12000 | 14000 |

KUPFER (c/lb)

| | 2.7. | 1.7. |
|---|---|---|
| Juli | 59,95 | 60,30 |
| Aug. | 60,30 | 60,60 |
| Sept. | 60,50 | 60,90 |
| Dez. | 61,25 | 61,40 |
| Jan. | 61,40 | 61,60 |
| März | 61,70 | 61,85 |
| Mai | 61,95 | 62,10 |
| Umsatz | 5500 | 5200 |

## Londoner Metallbörse

| | 3.7. | 2.7. |
|---|---|---|
| ALUMINIUM (c/lb) | | |
| mitt. Kasse | 739,00-739,50 | 746,00-748,00 |
| 3 Mon. | 741,50-742,00 | 751,00-752,00 |
| BLEI (£/t) | | |
| mitt. Kasse | 256,00-257,00 | 268,00-269,00 |
| 3 Mon. | 257,00-257,50 | 267,50-268,50 |
| KUPFER grade A (£/t) | | |
| mitt. Kasse | 914,00-915,00 | 911,50-912,50 |
| 3 Monate | 908,50-909,50 | 906,00-907,00 |
| ab. Kasse | – | 906,00-907,00 |
| 3 Monate | – | 900,00-901,00 |
| KUPFER-Standard | | |
| mitt. Kasse | 866,00-867,00 | 865,00-867,00 |
| 3 Monate | 892,00-894,00 | 886,50-887,50 |
| ZINK Highergrade (£/t) | | |
| mitt. Kasse | 522,00-523,00 | 527,00-528,00 |
| 3 Monate | 525,00-526,00 | 531,00-532,00 |
| ZINN (£/t) | | |
| mitt. Kasse | ausg. | ausg. |
| 3 Monate | | |
| QUECKSILBER ($/FL) | – | 201-220 |
| WOLFRAM-ERZ ($/T-Einh.) | – | 42-48 |

## Energie-Terminkontrakte

HEIZÖL Nr. 2 – New York (c/Gallone)

| | 2.7. | 1.7. |
|---|---|---|
| Aug. | 35,25-35,35 | 36,05-36,20 |
| Sept. | 35,80-36,00 | 36,90-37,00 |
| Okt. | 36,80-37,00 | 37,80-37,90 |
| Nov. | 37,80 | 38,70-38,80 |

GASÖL – London ($/t)

| | 2.7. | 1.7. |
|---|---|---|
| Juli | 100,75-101,00 | 105,25-105,50 |
| Aug. | 103,50-103,75 | 107,00-107,25 |
| Sept. | 106,50-106,75 | 110,00-110,25 |
| Okt. | 110,00-110,25 | 113,25-113,75 |
| Nov. | 113,50-113,75 | 115,50-116,00 |
| Dez. | 112,00-116,00 | 119,75-120,25 |
| Jan. | 113,25-118,25 | 120,00-124,00 |
| Febr. | 120,00-125,00 | 120,00-128,00 |

BENZIN – New York (c/Gallone)

| | 2.7. | 1.7. |
|---|---|---|
| Aug. | 37,80-37,95 | 38,75-38,80 |
| Sept. | 36,90-37,00 | 37,75-37,80 |
| Okt. | 36,19-36,20 | 36,80 |
| Nov. | 35,44 | 36,00 |

ROHÖL – New York ($/Barrel)

| | 2.7. | 1.7. |
|---|---|---|
| Aug. | 11,96-12,01 | 12,35-12,40 |
| Sept. | 11,92-12,00 | 12,25-12,30 |
| Okt. | 11,95-12,00 | 12,25-12,30 |
| Nov. | 12,10-12,13 | 12,42 |
| Dez. | 12,20-12,25 | 12,50-12,52 |

ROHÖL-SPOTMARKT ($/Barrel) mittlere Preise in NW-Europa – alle fob

| | 2.7. | 1.7. |
|---|---|---|
| Arabian Lg. | – | – |
| Arabian Hv. | – | – |
| Iran Lg. | 9,60N | 9,60N |
| Forties | 10,50 | 10,60 |
| N. Sea Brent | 10,70N | 10,90N |
| Bonny Light | 10,70N | 10,90N |

## Kartoffeln

London (£/t)

| | 2.7. | 1.7. |
|---|---|---|
| Nov. | 113,00 | 105,30 |
| Febr. | 124,00 | 114,30 |
| April | 165,50 | 149,50 |
| Mai | 173,50 | 160,00 |

New York (c/lb)

| | 2.7. | 1.7. |
|---|---|---|
| Nov. | 3,21 | 3,26 |
| März | 3,45-3,48 | 3,53-3,57 |
| Mai | 3,88-3,90 | 3,94 |
| – | – | – |

## Bauholz

Chicago ($/1000 Board Feet)

| | 2.7. | 1.7. |
|---|---|---|
| Juli | 166,00 | 161,50-162,00 |
| Sept. | 162,20-162,50 | 158,80-159,00 |
| Nov. | 158,80-159,20 | 157,00-157,40 |
| Jan. | 162,80-162,50 | 161,30 |

## Devisenterminmarkt

Bei sehr ruhigem Geschäft notierten die Termin-Abschläge am 3. 7. unverändert.

| | 1 Monat | 3 Monate | 6 Monate |
|---|---|---|---|
| Dollar/DM | 0,50-0,40 | 1,24-1,14 | 2,37-2,17 |
| Pfund/Dollar | 0,42-0,40 | 1,15-1,12 | 2,18-2,13 |
| Pfund/DM | 2,20-0,80 | 5,00-3,60 | 8,80-7,40 |
| FF/DM | -15+1 | 30-14 | 50-34 |

## Geldmarktsätze

**Geldmarktsätze** im Handel unter Banken am 3.7.: Tagesgeld 4,35-4,45 Prozent; Monatsgeld 4,50-4,60 Prozent; Dreimonatsgeld 4,55-4,65 Prozent. FIBOR 3 Mon. 4,65 Prozent, 6 Mon. 4,70 Prozent.
**Privatdiskontsätze** am 3.7.: 10 bis 29 Tage 3,05 G–2,90B Prozent; und 30 bis 90 Tage 3,05 G–2,90B Prozent. **Diskontsatz** der Bundesbank am 2.7.: 3,5 Prozent; Lombardsatz 5,5 Prozent.

## Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 3.7.; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

| | US-$ | DM | sfr. |
|---|---|---|---|
| 1 Monat | 6¾-7 | 4⅜-4½ | 4¾-5⅛ |
| 3 Monate | 6¾-6⅞ | 4⅜-4½ | 4¾-5⅛ |
| 6 Monate | 6¾-6⅞ | 4½-4⅝ | 4⅞-5¼ |
| 12 Monate | 6¾-6⅞ | 4½-4⅝ | 4⅝-5 |

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxemburg

**Ostmarkkurs** am 3.7. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 17,00; Verkauf 20,00 DM West; Frankfurt: Ankauf 16,00; Verkauf 19,00 DM West.

## Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 3.7. folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

| Gesetzliche Zahlungsmittel* | Ankauf | Verkauf |
|---|---|---|
| 20 US-Dollar (Kopf) | 975,00 | 1311,00 |
| 5 US-Dollar (Indian)** | 610,00 | 770,40 |
| 5 US-Dollar (Liberty)** | 370,00 | 502,90 |
| 1 £ Sovereign alt | 179,25 | 229,71 |
| 1 £ Sovereign Elizabeth II. | 169,75 | 218,88 |
| 20 belgische Franken | 136,25 | 178,98 |
| 10 Rubel Tscherwonez | 179,00 | 233,99 |
| 2 südafrikanische Rand | 164,75 | 212,04 |
| Krüger Rand, neu | 734,50 | 887,21 |
| Maple Leaf | 755,25 | 911,43 |
| Platin Noble Man | 950,50 | 1126,89 |
| **Außer Kurs gesetzte Münzen*** | | |
| 20 Goldmark | 210,25 | 271,32 |
| 20 schweiz. Franken „Vreneli" | 153,25 | 202,07 |
| 20 franz. Franken „Napoléon" | 149,75 | 198,08 |
| 100 österr. Kronen (Neuprägung) | 704,25 | 868,68 |
| 20 österr. Kronen (Neuprägung) | 140,25 | 184,68 |
| 10 österr. Kronen (Neuprägung) | 72,00 | 100,32 |
| 4 österr. Dukaten (Neuprägung) | 325,75 | 410,12 |
| 1 österr. Dukaten (Neuprägung) | 74,75 | 109,16 |

*Verkauf inklusive 14 % Mehrwertsteuer
**Verkauf inklusive 7 % Mehrwertsteuer

**Bundesschatzbriefe** (Zinslauf vom 1. Mai 1986 an, Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1986/5 (Typ A) 3,00 (3,00) – 4,50 (3,74) – 5,00 (4,14) – 5,50 (4,46) – 6,50 (4,82) – 7,50 (5,21). Ausgabe 1986/6 (Typ B) 3,00 (3,00) – 4,50 (3,75) – 5,00 (4,16) – 5,50 (4,50) – 6,50 (4,89) – 7,50 (5,32) – 8,00 (5,70). **Finanzierungsschätze des Bundes** (Renditen in Prozent): 1 Jahr 3,90, 2 Jahre 4,75. **Bundesobligationen** (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 5,50, Kurs 99,00, Rendite 5,74.

## Nullkupon-Anleihen (DM)

| Deutsche Emittenten | Rückzahlung Preis | Rückzahlung Datum | Kurs 3.7. | Rendite in % |
|---|---|---|---|---|
| BW-Bank E.69 | 100,00 | 1.7.95 | 56,525 | 6,55 |
| BW-Bank E.70 | 192,16 | 1.7.95 | 108,623 | 6,55 |
| Commerzbank | 100,00 | 22.5.95 | 58,40 | 6,24 |
| Commerzbank | 100,00 | 4.8.00 | 41,20 | 6,30 |
| Deutsche Bk. S | 287,00 | 23.1.95 | 137,00 | 9,05 |
| DSL-Bank R.264 | 137,01 | 2.7.90 | 110,84 | 5,45 |
| DSL-Bank R.265 | 100,00 | 2.7.90 | 80,98 | 5,45 |
| DSL-Bank R.266 | 100,00 | 1.8.95 | 56,46 | 6,50 |
| Fr. Hyp. KO 468 | 196,72 | 1.6.95 | 109,46 | 6,80 |
| Hbg. Ldbk. A.2 | 100,00 | 15.8.96 | 52,35 | 6,60 |
| Hess. Ldbk. 245 | 100,00 | 1.6.95 | 57,78 | 6,35 |
| Hess. Ldbk. 246 | 100,00 | 1.6.00 | 40,04 | 6,80 |
| Hess. Ldbk. 247 | 100,00 | 1.6.95 | 57,29 | 6,45 |
| Hess. Ldbk. 248 | 100,00 | 1.7.05 | 28,01 | 6,93 |
| Hess. Ldbk. 251 | 100,00 | 2.11.05 | 27,87 | 6,83 |
| Hess. Ldbk. 255 | 100,00 | 4.4.06 | 26,52 | 6,95 |
| Hess. Ldbk. 256 | 100,00 | 5.4.16 | 15,14 | 6,55 |
| SGZ-Bank 60 | 100,00 | 12.6.95 | 56,99 | 6,50 |
| WestLB 600 | 100,00 | 2.5.95 | 57,55 | 6,50 |
| WestLB 605 | 100,00 | 1.6.01 | 38,50 | 6,61 |
| WestLB 606 | 100,00 | 1.8.06 | 27,05 | 6,73 |
| WestLB 500 | 126,86 | 16.2.89 | 112,40 | 4,74 |
| WestLB 501 | 137,01 | 16.2.90 | 114,05 | 5,21 |
| WestLB 503 | 115,76 | 3.10.88 | 104,90 | 4,49 |
| WestLB 504 | 141,85 | 1.10.91 | 107,70 | 5,40 |
| **Emittenten (DM) Ausland** | | | | |
| Österreich | 200,00 | 24.5.95 | 109,75 | 6,39 |
| Österreich | 294,12 | 24.5.00 | 111,50 | 6,91 |
| Atl. Richfield | $ 100 | 4.2.92 | 147,80 | 11,12 |
| Campbell Soup | $ 100 | 21.4.92 | 148,20 | 10,70 |
| Prod Realty | $ 100 | 15.1.99 | 69,40 | 11,34 |
| **Emittenten (Dollar)** | | | | |
| Wells Fargo(AA) | 100,00 | 4.2.88 | – | 9,75 |
| Pepsi-Co. (AA) | 100,00 | 4.2.92 | 63,625 | 8,58 |
| Beatrice Foods | 100,00 | 9.2.92 | 57,50 | 10,52 |
| Xerox (AA) | 100,00 | 11.2.92 | 62,375 | 8,74 |
| Gulf Oil (AAA) | 100,00 | 2.3.92 | 61 | 9,06 |
| Gen. Elec.(AAA) | 100,00 | 17.2.93 | 58,375 | 8,43 |
| Caterp.Fin (AA) | 100,00 | 11.2.94 | 51,375 | 9,11 |
| Penney (A+) | 100,00 | 17.2.94 | 51,375 | 9,09 |
| Sears (AA) | 100,00 | 27.5.94 | 50,875 | 8,89 |
| Philip Morris/A | 100,00 | 8.6.94 | 50,75 | 8,89 |
| Gen. Elec (AAA) | 100,00 | 4.3.95 | 48,875 | 8,58 |

## Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

| Laufzeit Jahre | Rendite* ca.%(Vortag) | Orientierungspreise** bei Nominalzinsen von 5% | 6% | 7% | 8% | 9% | 10% |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 4,65 (4,65) | 100,4 | 101,2 | 102,2 | 103,1 | 104,1 | 105,0 |
| 2 | 5,02 (5,00) | 99,95 | 101,7 | 103,5 | 105,4 | 107,2 | 109,1 |
| 3 | 5,36 (5,35) | 99,05 | 101,5 | 104,2 | 106,9 | 109,6 | 112,3 |
| 4 | 5,67 (5,65) | 97,30 | 100,8 | 104,3 | 107,8 | 111,3 | 114,8 |
| 5 | 5,85 (5,82) | 96,00 | 100,7 | 104,5 | 108,7 | 112,9 | 117,1 |
| 6 | 6,00 (6,00) | 94,60 | 100,0 | 104,4 | 109,3 | 114,2 | 119,1 |
| 7 | 6,35 (6,35) | 92,05 | 98,05 | 103,0 | 108,5 | 114,0 | 119,5 |
| 8 | 6,65 (6,67) | 89,45 | 95,50 | 101,5 | 107,6 | 113,6 | 119,6 |
| 9 | 6,75 (6,75) | 87,85 | 94,45 | 101,7 | 107,6 | 114,1 | 120,7 |
| 10 | 6,78 (6,79) | 86,70 | 93,80 | 101,6 | 107,9 | 115,0 | 122,1 |
| 15 | 7,04 (7,03) | 80,70 | 89,70 | 99,65 | 107,8 | 116,8 | 125,8 |

*Die Rendite wird auf der Basis aktueller Kupons berechnet (ca. %)
**Aufgrund der Marktrendite errechnete Preise, die von den amtlich notierten Kursen vergleichbarer Papiere abweichen können.

Commerzbank Rentenindex: 112,592 (112,604)
Performance-Rentenindex: 243,618 (243,589)
Mitgeteilt von der COMMERZBANK

## New Yorker Finanzmärkte

| | | |
|---|---|---|
| Fed Funds | 2. Juli | 7,00-7,819 |
| Commercial Paper (Direktplazierung) | 30-59 Tage | 6,70 |
| | 60-270 Tage | 6,25 |
| Commercial Paper (Händlerplazierung) | 30 Tage | 6,70 |
| | 60 Tage | 6,60 |
| | 90 Tage | 6,55 |
| Certificates of Deposit | 1 Monat | 6,50 |
| | 2 Monate | 6,45 |
| | 3 Monate | 6,40 |
| | 6 Monate | 6,40 |
| | 12 Monate | 6,50 |
| US-Schatzwechsel | 13 Wochen | 6,00 |
| | 26 Wochen | 5,97 |
| US-Staatsanleihe | 10 Jahre | 7,37 |
| | 30 Jahre | 7,22 |
| US-Diskontsatz | | 6,50 |
| US-Primerate | | 8,50 |
| Geldmenge M1 | 16. Juni | 668,5 Mrd. $ (+ 1,6 Mrd. $) |

NYSE-Aktienindex (New York)

| | | |
|---|---|---|
| Sept. | 146,30 | 145,80 |
| Dez. | 147,65 | 146,85 |

Mitgeteilt von Hornblower Fischer & Co., Frankfurt

## Dollar-Anleihen

| | 2.7. | 1.7. |
|---|---|---|
| 9¾ EEC 90 | 105,125 | 105,875 |
| 11½ dgl. 90 | 110,875 | 111 |
| 10¾ EIB 95 | 109,75 | 109,625 |
| 11 dgl. 91 | 113,375 | 113,575 |
| 11½ dgl. 90 | 113,75 | 113,75 |
| 11⅞ dgl. 93 | 120,125 | 119,875 |
| 12 dgl. 95 | 122,375 | 122,25 |
| 12½ dgl. 90 | 115,625 | 115,875 |
| 12⅝ dgl. 93 | 126,375 | 126,375 |
| 13 dgl. 96 | 121,75 | 121,5 |
| 10⅛ Wld Bk 95 | 113,5 | 113,5 |
| 10⅜ dgl. 88 | 104,75 | 104,75 |
| 10⅝ dgl. 90 | 110,375 | 110,125 |
| 10⅞ dgl. 95 | 115,875 | 115,625 |
| 11 dgl. 92 | 114,375 | 114,125 |
| 11¼ dgl. 88 | 107,5 | 107,375 |
| 11¼ dgl. 90 | 113,125 | 113,125 |
| 11⅜ dgl. 89 | 108,5 | 108,625 |
| 11½ dgl. 90 | 113,5 | 113,5 |
| 12 dgl. 93 | 120,875 | 120,875 |
| 12¼ dgl. 94 | 124,375 | 124,25 |
| 12⅝ dgl. 94 | 127,375 | 127,375 |
| 6⅝ Sears 91 | 102,75 | 102,875 |
| 6¾ Swed.Ex.91 | 102,5 | 102,5 |
| 7 TRW 94 | 102,25 | 102,125 |
| 6⅝ Un.Tech.92 | 101,875 | 102,125 |
| 6¾ W.Disn.96 | 101,875 | 101,875 |
| 6⅞ World Bk96 | 104,625 | 104,75 |
| 6⅝ dgl. 90 | 104,125 | 104,25 |
| 6⅞ dgl. 94 | 105,875 | 106 |
| 7 dgl. 94 | 108 | 108,125 |

## Euro-Yen

| | 2.7. | 1.7. |
|---|---|---|
| 6¾ ALCorp 91 | 100,75 | 100,75 |
| 6¾ All.Sig.95 | 100,625 | 100,75 |
| 7⅛ ADB 94 | 108,125 | 107,875 |
| 7 Austria 95 | 107 | 107,125 |
| 7 BP 92 | 105,75 | 105,875 |
| 6⅞ Denmark 92 | 105,75 | 105,625 |
| 7 Denm.Bk. 97 | 103,625 | 104 |
| 7 Dow Chem.94 | 102,375 | 102,375 |
| 6⅝ EDF 95 | 106,25 | 106,375 |
| 6¾ Eurofima95 | 102,125 | 102,125 |
| 6¾ dgl. 92 | 102,25 | 102,375 |
| 6⅞ dgl. 93 | 102,25 | 102,375 |
| 7⅛ dgl. 94 | 103,75 | 103,75 |
| 6⅞ Foreanie 97 | 103,5 | 103,625 |
| 6⅞ Finl.Rep90 | 104,25 | 104,375 |
| 6⅝ GMAC 90 | 102,125 | 102,125 |
| 7⅛ Goodyear95 | 102,125 | 102,25 |
| 6⅝ dgl. 94 | 100,75 | 100,875 |
| 6¾ ITT 92 | 102,125 | 102,25 |
| 6⅝ McDonal.92 | 103,25 | 103,125 |
| 6⅞ Montreal95 | 102 | 102 |
| 7⅛ N.Brun.95 | 104,25 | 104,375 |
| 7⅛ N.Zeald.90 | 106,25 | 106,375 |
| 7⅛ dgl. 89 | 106,375 | 106,625 |
| 7 Pac.Gas 94 | 102 | 102,125 |
| 6¾ Penney 92 | 102,375 | 102,5 |
| 6¾ Procter 92 | 103,625 | 103,75 |
| 6⅝ Safie 92 | 102,625 | 102,75 |

## Lux. Franc Bonds

| | 2.7. | 1.7. |
|---|---|---|
| 9¾ Akzo 87 | 99,75 | 99,75 |
| 9¾ Asea 89 | 100,5 | 100,5 |
| 6⅞ Asian Dv87 | 98,75 | 98 |
| 10½ BFG Lux90 | 104 | 103 |
| 11 BNP 90 | 104 | 104 |
| 9 dgl. 95 | 104 | 104 |
| 10⅞ Ceca 94 | 105 | 104,75 |
| 11 dgl. 92 | 103 | 102,5 |
| 13 dgl. 91 | 103 | 101,25 |
| 8⅞ Conseil 95 | 105 | 105 |
| 12½ dgl. 92 | 103 | 103 |
| 8 Copief 88 | 99,5 | 99,5 |
| 8¾ dgl. 89 | 99,5 | 99,5 |
| 11 Cr.Lyon.88 | 101,5 | 102,25 |
| 13 dgl. 89 | 106,5 | 106,5 |
| 7½ Den.Mtg 88 | 99 | 99 |
| 8⅞ EEC 95 | 105 | 105 |
| 9⅞ Euratom 85 | – | 100,5 |
| 10⅞ dgl. 96 | 108,5 | 108,5 |
| 11 dgl. 93 | 101,5 | 102,5 |
| 9 Eurofima 95 | 106 | 106 |
| 10 dgl. 91 | 105 | 105 |
| 10 dgl. 94 | 104,5 | 105 |
| 11⅝ dgl. 89 | 100,5 | 100,5 |
| 8 EIB 91 | 100 | 100 |
| 8⅞ dgl. 93 | 104 | 104 |
| 9½ dgl. 95 | 106 | 106 |
| 9⅞ dgl. 88 | 101,5 | 101,75 |
| 9⅞ dgl. 95 | 110 | 110 |
| 10½ dgl. 94 | 107 | 107,5 |
| 11½ dgl. 88 | 101 | 101 |
| 12¾ dgl. 90 | 102,1 | 100,75 |
| 8⅞ Goodyear95 | 103,5 | 103,5 |
| 9¾ Ind.B.F.95 | 104 | 104 |
| 9⅞ Hypo Bk.88 | 102 | 102 |
| 11 Krediet.95 | 107 | 106,5 |
| 7⅝ dgl. 87 | 99,25 | 99,25 |
| 10 dgl. 90 | 104 | 104 |
| 11⅞ dgl. 89 | 104 | 104 |
| 8 Luxair 87 | 99,75 | 99,75 |
| 8¾ dgl. 87 | 100 | 100,5 |
| 8⅞ Mar.Chim92 | 103 | 103 |
| 9 dgl. 95 | 105,75 | 106 |
| 10⅞ N.Lx.Al92 | 100 | 100 |
| 8 Norges 86 | 99,75 | 99,75 |
| 8 Oslo 89 | 99 | 99 |
| 8¾ dgl. 87 | 99 | 99 |
| 9 Paribas 92 | 102 | 102,25 |
| 10⅛ Paribas89 | 103 | 103 |
| 8 Philips 89 | 101 | 101 |
| 7⅞ Renault 88 | 99,25 | 99 |
| 7½ Sogenal 91 | 100 | 100 |
| 9⅞ dgl. 92 | 106 | 106 |
| 10⅞ Solvay 87 | 100,25 | 100,25 |
| 8 Sveriges 88 | 99,5 | 99,5 |
| 9⅛ Volvo 87 | 100 | 100 |
| 8 WorldBk. 96 | 105,75 | 103,25 |
| 9⅞ dgl. 90 | 104 | 104 |
| 10⅛ dgl. 89 | 104,75 | 104,75 |

## Rechnungs-Einheiten RE 9 DM 2,52832

| | 2.7. | 1.7. |
|---|---|---|
| 8⅞ Cop City91 | 99 | 99 |
| 12⅞ dgl. 92 | 102 | 102 |
| 8⅞ CCA 91 | 99 | 99 |
| 11¼ Ned. G.88 | 102 | 101,75 |
| 9⅞ Queb. P.94 | 99,75 | 98 |
| 8¾ SDR 94 | 98 | 99 |

## ECU

| | 2.7. | 1.7. |
|---|---|---|
| 9⅛ ABN 92 | 107 | 107,125 |
| All Nippon 95 | 108,5 | 108,75 |
| 9⅞ ANZ 97 | 107,875 | 107,875 |
| 10⅝ Austria95 | 112,75 | 113,125 |
| 10 BNDA 92 | 106,875 | 107,125 |
| 8⅝ B.d.Roma95 | 101,625 | 101,875 |
| 9 M.+Hope 92 | 106,125 | 106,25 |
| 9 Bk.Hels.96 | 103,25 | 103,375 |
| 7⅞ BNP 93 | 99,875 | 99,875 |
| 8⅞ dgl. 95 | 105 | 105,125 |
| 8¾ Bay.Vbk.88 | 103,125 | 103,25 |
| 8⅞ BFCE 93 | 103,25 | 103,375 |
| 9⅞ dgl. 92 | 109,625 | 110 |
| 9⅞ dgl. 95 | 109,875 | 110 |
| 9⅞ Bull 92 | 106 | 106,25 |
| 9⅞ CNT 92 | 109,625 | 109,75 |
| 9⅞ dgl. 95 | 109,625 | 109,75 |
| 8⅞ Cargill 95 | 104,625 | 105 |
| 10⅞ Coca 89 | 108,125 | 108,125 |
| 9 Chrysl. 92 | 102,25 | 102,25 |
| 9⅛ dgl. 94 | 103,5 | 103,875 |
| 9 ClubMed 88 | 103 | 103,125 |
| 9 Colgate 91 | 103,25 | 103,5 |
| 9 Cop City 95 | 105,5 | 105,625 |
| 9¼ CCF 95 | 106,5 | 106,75 |
| 9⅞ CrdNord 91 | 106,75 | 106,875 |
| 11⅞ CrdFonc90 | 107,625 | 107,75 |
| 11⅞ dgl. 90 | 109,625 | 109,75 |
| 6⅞ CrdLyon 92 | 94 | 94 |
| 8⅞ CrdNat 96 | 108,625 | 108,625 |
| 10⅞ dgl 94 | 115,125 | 115,375 |
| 8⅞ Crdonst.94 | 106,5 | 106,75 |
| 9⅞ Credito 92 | 107,25 | 107,375 |
| 7⅞ Denmark 96 | 100,5 | 100,625 |
| 9 EDF 97 | 106,75 | 106,875 |
| 8⅞ EEC 93 | 105,875 | 106 |
| 8⅞ ELFAqu. 88 | 102,125 | 102,25 |
| 9 Emo Our 91 | 104,625 | 104,625 |
| 9⅞ dgl. 93 | 104,625 | 104,625 |
| 10 Euratom97 | 112 | 112,25 |
| 9⅞ Eurofima95 | 105,125 | 105,375 |
| 8⅞ EIB 90 | 105,75 | 106,25 |
| 8⅞ dgl. 93 | 105,875 | 106,25 |
| 8⅞ dgl. 92 | 105,875 | 106,125 |
| 9⅞ dgl. 95 | 112 | 112,375 |
| 10⅛ dgl. 94 | 112,125 | 112,625 |
| 10⅞ dgl. 94 | 112 | 112 |
| 10⅞ dgl. 90 | 112,125 | 112,25 |
| 11⅛ dgl. 92 | 110,625 | 110,875 |
| 9 Eutelsat 93 | 105,625 | 105,75 |
| 6⅞ EDC 96 | 92,5 | 92,875 |
| 8⅞ Fiat 90 | 103,125 | 103,25 |
| 9 IBKFinnl 95 | 104 | 104,375 |
| 8⅞ Ford C.93 | 106,375 | 106,625 |
| 7 Giroz. 93 | 96,625 | 96,875 |
| 10⅞ dgl. 93 | 112,25 | 112,625 |
| 10 IADB 95 | 112 | 112,25 |
| 8⅞ IBM 90 | 104,125 | 104,25 |
| 6⅞ Iceland 96 | 92,375 | 92,375 |
| 8⅞ IKB 93 | 102,5 | 102,625 |
| 9 Imatran 96 | 105 | 105 |
| 9⅞ Italie 89 | 104,25 | 104,25 |
| 10⅛ dgl. 92 | 112,375 | 112,75 |
| 9⅞ Koreaell 92 | 107,25 | 107,75 |
| 9⅞ Kbifima 92 | 107,375 | 107,75 |
| 6⅞ KB/Nbl 95 | 92 | 92 |
| 10⅞ Megal 95 | 108,625 | 108,875 |
| 8⅞ Mits.Tr.95 | 105,5 | 105,75 |
| 9 MoetHen.91 | 106,25 | 106,5 |
| 9⅞ Mol 90 | 102,75 | 102,625 |
| 8⅞ Morgan 90 | 104,125 | 104,25 |
| 8⅞ Motorola92 | 105 | 105,125 |
| 9 Nerma 95 | 104,875 | 105,125 |
| 8⅞ N.S.Wal.93 | 106,5 | 106,875 |
| 9⅞ N.Zeal. 90 | 105,5 | 105,75 |
| 9⅞ N.Zeal.92 | 107,5 | 107,75 |
| 9 Öst.Lbk. 89 | 104,25 | 104,375 |
| 8⅞ Olivetti93 | 106,625 | 106,875 |
| 8⅞ Parbel 89 | 102,625 | 102,875 |
| 10 Pechin.90 | 106,875 | 107,125 |
| 9 Petroc.93 | 102,25 | 102,375 |
| 9⅞ dgl. 90 | 105,875 | 106,25 |
| 8⅞ Philbro 96 | 105,25 | 105,5 |
| 9 Philips 93 | 106,375 | 106,75 |
| 9⅞ Pfbo 92 | 107,875 | 108 |
| 10 Prvbk. 92 | 106,25 | 106,75 |
| 10⅞ RATP 92 | 106,125 | 106,25 |
| 7⅞ Rabobk. 96 | 100,375 | 100,25 |
| 9⅞ dgl. 95 | 109,5 | 110,75 |
| 8⅞ Reynolds91 | 104,5 | 104,75 |
| 9 SAS 95 | 106,25 | 106,5 |
| 9 Sanwa 95 | 105,25 | 105,5 |
| 8⅞ Secpac 90 | 102,625 | 103 |
| 9 SNCI 95 | 105,125 | 103,25 |
| 8⅞ Sumitomo92 | 106 | 106,25 |
| 9⅞ dgl. 93 | 109,5 | 109,625 |
| 9 dgl. 93 | 108,375 | 108,625 |
| 6⅞ Schweden96 | 94 | 94,125 |
| 9 Unbk.Nor.95 | 105,625 | 105,875 |
| 8⅞ Vict. 90 | 104,625 | 105 |
| 8⅞ WaltD. 94 | 106 | 106,25 |
| 9⅞ dgl. 95 | 108,625 | 109,125 |
| 8⅞ Westgl.96 | 106,25 | 107 |
| 9⅞ Westpac92 | 106,75 | 107 |
| 8⅞ Worldbk.95 | 106,375 | 106,75 |
| 8⅞ dgl. 93 | 105,375 | 105,875 |
| 9⅞ dgl. 92 | 111,125 | 111,375 |
| 10⅛ dgl. 89 | 107,5 | 107,5 |
| 10⅞ dgl. 94 | 112,125 | 112,25 |
| 11 dgl. 93 | 109,75 | 109,75 |
| 8⅞ Xerox 90 | 104,5 | 104,75 |

## ECU-Tageswerte

| | 2.7. | 1.7. |
|---|---|---|
| Dollar | 0,983878 | 0,984064 |
| Bfr | 43,9252 | 43,9114 |
| DM | 2,14731 | 2,14674 |
| Hfl | 2,41916 | 2,41883 |
| £ | 0,637847 | 0,638795 |
| Dkr | 7,97532 | 7,97338 |
| FF | 6,85665 | 6,85499 |
| Lira | 1475,08 | 1475,11 |
| I-£ | 0,710638 | 0,709747 |
| Sfr | 1,75278 | 1,75114 |
| öS | 15,1075 | 15,1054 |
| Peseta | 137,105 | 137,051 |
| Skr | 6,97717 | 6,97357 |
| Nkr | 7,34662 | 7,34899 |
| Kan-$ | 1,35795 | 1,36637 |
| Esc | 146,352 | 146,380 |
| Fmk | 5,00597 | 5,01056 |
| Yen | 160,766 | 160,402 |
| Drachme | 137,564 | 137,464 |

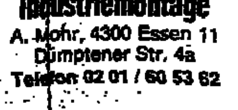
## SZR-Wert

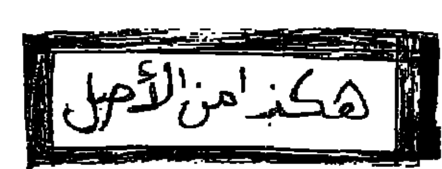
| | 2.7. | 1.7. |
|---|---|---|
| Dollar | 1,18138 | 1,18231 |
| DM | 2,58191 | 2,58086 |

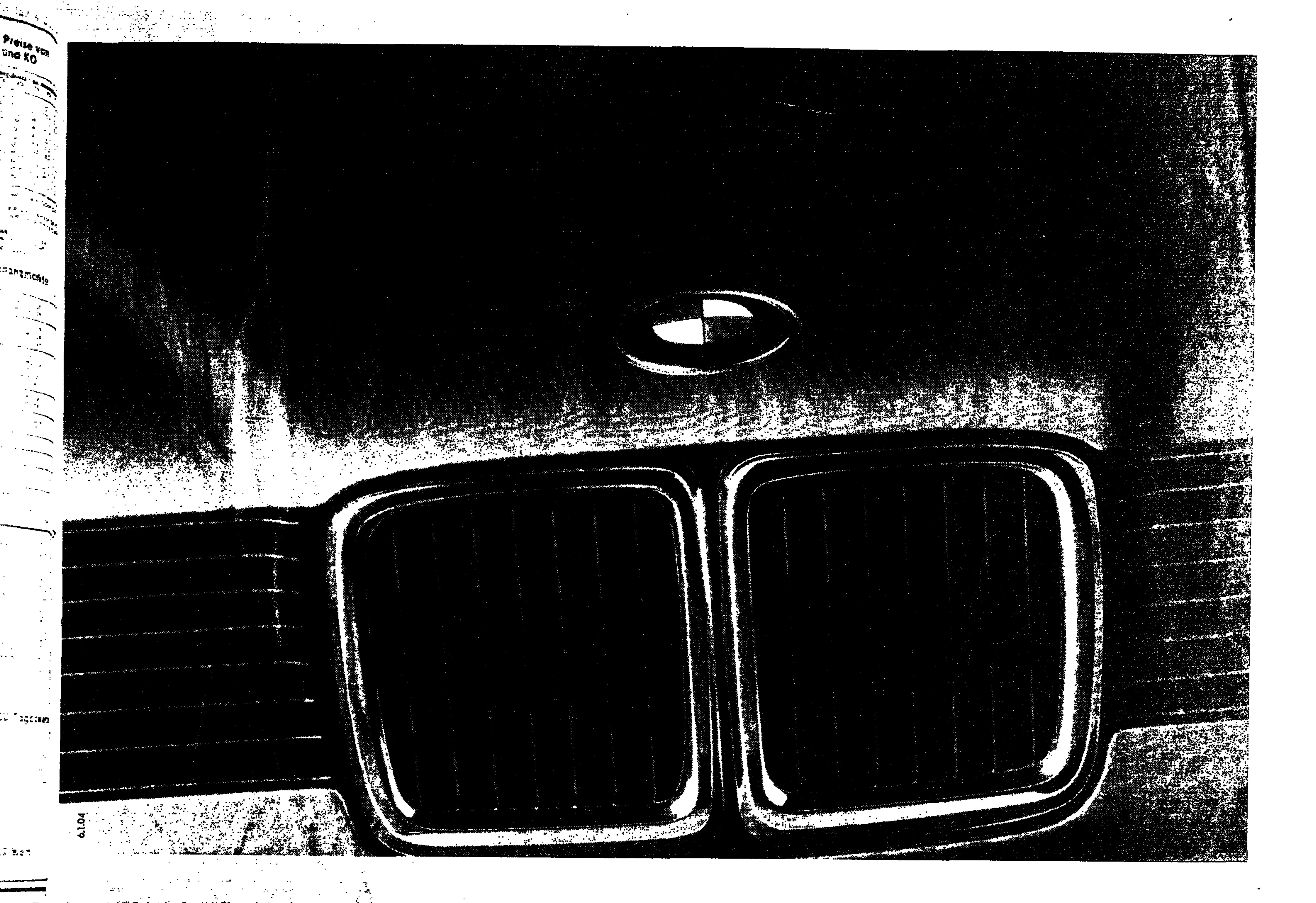










# Auf die Frage nach dem Erfolg gibt es eine klare Antwort: Die Bilanz.

1985 war rundherum ein voller Erfolg.

Die Pkw-Produktion nahm um 3% zu.

Die Motorrad-Produktion ist um 9% gestiegen.

Das Umsatzplus beträgt rund 10%.

Das erwirtschaftete Ergebnis einschließlich der darauf anfallenden Steuern ist nochmals höher als im Vorjahr.

Diese Jahresbilanz für 1985 dokumentiert erneut eindrucksvoll die Leistungsfähigkeit von BMW.

Und dieser Erfolg basiert auf weitsichtiger Unternehmenspolitik.

Damit das in Zukunft so bleibt und BMW noch erfolgreicher wird, bedarf es schneller und zukunftsorientierter Investitionen.

Denn nur so kann man den immer kürzer werdenden Technologie-Zyklen gerecht werden.

Deshalb haben wir unsere Investitionen in Sachanlagen im vergangenen Jahr um 60% gesteigert.

Aber mit Investitionen in Sachanlagen allein ist es nicht getan.

BMW Leistungsdaten 1985

| | | | |
|---|---|---|---|
| Produktion Automobile | Einheiten | 445.233 | + 3,1% |
| Motorräder | Einheiten | 37.104 | + 9,1% |
| Umsatz Konzern (Welt) | Mio. DM | 18.078 | + 9,7% |
| Mitarbeiter (Welt) | | 53.925 | + 3,8% |
| Investitionen (Welt) | Mio. DM | 1.376 | +59,9% |
| Ergebnis vor Steuern | Mio. DM | 1.029 | + 0,8% |

| Aus dem Jahresabschluß (BMW AG) | 1985 | 1984 | | 1985 | 1984 |
|---|---|---|---|---|---|
| | Mio. DM | Mio. DM | | Mio. DM | Mio. DM |
| Bilanzsumme | 6.573 | 5.907 | Umsatz | 14.246 | 12.932 |
| Sach- und Finanzanlagen | 2.592 | 2.411 | Materialaufwendungen | 7.891 | 6.915 |
| Flüssige Mittel | 1.793 | 1.436 | Personalaufwendungen | 2.918 | 2.793 |
| Vorräte und Forderungen | 2.188 | 2.060 | Übrige Aufwendungen und Erträge | 2.483 | 2.166 |
| Eigenkapital | 1.920 | 1.770 | Steuern | 729 | 695 |
| Rückstellungen | 2.942 | 2.515 | Rücklagenzuweisung | 150 | 175 |
| Verbindlichkeiten | 1.711 | 1.622 | Dividende | 150 | 150 |

Die vollständigen Jahresabschlüsse zum 31. Dezember 1985 der Bayerischen Motoren Werke AG und des BMW Konzerns gemäß §329 AktG sind mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk des Abschlußprüfers versehen und werden im Bundesanzeiger veröffentlicht.
Die Auszahlung der in der Hauptversammlung vom 03. Juli 1986 beschlossenen Dividende von 12,50 DM je Aktie zu 50 DM erfolgt gegen Einreichung des Gewinnanteilscheines Nr. 36 nach Abzug von 25% Kapitalertragsteuer ab sofort bei den in der vollständigen Dividendenbekanntmachung im Bundesanzeiger Nr. 119 vom 04.07.1986 genannten Zahlstellen.
München, im Juli 1986

Bayerische Motoren Werke Aktiengesellschaft München  Der Vorstand

Können und Wissen sind mindestens ebenso wichtige Voraussetzungen, um den technologischen Vorsprung beizubehalten.

Wir haben deshalb fast 4% mehr Mitarbeiter eingestellt und neue Ausbildungsplätze geschaffen.

Mit diesen Maßnahmen und einer kontinuierlichen Unternehmenspolitik sind wir für die Zukunft bestens gerüstet.

BMW ist damit in der Lage, jedes Jahr die Neuerungen und Entwicklungen zu bringen, die notwendig sind, um dem Automobilmarkt die nötigen innovativen Impulse zu geben und somit unseren Erfolg weltweit zu sichern und weiter auszubauen.

**BMW AG**

# Der tragische Tod des Stunt-Fliegers

Englands Meisterregisseur David Lean hat drei Super-Filme gedreht: „Die Brücke am Kwai", „Lawrence von Arabien" und „Der unbekannte Feind", dessen Originaltitel „The Sound Barrier" (Schallmauer) passender das Thema beschreibt. In diesem Film wirkte als Stuntman ein Supermann mit: Testpilot John Derry, einer der legendären Pioniere der Luftfahrtgeschichte. „Der beste Fliegerfilm, der je gedreht wurde", sagte er nach der Uraufführung.

Derry hat als Testpilot der Düsenflugzeuge der De Havilland Flugzeugwerke unzählige Male Kopf und Kragen riskiert. Er hat als erster englischer Pilot 1948 die Schallmauer durchbrochen. Auf den Tag vier Jahre danach stürzte dieser Ikarus des Düsenzeitalters im September 1952 im Alter von 30 Jahren ab, wenige Tage nach der Premiere des „Unbekannten Feindes". Ein schwarzer Tag in der Luftfahrtgeschichte Englands, denn John Derrys Jet wurde bei einem Überschall-Demonstrationsflug bei der Flugzeugshow von Farnborough über den Köpfen von 130 000 Zuschauern in Stücke gerissen. Es gab 28 Tote und 63 Verletzte.



**Für die waghalsigen Aufnahmen des Films stieg John Derry ins Cockpit. Wenige Tage nach der Uraufführung zerbarst sein Düsenjäger während einer Luft-Show – 28 Tote. Die Nase des Jets fiel vor die Tribüne.**

FOTO: DENA

Eine Untersuchung brachte an den Tag, daß Derrys Abfangjäger vom Typ DH 110, der schon mehr als hundert Mal die Schallmauer durchbrochen hatte, drei Kilometer vom Demonstrationsgelände entfernt auseinanderbrach. Derry hatte 14 Sekunden, um vom Anflug auf die Zuschauer auf anderen Kurs zu gehen. Er schaffte es nicht mehr. Eins der beiden Rolls-Royce-Triebwerke fiel in die schreiende Menge, die Nase des Jets landete vor der Tribüne, der Rumpf neben einer Dorfstraße. Derry und sein Copilot Anthony Richard (24) waren sofort tot. Fachleute stellten dem Piloten so gute Zeugnisse aus, daß seine Witwe die posthum verliehene Auszeichnung „Zivilflieger des Jahres" von Flieger-Kadetten aus 16 Ländern bei der UNO entgegennehmen konnte.

**Der unbekannte Feind – ARD, 23.25 Uhr**

John Derry war Absolvent der renommierten englischen Public School Charterhouse. Bei Kriegsausbruch ging er zur RAF, erst als Funker und Bordschütze. Nach einer Pilotenausbildung in Kanada flog er 1944 zahlreiche Einsätze in einer Hawker Typhoon und zeichnete sich bei der Befreiung der Niederlande aus. Kurz vor Kriegsende wurde er, vierundzwanzigjährig, Squadron Leader, also Major.

S. HELM

## KRITIK

# *Neu und anti: Mein Bauch gehört der Politik!*

Der Protest gegen Atomkraftwerke und Atombomben ist um eine Variante reicher: Frauen unseres Landes haben die Aktion **Gebärstreik** gegründet. Um die Politiker unter Druck zu setzen, wollen sie für begrenzte Zeit neues Leben verweigern, damit spätere Generationen weiterleben können, wie sie meinen. Und der SFB stürzte sich sofort auf diese Neugründung, damit möglichst viele davon erfahren: Im **Berliner Platz** (Drittes Programm) traten zwei Fraktionen gegeneinander an – drei Befürworterinnen, drei Gegnerinen, jeweils unterstützt von einem Mann.

Engagiert, aber nicht verbissen, warben die Streik-Willigen für ihre Pläne: Weite Teile der Gesellschaft würden empfindlich getroffen, beschlössen Frauen im Schulterschluß: „Kinder? Nein, danke – zumindest nicht für zwei, drei oder mehr Jahre!" Dieses Opfer – und man empfindet es durchaus als solches – sollte das weibliche Geschlecht im gebärfähigen Alter solidarisch um eines politischen Zieles willen bringen.

Doch eben die organisierte und funktionalisierte Verweigerung lehnten die anderen, wie wohl auch Gegnerinnen der Kernenergie, entschieden ab. Wozu die Welt verändern, wenn nicht für Kinder, die Hoffnungsträger der Zukunft, fragte die Jurastudentin. Zudem dürfe man den Nachwuchs (oder den Nicht-Nachwuchs) nicht als politisches Mittel einsetzen. Die Journalistin wiederum argumentierte pragmatisch, die Aktion sei unrealistisch, ja geradezu exotisch. Ähnlich absurd wie beispielsweise die Idee, die gesamte Republik zum Hungerstreik aufzurufen.

Auch die Psychologin nahm den Aktionistinnen den Wind aus den Segeln: „Das Thema Kinderkriegen ist so vielschichtig, so persönlich und emotionsbeladen, daß jede menschliche Erfahrung dagegen spricht, es sei im großen Rahmen organisierbar." Und fügte hinzu: „Jetzt tut man so, als gebe es diese differenzierten Gründe nicht und erfindet einen übergreifenden, gesellschaftlichen Grund." Und, so war zu hören, das sei eine typisch weibliche Haltung, auf eine Bedrohung mit Zurückweichung zu reagieren.

Wie man's denn auch anstellen könnte, das politische Ziel mit privaten Maßnahmen durchzusetzen, den Tip gab schließlich ein Mann, mit hintersinnigem Lächeln. Er empfahl die Methode „Lysistrata", will sagen, den konkreten Liebesentzug. Aber sein Vorschlag ging unter. Wie wahrscheinlich auch unserer: Ein Streik – wie auch immer – gegen zur Wichtigkeit aufgeblasenem Unsinn im Fernsehen könnte vielleicht helfen.

CORNELIA REISER/da

# Nowottny mit Graugänsen nach Sibirien

Einmal setzte sich die Maus auf eine frisch gestrichene Parkbank und hatte ein gestreiftes Fell. Auf russisch hieß diese „Sendung mit der Maus" „Peredatscha s Myschju", und ein Dutzend Mäusegags konnte man zwischen Minsk und Wladiwostok am Mittwochabend genießen. Denn Nordrhein-Westfalen präsentiert sich an der Moskwa in einer Leistungsschau, also schickte auch der WDR Produkte nach Moskau. Sieben Stunden Material standen dem staatlichen Gos-Tele-Radio zur Verfügung. Sechzig Minuten strahlte es aus: Eine Viertelstunde Mäuse-Geschichten, eine halbe Stunde Städteportraits und dann BAP und der Intendant – zur besten Sendezeit zwischen acht und neun, vor dem Spielfilm.

Die Städteportraits, im Original meist eine Dreiviertelstunde lang, wurden in Minutenhäppchen zerschnibbelt und wortgetreu übersetzt: „Wenn Sie nach Düsseldorf kommen, müssen Sie die Königsallee besuchen." Im Streifzug durch Bonn war von der Fehde zwischen Beethoven und Schumann die Rede, hingegen nicht vom Polit-Geschehen. Duisburg wurde vorgestellt als Metropole mit Umweltschutz-Problemen, dazu Mozarts „Kleine Nachtmusik". Monschaus Denkmalspflege hingegen kam gut weg. Und auch in der sibirischen Einöde konnte man die sibirischen Graugänse in Kranenburg am Niederrhein die Saat picken sehen.

„Ganz wild", so erinnerte sich WDR-Koordinator Wozniak, „war Gos-Tele-Radio auf Kulturelles" (die Kölner Pop-Band BAP fand Gefallen) „und vor allem auf einen Bericht über die Zeppelinwerft bei Essen" (Hintergrundmusik: „Götterdämmerung"). So flog minutenlang ein Luftschiff mit dem Schriftzug eines japanischen Foto-Unternehmens durch das sowjetische Fernsehbild.

Dann freute sich Intendant Nowottny mit smartem Lächeln, daß der WDR „die engsten Beziehungen" zum sowjetischen Fernsehen unterhalte und daß der Kooperationsvertrag nun schon zehn Jahre währe. Auch im Kölner Funkhaus waren Nowottny und die Graugänse zu sehen, weil die Deutsche Welle ständig den UdSSR-Satelliten „Horizont" anzapft und die Bilder zum WDR weiterleitete.

SABINE KOBES





## ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

**10.00 heute**
**10.03 Der große Preis**
**11.25 Kurts Geschichten**
**12.10 Gesundheitsmagazin Praxis**
**12.55 Presseschau**
**13.00 heute**

### ARD

**14.50 Mata Hari**
**15.50 Tagesschau**
**16.00 Tom & Jerry**
**16.20 Das Eismeer ruft**
Spielfilm nach einem Roman von Alex Wedding
**17.45 Tagesschau**
Dazw. Regionalprogramme
**20.00 Tagesschau**
**20.15 Sein Engel mit den zwei Pistolen**
Amerikanischer Spielfilm (1948)
Mit Jane Russell und Bob Hope
Eine Westernparody
von Norman Z. McLeod
**21.45 Plusminus**
Themen: Heizkostenabrechnung: Mieter und Vermieter fordern bessere Verordnungen. Agenturverträge. Ölpreisrutsch. Tourismus: Die Auswirkungen von Tschernobyl. Konjunkturbarometer
Moderation: Manfred Trebess und Ulrich Eitel
**22.30 Tagesthemen**
**23.00 Sportschau**
**23.25 Der unbekannte Feind**
Englischer Spielfilm (1952)
**1.10 Tagesschau**
**1.15 Nachtgedanken**

### ZDF

**13.35 Die Insel der Silberreiher**
Poetischer Film nach einer Erzählung von Ladislav Dvorsky
Regie: Jaromil Jires
Ein Dreizehnjähriger erfährt die Wahrheit über seinen Vater
**14.55 heute**
**15.00 Tennis aus Wimbledon**
Halbfinale Herren-Einzel
Boris Becker – Henry Leconte
Ivan Lendl – Slobodan Zivojinovic
**19.00 heute**
**19.30 auslandsjournal**
Berichte aus den USA, Indonesien und Japan
**20.15 Derrick**
Die Nacht, in der Ronda starb
**21.15 Tele-Zoo**
Impressionen aus Neuguinea
**21.45 heute-journal**
**22.10 Aspekte-Literatur**
Risorgimento der Phantasie
Ein Streifzug durch die italienische Literatur der Gegenwart
**23.25 Hammersmith ist raus**
Amerikanischer Spielfilm (1972)
Mit Elizabeth Taylor, Richard Burton
Regie: Peter Ustinov
**1.15 heute**

## III.

### WEST

**18.00 Telekolleg II**
**18.30 Hallo Spencer**
**19.00 Aktuelle Stunde**
**20.00 Tagesschau**
**20.15 Arche 2000**
**21.00 Unser kleiner Planet**
Der Traum vom anderen Amerika
**21.45 Neue Chancen für „Die Schanze"**
Eine Künstlergemeinschaft in Münster
**22.15 Ein Jahr der ruhenden Sonne**
Film von Krysztof Zanussi
**0.00 Rockpalast**
**2.00 Nachrichten**

### NORD

**18.00 Hallo Spencer**
**18.30 45 Fieber**
**19.15 Von Marabut und Regenbraut**
**20.00 Tagesschau**
**20.15 extra drei**
Themen: Vergesssenes SS-Hauptquartier in Berlin. FDP-Flirt mit Hamburger Genossen. Überseegespräche werden billiger
**20.45 Der Sternenhimmel im Juli**
**21.00 Lindenstraße**
**21.30 Leute**
Talkshow-Gäste: Magier Jacky Steel, Kabarettist Peter Timm, Soziologe Dirk Hegmanns, Minister Werner Remmers und Karl-Heinz Kögel (media-control)
**23.30 Nachrichten**

### HESSEN

**18.00 Der Löwe ist los**
**18.25 Pimpa**
**18.32 Wunder der Erde**
**19.20 Hessenschau**
ab 20 Uhr wie Nord

### SÜDWEST

**18.00 Was ist was?**
**18.22 Wildschweingeschichten**
**18.35 Mr. Merlin**
**19.00 Abendschau**
*Nur für das Saarland:*
**19.00 Saar 3 regional**
*Gemeinschaftsprogramm:*
**19.26 Das Sandmännchen**
**19.30 Sternenhimmel im Juli**
**19.45 Das Jahr im Garten: Juli**
**20.15 Ferienreise am Bildschirm**
**21.00 9 aktuell/Neues um Neun**
**21.15 Schmidschmeck**
**21.45 Wortwechsel**
**22.30 Der Brack-Report**
**23.20 English songs with Colin Wilkie**
**23.50 Nachrichten**

### BAYERN

**18.15 Bayern-Report**
**18.45 Rundschau**
**19.00 Unser Land Magazin**
**19.50 Spaziergang im Wald**
Englischer Fernsehfilm
**21.25 Z. E. N.**
**21.30 Rundschau**
**21.45 ... et cetera**
**22.30 Nix für ungut!**
**22.35 Sport heute**
**22.50 Ingeborg-Bachmann-Preis 1986**
**23.50 Rundschau**
**23.55 Actualités**



**15.00 Familie Feuerstein**
Fröhliche Mutikation
**15.30 Siebstel**
Yoshiko, die Papiermacherin
**16.00 Musicbox**
**17.00 Daktari**
Die Löwenfamilie
**18.00 Happie Lucy**
Der Lockvogel
Anschl.: Dick Tracy
Oder: Regionalprogramme
**18.30 APF blick**
**18.45 Meine Show – Deine Show**
Moderation: Karl Dall
**19.45 Graf Bobby, der Schrecken des Wilden Westens**
Österreichische Filmkomödie (1965) mit Peter Alexander
**21.30 APF blick**
**22.15 Bunte Talkshow**
Mit Rainer Langhans, Manfred Bissinger, Bernd Rabehl
**23.15 Chicago 1930**
**0.05 APF blick**
**0.15 Das Amulett des Todes**
Deutscher Spielfilm (1974)



**19.00 Der verkaufte Gaul**
**19.45 Rückblende**
**20.00 Tagesschau**
**20.15 Karl der Gerechte**
Von Wolfdietrich Schnurre
**21.05 Tatort**
Wohnort Westendstraße
**22.35 Asche und Diamant**
Polnischer Spielfilm (1958)
**0.15 Nachrichten**

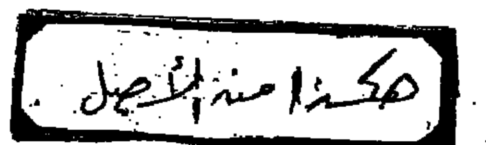
### 3SAT

**18.00 Mini-ZiB**
**18.10 Sport-ABC**
**18.35 Tips & Trends**
**19.00 heute**
**19.20 3SAT-Studio**
**19.30 Kapitän Harmsen**
**20.15 Zur Sache**
**21.15 Zeit im Bild 2**
**21.35 Kulturjournal**
**21.45 Tagebuch**
**22.00 Das Blaue Palais (1)**
**23.30 Nachrichten**

### RTL plus

**17.00 Jetzt ist Feierabend**
**18.15 Club-Hits**
**18.15 Regional 7**
**18.35 Heute aus Hollywood**
**18.53 7 vor 7**
**19.22 Karichen**
**19.30 Kinoparade**
**20.55 RTL-Spiel**
**21.00 Popeye**
**21.05 Der Tanz des roten Schmetterlings**
Amerik.-türkischer Spielfilm (1974)
**22.35 Wetter / Horoskop / Betthupferl**





## Die Nabel der Welt

aib – Was liegt zwischen Heilbronn und Karlsruhe, Bruchsal und Pforzheim? – Die Fauststadt Knittlingen! Das war einfach. Aber was liegt zwischen Hamburg und Ratzeburg, Lübeck und Lüneburg? – Die Eulenspiegelstadt Mölln! Und nun etwas für Fortgeschrittene: Was liegt zwischen Mailand und Bern, Turin und Bellinzona? Ein kleiner Tip: nach London und nach Berlin ist es von dort fast gleich weit. Richtig, Gignese, am Fuße des Mattarone, mit seinem einmaligen Schirmmuseum, „unico al mondo".

Diese wunderliche Geographie ist typisch für die Welt-Anschauung der Prospekte, die Reisende anlokken sollen. Der betreffende Ort präsentiert sich dem betroffenen Betrachter in einer genialen Verkehrsskizze als Mittelpunkt der Erde, in dem wie eine Spinne im Netz, rot und fett, der Herausgeber des Prospekts lauert. Wo er ist, da ist der Nabel der Welt.

Von Sommer zu Sommer werden solche Nabel zahlreicher. Ein Reisender vor einem Stapel von Prospekten verstrickt sich sofort in Beziehungswahn. Es führen nicht nur alle Wege nach Rom, sondern auch nach Bad Hersfeld, nach Wagrain, nach Goslar, nach Kiel und sonstwohin. Die Kaiserstadt Goslar z. B. liegt genau in der Mitte zwischen Oslo und Kempten, zwischen Stockholm und Freiburg, Leipzig und Osnabrück. Übrigens gibt es eine Stadt, die tatsächlich „Nabel" *heißt*, Cuzco in Peru, Zentrum des einstigen Inka-Reiches. Dort denkt sich keiner mehr was dabei.

Ich habe ihn sogar einmal tatsächlich gesehen, den Nabel der Welt, im Museum zu Delphi. Ein steinernes, ornamentiertes Riesenei, das in vorgeschichtlicher Zeit ein Adler fallengelassen hat. Diesen mythischen Nabel gibt es sogar in mehreren Ausführungen. Nicht auszudenken, wenn eine davon einem deutschen Verkehrsdirektor in die Finger fiele! Er würde sie an die Stätte seines Waltens entführen, dort in einem neonerleuchteten, gläsernen Schrein deponieren und erst ruhen, wenn die ganze Welt sich um diesen Punkt dreht.

Spaniens zweite Pinakothek: Die „Akademie de Bellas Artes" in Madrid

# Den noblen Künsten geweiht

Nichts pflegt bei den Spaniern länger zu dauern als ein Provisorium. Schon als 1939 der Bürgerkrieg zu Ende ging, hatten sie sich seit Jahrzehnten immer wieder mit dem zurückgestellten Plan getragen, Staub von ihrer großen Kunsttradition zu blasen. Der Zustand, zu dem bereits damals die „Real Academia de Bellas Artes" verkommen war, hatte sich längst zu einem Ärgernis für ein Land entwickelt, das in der Geschichte der europäischen Malerei immer eine Großmacht war. 1752 gegründet, also älter als das Prado-Museum, mitten im historischen Zentrum Madrids gelegen, nur einen Steinwurf von der Puerta del Sol entfernt, war die unter Ferdinand VI. eröffnete Akademie, die offiziell den anspruchsvollen Titel „Academia de la Nobles Artes de San Fernando" führt, zum Mausoleum einer Überlieferung geworden, die keinen europäischen Vergleich zu scheuen braucht.

Die Idee lag nahe, eine Kunstschule zu schaffen, die das Erbe von Greco, Velázquez, Zurbaran und der großen Venezianer, die im Dienst der spanischen Krone standen, an künftige Generationen weiterreichen sollte. Doch die Verwirklichung des Projekts geriet schnell mit dem Zeitgeist in Konflikt. Der Wind der Aufklärung, der über die Pyrenäen wehte und bald zum Sturm wurde, der die französischen Bourbonen wegfegte, hatte auch Spanien erfaßt, wo der spanische Zweig der Dynastie seinen Höhepunkt längst überschritten hatte.

Für ein so weitreichendes Unterfangen wie die Neugründung einer „königlichen" Akademie konnten die Vorbedingungen kaum ungünstiger sein. Hinzu kam, daß sich fast gleichzeitig der Gedanke der Aufklärung durchsetzte, die imposanten Sammlungen der Habsburger und Bourbonen, die bis dahin auf Schlössern, Klöstern und Kirchen verstreut waren, an einer Stelle zu sammeln und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. So entstand ausgerechnet in der Regierungszeit des unerfreulichsten Monarchen, der je auf Spaniens Thron saß, Ferdinand VII., der klassizistische Bau des Prado als unvergleichlicher Beitrag, den das Land zur europäischen Kunst leistete – bis heute eine der führenden Bildergalerien der Welt und unentbehrlich für die Kenntnis der spanischen Schulen.

Es konnte nicht ausbleiben, daß die Schatten dieses ehrgeizigen Entwurfes auf die materiell stiefmütterlich behandelte Akademie fielen. Unter breit aufgetragenen Schichten von Pomp und Pathos verfiel sie in einen Tiefschlaf, der schlimme Folgen für das Madrider Kunstleben hatte. Bald setzte eine Massenflucht junger Künstler in Richtung Paris ein. Pablo Picasso, Salvador Dali und andere Prominente des modernen Spanien, damals erst vielversprechende Anfänger, glaubten an der Feierlichkeit zu ersticken, die sich in den Damastbehängen des alten Palastes an der Calle de Alcala eingenistet hatte.

Von Anfang war der Akademie eine Mehrfach-Funktion als Galerie, aber auch als Schule für Malerei, Graphik, Skulptur und Musik zugedacht. Damit war sie, von der dürftigen materiellen Ausstattung abgesehen, auch thematisch und vor allem räumlich völlig überfordert. Bald erwies es sich als unvermeidlich, einige der besten Gemälde an den Prado abzugeben. Die Einsicht, daß etwas geschehen mußte, war schon zu Beginn dieses Jahrhunderts weit verbreitet, doch aus eigener Kraft konnte sich die Akademie, die auf Stiftungen angewiesen war, nicht helfen. Der Republik von 1931 stand nicht der Sinn danach, die königliche Institution neu zu beleben.

Im Bürgerkrieg und danach hatte man in Spanien zunächst ganz andere Sorgen. Erst in der Spätphase des Franco-Regimes raffte man sich dazu auf, die notwendigen Umbauten und architektonischen Reformen in Angriff zu nehmen. Doch immer wieder gab es Verzögerungen. Was in Spanien nicht vordringlich ist, fällt leicht dem *mañana* zum Opfer. Der Amtsschimmel wieherte leicht erstaunt, als schließlich in den siebziger Jahren das Erziehungsministerium wider Erwarten eine Handvoll Pesetas für die Wiederbelebungsversuche locker machte.

Nach längeren Pausen quälten sich auch das Kultusministerium und das Finanzministerium Zuschüsse ab, die mit spitzen Fingern gegeben wurden. Wie dürftig das Unternehmen ausgestattet war, zeigten die kümmerlichen 800 Millionen Pesetas (12 Millionen Mark), die zusammengekratzt wurden. Es bedurfte des Ansehens, das sich die junge Monarchie inzwischen erworben hatte, um die Sache zu einem befriedigenden, aber alles andere als überstürzten Abschluß zu bringen. Astronomisch waren die Ausgaben gewiß nicht für eine Pinakothek, die den Anspruch hat, als Spaniens zweites Museum für alte und neue Kunst zu gelten. Es hat immerhin nicht weniger als acht Goyas aufzuweisen, von denen einige wichtiger sind als die „Marquesa de Santa Cruz", die der Staat kürzlich aus britischem Besitz für sechs Millionen Dollar zurückkaufte. Velázquez ist mit drei Habsburger-Portraits, Rubens mit einer „Susanna im Bade" sowie der eindrucksvollen Zeichnung des „Jüngsten Gerichts" vertreten.

Beim großen Aufräumen in den diversen Depots der Akademie, das bisher für das Publikum unerreichbar war, kam eine erstaunliche Anzahl von Zurbarans zum Vorschein. Daß übrigens einige Hispano-Flamen des 16. Jahrhunderts auftauchten, war fast schon eine Trouvaille. In den Sälen für moderne Kunst werden 50 Picasso-Zeichnungen einer der Anziehungspunkte sein. Außerdem gibt es eine Skulpturen-Abteilung, deren Katalog mit insgesamt 800 Nummern freilich nicht immer Werke von gleicher Qualität ankündigen kann.

Bei aller Sparsamkeit, mit der man zu Werke ging, entspricht die Klimatisierung und technische Installation der Museumsräume durchaus heutigen Ansprüchen. Eigentlich hätte das Museum schon vor vier Jahren eröffnet werden können. Aber da fehlte im Staatshaushalt plötzlich ein Splitterbetrag, der den definitiven Abschluß noch einmal verschleppte. Trotzdem – Ende gut, alles gut. Spaniens zweite Pinakothek sollte dazu beitragen, daß künftig die zahlreichen Anregungen des Auslandes, sich in den internationalen Bilder-Austausch einzuschalten, flüssiger behandelt werden können, als es der bisher konservativen Praxis des Prado entsprach. Schon für den Herbst ist geplant, in der Akademie eine Auswahl alter Meister der Sammlung Thyssen-Bornemisza zu zeigen.

HEINZ BARTH



**Auch für Männer von üppiger Pracht: Kostüme aus Jaipur (Mitte des 19. Jahrhunderts), aus der New Yorker Ausstellung**

FOTO: METROPOLITAN MUSEUM OF ART

New York: Was Rajahs und Nawabs schmückte

# Sitar, Seide, Sandelholz

Die prunkliebende alte Dame, Diana Vreeland, hat sich mit ihrer neuesten Kostümausstellung ins glänzende Zentrum des Prunks überhaupt begeben: an die Fürstenhöfe Indiens. „Costumes of Royal India" heißt die neueste Extravaganza des Costume Institute am New Yorker Metropolitan Museum, geleitet von Miss Vreeland. Wer je von orientalischem Pomp, von gleißenden Juwelen, Odalisken und den üppig-sinnlichen Roben des Orients geträumt hat, der sollte diese Ausstellung nicht auslassen.

Als Queen Victoria 1858 zur Königin von Indien proklamiert wurde, blieb fast die Hälfte des indischen Subkontinents weiter unter der Regierung autonomer indischer Fürsten, der Rajahs, Ranas, Nizams oder auch Nawabs. Mehr als 600 solcher Fürstentümer, zum Teil sehr verschieden im Charakter, blieben bestehen, wobei die Pracht höchst unterschiedlich verteilt war. Einige der Fürstentümer, wie Hyderabad oder Cooch Behar, waren von sagenhaftem Reichtum, während andere kaum mehr als ein paar staubige Dörfchen mit einem Einkommen von ein paar Hundert Rupien umfaßten.

Die letzteren hat Miss Vreeland wohlweislich nicht ins Repertoire ihrer Ausstellung aufgenommen, wogegen die wohlhabenden Fürstentümer mit reichverzierten Kostümen und Ornamenten vertreten sind. Bereits am Eingang zu der wohlriechenden Ausstellung – Miss Vreeland sorgt dafür, daß täglich mit Guerlains Sandelholzparfum gesprüht wird – begrüßen uns die Porträts mehrerer indischer Regenten. Streng blickt der Maharajah von Rewa, jung und steif steht der Rajah von Alwar, während der von Jodhpur bolzengerade neben seinem Krummschwert verharrt. Der Nawab von Bahawalpur ist ein schüchternes, sehr dunkelhäutiges Kind, auf ein Thrönchen gezwängt und von einem martialisch blickenden Wesir bewacht.

Die Kostüme dieser Potentaten – als Kleider kann man sie kaum bezeichnen – strotzen vor Gold und Edelsteinen. Chiffon ist mit Rubinen bestreut, Goldfäden und Smaragde durchziehen die Gewebe, die auch für Männer von üppiger Pracht sind. Brokat aus Benares, Seide aus Jaipur, schwarzgoldener Chiffon aus Chamba bauscht sich um Miss Vreelands vergoldete Mannequins, die unter gedämpftem Licht und bei leiser Sitarmusik in kunstvollen Posen verharren.

Im Schnitt sind diese Gewänder – vielfach nicht genäht, sondern gewickelt – äußerst einfach. Die Untertanen der Magnaten, so erfahren wir, trugen Gewänder vom gleichen Schnitt, nur fehlt den Stoffen des Volkes die Edelsteinverkrustung im Gewebe, das Gold im Saum.

Kunstvoll arrangierte Schauvitrinen sind gefüllt mit Turbanen und Schuhen, ein feiertäglich herausgeputzter Elefant (aus Gips) mit juwelenbesetztem Howdah (Sattel) geben ebenso wie das reich ornamentierte Zelt mit Seidenkissen, Teppichen und Kronleuchter (aus England) eine schwache Ahnung von dem, was an köstlichem Aufwand an indischen Fürstentümern getrieben wurde. So führt ein historisches Dokument aus dem 17. Jahrhundert den Troß für eine Kurzreise eines Nawabs auf: 100 Elefanten, 500 Kamele, 400 Wagen, 100 Träger, 500 Soldaten, 1000 Arbeiter, 50 Zimmerleute, Zeltmacher und Fackelträger sowie 150 Mann Reinigungspersonal gehörten zum absoluten Minimum eines Fürsten, der etwas auf sich hielt. Im 19. Jahrhundert war es nicht viel anders: Ein anderes Dokument berichtet von der Enttäuschung des Maharajah von Idar, der zum ersten Mal England besuchte und den Buckingham Palace enttäuschend klein fand.

Miss Vreelands Ausstellung ist eine Augenweide und ein nobler Versuch. Doch im Lichte dieser Tatsachen muß sie das auch bleiben, überschreitet doch das Ausmaß ihres Themas an Prunk und Repräsentation alle Mittel, die ihr zur Verfügung stehen. Trotz allen Genusses muß sich der Besucher dieser Ausstellung ein wenig an eine Maus erinnert fühlen, die genußvoll an einem gewaltigen Käse nagt.

VERA GRAAF

Bis 31. August; kein Katalog, es gibt jedoch ein Buch zur Ausstellung: „A Second Paradise – Indian Courtly Life 1590–1947" (14,95 Dollar).

## JOURNAL

### Rekordsummen für Reiseberichte

AFP, **Monaco**

Für 1,3 Millionen Francs (rund 425 000 Mark) hat ein französischer Sammler in Monaco eine Ausgabe des „Itineraire" des Weltreisenden Jan Huguen van Schoten (1563–1611) ersteigert. Die achtzehnbändige Ausgabe der Reisen von Bry (16. Jahrhundert) mit fast 500 Illustrationen wurde ebenfalls von einem französischen Sammler für eine Million Francs erworben, der Schätzwert lag hier bei nur einem Drittel dieser Summe.

### Das Hausarchiv der Mickiewicz

J. G. G. **Breslau**

In Breslau befindet sich seit kurzem das Hausarchiv der Familie Mickiewicz, berichtet die Zeitschrift „Zycie Literackie". Das Archiv, das 66 Positionen aus dem Familienarchiv des polnischen Nationaldichters Adam Mickiewicz umfaßt, ist seit 1981 Eigentum von Frau Aleksandra Cynakiewicz-Wachlowa und ihren Töchtern. Sie hat es von einem in Paris verstorbenen verwandten Kunstmaler geerbt, dieser wiederum vom Urenkel des Dichters, Jean Mickiewicz. Zu den wichtigsten Stücken gehört ein deutsches Gebetbuch von Zelina Mickiewicz, der Dichter-Ehefrau. Es ist vom Breslauer Wilhelm Gottlieb Korn-Verlag 1819 herausgegeben worden. Zelina ist die Tochter der bekannten polnischen Pianistin Maria Szymanowska.

### Erste Bauingenieurin in Bochum promoviert

DW. **Bochum**

„Frauen auf dem Vormarsch" meldet die Ruhr-Universität Bochum. Erstmals hat jetzt an der Fakultät für Bauingenieurwesen eine Studentin promoviert, und das mit „Auszeichnung". Unter den sieben neuen Doktoren der Bochumer Chemie-Fakultät befinden sich außerdem vier Frauen.

### Bilder und Dokumente aus Belgisch-Kongo

DW, **Köln**

Gut hundert Jahre ist es her, seit der belgische König Leopold II. den Kongo-Staat gründen ließ. Aus diesem Anlaß hat das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten eine Ausstellung organisiert, die Stücke aus den Sammlungen der Afrika-Bibliothek und des Afrika-Archivs zeigt. Diese Landkarten und Atlanten, Fotografien und Reiseberichte sind bis 10. Juli im Historischen Archiv der Stadt Köln zu sehen. Der bebilderte Katalog kostet 10 Mark.

### Zwölf Autoren und ein Kranich

dpa, **Darmstadt**

Zwölf Autoren – unter ihnen Sarah Kirsch, Gerrit Bekker und Einar Schleef – werden in diesem Jahr um den Literaturpreis „Kranich mit dem Stein" lesen, die mit 10 000 Mark dotierte Auszeichnung des Deutschen Literaturfonds. Der Bronzekranich wird im Anschluß an die Kranichsteiner Literaturtage vom 19. bis 21. September in Darmstadt vergeben. Dem 1980 in Bonn gegründeten Literaturfonds gehören unter anderem der Börsenverein des Deutschen Buchhandels, die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung sowie das PEN-Zentrum der Bundesrepublik an.

Morgen in der GEISTIGEN WELT

„Der Schöne hinter der Maske". Jeden Tag drei glückliche Stunden auf der Bühne – Klaus Geitel im Gespräch mit Jean Marais.

*

„Wir pumpen die Fische direkt in die Küche". Erkundungen in Europas ersten Landschaftsgärten, von Hans Daiber.

*

„Liebeslust neben dem Massengrab". Günter W. Lorenz bespricht Isabel Allendes zweiten Roman „Von Liebe und Schatten".

### *Tibor Varga 65*

Er hat sich mit Leidenschaft zum Anwalt seiner Zeitgenosssen gemacht: Der ungarische Geiger Tibor Varga, der heute 65 Jahre alt wird, ist Alban Berg und Béla Bartók, vor allem auch Arnold Schönberg sensibler Interpret gewesen. Varga, im künstlerisch fruchtbaren Landstrich um Györ geboren, dem so berühmte Geiger wie Joseph Joachim entstammen, kam als Wunderkind an die Budapester Franz-Liszt-Musikakademie, lernte dann bei Hubay und Flesch. Eine extensive Konzerttätigkeit brachte ihm schnell internationale Anerkennung. Brillante Technik und gefühlsstarke Ausdruckskraft kamen später seinen Schülern an der Detmolder Akademie zugute, wo er seit 1949 lehrte und 1959 ein Kammerorchester gründete, mit dem er sich mehr und mehr auch der klassischen und vor allem der Barockmusik verschrieben hat.

war

Doppelgriff in unser Tiefenbewußtsein: Calderons „Das Leben ist Traum" an der Freien Volksbühne Berlin

# Wenn der Alpdruck des schweren Daseins verfliegt

Träumt uns das Leben vielleicht nur? Findet, was uns im Dasein betrifft, genau genommen nur wie im Schlaf statt? Ist, was uns erschreckt und beglückt, nur wie die Ausgeburt eines existenziellen Tiefschlafs? Hatte Shakespeare Recht, wenn er in seinem „Sturm" die ganze Welt wie in einem Doppelgriff tiefsinnig erfaßte: „Wir sind vom gleichen Stoff wie Träume sind, und dies kleine Leben umfaßt ein Schlaf?"

Die Fiktion ist verlockend. Calderon, der spanische Szenenmagier, hat sie früh gedacht und szenisch geträumt. In seinem „Das Leben ist Traum" erwacht am Ende der Mensch in Gott. Die nächtlichen Wirrsale verfliegen. Gott räumt die Lebenswirrnisse endlich alle beiseite. Calderon läßt das schönste und tiefste Happy-End der Weltliteratur direkt von oben geschehen. Der endlich bewußte, der „ausgeschlafene" Mensch ist gut. Der Alpdruck des schweren Daseins ist verflogen. Als „Erwachende erst leben wir sinnfällig und richtig" – eine der tiefsinnigsten Traumstücke der Weltliteratur. Calderon schrieb es vor mehr als 300 Jahren.

Es wurde durch die Zeiten immer wieder aufgegriffen und weitergeträumt. Grillparzer nahm den fragilen Stoff auf. Hofmannsthal hat ihn in seinem „Turm" abgewandelt, Nestroy hat ihn komisch weitergesponnen. Ein ebenso wagemutiger wie wundersamer wie träumerisch einsichtiger Weltentwurf aus Traum und Erwachen.

Wie schwer aber ist dieser Traum dingfest zu machen, wie diffizil ist er zu spielen! Kurt Hübner, der Leiter der Berliner Freien Volksbühne, hat den alten Traumtanz (zusammen mit Ellen Hammer) in eine neue deutsche Fassung übertragen. Sie hört sich gut an. Sie ist straff. Sie wäre auch sprechbar. Sie hat verschiedene alte Ausschweifungen getilgt. So weit – so gut!

Hübner hat den alten, tiefen Vorwurf auch inszeniert. Das gelang ihm allerdings viel weniger. Das Bühnenbild von Daniel Spoerri ist optisch wirr, es ist geradezu häßlich. Gestänge hängen über der Szene, verkleidet von goldenem Kunststoff. So lange sich Traum begibt, herrscht Düsternis zumeist. Das Auge bleibt unbedient. Der Mensch aber, wenn auch träumend, sieht doch im Traum auch helle und schreckliche Deutlichkeit. Wir nicht.

Das magische Sinnspiel Calderons, wenn es wirken soll, muß hellsichtig ausgeboten werden. Hier geht dem Zuschauer erst zum späten Ende das Licht auf. Gespielt wird mit sehr unterschiedlicher Kraft. Die grandiosen Verse des Dichters mit dem Doppelgriff in unser Tiefenbewußtsein werden mit nur sehr unterschiedlicher Kraft dargelegt.

Der König, der von seinem Prinzen und Nachfolger Unheil fürchtet, dem die Gestirne geraten haben, den Kronprinzen Sigismund vor der Welt in einen Turm zu verstecken – er wirkt nur neurotisch. Kraftvoll in seinem Irrtum ist er nicht.

Die Sprache wird auch von den unterschiedlichen Nebenfiguren nur geringfügig zum Leuchten gebracht. Man hört Deklamation – und zu oft nicht die beste. Figuren, die doch vom Dichter so glaubhaft vorgeprägt sind, ergehen sich in dieser Präsentation erkennbar nur selten. Sogar komische Gestalten, die Calderon, beispielsweise so mit der Dienerfigur des Clarin, in das Traumstück eingelassen hat, kommen allzu bieder und klobig zu ihrer Wirkung und ihren Worten.

Den Sigismund, dem sein königlicher Vater einmal die Chance gibt, sich aus seinem Kerker zu befreien und (sozusagen auf Probe) seine nachfolgende Herrscherkraft zu erweisen, diesen Sigismund, die am Ende siegende Leidensfigur, hat Martin Wutke im Grunde viel zu unsympathisch angelegt. Er wirkt wie ein KZ-Opfer. Er kann die hohe Heiligkeit des Befreiten und die Gnade des göttlichen Erwachens nur noch mechanisch mitteilen. Das aber genügt nicht.

Erfrischend ist immerhin, wie Brigitte Karner ihren Part der großen Liebenden spricht. Sie verklärt ihre Figur. Sie hebt sie immer wieder auf die frühen Höhen des großen Zauberspiels zwischen Schlaf, Träumen und Erwachen. Aber sie steht hier ganz allein.

Es gab, wie so oft in diesem unglücklichen Hause, für eine im Ganzen nur halb gelungene Sache doch den vollen Volksbühnen-Beifall. Aber man irre sich nicht!

FRIEDRICH LUFT

Neugier am Fremdartigen: René König wird 80

# Betrachten, beschreiben

Er war acht Jahre alt, da kam seine Familie mit ihm zurück nach Deutschland. Am Morgen nach der Ankunft ging René König hinaus auf den Balkon der Wohnung in Halle. An die gegenüberliegende Häuserwand klebte ein Mann gerade ein rotes Plakat: Die Anzeige der Mobilmachung. Es war der Sommer 1914.

66 Jahre später, als emeritierter Ordinarius für Soziologie, deutet König in seinem „Versuch einer intellektuellen Autobiographie" die Balkonszene. In seinem bis dato so idyllischen Leben zwischen den verschiedenen Kulturen (geboren in Magdeburg, aufgewachsen in Frankreich, dem Heimatland seiner Mutter) hatte er diese Vielfalt nie als eine Ursache menschlicher Aggressivität gedeutet. Die objektive Betrachtung und Beschreibung der Phänomene lehrten es anders.

Betrachtung und Beschreibung wurden René König zur wissenschaftlichen Methode. Haben viele aus der jüngeren Soziologen-Generation ihre Disziplin an den Pulten der Hörsäle erlernt – König erfuhr und erlitt immer wieder Modellsituationen der Gesellschaftslehre am eigenen Leibe.

In Wien studierte er Islamistik, in Berlin Soziologie und Völkerkunde, Anfang der dreißiger Jahre ging er nach Paris zu Marcel Mauss, dem Neffen Emile Durkheims. Zurück in Deutschland, erregten seine Schriften Mißlieben und wurden verboten. Die angestrebte Hochschullaufbahn blieb ihm unter der Herrschaft der Nationalsozialisten verschlossen. König ging nach Zürich und habilitierte sich dort als Privatdozent für Philosophie und Soziologie. Ob Familie oder Gemeinde, ob Sizilien, Indianer oder Mode – mit nahezu allen gesellschaftlichen Phänomenen hat er sich seitdem beschäftigt, so auch, als er von 1949 an für ein Vierteljahrhundert den Kölner Lehrstuhl für Soziologie innehatte.

Der so oft zitierte Satz Königs von der „Soziologie, die nichts sein will als Soziologie" unterlag immer wieder Fehldeutungen, denn eine objektive Soziologie muß Utopie bleiben. In Wahrheit wollte und will König nichts anderes, als seine Wissenschaft zum empirischen, zum Erfahrungsfach machen, gegen alle Spekulation zum Beispiel der „Frankfurter Schule", auf die er mit seiner „Kölner Schule" antwortete. Die Geheimcodes mancher Soziologen, denen er bissig nachsagt, sie verständen „vielleicht einiges von Soziologie, aber allzu wenig von Gesellschaft", betrachtet er mit Argwohn. Er setzt ihnen die Neugier am Fremdartigen entgegen.

Schon lange bevor die Soziologie in den sechziger Jahren zum Mode- und Massenfach wurde, vertrat René König diese Wissenschaft in Deutschland, wurde sein Name auch im Ausland zum Gütezeichen. Die „International Sociological Association" wählte ihn zum Vorsitzenden, als Gastdozent hielt er sich an Universitäten in England, Afghanistan, Nordafrika, dem Nahen Osten und den USA auf. In allen Fällen verschaffte er sich zuvor zumindest Grundlagenkenntnisse der Landessprache seines Aufenthaltsortes. So läßt sich besser betrachten und beschreiben.



**Mit allen gesellschaftlichen Phänomenen vertraut: René König**

FOTO: BRIGITTE FRIEDRICH

René König lebt heute in Köln. Seinen 80. Geburtstag verbringt der Kosmopolit, der einen Lebenssinn darin sieht, in Begegnungen mit anderen Ländern „von der großen Variabilität des menschlichen Verhaltens" zu erfahren, am morgigen Samstag in Italien.

SABINE KOBES

Goethe-Farce in neuem Gewand: Die Oper „Satyros" von A. Nick in Nürnberg

# In luftigen Höhen klettert die Muse

Den Goethe-Kennern ist er vertraut, jener „Vergötterte Waldteufel" namens Satyros, der durch geschickte Reden vom Volk als neuer Gott verehrt und schließlich als Barbar entlarvt wird. Diese Vorlage verarbeitete jetzt der junge Baseler Komponist Andreas Nick zu einer Kammeroper, die vom Musiktheater Nürnberg mit großem Engagement uraufgeführt wurde.

Regisseur Heinz Lukas-Kindermann wählte als Spielfläche die Ruine der ehrwürdigen Katharinenkirche. Diesen Raum hat er geschickt zu nutzen gewußt. So entfällt bei ihm beispielsweise die meist übliche Trennung zwischen Zuschauer und Bühne. Der Chor etwa ist zunächst Teil des Publikums, bevor er zur gutgläubigen, dem Satyr hörigen Volksmasse wird.

Goethe schrieb seine Farce zu einer Zeit, in der empfindsamer Stil und Sturm-und-Drang-Bewegung auf ihren Höhepunkt zusteuerten. Auch darauf spielte die Regie an. So entpuppte sich das Monument Herders bald zum Sündenpalast des teuflischen Satyrs, und Rousseaus Parole „Zurück zur Natur" hing in den Ästen eines schon etwas dürren Bäumchens, in dessen luftigen Höhen die Muse Goethes ein wenig zaghaft herumkletterte, bevor sie den Dichterfürsten küßte.

Mit dieser pantomimischen Szene beginnt Nicks Oper. Zu hören gibt es dazu noch nichts. Erst wenn der Dichter in die Maske des Einsiedlers schlüpft, setzt das klein besetzte, aber kompakt gehandhabte Orchester mit freitonalen Klängen ein. Sie erinnern zunächst deutlich an Alban Berg. Aber auch Nicks Lehrer Hans Werner Henze hat seine Spuren hinterlassen. Dieser musikalische Einstieg fällt dem Hörer nicht ganz leicht. So vollziehen die Gesangslinien zunächst noch keine erkennbare melodische Entwicklung mit klar festgelegten Höhepunkten im musikalischen Verlauf. Statt dessen kreist der Komponist um bestimmte formelhafte Wendungen, die sich auf die Dauer abzunutzen drohen.

Doch bereits in Satyrs erstem Monolog zeigt der Komponist seinen Sinn für Kantabilität. Und Karl-Heinz Thiemann sang dieses Arioso mit einer derart strahlkräftigen Stimme, daß die lauschende Psyche einfach schwach werden und sich hingebungsvoll in Satyrs Arme werfen mußte. Yoshi Ito verlieh ihr Schmelz und leuchtende Höhen.

Der Waldteufel setzt daraufhin mit seiner Ansprache an das Volk ein, die vom Komponisten mit bemerkenswerter Ausdruckskraft umgesetzt wurde. Dieser Rede mit ihren weit ausschwingenden Bögen stellte Andreas Nick bewußt knapp gehaltene, fast monoton wirkende Choreinwürfe gegenüber – ein vortreffliches Stilmittel, um die blinde Verführbarkeit des Volkes auszudrücken. Schließlich verherrlicht es den Satyr als neuen Gott, dem der warnende und anklagende Einsiedler geopfert werden soll.

Darauf beginnt der wohl eindrucksvollste Abschnitt von Nicks Partitur: Eudora betreut den gefangenen Einsiedler und bereitet ihn mit ergreifenden Gesängen auf den Tod vor. Für diesen Teil hat Nick ein Duett voller Klangsinnlichkeit geschrieben, das im Beschluß beider endet, das Volk zu überzeugen. Doch erst, als sich Eudora in den vom Betrug des Tyrannen entweihten Tempel begibt und dort von Satyros fast vergewaltigt wird, erkennt es, daß der „Gott" sich in Wahrheit wie ein Tier gebärdet.

Wie Nick mit seinem Orchester umgeht, ist gekonnt. Er geizt keineswegs mit den unterschiedlichsten Klangreizen, die er vorzugsweise durch den geschickten Einsatz von Instrumentalsolisten gewinnt. Dirigent Burkhard Rempe hatte seine Partitur sicher im Griff. Das Ensemble der Städtischen Bühnen Nürnberg gab sich versiert im Umgang mit neuer Musik und bot eine erfreuliche Gesamtleistung.

JÖRG RIEDLBAUER

Weitere Aufführungen am 28. 6. und 5., 12., 17. und 26. 7. 1986

## Trockene Zeiten für trinkfeste Freizeit-Kapitäne

GEORG BAUER, Kiel

Die Wasserschutzpolizei an Nord- und Ostsee wird sich eines neuen Kundenkreises annehmen. Wie ihre Kollegen auf der Straße wollen sie fortan ein wachsameres Auge auf die Kapitäne werfen, die ihre Arbeitsstelle hinterm Ruder mit einem Platz an der Theke verwechseln. Die Aufmerksamkeit der Alkoholfahnder gilt vor allem den Freizeitkapitänen, die ihre Touren häufig dazu nutzen, von einer Anlegestelle mit Anlaufbar zur nächsten zu schippern.

Bei einer Tour auf der Kieler Förde nutzte Schleswig-Holsteins Innenminister Karl Eduard Claussen die Gelegenheit, auf die Gefahren durch alkoholisierte Kapitäne aufmerksam zu machen. Claussen meinte: „Zuviel Alkohol bedeutet auch im Schiffsverkehr einen nicht verantwortbaren Leichtsinn. Nicht nur die eigene Gesundheit, auch das Leben anderer wird unnötig aufs Spiel gesetzt. Daher gilt auch am Ruder: Hände weg vom Alkohol."

Grund der ministeriell verordneten Fahndung nach Alkoholsündern sind Vorfälle in jüngster Vergangenheit. So war etwa am Vatertag bei einer Tour nahe Brunsbüttel ein Bootsmitglied ertrunken, als das Boot auf Grund ungeschickten Manövrierens kenterte. 25 Unfälle in Folge von Alkohol verzeichnete die Wasserschutzpolizei Schleswig-Holsteins im vergangenen Jahr.

Auch die Gerichte gehen verstärkt gegen die alkoholisierten Bootsführer vor. Nach einem Grundsatzurteil des Oberlandesgerichts in Hamburg, das einen Schiffsführer mit einem Gehalt von 1,3 Promille im Blut für absolut fahruntüchtig angesehen hatte, wenden die Damen und Herren in den schwarzen Roben zunehmend die Rechtsprechung an, die beim Alkohol im Straßenverkehr gilt. Das Oberlandesgericht hatte 1982 sein Urteil mit dem Hinweis darauf begründet, daß beim Manövrieren eines Schiffes zwar nicht die kurzfristige Entscheidung zähle, wohl aber das vorausschauende Fahren.

Bei seiner Begründung für die verstärkten Kontrollen in der Zukunft stützt sich Claussen auch auf eine Untersuchung der Hochschule für Seefahrt in Bremerhaven. Die Hochschule hatte festgestellt, daß selbst erfahrene Seeleute, Kapitäne und Lotsen schon bei einem Promille ihre Berufserfahrung vergäßen.





Vor hundert Jahren begann in den Setzereien eine neue Ära. Dem deutschen Tüftler Ottmar Mergenthaler (links) gelang, woran mehr als 200 Erfinder vor ihm gescheitert waren: 1886 baute er die erste funktionstüchtige Setzmaschine. Mit ihr konnten 6000 Zeichen pro Stunde gesetzt werden. Ein Setzer schaffte mit der Hand gerade 1500 Zeichen. Der zeitgenössische Stich rechts zeigt die Setzerei einer großen Zeitung vor der Einführung der Linotype-Maschinen.

FOTOS: DIE WELT

# Sie nannten ihn einen zweiten Gutenberg

Als der Verleger der „New York Tribune", Whitelaw Reid, zum ersten Mal vor der fauchenden Maschine stand und den Vorgang beobachtete, rief er staunend aus: „A line of types" (eine Zeile Satz). Damit war der Name für dies Wunderwerk der Technik gefunden: „Linotype". Hundert Jahre ist es her, daß die erste Setzmaschine in der Druckerei einer Zeitung in Betrieb gesetzt wurde. Die Erfindung des Deutsch-Amerikaners Ottmar Mergenthaler ersetzte den bis dahin zeitraubenden und damit teuren Handsatz. Die „New York Tribune" konnte dank dieser technischen Revolution ihren Preis um zwei Drittel von drei auf einen Cent senken. Das gedruckte Wort wurde einem Millionenpublikum zugänglich.

Zwar schaffte es ein Handsetzer, bis zu 1500 Buchstaben in einer Stunde zusammenzufügen, dennoch war er langsamstes Glied in der Kette von Arbeitsgängen in der Druckerei. Links und rechts von ihm bestimmten bereits Maschinen das Arbeitstempo. An der Beschleunigung des Setzens allerdings bissen sich auch die hartnäckigsten Tüftler die Zähne aus. Wohl an die 200 Erfinder waren von ihrer Idee so besessen, daß so mancher dabei sein gesamtes Vermögen verlor, ohne Erfolg zu haben.

Nicht so der 1854 im mainfränkischen Hachtel geborene Lehrersohn Ottmar Mergenthaler. Nach einer Uhrmacherlehre suchte er wie viele andere seiner Generation das Glück in Amerika. Dort angekommen fand er 1872 bei seinem Vetter, der in Washington eine Werkstatt betrieb, Arbeit. Hier baute er für Erfinder Modelle, die bei der Patentanmeldung vorgeführt werden mußten. Mit finanzieller Unterstützung des Washingtoner Anwalts Hine machte sich Mergenthaler an die Lösung des Problems, an dem so viele vor ihm gescheitert waren.

Wie ein Besessener arbeitete er daran, das Setzen der Buchstabenmatrizen in einer Maschine zusammenzufassen. Immer wieder verbesserte er bereits gebaute Prototypen und am 3. Juli 1886 wurde die erste im Serienbau gefertigte Setzmaschine bei der New Yorker „Tribune" in Betrieb genommen. Und so funktioniert die Maschine: Die Buchstabenmatrizen sind in senkrechten Kupferröhren aufgestapelt und fallen durch Auslösen einer Taste in eine kleine Schienenbahn herunter. Von dort transportiert ein Gebläse die einzelnen Matrizen an einen Sammelplatz, bis die Zeile komplett ist. Dann fügt der Setzer die Zwischenraumkeile zwischen die Wörter und die Zeile wird automatisch zu einem Teil der Maschine weitergeleitet, wo sie mit heißem Blei ausgegossen wird. Nach Erkalten des Bleis lösen sich die Matrizen von der gegossenen Zeile und werden über einen Transportmechanismus in das jeweilige Magazin zurückgebracht.

Die erste Setzmaschine arbeitete mit Druckluft. Sie erhielt deshalb den Beinamen „Blower"

Das Interesse an Mergenthalers Maschine war enorm. Alle größeren Zeitungsbetriebe sahen die Vorteile der Linotype. Ein Handsetzer brauchte eine Stunde für bis zu 1500 Buchstaben (=Zeichen), die Maschine schaffte in der gleichen Zeit 6000 Zeichen. Um der großen Nachfrage gerecht zu werden, wurde 1890 in Brooklyn die Mergenthaler Linotype Company gegründet, sechs Jahre später die Mergenthaler Setzmaschinen GmbH in Berlin. Der Siegeszug der Linotype war nicht mehr aufzuhalten. Als der Erfinder 1899 in Baltimore an Tuberkulose starb, waren bereits 7000 Maschinen im Einsatz.

Mergenthalers Setzmaschine hat das Leben und Bewußtsein vieler Generationen beeinflußt. Denn das gedruckte Wort konnte dank seiner Erfindung wesentlich billiger angeboten werden. Ob in Form der Zeitung, der Zeitschrift oder des Buches – Information und Unterhaltung schwarz auf weiß waren nicht mehr länger das Privileg einer relativ kleinen Gruppe.

Neunzig Jahre, nachdem die erste Linotype in Amerika in Serie ging, verließ 1976 die letzte Bleisetzmaschine die Fabrik. Mehr als 100 000 Linotypes wurden im Lauf der Jahrzehnte produziert. In den Setzereien ist Ruhe eingekehrt – die Mechanik wurde abgelöst durch computergesteuerte Systeme mit Kathoden- und Laserstrahl-Belichtung. Geräuschlose Elektronik hat noch einmal die Satzgeschwindigkeit um ein Vielfaches gesteigert. Gutenberg benötigte Monate, um die Bibel manuell zu setzen, Mergenthaler noch mehrere Stunden für den maschinellen Satz einer Zeitungsseite, für die elektronischen Systeme heute ist dies eine Sache von wenigen Minuten. JÖRG SIMON

## Reisebüros: Große Umsatzverluste nach Tschernobyl

DW. Frankfurt

Die Reisebranche in der Bundesrepublik hat nach dem Reaktorunglück im ukrainischen Tschernobyl Umsatzeinbußen von rund 100 Millionen Mark verkraften müssen. Das hat der Deutsche Reisebüroverband in Frankfurt nach einer gestern veröffentlichten Umfrage bei 1700 Reisebüros ermittelt. Ursache seien „Stornierungen fest gebuchter Reisen in Ostblockländer und nach Jugoslawien und die durch Umbuchungen entstandenen Mehrkosten". Der Umsatzausfall der Reiseveranstalter und Reisebüros, der sich durch das Ausbleiben von Buchungen ergeben habe, sei in der Zahl nicht enthalten, heißt es. Ein Überblick werde erst nach Ende der Saison möglich sein. Der Verband verhandelt mit der Bundesregierung über einen angemessenen Schadenersatz.

### Keine Zigarettenautomaten

dpa, Münster

Zigarettenautomaten sind in reinen Wohngebieten generell nicht erlaubt. Sie verstoßen gegen das Verbot von „Werbeanlagen", das in Wohngebieten gilt. Dies hat das Oberverwaltungsgericht Münster in einem Grundsatzurteil entschieden. Vor Gericht hatte ein Automatenaufsteller durchsetzen wollen, im Vorgarten seines Wohnhauses einen Zigarettenautomaten aufstellen zu dürfen. (Az.: 11 a 1091/84)

### Im Park gefunden

AFP, Wien

Zwei Kilo reines Heroin im Schwarzmarktwert von rund 857 000 Mark wurden in einem Wiener Park entdeckt. Das Rauschgift ist qualitativ so hochwertig, daß es auf das Dreifache gestreckt und für etwa 2,5 Millionen Mark hätte verkauft werden können, wie Experten der Polizei feststellten. Die Polizei wurde anonym über die Fundstelle informiert.

### Phantom abgestürzt

dpa, Mönchengladbach

Ein Phantom-Düsenjäger der britischen Royal Air Force ist gestern bei Mönchengladbach in der Nähe der vielbefahrenen Bundesstraße 57 aus noch ungeklärter Ursache abgestürzt. Die beiden Piloten der Maschine, die auf dem Flugplatz Wildenrath an der deutsch-niederländischen Grenze stationiert war, konnten sich mit dem Schleudersitz retten. Sie wurden nur leicht verletzt.



## Zwei Tote auf Transitautobahn

D. D. Berlin

Bei zwei schweren Verkehrsunfällen auf der „DDR"-Transitstrecke Hirschberg–Berlin sind in der Nacht zum Donnerstag zwei Menschen getötet und elf schwer verletzt worden. Das erste Unglück wurde von einem unter Alkohol stehenden Fahrer eines Westberliner Lastwagens verursacht, berichtete die Ostberliner Nachrichtenagentur ADN. Er sei in der Nähe des Schkeuditzer Kreuzes bei Leipzig auf einer Baustelle wegen überhöhter Geschwindigkeit ins Schleudern geraten und mit einem Lkw zusammengestoßen. Nach Berichten westlicher Reisender handelte es sich um einen sowjetischen Mannschaftswagen. Zehn Soldaten wurden schwer verletzt. Der westdeutsche Fahrer sei von der „DDR"-Volkspolizei verhaftet worden.

Im dem entstandenen Stau kam es zu einem folgenschweren Unfall, bei dem ein „Trabant"-Personenwagen auf einen Lastwagen auffuhr. Dabei wurden zwei Pkw-Insassen getötet und ein dritter schwer verletzt.

## LEUTE HEUTE

### Immer in Eile

Das Geheimnis ihrer gertenschlanken Figur verriet Prinzessin Diana, Mutter zweier Kinder, einem Küchenchef in Exeter. Sie habe nie die Muße, sich hinzusetzen und etwas Richtiges zu essen. „Wenn ich heimkomme, habe ich gerade genug Zeit, nach einem Hühnerbein zu suchen", klagte die 25jährige Frau des Thronfolgers.

### Fliegender Händler

Er hatte für seine Mitarbeiter eine Teeparty arrangiert, hatte aber vergessen, die Gäste einzuladen. Jetzt saß der britische Abgeordnete Gerald Howarth auf 32 Schalen Erdbeeren mit Sahne. Angesichts der leichtverderblichen Ware war Eile geboten. Er stellte sich auf den Vorplatz vor dem Unterhaus und bot Touristen eine „Erdbeer-Teeparty mit einem Mitglied des Parlaments" an für „fünf Pfund pro Mann". Amerikaner und Schweden ließen sich nicht zweimal bitten. Die 48 Pfund Gewinn will Howarth für die Restaurierung der Kirche St. Margaret's spenden.

## *Von Bruneiern und Sanmarinesen*

EBERHARD NITSCHKE, Bonn

Ein Mann aus Deutschland ist ein Deutscher, einer aus Argentinien ist ein Argentinier – völlig klar eigentlich. Aber wie verhält es sich bei einem aus der Dominikanischen Republik und daneben einem aus Dominica, dem Dominicanischen Bund? Der eine ist ein Dominikaner, der andere ein Dominicaner!

Solche Einsichten, geboren in Bonner Behörden, verbreitet ein Runderlaß des Innenministers von Nordrhein-Westfalen, abgedruckt im offiziellen „Ministerialblatt" unter der Überschrift „Verzeichnis der ausländischen Staatennamen für den amtlichen Gebrauch in der Bundesrepublik Deutschland". Ihm ist unter anderem zu entnehmen, daß ein Bürger des Pyrenäen-Zwergstaates Andorra ein „Andorraner" ist, und daß seine Heimat in der „örtlichen Vollform" Talschaft Andorra heißt. „Bruneier" sind keine Speise, sondern offiziell so zu nennende Einwohner von „Brunei Darussalam". Ein „Guineer" ist man, egal ob man aus dem Lande Guinea oder Guinea-Bissau kommt. Der Staat mit dem Namen „Der Heilige Stuhl" (Vollform) hat die Nebenbezeichnung (gleichberechtigt) „Vatikanstadt", denn sonst könnte es kein Adjektiv wie „vatikanisch" für alles, was da passiert, geben. Gleichzeitig aber ist das Territorium des Heiligen Vaters auch einer der wenigen Staaten der Erde, für die es keine Staatsangehörigkeits-Bezeichnung gibt. Merke: „Von der Vatikanstadt, dem der Souveränität des Papstes unterstellten Gebiet, ist als nichtstaatliche souveräne Macht zu unterscheiden: Heiliger Stuhl."

Mag man bei einem „Srilanker" nur noch wegen der Schreibweise stutzen, den Mosambikaner dem verlorenen „q" nachtrauern lassen – der „Sanmarinese" ist jedenfalls besonders originell und dürfte den Zwergstaat inmitten der Italienischen Republik vielleicht zu einem neuen Briefmarkenaufdruck für die Touristenwerbung veranlassen. Nicht gerade alltäglich marschiert der „Santomeer" durch die Weltgeschichte und schreibt Postkarten nach Hause an die „Demokratische Republik São Tome und Principe". Wer weiß, was ein „Purer" ist, wird den Singapurer richtig einordnen können. Und der „Vincenter" läßt die zweite Bezeichnung im Heimatstaat „St. Vincent und die Grenadinen" vergessen. Neuartig mutet an, daß man die Länder so schreibt, wie man sie spricht. Bürger der Seychellen kommen von den Seschellen und sind Sescheller. Einwohner von Uruguay kommen eigentlich aus einem Staat, der in der „Vollform" heißt: „Republik Östlich (groß) des Uruguay" und sie sind Uruguayer.

Wer aus Burkina Faso (dem früheren Obervolta) kommt, ist ein einfacher Burkiner. „Elfenbeinisch" können Taten dieses Staates sein, seine Einwohner müssen indes mit der Hilfskonstruktion „Bürger der Elfenbeinküste" vorlieb nehmen.

Für alle schließlich, die annehmen, daß Libyer einfach aus Libyen kommen, wird in dem Verzeichnis für den amtlichen Gebrauch klargestellt, daß es sich bei diesem Land um die „Sozialistische Libysch-Arabische Volks-Dschamahirija" handelt.

## Millionen-Beute bei Banküberfall

dpa, Saint-Nazaire

Bei einem Raubüberfall auf eine Filiale der Bank von Frankreich in Saint-Nazaire an der Loire-Mündung haben gestern Gangster eine Beute von umgerechnet fast 16 Millionen Mark gemacht. Nach Darstellung der Polizei drangen fünf Maskierte in den frühen Morgenstunden in die Wohnungen des Kassierers und des Direktors der Bank ein, die sich über den Räumen der Bank befinden. Beide wurden überwältigt. Den Kassierer traf ein Schuß in die Schulter, als er den Lauf einer Waffe wegschieben wollte. Mit den beiden Geiseln warteten die Gangster dann auf die Ankunft der anderen Beschäftigten und besonders des Angestellten mit den fehlenden Safeschlüsseln. Während die Gangster den Tresor ausräumten, wurden sie durch die Sirene eines zufällig vorbeikommenden Polizeifahrzeuges gestört. Die Bande flüchtete überstürzt. Der Überfall ist der zweite, der in diesem Jahr auf die Zentralbank verübt wurde. Er lief nach dem selben Muster ab.

### Warnung vor „Lonolox"

AP, Berlin

Das Bundesgesundheitsamt in Berlin hat gestern nachdrücklich vor dem bestimmungswidrigen Gebrauch des in Pillenform verbreiteten Minoxidil-haltigen Arzneimittels „Lonolox" gewarnt, das zu einer Lösung verarbeitet auf die Kopfhaut gebracht wird, um den Haarwuchs anzuregen. Es sei mit erheblichen gesundheitlichen Risiken bis hin zum Kreislaufkollaps zu rechnen. In den USA seien bereits Todesfälle zu verzeichnen. Der Wirkstoff Minoxidil wurde bislang bei schweren Formen des Bluthochdrucks verabreicht.



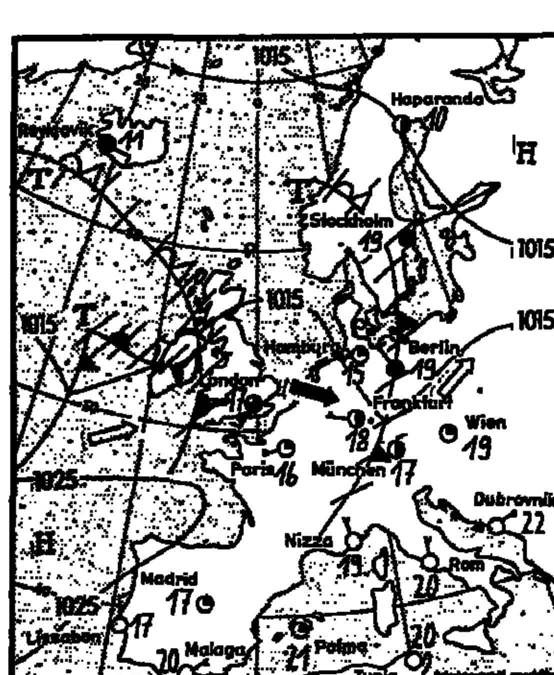
## WETTER: Kühler

**Lage:** Auf der Rückseite eines Tiefausläufers gelangt frischere Meeresluft nach Deutschland.

**Vorhersage für Freitag:** Im Norden und Westen wolkig bis aufheiternd, niederschlagsfrei. Temperaturen zwischen 20 Grad an der Küste und 27 Grad im Rheinland. Nachts 12 bis 8 Grad. Schwachwindig. Im Süden Quellbewölkung und nachfolgend zum Teil kräftige Gewitter. Vorher noch Erwärmung auf Werte um 30 Grad, nachts 15 bis 12 Grad. Schwacher Wind, in Gewitternähe starke Böen.

**Weitere Aussichten:** Im Norden und Westen zunehmend bewölkt, zeitweise Regen, 22 bis 25 Grad. Im Süden wieder freundlich, um 28 Grad.

**Sonnenaufgang am Samstag:** 5.12 Uhr*, Untergang: 21.40 Uhr; **Mondaufgang:** 3.05 Uhr, Untergang: 21.03 Uhr (* in MESZ, zentraler Ort Kassel).



Vorhersagekarte für den 4. Juli, 8 Uhr

**Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vom Donnerstag, 14 Uhr (MESZ):**

**Deutschland:**

| Ort | °C | Wetter |
|---|---|---|
| Berlin | 31 | he |
| Bielefeld | 30 | bw |
| Braunlage | 27 | be |
| Bremen | 31 | be |
| Dortmund | 30 | be |
| Dresden | 30 | wl |
| Düsseldorf | 28 | be |
| Erfurt | 29 | be |
| Essen | 27 | be |
| Feldberg/S. | 16 | be |
| Flensburg | 30 | be |
| Frankfurt/M. | 30 | bw |
| Freiburg | 28 | bw |
| Garmisch | 26 | be |
| Greifswald | 28 | wl |
| Hamburg | 29 | he |
| Hannover | 31 | he |
| Kahler Asten | 24 | bw |
| Kassel | 28 | he |
| Kempten | 26 | he |
| Kiel | 30 | he |
| Koblenz | 30 | bw |
| Köln-Bonn | 30 | he |
| Konstanz | 25 | be |
| Leipzig | 30 | he |
| List/Sylt | 25 | wl |
| Lübeck | 30 | wl |
| Mannheim | 30 | he |
| München | 26 | he |
| Münster | 30 | he |
| Norderney | 21 | he |
| Nürnberg | 29 | wl |
| Oberstdorf | 26 | he |
| Passau | 27 | he |
| Saarbrücken | 24 | bw |
| Stuttgart | 27 | he |
| Trier | 22 | Gw |
| Zugspitze | 5 | bw |

**Ausland:**

| Ort | °C | Wetter |
|---|---|---|
| Algier | 28 | bw |
| Amsterdam | 23 | he |
| Athen | 27 | he |
| Barcelona | 26 | be |
| Belgrad | 23 | be |
| Bordeaux | 25 | be |
| Bozen | 29 | be |
| Brüssel | 25 | bw |
| Budapest | 28 | he |
| Bukarest | 23 | he |
| Casablanca | 24 | wl |
| Dublin | 18 | bw |
| Dubrovnik | 24 | he |
| Edinburgh | 17 | bw |
| Faro | 25 | he |
| Florenz | 29 | wl |
| Genf | 26 | bw |
| Helsinki | 19 | wl |
| Hongkong | 26 | R |
| Innsbruck | 28 | he |
| Istanbul | 26 | bw |
| Kairo | 33 | wl |
| Klagenfurt | 25 | he |
| Konstanza | 25 | he |
| Kopenhagen | 26 | he |
| Korfu | 27 | he |
| Las Palmas | 23 | he |
| Leningrad | 16 | he |
| Lissabon | 22 | wl |
| Locarno | 28 | he |
| London | 22 | he |
| Los Angeles | 19 | bw |
| Luxemburg | 30 | Gw |
| Madrid | 27 | he |
| Mailand | 29 | wl |
| Malaga | 26 | wl |
| Mallorca | 32 | wl |
| Moskau | 20 | bw |
| Neapel | 28 | he |
| New York | 20 | be |
| Nizza | 26 | be |
| Oslo | 22 | he |
| Ostende | 20 | bw |
| Palermo | 27 | he |
| Paris | 26 | he |
| Peking | 26 | bd |
| Prag | 28 | wl |
| Rhodos | 26 | he |
| Rom | 28 | he |
| Salzburg | 27 | he |
| Singapur | 31 | bw |
| Split | 27 | he |
| Stockholm | 23 | wl |
| Straßburg | 28 | bw |
| Tel Aviv | 30 | he |
| Tokio | 24 | bw |
| Tunis | 30 | he |
| Valencia | 27 | he |
| Varna | 22 | bw |
| Venedig | 27 | he |
| Warschau | 28 | he |
| Wien | 26 | he |
| Zürich | 25 | bw |

bd = bedeckt; bw = bewölkt; Gr = Graupel; Gw = Gewitter; he = heiter; IW = in Wolken; Ne = Nebel; R = Regen; Rs = Regenschauer; S = Schneefall o Schneeschauer; Sp = Sprühregen; Sr = Schneeregen; wl = wolkenlos; – = keine Angabe

# Deutsches Pendant zu „Miss Liberty"

**Denkmal erinnert an die Amerika-Auswanderer / Spenden von Heimatvereinen in USA**

W. WESSENDORF, Bremerhaven

„Wenn ich vorher gewußt hätte, auf was ich mich da einlasse, hätte ich es nicht getan", erinnert sich Hans J. Beyer, der Vorsitzende (Chairman) der German-American Memorial Association. Seit fünf Jahren läuft er den Spenden für ein Auswandererdenkmal in Bremerhaven nach. Jetzt ist es endlich soweit, das Denkmal – eine Figurengruppe, die eine Auswandererfamilie darstellt – wird morgen enthüllt, am Tag nach den amerikanischen Unabhängigkeitsfeiern, bei denen die Freiheitsstatue nach ihrer Renovierung zum zweiten Mal eingeweiht wird.

Der Grundstein ist inzwischen im Vordeichgelände der Seestadt südlich des Columbuskais gelegt worden. Die Statuen – Mutter, Vater und zwei Kinder darstellend – sind ein Entwurf des Detroiter Bildhauers Frank Varga. Die größte Gestalt, der Vater, mißt etwa drei Meter und weist mit der linken Hand weserauswärts Richtung offenes Meer. Das Monument wird auf 23 Meter tief in das Erdreich getriebenen Stützen stehen, allein der Betonsokkel wiegt mehr als 100 Tonnen; schließlich soll er Sturmfluten und Eisgang trotzen. Die Lufthansa fliegt die Bronzefiguren kostenlos von New York nach Bremen.

Eine halbe Million Dollar kostet das Denkmal. Weil die Privatspender aus den rund 1500 deutschen Heimatvereinen zwischen Seattle und Florida zunächst nicht ausreichten, wandte Beyer sich an große Firmen. Der gebürtige Schleswig-Holsteiner und seine nimmermüden Mitstreiter haben außerdem in deutschsprachigen Zeitungen und Radio-Programmen geworben.

Beyer, der im Jahre 1947 mit seinen Eltern von Bremerhaven aus in die Vereinigten Staaten auswanderte, mißt dem Denkmal eine große symbolische Bedeutung bei: „Es war ein Weg in die Freiheit, aber gleichzeitig in eine unbekannte Welt." Viele bewahrten sich eine stille Liebe zur deutschen Heimat, deshalb schlossen sie sich wie in anderen bedeutenden Einwandererländern zu Vereinigungen zusammen, um deutsches Brauchtum und die deutsche Sprache zu pflegen. So soll auch ein Zeichen an der Weser an die Millionen deutscher Auswanderer erinnern, die sich vom „Bahnhof am Meer", dem Columbuskai, nach Amerika ausschiffen ließen. Das Bild einer Postkarte, mit der in den USA um die Spenden geworben wurde, macht deutlich, daß das Auswandererdenkmal als deutsches Pendant zur Freiheitsstatue in New York gedacht ist.



Gäste aus den USA werden in Bremerhaven erwartet, wenn morgen das bronzene Auswanderer-Denkmal (in der Mitte das Modell, umrahmt von den vier Köpfen der Figuren) eingeweiht wird. Das Monument soll an die vielen Deutschen erinnern, die am „Bahnhof am Meer" nach Amerika aufbrachen

FOTO: M. GANSER

## *ZU GUTER LETZT*

*Ein breites Bett in einer Wohngemeinschaft ist kein Beweis für ein eheähnliches Zusammenleben zwischen Mann und Frau. Nur wenn die Finanzierung des Haushalts gemeinsam bestritten wird, kann man von einer eheähnlichen Gemeinschaft sprechen, befand das Verwaltungsgericht Münster. Es gab einer Studentin Recht, die den Kreis Steinfurt auf Zahlung von Sozialhilfe verklagt hatte. (Az.: 5 K 1753/85)*

# REISE WELT

mit Auto · Hobby · Sport · Spiel



Besuch in Barcelona: Hafenstadt mit schönen Palästen Seite V

Reiserecht: Ansprüche nach der Reise geltend machen Seite III

Schach mit Großmeister Pachmann, Rätsel, Grips + Chips Seite VII

Fernost-Kreuzfahrt: von Singapur zu exotischen Inseln Seite VIII

Gourmettip: Diner im Jagdhaus Waldfrieden in Quickborn Seite VIII



## Rendezvous mit Till Eulenspiegel

**Knokke**

Mit nie versiegender Energie rollt die Nordseebrandung über den 67 Kilometer langen Sandstrand Flanderns aus. Flandern ist Belgiens Pforte zur Nordsee und ein Paradies für Lebenskünstler, Naturliebhaber, Sonnenanbeter und Wißbegierige.

In Knokke, dem größten Seebad Belgiens, stehen Sonne, Meer und Seeluft im Vordergrund. Doch wem das Wasser und seine vielfältigen Sportmöglichkeiten (Surfen, Segeln, Strandsegeln oder Angeln) nicht liegen, der kann im nahegelegenen Golfclub, der zwei 18-Loch-Plätze mit einem Handicap von 72 und 60 hat, den Schläger schwingen. Mit 43 Sandplätzen bietet sich Europas größter Tennisclub in idyllisch ländlicher Umgebung an. Der Naturliebhaber findet viele Wander-, Reit- und Radwege (Fahrradmiete ab sieben Mark) durch die Dünen und Naturschutzparks im malerischen Hinterland.

Weiß und rot, mit Türmchen, Giebeln und Gauben leuchten die Villen von Het Zoute durch das satte Grün ihrer Gärten. Einen Ausflug ins Beverly Hills von Knokke sollte man sich auf keinen Fall entgehen lassen. In einer der ersten Villen, die in dieser romantischen Gegend gebaut wurden, ist heute ein Museum mit Werken des flämischen Surrealisten Paul Delvaux eingerichtet. Zahlreiche andere sind in stilvolle Hotels mit internationalem Standard und flämischem Flair umgebaut worden (Übernachtung mit Frühstück ab 250 Mark). Sie bieten auch die kulinarischen Genüsse, für die Belgiens Küchen gerühmt werden. Nachtschwärmer treffen sich in Knokke im eleganten Casino am Albertstrand, das neben dem internationalen Spielbetrieb ein buntes Programm an Ausstellungen, Konzerten und Bühnengastspielen bietet.

Nur eine Viertelstunde Busfahrt trennt uns in Knokke von der Nachbarstadt Brügge. Über den längst versandeten Zwin segelten im Mittelalter die Handelsschiffe aus aller Welt von der Nordsee nach Brügge, um hier ihre Waren zu tauschen und zu verkaufen. Durch die Grachten (belgisch „Reie") fahren heute kleine Boote (halbstündige Rundfahrten für 6,50 Mark pro Person) und eröffnen neue Perspektiven auf die Stadt. Im Zentrum stehen einige weltbekannte Bauwerke: die Burg und das prächtige, sechs Jahrhunderte alte Rathaus mit gotischen Spitzbogen und Nischen, die Heiligblutkapelle und die Propstei, der ehemalige Bischofssitz aus dem 17. Jahrhundert. Mehr als neun Jahrhunderte Baukunst sind auf diesem Burgplatz zu bewundern. Sie beschreiben anschaulich die geschichtliche Entwicklung der alten Hafenstadt, die das Herz Flanderns ist. Wer nicht gut zu Fuß ist und wem das Schaukeln auf dem Wasser nicht behagt, der kann Brügge auch ganz romantisch in der Pferdedroschke sitzend kennenlernen (Preis für eine gute halbe Stunde 20 Mark). Die Fahrt führt vorbei am alten Marktplatz und der Belfried, dem Wahrzeichen der Stadt, der Liebfrauenkirche mit Michelangelos wunderschöner Marmor-Madonna, entlang der Reien und der kunstvoll restaurierten alten Kaufmannshäuser.

Für größere Gruppen gibt es Möglichkeiten, an historischen Festessen mit Unterhaltung teilzunehmen; so kann man mit dem Herzog von Burgund und seinem edlen Gefolge tafeln oder bei einem Bankett im Rathaus von Damme den abenteuerlichen Geschichten Till Eulenspiegels lauschen.

UTE KAMPHAUSEN

*

**Auskunft:** Westtoerisme, Vlamingstraat 55, B-8000 Brügge.



Einige Moorpfützen werden im Hohen Venn mit Holzplanken überbrückt.

FOTOS: CHRISTIAN GEYER

# Wo der Schneider Michel sich im Nebel verlief

Der Büschel des Pfeifengrases wankt verdächtig unter meinen Füßen. Rund um die festen Grasknoten gluchst und brodelt es im Moortümpel. Schnell springe ich weiter von Büschel zu Büschel, die zu Hunderten das moorige Hochplateau zwischen Eupen und Malmedy in Belgien durchwachsen. Es ist die einzige Möglichkeit, trockenen Fusses durch das Wallonische Venn zu kommen. Bei aller Behutsamkeit passiert es dann doch: Der Gummistiefel rutscht von dem Grasrundkopf ab. Bis zum Knie steckt das Bein nun im Morast. Dunkelbraunes Wasser schwappt über den Rand in das Innere des Stiefels. Ein zünftiger Vennfreund, ausgerüstet mit schweren Schnürstiefeln und grünem Leinenrucksack, kommt mir zu Hilfe. „Moortaufe" nennt er das garstige Geschehen und versichert: Nur der „getaufte" Venngänger ist ein echter Venngänger.

Doch schon bald haben wir nach dem federnden Grasteppich für eine Weile wieder festen Grund unter den Füßen. Wir sind froh, die letzten Meter zum Gasthof „Baraque Michel" auf einem ausgebauten Knüppeldamm zurücklegen zu können. Mit ihren urigen Gästezimmern gehört die „Hütte des Michel" zu den beliebtesten Ausgangspunkten für ein- oder mehrtägige Wandertouren durch das Moorgebiet an der deutsch-belgischen Grenze. Die Geschichte des Hauses erzählt sein Wirt bei einem Glas „Quetsch", dem belgischen Pflaumenschnaps. Da war einmal ein Schneiderlein namens Michel Schmitz aus Sinzig am Rhein, der gegen Ende des 18. Jahrhunderts zusammen mit seiner Frau in das Venndorf Herbiester zog. Er verirrte sich eines Tages bei Regen und Nebel in der Einsamkeit des Venns und glaubte an ein Wunder, als er sich bei Anbruch der Nacht plötzlich doch wieder auskannte. Mit seinem Stock markierte er die Stelle seiner Rettung und gelobte, hier eine Schutzhütte zu bauen und sich fortan in den Dienst der verirrten Venn-Reisenden zu stellen. Tatsächlich baute er um das Jahr 1808 aus Lehm, Torf und Grasbüscheln eine armselige Unterkunft, in der er sich bis zu seinem Tod im Jahre 1819 um die Verirrten kümmerte. Noch Jahre später läuteten die Nachfahren der Familie Schmitz für sie allabendlich ein Glöcklein, das heute in einer Mauernische des Hotels ausgestellt ist. Vom Turm der nahegelegenen Kapelle Fischbach leuchtete weithin sichtbar ein Laternenfeuer.

Mit inzwischen getrockneten Füßen setzen wir die Hochvennwanderung fort und marschieren vom Gasthof aus am Rande des Waldes entlang der einstigen preußischen Grenze (1815–1920), bis das Waldstück endet und damit den Blick über das weite Hochplateau freigibt. Bis zum Horizont breiten sich nun zur Linken die weiten Flächen des Hohen Moores in ihren dunklen Farbschattierungen aus. Die Heide hat ihr ockergelbes Kleid angelegt, die vollgesogenen Torfmoose blühen als braunrote Schwämme. Nur die luftigen Flöckchen des Wollgrases heben sich als weiße Farbtupfer von dem dunklen Grundton der Landschaft ab. An trüben Tümpelspiegeln stehen arg verformte Birken, die den vorherrschenden Südwestwinden schutzlos ausgeliefert sind. Die wilde Einsamkeit lädt zum Nachdenken ein. Wahrscheinlich ist das ein Grund dafür, daß im Venn so viele Wegekreuze aufgerichtet sind. Ihre Inschriften erinnern verhalten an den „Schöpfer aller Ding".

Hinter dem preußisch-belgischen Grenzstein 156 entspringt an einer mit Holz eingefaßten Stelle die Quelle der Hill. Zur Zeit ist der Bach nur ein dünnes Rinnsal, doch nach der Schneeschmelze schwillt er zum reißenden Fluß an. Mit Ausnahme der wenigen heißen Sommerwochen gleicht das Venn das ganze Jahr hindurch einem vollgesogenen Wasserschwamm. Weil das Gelände flach und der Boden undurchlässig ist, sammelt sich das Regenwasser zu seichten Gewässern und kann nur schwer abfließen. Dafür bietet der nährstoffarme und säuerliche Boden den moorbildenden Pflanzen die idealen Lebensbedingungen.

Wir folgen dem Verlauf der Hill und erblicken nach wenigen Hundert Metern auf der linken Seite ein verbranntes Waldstück, den „Noir Flohay", die „schwarzen Büschel". Gespenstisch ragen die verdorrten Äste des toten Kieferwaldes gen Himmel. Immer wieder haben Brände die Vegetation des Hohen Venns verheert, häufig ausgelöst durch die Unvorsichtigkeit eines Wanderers, der seinen brennenden Zigarettenstummel achtlos beiseite warf. Rote Fahnen werden im Sommer an den Eingangsschneisen von Vennstücken gehißt, die wegen besonders großer Brandgefahr nicht betreten werden dürfen.

Weiter geht es durch einen vom Wetter zerzausten Birkenhain, bis wir in einen dichten Fichtenhochwald eintauchen. Kolonienweise sind diese Nutzbäume im vergangenen Jahrhundert angepflanzt worden und haben nach und nach die ursprüngliche Vegetation des Hohen Venns, Moor und Heide, zurückgedrängt. Erst in der Mitte dieses Jahrhunderts wurde die Gegend zum Naturschutzgebiet erklärt.

Ein kurzes Stück Forststraße führt uns zu einem dunklen Hain knorriger Buchen, der bei Vennfreunden gemeinhin nur das „Waldheiligtum" heißt, auf der Karte aber als „Rundbusch" (Rond Buisson) ausgewiesen wird. Nur wenige hundert Meter weiter wartet der „Geitzbusch" mit uralten Eichen auf. In der Nähe haben ausgedehnte Torfstiche braune Stufen in die Heide gegraben. Früher holten sich hier die Bewohner der Venndörfer für den Winter ihr Brennmaterial.

Nach einem mehrstündigen Marsch erreichen wir die Überreste von Reinartzhof. Ein älterer Mann steht auf seinen Stock gestützt vor dem Marienkapellchen in der Nähe des Hofes, das eine Pfadfindergruppe erbaut hat. Er ist der erste Mensch, den wir seit unserem Aufbruch in Baraque Michel treffen. Der ehmalige Bewohner der Siedlung kehrt jedes Jahr noch einmal zu den Überbleibseln seines Heimathofes zurück. Mit leuchtenden Augen erzählt er von der letzten großen Bewährungsprobe des 500jährigen Anwesens, das in den sechziger Jahren bis auf die Grundmauern abgerissen wurde. Es war im Katastrophenwinter Anfang 1953. Damals war die Siedlung durch Schneestürme tagelang von der Außenwelt abgeschnitten, so daß bereits die Lebensmittel ausgegangen waren. Einem Bewohner gelang es jedoch, die Polizei in Eupen zu alarmieren, die beim Verkehrsministerium in Brüssel einen Hubschrauber anforderte. Der landete auf breiten Schlittenkufen und rettete die Hofbewohner vor dem Hungertod.

Ich weiß nun, daß es in der wilden Romantik des Hohen Venns noch längst nicht zum Schlimmsten gehört, wenn plötzlich das Moorwasser in den Gummistiefel läuft.

CHRISTIAN GEYER

*

**Auskunft:** Naturparkzentrum Botrange, B-4898 Robertville. Die lohnenswerten Ausstellungen in diesem Venn-Museum geben einen Einblick in die Flora und Fauna des Naturschutzgebietes. Hier ist für neun Mark auch die Wanderkarte „Carte Hautes Fagnes" im Maßstab 1:25 000 zu erhalten.

**Übernachtung:** Das Hotel „Baraque Michel" in 4898 Robertville liegt an der N 24 zwischen Eupen und Malmedy. Eine Übernachtung mit Frühstück kostet 500 Franc.

Mit 674 Metern ist Baraque Michel das höchstgelegene Hotel Belgiens. Hier stärken sich zünftige Vennwanderer nach ihrer Tour mit belgischen Spezialitäten. Früher war die Herberge oft rettende Zufluchtsstätte für Wanderer, die sich in der wilden Einsamkeit des Hohen Venns verirrt hatten. Allabendlich wurde für sie ein Glöckchen geläutet und ein Leuchtfeuer angezündet.

## NACHRICHTEN

### Beim Rasten buchen

Rechtzeitig zu Beginn der Ferienzeit wurde in der Raststätte Hochfelln an der A 8 München–Salzburg ein Zimmervermittlungsservice eingerichtet. An allen Wochenenden im Juli wird sich jeweils ein Vertreter der Ferienregion am Hochfelln um die Quartierwünsche durchreisender Urlauber bemühen. Außerhalb der festen Zeiten freitags und samstags zwischen 18 und 21 Uhr können aktuelle Zimmerlisten am Buffet der Raststätte abgeholt werden.

### Europa-Angst vorbei

Europas Reiseländer gewinnen ihre Zuversicht zurück: Spätestens im Herbst wird nach Ansicht der European Travel Commission (ETC) der Reiseverkehr aus den USA einen deutlichen Aufschwung nehmen. Die Organisation stützt ihren Optimismus unter anderem auf Umfragen verschiedener amerikanischer Tourismus-Zeitschriften. „Travel weekly" hat beispielsweise 160 US-Reisebüros von einem Marktforschungsinstitut befragen lassen. Demnach notierte jede dritte Agentur im Juni eine Steigerung bei den Europa-Buchungen.

### Benzingutscheine

Nach Mitteilung des ADAC und des Deutschen Touring Automobil Clubs (DTC) gibt es jetzt wieder Benzingutscheine für Italien. Zunächst werden zwei Gutscheinhefte für Nord- und Mittelitalien ausgegeben, eines für 140 Liter Super und Mautcoupons zum Preis von 225 Mark und eines für 230 Liter Super und Mautcoupons zum Preis von 361 Mark. Zwei weitere Gutscheinhefte mit Bons für 330 und 420 Liter Super werden demnächst folgen. Bis zu 38 Pfennig pro Liter können die Reisenden mit den Bons sparen.

### Samstags nach Tel Aviv

Ab dem 13. September bietet El Al Israel Airlines auf der Strecke Frankfurt–Tel Aviv wieder Samstagsflüge an. Der Start ist für 21.00 Uhr vorgesehen (ab 11. Oktober 19.00 Uhr). Geplant ist der Einsatz der Boeing 767, in der dem Passagier Großraumkomfort, Filmservice und Musikauswahl auf zehn Kanälen geboten wird. Der Flug Frankfurt–Tel Aviv–Frankfurt kostet ab 909 Mark.

### Katalog-Angebote

Bereits ausgebuchte Hotels oder Ferienwohnungen dürfen nicht mehr in einem Katalog des Reiseveranstalters erscheinen. Das Oberlandesgericht Düsseldorf bezeichnete in einer Entscheidung derartige Werbung als irreführend und deshalb verboten. Seien diese Angebote durch Vorausbuchung beim Erscheinen des Prospekts bereits gegenstandslos, müsse dies entsprechend gekennzeichnet werden. Ein Kunde muß damit rechnen können, daß alle Urlaubsangebote, die in einem Katalog erscheinen, auch tatsächlich buchbar sind.

### Artistik in Graz

Eine Feriensensation bietet Graz mit der Sommerschule für Artistik (7. bis 25. Juli) und Straßentheater (18. August bis 5. September) für Kinder und Erwachsene. Gelehrt werden Bodenturnen, Akrobatik, Handvoltigieren, Seiltanzen, Feuerschlucken; ferner gibt es einen Clownkurs, Jonglieren, Pantomime, Modern dance und anderes. (Auskunft: Landesfremdenverkehrsamt Steiermark, Herrengasse 16, A-8010 Graz.)

## TOURISTIK

# EIN ECHTES TOP-ANGEBOT

**Große 27tägige Foto-Safari-Erlebnisreise nach Südafrika – Transkei – Zimbabwe (Viktoria-Fälle) zum Vorzugspreis von DM 6990,– inkl. unserer Zusatzleistungen.**

**Reise-Route:** Flug mit SAA nach Johannesburg – Weiterflug Viktoria-Fälle (2 Tage) – Rückflug nach Johannesburg – 2 Tage Johannesburg u. Pretoria (Goldmine – Diamantenmine usw.) – 2 Tage Krüger-National-Park – Pietermaritzburg – Zulu-Kral im Land der Tausend Hügel – Inderstadt Durban – Fahrt durch die Transkei nach Umtata – East-London – Garden – Rout – Plettenberg – Bay – Oudtshoorn (Straußenfarm) – 3 Tage Cape – Town (Tafelberg – Kap der Guten Hoffnung usw.).

**Im Reisepreis enthalten:** Alle Flüge, Übernachtungen inkl. engl. Frühstück in sehr guten Hotels, alle Eintritte, deutsche Reiseleitung, alle Führungen, Begleitpersonal, in Südafrika Fahrt mit Luxusbussen, Reisekrankenversicherung, Reiserückholversicherung und Gepäckdiebstahlversicherung.

**Reise-Antrittstermine:** für 1986: 14. Sept., 12. Okt. und 9. Nov.; für 1987: 11. Jan., 8. Febr. und 8. März.

**Achtung:** Begrenzte Teilnehmerzahl; zusätzlich werden für Teilnehmer der Südafrika-Tour mehrere wertvolle Europa-Reisen verlost.

Bitte fordern Sie das genaue Tagesprogramm an. Nähere Auskünfte erteilt:

**SCHOPPER-REISEN, Eben 37, 8395 Hauzenberg, Telefon 0 85 86 / 45 94**



## Kreuzfahrt oder Autofahrt?

**Beides: Und das liegt ganz einfach daran, daß unsere königlichen Schiffe M/S PRINSESSE RAGNHILD UND M/S KRONPRINS HARALD das Angenehme mit dem Nützlichen so herrlich verbinden. Oder anders gesagt: Die einzige direkte Fährverbindung zwischen Deutschland und Norwegen würde auch einer Kreuzfahrt alle Ehre machen. Einerlei, ob Sie einen längeren Urlaub im Land der Fjorde und glasklaren Seen planen oder mit einem Kurztrip nach Oslo zwischen 2½ und 5½ Tagen liebäugeln: Diese Seereise sollten Sie sich keinesfalls entgehen lassen.**

**Mittags kommen Sie – mit oder ohne Auto – an Bord, tanken jede Menge Sonne und Seeluft, genießen die vorzügliche Küche, einen außergewöhnlichen Service und Komfort und lassen den Abend mit einem Tänzchen ausklingen. In Ihrer gemütlichen Kabine träumen Sie dann von den Schönheiten Norwegens, gehen am Morgen unter die Dusche und kurz nach 8 ausgeruht in Oslo von Bord.**

**Und da wir und sonst keiner auch Oslo–Kiel direkt fahren, wird Ihre Rückreise eine genauso runde Sache: Die reine Erholung und gar nicht teuer. Fragen Sie Ihren Automobilclub oder Ihr Reisebüro nach uns.**

**Willkommen an Bord. Oslo-Kai · 2300 Kiel 1**

**JAHRELINE**
Kiel – Oslo – Kiel

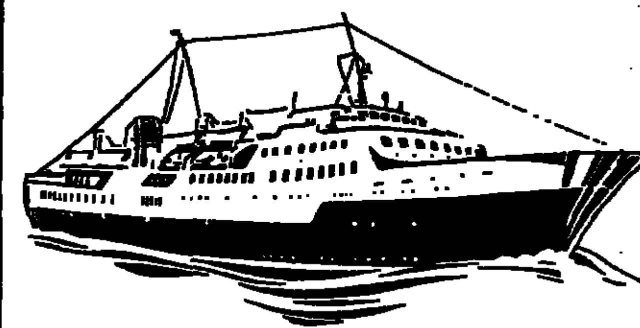


## Die Norwegen-Linie

**FRAGLINE Autofähre**

**Von Italien nach Griechenland. Und zurück.**

Informationen und Buchungen in Ihrem Reisebüro oder bei der Generalagentur



Generalagent: **VIAMARE**
Apostelnstraße 14-18 · 5000 Köln 1
Telefon 0221/23 49 11 · Telex 888 34 23 mar d

**Jahrestickets — Superpreise**

| | |
|---|---|
| Washington/New York | DM 1.125,- |
| L.A./San Francisco | DM 1.535,- |
| Orlando DM 1.345,- / Kansas C. | DM 1.475,- |

TOUR-PLAN-REISEN 5300 Bonn 3
Konrad-Adenauer-Platz 15 0228/451653

**Gelegenheit!**
Durch Krankheit frei geworden, Kreuzfahrt-Weltreise, 101 Tg., 1. 11. 1986–9. 2. 87, DM 14 300,–, Doppel-Kab. p. p., eilt. VR China + Hongkong, 10 Tg. 17. 11.–26. 11. 86, Sonderpreis DM 2995,–.
Tel. 0 83 62 / 44 67

## SCHWEIZ





Erstklassferien zu vernünftigen Preisen

**SUNSTAR-HOTELS**
Reservieren Sie bei Ihrem Reisebüro oder direkt bei Ihrem Gastgeber: Fam. H. Geiger, CH-7270 Davos Platz. Telefon 004[1]/83/212 41, Telex 74 392
Weitere SUNSTAR-Betriebe in: Grindelwald, Wengen, Lenzerheide, Flims und Villars

Machen Sie **erholsame, günstige Ferien in Unterbäch (Wallis)**
Im Zentrum des Oberwallis, auf einem Plateau mit mildem Klima und herrlicher Rundsicht. Sich in aller Ruhe erholen, oder wandern. Bereits in unmittelbarer Nähe bieten sich unzählige lohnende Möglichkeiten.
In Kleinhotel (Familienbetrieb) mit wahrschafter Küche und vorteilhaften Preisen:

| | Haupt- | | Nebensais. |
|---|---|---|---|
| Zimmer/Frühst. | 34,–/38,– | | 34,– |
| Halbpension | 48,–/52,– | | 48,– |

Alle Zimmer mit Dusche/WC, Liegebalkon, Radio + Tel. – Große Sonnenterrasse – Eigener Parkplatz – Urchige Walliser Stube – Rustikaler Speisesaal.

Peter Zenhäusern, Küchenchef

Hotel-Restaurant UNTERBÄCH **Walliserhof**
CH-3941 Unterbäch - Tel. 00 41 28 44 28 28

**Bellwald/Wallis**
Gemütliche Sommerferien auf der Sonnenterrasse im Goms

**Hotel zur alten Gasse**
Neues Hotel, alle Zimmer mit Dusche, WC, Radio, Balkon, Carnotzet, Lift. Sonnige, ruhige Lage, Zi./Frühstück Fr. 38,–/40,–, Zi./Halbpension Fr. 50,–/55,–. Tel. 00 41 / 28 71 21 41

**Hotel Wannenhorn**
Das Haus mit der gemütlichen Atmosphäre für Ihre Familie, Kinder bis 4 Jahre gratis, bis 10 J. 50% Rabatt. Zi./Frühst. ab Fr. 30,–. Zi./Halbpension ab Fr. 45,–.
Tel. 00 41 / 28 71 16 48.

# Gute Dienste

bei der Gestaltung von Urlaub, Freizeit und Wochenende leisten die Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG mit ihren vielfältigen Anzeigen.



## SIE HEISSEN NICHT ZUFÄLLIG VANDERBILT?

Oder Rockefeller, Astor, oder gar Getty?

Das dachten wir uns fast. Deshalb dürfte Sie auch aufhorchen lassen, daß wir unser **New York-Arrangement der 3 Superlative** – zu Wasser, Land und Luft – um glatte DM 1.000,– gesenkt haben.

Was zur Folge hat, daß Sie zu 5 bestimmten Terminen schon ab DM 4.530,– mit der legendären QUEEN ELIZABETH 2 über den Atlantik gleiten, 3 (oder 5) Tage im WALDORF ASTORIA logieren und mit der CONCORDE in 3 1/2 Stunden zurückjetten können. Oder wäre es Ihnen umgekehrt noch lieber?

Jetzt sollten Sie schnell in Ihr Reisebüro gehen oder uns den Coupon schicken. Damit Sie alles über eine 9–11 tägige Reise erfahren, vor der wohl selbst ein Getty den Hut ziehen würde.





New York vom Allerfeinsten – das konnte mich reizen. Schicken Sie mir bitte ausführliche Informationen.

Name
Straße
PLZ/Ort

**CUNARD/NAC**
Transatlantik-Dienst und Internationale Kreuzfahrten
Neuer Wall 54 Abteilung WWQ 6
2 Hamburg 36 Telefon 040 - 361 20 58

**Günstige Flüge**
ab Frankfurt, Düsseldorf

| | | | |
|---|---|---|---|
| Mexiko | 1699,- | Kairo | 808,- |
| Buenos Aires | 2119,- | Johannesburg | 1840,- |
| Tunis | 599,- | Bangkok | 1399,- |
| Agadir | 794,- | Mallorca ab | 355,- |

USA-Billigst-Flüge und weitere Zielorte auf Anfrage

ELDAR-WELTWEIT TOURISTIK
Telefon 02 21 · 23 40 04
5000 Köln 1 · Mauritiussteinweg 65

**CDK** Urlaubs-Restpl. bis 40 % u. Katalogpreis. PACO-Reisen, T. 0421/444146

**Sardinien**
Prospekt anfordern. Tel. 0 71 44 / 1 68 51
FLAMINGO-REISEN, 7142 Marbach/N.

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

Anzeige

## Zwei Kreuzfahrten mit Hapag-Lloyd zu Luft oder zu Wasser



Ein besonderes Angebot für die Leser der WELT und der WELT am SONNTAG

**FERNOST-Sonderflugreise**
vom 20. Nov. bis 6. Dez. 1986

**„Kreuzfahrt per Flugzeug"**
**Luxor – Neu-Delhi – Bali – Hongkong – Bangkok – Rangoon – Kathmandu – Istanbul!**

Auf einer außergewöhnlichen Reise erleben Sie eine Fülle touristischer Attraktionen und Sehenswürdigkeiten, wie sie in dieser Zusammenstellung sonst kaum geboten werden.
Die Reiseroute führt über Ägypten nach Indien und Sri Lanka, in die Indonesische Inselwelt, das zauberhafte Bali, sieht den Besuch von Hongkong, Metropole des Fernen Ostens, sowie von Thailand und Burma vor, führt sodann in den Himalajastaat Nepal und endet schließlich nach 17 ereignisreichen Tagen mit dem Besuch von Istanbul. Umsorgt von einem erstklassigen Flugservice, fliegen Sie immer mit derselben Maschine, einer Boeing 727 der Hapag-Lloyd-Fluggesellschaft, bei der die Sitzplatzanzahl eigens vermindert wird, um für die Teilnehmer mehr Platz und Komfort zu schaffen. Alle Flüge finden tagsüber statt. Sie wohnen in Spitzenhotels, erleben ein großartiges Besichtigungsprogramm und werden von einem erfahrenen Reiseleiterteam betreut.
Und das alles zu einem Preis, der sonst um ein Vielfaches teurer ist!

zum **Sonderpreis** von DM **7985,–***

**ms Europa**
**Ägäis-Schwarzmeer-Kreuzfahrt**
24. Oktober bis 8. November 1986

**Genua/Italien – Syrakus/Sizilien – Piräus/Griechenland – Izmir/Türkei – Yalta/UdSSR – Sotschi/UdSSR – Istanbul/Türkei Heraklion/Kreta – Genua/Italien**

Seien Sie Gast im Grand-Hotel mit Meerblick ms Europa, das Sie zu den berühmtesten Stätten der Ägäis und des Schwarzen Meeres führt. Nicht nur die Kreuzfahrtziele, sondern auch die Seetage werden ein wahres Erlebnis, denn unser „schwimmendes Hotel" hat auf 13 Decks jede Menge Abwechslung zu bieten und einen Service nach Hapag-Lloyd-Stil. Nutzen Sie unser Angebot, um die MS Europa einmal kennenzulernen oder als Gelegenheit, gute Freunde wiederzusehen.

zum **Superpreis** ab DM **5990,–***

* Die genannten Reisepreise gelten ab/bis Frankfurt

Fordern Sie unsere Sonderprospekte an: **LN + Hapag-Lloyd Reisebüro**
Sandstraße 14 · 2400 Lübeck 1
Telefon (04 51) 1 50 11 05

## Traumreise Australien für Opern- und Kulturfreunde

**vom 24. September bis 18. Oktober 1986**

Einmaliges Erlebnis einer Kombination aus Rundreise zu den schönsten Punkten Australiens mit Besuch der wichtigsten Opern- und Konzerthäuser (u. a. Sydney Opera) mit erstklassigen Aufführungen. Luxuriöse Hotels sowie erstklassige Führung und Betreuung.

Fahrtverlauf: Frankfurt – Perth – Ayers Rock – Great Barrier Reef (Dunk Island) – Brisbane – Melbourne – Sydney – Singapur – Frankfurt.

Umfangreiches Besichtigungsprogramm – dennoch viel Zeit zur Erholung.

Reisepreis: **DM 10 836,–** pro Person bei Unterbringung im Doppelzimmer.

Einzelzimmerzuschlag: **DM 1410,–**





**Reisen für Musikfreunde**
**ADAC Hessen, Schumannstraße 4–6**
**6000 Frankfurt am Main 1, Tel. 0 69 / 74 30–2 75 und 74 30– 2 85**



Lerne Fallschirmspringen in **SCHLESWIG-HOLSTEIN**
Ausbildung in professioneller SCHULE mit FLÄCHENFALLSCHIRMEN
Wochenend- und Wochenkurse.
**Info: 04337/227** **Nº1 im Norden**
Winter ade – lerne Fallschirmspringen im sonnigen Florida

**Billigflüge nach USA ohne Mindestaufenthalt**
für alle Geschäftsleute und Urlauber z. B.

| | |
|---|---|
| New York | 1060,– DM |
| Denver | 1740,– DM |
| Florida | 1508,– DM |
| Los Angeles & San Francisco | 1830,– DM |

Viele andere Städte auf Anfrage. Mit US-Liniengesellschaft. Preise gültig bis 15. 9. 1986 – danach Nachsaisonpreise.
**Proma Corporation – Luxemburg**
**Tel. BRD 0 21 61 / 67 32 42**

**Südamerika**
**Flüge ab BRU/AMS**

| | Hin | H + R | | Hin | H + R |
|---|---|---|---|---|---|
| Bogotá | 1030 | 1500 | Asunción | 1385 | 1900 |
| Caracas | 980 | 1430 | Bs. Aires | 1360 | 1900 |
| La Paz | 2050 | 2530 | Montevid. | 1370 | 1900 |
| Lima | 1130 | 1695 | Rio de J. | 1200 | 1880 |
| Mexico | 1110 | 1690 | Sta. Cruz | 1550 | 1900 |
| Quito | 1060 | 1600 | São Paulo | 1240 | 1900 |
| Santiago | 1300 | 1900 | auch ab Südamerika | | |

L.A.F. e. V. · 28 Bremen 1
Schwachhauser Heerstr. 222
Telefon 04 21 · 23 92 45

## Wo der Urlaub am schönsten ist

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

## SCHWEIZ





★★★★★
**HOTEL PARDENN**
Das gediegene Haus an sonnigster und ruhiger Lage im vielseitigen Ferienort mit den bekannten Wander- und Skigebieten Gotschna - Parsenn und Madrisa. Nähe Tennisplätze. Golf in Davos (11 km).
Eigener grosser Park mit Liegewiese, Hallenbad (10x20 m), Sauna, Massage, Coiffeur. Kosmetik. Bar, Grill, Taverna. Reichhaltige Frühstücksauswahl vom Wagen. Diät auf Wunsch.
**HOTEL PARDENN**
**CH-7250 Klosters**
(Graubünden/Schweiz)
H. Kuhn, Dir.
Tel. 004183-4 11 41
Telex 74 564





★★★★★
CH-7514 Sils-Maria
(Engadin/Schweiz)
Tel. 004182-4 53 31
Tx. 74 444
Fam. R. Kienberger & F. Dietrich

**Sommersaison 7.6.-19.10.**
Orchester - Kindergarten - Hallenbad - Tennisplätze (offen & gedeckt) - 17 km vom Golf - Tiefgarage - Coiffeur
**Sie sollen sich bei uns wohl fühlen, und es richtig schön haben.**



**KULM HOTEL ST. MORITZ**
**Sommer-Ferienfreuden im Engadin!**
Wandern, Sport und Erholung – dazu ein Hotel, das auch anspruchsvollste Wünsche erfüllt ... mit Panorama-Hallenbad, Sauna/Massage/Solarium, Fitnessraum, Tennisplätzen mit Trainer, Kinderspielzimmer und -wiese. Wenige Autominuten zum Golfplatz.
Verlangen Sie unser Spezialangebot für «Fitness»-Sportwochen.
Kulm Hotel, CH-7500 St. Moritz
Telefon 0041-82 2 11 51, Telex 74 472
für Gäste, die gerne geniessen!



**HOTEL OLIVELLA AU LAC**
Restaurant «La Voile d'Or» und «Oliva» Bar al Lago – Hotel-Bar – Pianist – Freiluftbad Lido direkt am See – Hallenbad – Sauna – Massage – Wasserski – Boote – Windsurfing – Kindergarten mit Betreuung – Kongress-, Tagungs- und Bankettraume
Fur weitere Auskünfte und Reservationen Hotel Olivella, CH-6922 Morcote. Lago di Lugano
Tel. 004191/69 10 01, Tx 79 535
Dir. Jacques und Eliane Bettex

**SAVOY Arosa**
★★★★★ SAVOY VIVRE
Von hochalpinen Wanderungen bis zum Älplerzmorge bietet unser Sporthotel alles für ein unvergessliches Ferienerlebnis.
**Ab Fr. 75.– Halbpension**

| | |
|---|---|
| ● Tenniswochen | ab Fr. 680.– |
| ● Schönheitswochen | ab Fr. 820.– |
| ● Aktiv-Wochen | ab Fr. 790.– |
| ● Fitnesswochen | ab Fr. 750.– |

Für alle Gäste gratis: Tennisplatzbenützung, Squash, Sauna und Kindergarten.
● Hallenbad ● Sauna ● Massage ● Fitnessraum ● Beauty-Center ● Coiffeur Damen/Herren ● In- und outdoor Tennis (4 Plätze) ● Squashhallen ● Kegelbahnen ● Bar/Dancing ● Garagen ● Forellenteich
**SAVOY-HOTEL, CH-7050 AROSA**

**Liebe Leser**
Schreiben Sie bitte die Chiffre-Nr. möglichst deutlich, wenn Sie auf eine Chiffre-Anzeige antworten. Sie ersparen sich damit Zeit und unnötige Rückfragen.

## ÖSTERREICH

**Tennis. Wo es am schönsten ist. Interalpen-Hotel Tyrol**
*****
Inmitten der bezaubernden Tiroler Bergwelt, auf dem Seefelder Hochplateau, liegt dieses Hotel der internationalen Spitzenklasse.
Stilvoll eingerichtete Restaurants, Bars, Cafés und Salons bilden den exclusiven Rahmen.
Großzügige Appartements mit Kachelofen, Balkon, Schrankraum und allem Komfort.
Umfangreiche Sport- und Freizeiteinrichtungen für jede Jahreszeit, ein Hallenbad mit 50 m-Becken, Saunen, Tennishalle und Freiplätze sowie der nahegelegene 18-Loch-Golfplatz warten auf sportlich ambitionierte Gäste.
Wann dürfen wir Sie begrüßen?

**Tennis-Trainingswochen**
vom 06.07.86 – 13.07.86
03.08.86 – 10.08.86

Das Traumangebot für Tennisfreunde. Bitte fordern Sie unser spezielles Angebot an.

INTERALPEN-HOTEL TYROL
A-6410 Telfs-Buchen, Postfach 96.
Tel.: 0043/5262/4242 Tx.: 05-4654

**der Bär** *****
Tirols 5-Sterne-Haus mit der ausgezeichneten Küche und der hervorragenden Lage hat eine *Schönheitskur* gemacht, damit wir weiterhin führend in *Ambiente* und *Qualität* sind!
*Wiedereröffnung am 29. Juni 1986*
Kinderermäßigung - Miniclub
Animationsprogramm
A-6352 Ellmau/Tirol
Tel. 0043/5358/2395
Telex 51168





# Reiseanzeigen

helfen mit, Urlaub, Freizeit und Wochenende richtig zu planen. Studieren Sie die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT AM SONNTAG, und Sie werden jede Menge verlockender Angebote entdecken.

## ITALIEN

**FÜHRER FÜR JHRE GESUNDHEIT**
**Montegrotto Terme**
(VENETIEN - ITALIEN)
DER FANGO DER HEILT

**MONTEGROTTO TERME** wie auch **ABANO** schon zu Zeiten d. alten Römer berühmt für seine heilenden Wasser - zählen heute z. d. berühmtesten Kurorten der Welt. Die am häufigsten angewandte Kur ist die "Fangokur". Die **Thermen von MONTEGROTTO** existieren in jedem der 35 Thermalhotels und sind wirks. u. mod. als je zuvor. Alle versch. Thermalk. werden unter ärztl. Aufsicht angew. u. schaffen ständig Wohlbef. u. Gesundh. Rheuma, Arthritis, Nachb. v. Brüchen u. Leiden der Atemwege u. Bronchien werd. hier wirks. behandelt u. der Fango u.d. Thermalwasser eignen sich auch zur Schönheitspfl. Durch d. Schwitzgrotte als zusätzl. Kur werden ausgez. Ergebn. bei der Behandl. v. Stoffwechsel, Fettleibigkeit u. Urämie erh. Die Thermalhotels haben alle Frei-u. Hallenb. m. 34°/36°C. u. noch andere Temp. Um Ihre Beils. Aktivitäten zu vervollst., können Sie Tennis, Golf u. Minigolf spielen, Footing a.d. Wiesen u. lange Spazierg. i.d. Parks u. a. d. Euganäischen Hügeln machen. Die Sais. dauert v. März b. Dez. u. einige Thermalhotels sind ganzj. geöffnet. Info u. Dokumentation erh. Sie a. Anfr. über P.B. Nr. 8, I-35036 MONTEGROTTO TERME oder dir. b. d. nächst. Hotels.

**Hotel AUGUSTUS Terme** ****
Tel. 003949/793200, Telex 430407
In eindrucksv. Panoramalage

**Hotel CAESAR Terme** ****
**Hotel DES BAINS Terme** ****
**Hotel SOLLIEVO Terme** ***
**Hotel MONTECARLO Terme** ***
Unsere Vermittlungsbüros:
**MONTEGROTTO FANGOKUR REISEN**
8000 München 2 - Isartorplatz 6
Tel. 089/2608829
4000 Düsseldorf 1 - Königsallee 92 a
Tel. 0211/326613

**Hotel ESPLANADE TERGESTEO** ****
Tel. 003949/793444, Telex 430033

**Hotel GARDEN Terme** ****
Tel. 003949/794033 - FS 430322

**Hotel MIRAMONTI Terme** ****
Tel. 003949/793455 Günst. Wo-Pausch.

**Hotel CONTINENTAL Terme** ***
Tel. 003949/793522
**Hotel APOLLO Terme**
Tel. 003949/793900
**Hotel ANTONIANO Terme**
Tel. 003949/794177
Hochmod. Komfbtg., gr. Hallen- u. Frei-Thermalschwimmb. m. versch. Temperat. Boccob. Frei-u. Hallentennis Gr. Park u. Parkpl., Garage. Dir. u. Bes. Fam. Bernardi. Ford. Sie Inform. an. Telex 430814 Contil

**Hotel CRISTALLO Terme** ***
Tel. 003949/793377, Telex 430322-HT Cristallo. Kurz-Gesundheitsurlaub! Fango, Thermalkuren, Sport, Entspannung! Man spr. Deutsch.

**Hotel DELLE NAZIONI Terme** ***
Tel. 003949/793278-793322, 3 Schwimmb. m. untersch. Temp. gr. Park, Boccab., Tennis, Minigolf. Familienbetr., Kur u. Bad im Haus.

**Hotel NERONIANE Terme** ***
Tel. 003949/793466, Telex 431530
Sonderpreise im Juli, Nov. Dez. Ford. Sie unsere vorteilh. Angebote an.

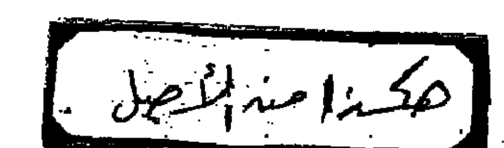
**Hotel BELLAVISTA Terme**
Tel. 003949/793333-793278

**Hotel Terme MONACO**
Tel. 003949/669978-669515 2 sehr schöne ineinander übergeh. Schwimmb. Hallen- u. Freib. in ruh. Lage, gr. Park, Garten.

**Hotel MONDIAL Terme**
Tel. 003949/668700, Telex 430630

**Hotel Terme PREISTORICHE**
Tel. 003949/793477, Telex 430661 Sonderpr. [illegible]

**KURHOTEL RIO D'ORO**
Tel. 003949/[illegible] Ausk. durch ass. dest. Vertr. [illegible] Max v. Laue-Str. 18 - 7500 Karlsruhe 41, Tel. 0721/47[illegible] abends.



## BÜCHER

Exotische Kochrezepte gehören für viele zu den schönsten Souvenirs. Wer im Urlaub beispielsweise die „Köstlichkeiten rund ums Mittelmeer" genossen hat, kann sie nach den Angaben von Elizabeth David jetzt nachkochen. Das im Hamburger Papyrus-Verlag erschienene Buch **„Küche von Cannes bis Kairo"** (19,80 Mark) ist nur eines in der Themenreihe; weitere Titel sind: **„Sizilien – Essen und Trinken zwischen Orient und Okzident"**, **„China – die Kunst des Kochens im Reich der Mitte"** und **„Amerika – so kocht & backt die Neue Welt"** (alle 19,80 Mark).

*

Im handlichen Format erschien ein neuer Führer zu über 1800 preiswerten Hotels und Gasthäusern in Deutschland: **„Gut & preiswert übernachten"**. Unter der Devise „Bett mit Bad bis 70 Mark" wurden Häuser von Aachen bis Zwiesel aufgeführt. Hilfreich auch die Auflistung nach Postleitzahlen. (Verlag Busche/Dortmund; 16,80 Mark.)

*

„Der See und seine Stadt – Landschaft, Geschichte, Literatur und Kunst" stellen Walter Pippke und Ida Pallhuber in ihrem Buch **Gardasee, Verona, Trentino** (Du Mont Köln 1986, 38 Mark) vor. Der Kunstband beschreibt die schönsten Flecken am Ufer des Gardasees, dazu in der Umgebung Riva und Trient, den Idrosee und Baglino. Ausführlich erwähnt er Veronas zweitausendjährige Geschichte und erschließt das Etschtal zwischen Verona und Trient.

*

Köln-Lektüre ist Legion. Wenn man dennoch das jetzt im Tomus-Verlag erschienene heitere Stadtlexikon **„Köln von A – Z"** als Gewinn betrachtet, dann hat das seine guten Gründe. Statt glatt-schöner Fotografien gibt es lustige und liebevolle Illustrationen von Roman Spiro. Der Text von Max-Leo Schwering, Direktor am Kölnischen Stadtmuseum, listet Kölner Historie in Stichworten auf, wobei Histörchen keine kleine Rolle spielen. Und weil der Autor sein profundes Wissen mit einer herzhaften Dosis Lokalpatriotismus würzte, entstand ein Buch, das schon beim Blättern Vergnügen bereitet: von A wie „De Aap mache" (den Affen markieren) bis Z wie „Zint Märjens Repp" (die Rippe der heiligen Maria) eine Liebeserklärung an die Domstadt am Rhein.

# Die nördliche Vogelfluglinie im „Fähr-Center" buchen

R. W., Puttgarden

Jetzt gibt es in Puttgarden, der Ausgangsstation für die Vogelfluglinie nach Dänemark und ganz Skandinavien, ein neues „Fähr-Center-Vogelfluglinie". Dadurch können auch noch vor Ort Informationen und Routenpläne für Skandinavien eingeholt werden, Fährtickets für die Vogelfluglinie und auch solche nach Bornholm, Schweden oder Finnland gekauft, Hotel- und Kro-Schecks besorgt werden. Hier können beispielsweise Hotels in Kopenhagen oder Stockholm gebucht werden, so daß man nicht einfach ins Blaue zu fahren braucht und auch noch alle Reiseunterlagen rechtzeitig erhält.

Ein ADAC-Grenzbüro ist zum Beispiel für Versicherungsabschlüsse und ähnliche Dinge eingerichtet worden. Das „Fähr-Center-Vogelfluglinie" ist täglich von frühmorgens bis gegen 20 Uhr geöffnet.

Während der Hauptsaison werden sechs Fährschiffe auf der Vogelfluglinie verkehren, drei deutsche und drei dänische, so auch die seit 1. Juni in Fahrt befindliche „Carl Karstens". Die Schiffe verkehren am Tage in einem etwa halbstündigen Rhythmus, in der Nacht in einem Abstand von etwa einer bis eineinhalb Stunden. Um die Anfahrt zu den Fähren zu erleichtern, wurden die Zubringerstraßen auf der Insel Fehmarn auf drei Spuren erweitert, wobei eine Spur Autoreisenden mit Reservierung vorbehalten ist.

Ein soeben erschienenes Fahrplanheft gibt Auskunft über die Verbindungen auf der Vogelfluglinie während der Sommermonate und auch nach Norwegen, Bornholm, Schweden und Finnland und die innerdänischen Fährverbindungen. Außerdem enthält der Fahrplan die genauen Tarife für die Pkw-Transporte und Hinweise auf „Spartickets".

Ein Tip: An den ersten drei Wochentagen von Montag bis Mittwoch ist es am günstigsten, ohne Verzögerung einen Fährplatz zu bekommen und auch – am billigsten! (Pkw plus fünf Personen hin und zurück zwischen Puttgarden und Rödby 99 Mark.) Auf alle Fälle aber sollten in der Hochsaison Fährplätze rechtzeitig vorbestellt werden. (Auskunft: Reisebüro Norden, Ost-West-Straße 70, 2000 Hamburg 11.)

## Im rosaroten Schlafabteil

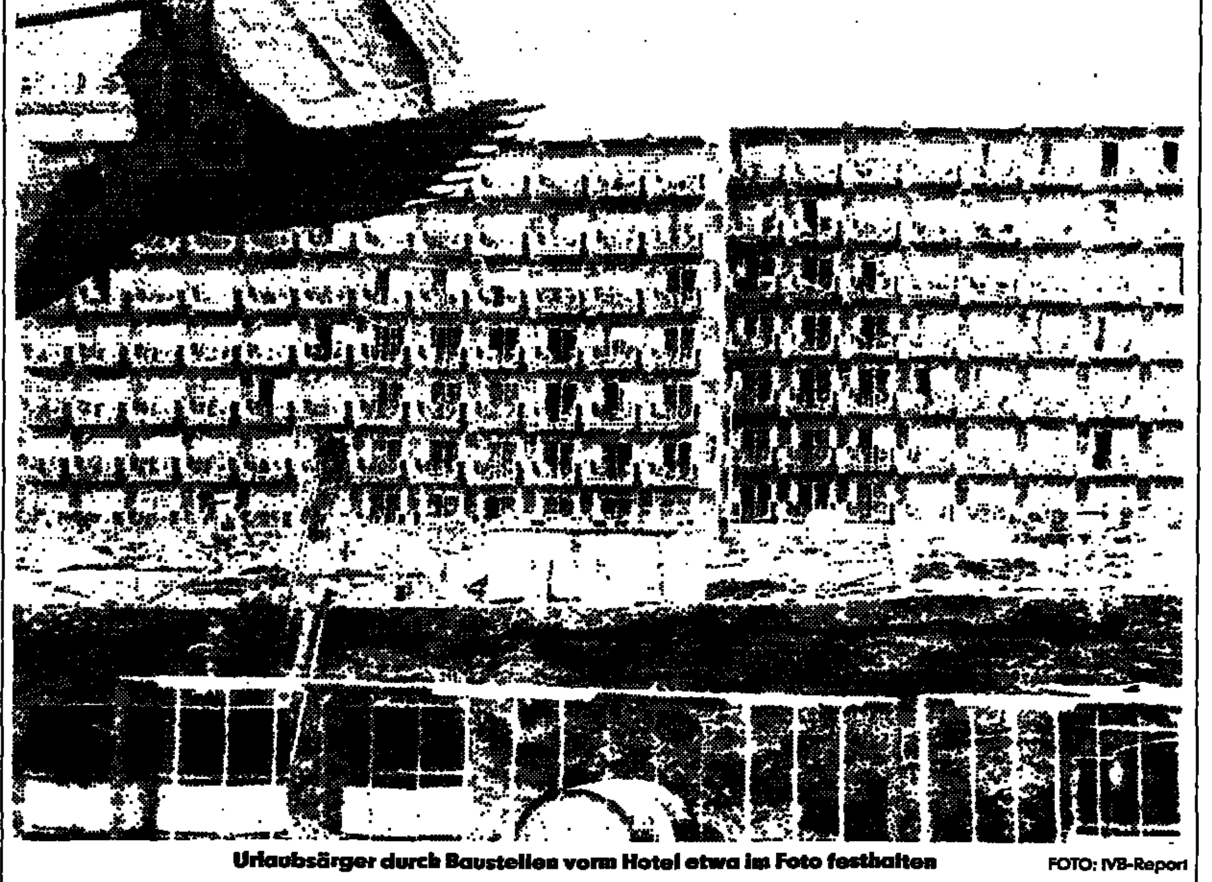
RW. Frankfurt

Die Bahn hat ihr rosarotes Sonderangebot bis zum Jahresende verlängert. Es gilt für die Bundesrepublik und für Schlafwagen, die nach Basel, Brig und Chur fahren. Im günstigsten Fall kostet das rollende Hotelbett nur 33 Mark und ein paar Pfennige. Wer von Samstagabend bis Donnerstagabend startet, zahlt fürs Single-, Double- und fürs Drei-Bett-Abteil der Touristenklasse für die einfache Fahrt 125 Mark, bei Buchung der Hin- und Rückreise im Schlafwagen 199 Mark. Und das bedeutet: sechs Schlafwagenbetten für jeweils rund 33 Mark. In den Nächten von Freitag auf Samstag kosten die rosaroten Schlafabteile etwas mehr – 152 Mark für die einfache Fahrt, 249 Mark für Hin- und Rückfahrt. Wie bei rosaroten Tagesreisen gilt: Die Reisedauer darf im Regelfall nicht länger als zwölf Tage betragen; die Hinfahrt muß irgendwann von Montag bis zum darauffolgenden Sonntag angetreten werden, Rückfahrt frühestens am Samstag der Hinreise-Woche, spätestens am Freitag der Folge-Woche.

## Betrug mit Kreditkarten

tdt. Frankfurt

Kreditkarten werden in der Bundesrepublik immer beliebter, doch auch der Mißbrauch des praktischen Plastikgeldes nimmt alljährlich um 25 Prozent zu. Oft ist es einem Urlauber tagelang nicht bewußt, daß sich ein Ganove seiner Karte bemächtigt hat und damit einen Einkauf nach dem anderen tätigt. Besonders in Südostasien, bisweilen auch in den Beneluxländern gibt es Fälle, bei denen korrekt ausgefüllte Quittungsbelege im nachhinein verfälscht wurden. Ein Beispiel: Ein Kunde kauft für 100 Gulden ein, unterschreibt den Beleg und läßt ihn beim Verkäufer zurück. Dieser ändert die Währungsangabe in Dollar und hängt überdies eine Null an. Statt 100 Gulden rechnet er nun 1000 Dollar ab. Daher: Eingehende Rechnungen stets überprüfen und etwaige Differenzen sofort beim Kartenhersteller melden. Im übrigen sollte man beim Ausstellen des Belegs auf einer deutlichen Datums- und Währungsangabe bestehen und den quittierten Betrag durch Strich einzugrenzen.



Urlaubsärger durch Baustellen vorm Hotel etwa im Foto festhalten FOTO: IVB-Report

# Ersatzansprüche nach der Reise

Während der Reise ergeben sich bereits einige Punkte, auf die geachtet werden muß. Da ist zum einen die Mängelanzeige, konkret, beweisbar, also schriftlich. Vor einem Reiseabbruch oder der Selbsthilfe muß eine angemessene Frist gesetzt werden. Fehlen diese Schritte, so wird ein Vorgehen nach Reiseende gegen den Reiseveranstalter regelmäßig keinen Erfolg haben, sofern der Reiseleiter oder ein anderer Vertreter des Reiseveranstalters erreichbar waren. War die Mängelanzeige möglich und ist sie gleichwohl nicht erfolgt, greifen Ansprüche auf Rückzahlung des Reisepreises, auf Ersatz der Selbsthilfekosten oder auch Schadensersatzansprüche wegen nutzlos vertaner Urlaubstage nicht ein (Bundesgerichtshof, Urt. vom 22. 3. 1984 – Az.: VII ZR 189/83). War die Mängelanzeige möglich, so sind für die Ansprüche auch nur die gerügten Mängel maßgeblich.

Nach Reiseende muß der Reisende über die Mängelanzeige etc. hinaus, die „vor Ort" vorzubringen ist, die wichtige Monatsfrist für die Geltendmachung von Ansprüchen beachten. Die Mängelanzeige am Reisezie reicht nicht aus, um rechtlich Erfolg zu haben. Sie hat eine andere Funktion als die Ausschlußfrist: Die Mängelanzeige ermöglicht dem Reiseveranstalter, Abhilfe zu schaffen, das Geltendmachen von Ansprüchen innerhalb der 30 Tage nach Reiseende soll dem Veranstalter zeigen, daß die Sache nicht abgeschlossen ist, sondern daß mit Ansprüchen des Reisenden gerechnet werden muß, folglich Nachforschungen am Urlaubsort notwendig sind. Dort ändert sich bekanntlich innerhalb weniger Wochen allerhand. Folglich wird hier im Interesse beider Seiten Klarheit geschaffen. Ein schuldhaftes Versäumen der Frist führt zum Untergang der Ansprüche.

Wie soll man seine Ansprüche geltend machen? Zum einen ist hier der Adressat zu nennen: das ist regelmäßig der Reiseveranstalter selbst, nicht also das „Reisebüro", das man eingeschaltet hat. In den Allgemeinen Reisebedingungen ist häufig eine Adresse für Reklamationen benannt. Diese Adresse sollte man dann auch beachten. Was sollte in das Schreiben aufgenommen werden? Natürlich das Reiseziel, die Teilnehmernummer etc. Vor allem aber auch, daß man wegen der bereits am Urlaubsziel gerügten Mängel Ansprüche geltend macht. Eine reine „Beschwerde", mit der man nochmals „Dampf abläßt" bringt hier nichts – also „Wir machen wegen der am Reiseziel bereits gerügten Mängel Ansprüche geltend" (so ausreichend nach dem Bundesgerichtshof, Urt. vom 22. 3. 84, Az.: VII ZR 189/73). War am Reiseziel eine Mängelanzeige nicht möglich, wird man die einzelnen Mängel konkret anführen. Und: Das Schreiben sollte per Einschreiben abgeschickt werden, damit man die rechtzeitige Absendung beweisen kann – dringend wird empfohlen, nicht auf den „letzten Drücker" zu schreiben.

Es reicht übrigens auch eine mündliche oder fernmündliche Geltendmachung – aber hier besteht regelmäßig das Beweisproblem. Mit der Mängelanzeige sowie der Geltendmachung nach Reiseende ist immer noch nicht alles Erforderliche getan. Ansprüche aus dem Reisevertrag unterliegen einer sechsmonatigen Verjährungsfrist, die freilich durch die Geltendmachung nach Reiseende bis zur schriftlichen Zurückweisung der Ansprüche durch den Reiseveranstalter gehemmt ist. Reiserecht ist folglich kompliziert und mit Formalien belastet, die man unbedingt beachten sollte.

HARALD BARTL

# Gebühren auf Europas Autobahnen

fdt. Frankfurt

Die Benutzung der Autobahnen im südlichen Europa kostet zwar überall Geld, aber nicht immer gleich viel. Die größten Unterschiede ergeben sich zwischen Süditalien und Spanien, wobei ein Autobahnkilometer bis zu sechs Mal teurer ist. Im Durchschnitt kostet die Benutzung einer gebührenpflichtigen Autobahn in Europa pro Wagen – unabhängig von der Zahl der Insassen – rund neun Pfennig pro Kilometer. Die teuerste Strecke überhaupt führt von Barcelona nach Bilbao, wo für die 450 Kilometer umgerechnet 71 Mark verlangt werden, also pro Kilometer 16 Pfennig. Recht ordentlich langen auch die Kassierer auf der Urlauber-Route Barcelona–Valencia–Alicante hin: die 590 Kilometer belasten mit 74 Mark die Urlaubskasse.

Moderater sind die Franzosen: Für die 760 Kilometer lange Strecke von Paris nach Marseille fordern sie 57 Mark oder 7,5 Pfennig pro Kilometer. nur unwesentlich teurer ist Mühlhausen–Lyon (375 Kilometer) mit 8.5 Pfennig pro Kilometer oder 32 Mark.

In Italien wiederum herrscht ein starkes Nord-Süd-Gefälle. Die Route von Bozen nach Modena (240 Kilometer) kostet 27 Mark, die Strecke von Aosta nach Genua (305 Kilometer) sogar 39 Mark, und der vierspurige Weg von dort aus weiter nach Livorno (260 Kilometer) verschlingt nochmals 29 Mark. Im tiefen Süden Italiens fährt man fast zum Nulltarif: Die 690 Kilomter von Rom nach Reggio di Calabria sind schon mit 19 Mark oder 2,7 Pfennig pro Kilometer bezahlt. Gar nur sieben Mark (2,6 Pfennig pro Kilometer) kosten die 270 Kilometer von Messina nach Palermo.

Einfacher, wenn auch nicht gerechter, geht's bei den Schweizern zu. Dort kostet die Autobahngebühr pro Kalenderjahr einheitlich 37 Mark. Bei den Österreichern schließlich gibt es generell keine mautpflichtigen Autobahnen, wenn sie übers flache Land führen. Dafür lassen sie sich ihre teuer erbauten Brücken, Tunnels und Viadukte – wie zum Beispiel den Arlbergtunnel, den Felbertauerntunnel oder die Europabrücke – um so kräftiger bezahlen: Auf der 39 Kilometer langen Strecke von Innsbruck zur Staatsgrenze, hierzulande als Brennerautobahn bekannt, kostet der Kilometer beispielsweise 44 Pfennig.

# ÄRZTLICH GELEITETE SANATORIEN UND KLINIKEN

## KATALOGE

**Sprachcaffe-Reisen** (Schadowstraße 8, 6000 Frankfurt): „Sprachreisen 1986" – Anfänger und Fortgeschrittene sind nach Florenz, Rom, Malaga, Antibes, London oder Brighton eingeladen, um dort in kleinen Gruppen die jeweilige Fremdsprache unter Anleitung von einheimischen Lehrkräften zu erlernen. Ein zweiwöchiger Intensivkurs kostet in Florenz 330 Mark, für eine Hotelunterkunft sind im Einzelzimmer etwa 430 Mark zu zahlen.

**Studienreisen Klingenstein** (Thomas-Wimmer-Ring 9, 8 München 22): „Ägypten 1986" – Im Rahmen von neun bis sechzehntägigen Ägyptenreisen unternimmt die „Triton" Nilkreuzfahrten. Die bedeutenden Stätten am Nil werden ausführlich besichtigt. Eine neuntägige Reise kostet 2950 Mark, das längere Standardprogramm beginnt bei 4890 Mark.

**Faust-Golfreisen** (Schauenburger Straße 15, 2000 Hamburg): „Internationale Golfreisen 1986/87" – Präsentiert werden Programme für Wettspielreisen, Golfschulen, Kreuzfahrten und individuelle Golfreisen per Linie oder Charter. Eine 15 tägige Kreuzfahrt für Golfer von Venedig bis Genua beispielsweise ist pro Person in der Doppelkabine ab 7310 Mark zu buchen.

**Amtliches bayerisches Reisebüro** (Im Hauptbahnhof, 8000 München 2): „Wohnmobil-Reisen" – In dem Reisebüro können Fahrzeuge der Firma interRent gemietet werden. Der Tagespreis für einen VW-Bus, in den 250 Kilometer Fahrt eingeschlossen sind, beträgt 103 Mark. Für jeden Kilometer mehr sind 0,41 Mark zu zahlen. Die Mindestmietdauer beträgt drei Tage.

**Minitrek Expeditionen Heidelberg** (Bergstraße 153, 6900 Heidelberg 1): „Minitrek Expeditionen 1986" – In Gebiete jenseits der touristischen Pfade führen die Abenteuerreisen mit Zelt und Landrover. Der Katalog bietet Exkursionen nach Afrika und Asien. Neu in diesem Jahr ein Sonderprogramm für Australien. 36 Tage Ost- und Zentralaustralien mit Segeltour kosten 10 800 Mark.

**Jahn Reisen** (Postfach 210164, 8000 München 21): „Kreuzfahrten Jahresprogramm 86/87/88" – Schwerpunkte der Angebote sind die zwei- und dreiwöchigen Mittel- und Schwarzmeer-Routen und die Atlantischen Inselfahrten. Die neue „Michail Scholochov" unternimmt ihre Jungfernreise rund um Westeuropa (13 Tage vom 11. bis 23. September, ab 1595 Mark).

# Besuch in Barcelona / Hafenstadt mit architektonischen Finessen

Eine Hafenstadt wird vom Meer geprägt, nicht vom Land dahinter. Wer sich Barcelona nähert, seine Geschichte und seine Menschen zu verstehen sucht, sollte deshalb von der See her kommen. Am besten auf einem langsam aufkreuzenden Segelschiff – bis unter der Silhouette der Pyrenäen der helle Dunststreifen des nahenden Landes erscheint, in dem endlich die Konturen der Küste und schließlich die Stadt selber Form und Gestalt bekommt.

Der moderne Seeumschlagsplatz, weit entfernt von dem ursprünglichen Naturhafen an der Besos-Mündung, unterscheidet sich mit seinen noch frischen Molen im Vorhafen, dem Gewirr der wippenden Kräne, den Bugwellen eiliger Schlepper und Fischkutter, überdröhnt von majestätischen Typhonsignalen riesiger, häßlicher Containerschiffe kaum von Rotterdam, Hamburg oder Marseille. In seinem innersten Becken aber liegt ein – gewiß nicht besonders gut gelungener – Nachbau der „Santa Maria", jener Caravelle, mit der Kolumbus einst Amerika entdeckte.

Der auf einer steinernen Säule den Hafen beherrschende „Großadmiral aller Meere und Ozeane" hatte Barcelona nie mit seinem Schiff angesteuert. Als er den Katholischen Königen, Isabel von Kastilien und Fernando von Aragon, in Barcelona Bericht erstattete, zog er von Sevilla auf einem Eselskarren in die Stadt ein. Sie sollte ihm einen großartigen Empfang bereiten. „Heute erreichte ich Barcelona, das mich wie einen König empfing", schrieb er am 15. April 1493 in sein Tagebuch.

Nicht weit entfernt von der Kolumbussäule liegen jene Drassanes (Werften), auf denen 800 Jahre hindurch Schiffe gebaut wurden, Galeeren, Caravellen und Naos. Eines von ihnen, die Galeere „La Real", auf der Juan de Austria 1571 die Schlacht bei Lepante gewann, ruht als schöner Nachbau auf jahrhundertealten Helgen. 60 Meter lang, sechs Meter breit, gerudert von 300 Galeerensklaven, Kriegsgefangenen, die zu dritt und viert an elf Meter langen Riemen saßen und „über Meilen hinweg einen fürchterlichen Gestank verbreiteten", wie ein Chronist berichtete. Der Reiz dieses vielleicht interessantesten Schiffahrtsmuseums der Welt liegt darin, daß die Modelle alter und neuerer Zeiten in eben jenen weitläufigen Hallen stehen, in denen früher die Originale zusammengezimmert wurden.

Nur ein paar Schritte weiter beginnen die Ramblas, eine Allee, die sich wie eine grüne Schneise durch eine bunte Altstadt schiebt. Rechts und links von ihr die Fassaden des Barrio Chino, dem St. Pauli von Barcelona. Nur eine Häuserzeile dahinter uralte, zerfallende Adelspaläste, unter ihnen jener Königssitz, in dem sich Isabel und Fernando vor 500 Jahren gegen ihren heimgekehrten Admiral erhoben. Wehe dem Touristen, der sich in romantischer Verzückung plötzlich zwischen Palmen und schwarzbemoosten Mauern von einem unangenehm realistischen Messer bedroht sieht. Rauschgiftsüchtige geben kein Pardon. Wer in Barcelonas Altstadt – gar zur Nachtzeit – Abenteuer sucht, sollte mindestens 5000 Pesetas bei sich haben, wenn er ohne Messerstich davonkommen will. Wenn Barcelona einer anderen Hafenstadt ähnelt, dann Marseille mit seinen nach Gefahr riechenden Gassen.

Überhaupt gab sich die katalanische Hauptstadt trotz der Millionen aus Andalusien zugewanderter Arbeitskräfte immer schon „europäischer" als ihre spanischen Schwestern – auch im negativen Sinne. Der „Frust" vieler Frauen dieser Stadt steht oft im krassen Gegensatz zum „alegren Madrid". Aus Barcelona kommen die besten Tänzerinnen des andalusischen Flamenco,aber der Tanz, der zuhause in Sevilla und Granada nur ein Ausdruck des Lebens sein wollte, der mußte in der Industriestadt zum bitter notwendigen Lebensunterhalt dienen.

Wenn sich die Hauptstadt Kataloniens im Laufe ihrer Geschichte zum Mittelmeer hin orientierte, mußte sie sich zwangsläufig von Kastilien und dessen Zentrale Madrid entfernen. Nichts nutzte es den Bürgern dieser Stadt, daß ihre Seefahrer im Mittelalter Korsica und Sizilien und eine Zeitlang sogar Griechenland beherrschten. Und nichts nutzte es ihnen, daß sich Kastilien nach der Entdeckung Amerikas selbst dem Atlantik öffnete. Der Hauptstadt Madrid mangelte es am Geschäftssinn einer Handelszentrale, um die weltoffene Stadt Barcelona auch nur zu verstehen. Als sich zu Beginn des 18. Jahrhunderts französischer Absolutismus Spaniens bemächtigte, herrschte bereits ein versteifter Machtkampf zwischen Madrid und Barcelona. Die Stadt am Meer, seit Jahrhunderten eine der ältesten patriarchalischen Demokratien mit dem berühmten „Rat der Hundert" (Abgeordnete), zog nach langer Belagerung den Kürzeren. Von zwei Festungen aus, der verhaßten Ciutadella im Norden und vom Montjuich im Süden beherrscht, durfte die Stadt ihre einengenden Mauern nicht sprengen, mußte sogar die Umgebung als Schußfeld freihalten.

Geschleift sind heute die Festungen. Aus der Zitadelle wurde ein schöner Park mit Zoo, Delphinarium, einem Naturkundemuseum und dem Museum für moderne Kunst. Erst als vor anderthalb Jahrhunderten wieder einmal eine Cholera-Epedemie die viel zu engen Gassen der übervölkerten Stadt heimsuchte, hatte Madrid das Umland zur Besiedlung freigegeben.

Stadtbaumeister Ildefonso Cerda, ein genialer Sozialutopist, legte 1854 einen Plan vor, der seitdem dreiviertel des Bildes der Viermillionenstadt bestimmt: ein weitmaschiger Raster für Straßen und Wohnblöcke sah offene Häuserquadrate mit Grünflächen im Inneren von je 133 Meter Länge und Breite vor. Das Verhältnis zwischen Wohn- und Grünfläche sollte eins zu zwei betragen. Straßenkreuzungen und Plätze, Sozialzentren, Märkte und Parks dienten der Kommunikation, „damit mehr Brüderlichkeit unter den Menschen herrscht".

Natürlich kam alles anders. Lediglich der Grundraster blieb, und die eigenartige Diagonale, Barcelonas Prachtstrasse, die majestätisch die Häuserblöcke trennt. Cerdas Strassen sind deshalb so großzügig und autofreundlich angelegt, weil der Stadtbaumeister glaubte, der Mensch werde sich in Zukunft per Dampfmaschine fortbewegen. Er hatte so ein Vehikel in Paris gesehen. Aus den von ihm pro Hektar vorgeschriebenen 250 Einwohnern wurden inzwischen jedoch über 4000 Menschen mit herzlich wenig Grünflächen, aber ohne das Elend des dritten und vierten Hinterhofes anderer Großstädte jener Zeit.

Das also ist Barcelona: die Planstadt eines Umweltgenies, deren Flanken die Altstadt am Hafen mit ihren engen Gassen und schönen Palästen umarmen. Den Kontrast zu gotischen Kathedralen, romanischen Kapellen und Mauerresten aus römischer Zeit bereichern die phantasievollen Bauten eines Architekten, den viele vergebens nachzuahmen versuchten: Antonio Gaudi Cornet (1852-1926).In seinem buntgeschwungenen Stil, dem katalanischen Modernisme, spiegelt sich der Drang dieser Stadt nach allem Neuen aus Europa wider. Art Nouveau, Jugendstil, Modern Style und Liberty – hier finden ihre Vorstellungen eine überraschend aufregende Harmonie.

Gaudi suchte mit seinen eigenen Formen den Weg zurück zur Geburt des Steines, dem Berg, der Höhle, den gewachsenen Schichten. Die Casa Mila, die die Barceloneser La Pedrera nennen, setzt die geschwungenen Balkonreihen über das Dach mit märchenschloßähnlichen Schornsteintürmen bis in die oval-eckigen Innenhöfe fort. Die Sagrada Familia, ein siebentürmiger Kirchenbau, der unvollendet blieb, und der Güll Park mit der wild bunten Scherben-Keramik auf schwingenden Mauern suchen ihresgleichen vergebens in dieser Welt.

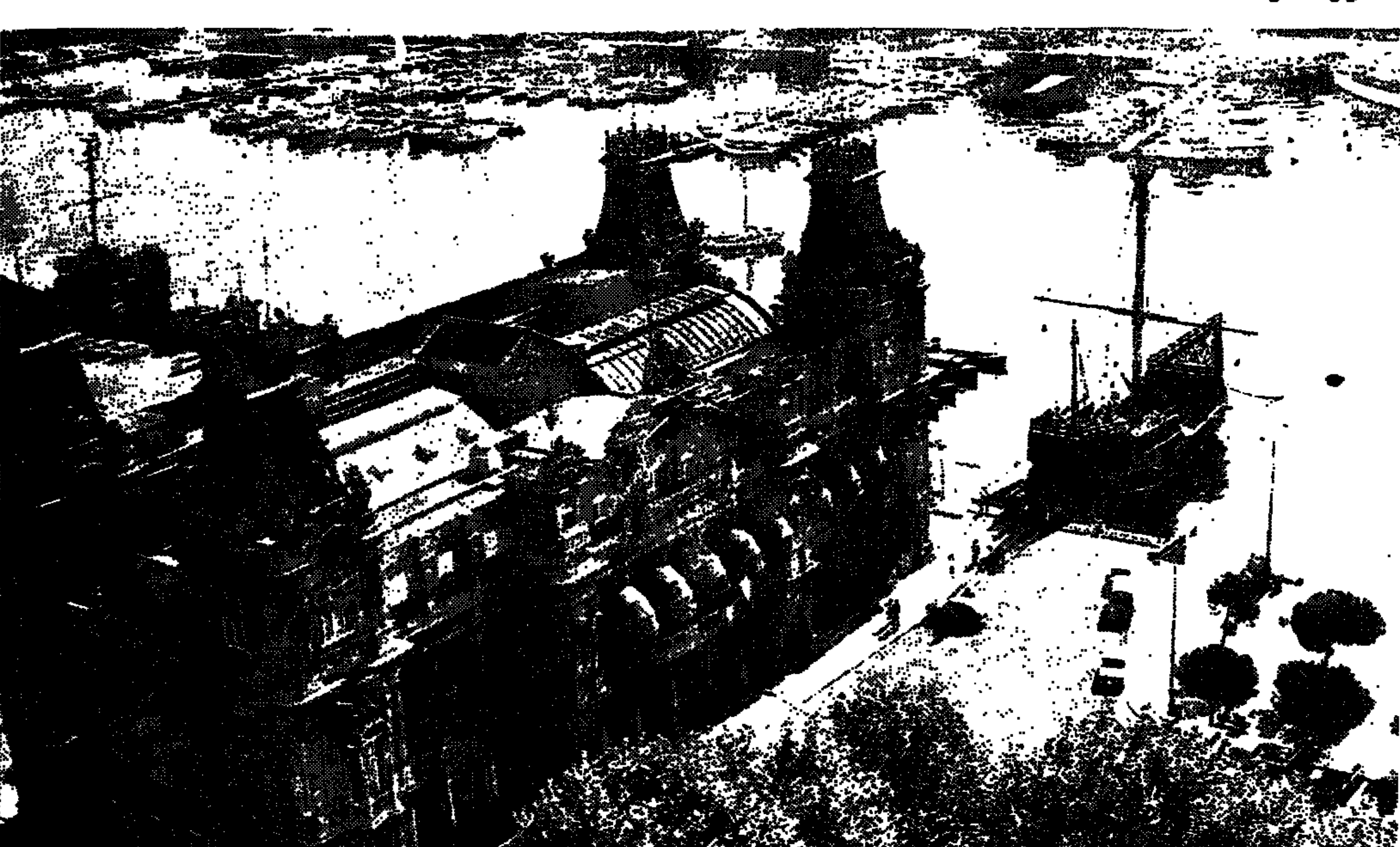
Einen gelungenen Kontrast bildet auch das Picasso-Museum, untergebracht in zwei nebeneinanderliegenden, jahrhundertealten Adelspalästen im Barrio Gotico. In diesem Rahmen wirken des Malers anachronistische Studien von Velazquez „Las Meninas" direkt normal.

Zweimal beherbergte die Stadt am warmen Meer die Weltausstellung. Mit Erfolg. Jetzt bemüht sich ihr junger Bürgermeister mit dem lächelnden Schnauzbart um die übernächste Olympiade. Nichts spricht dagegen, daß auch sie ein voller Erfolg wird.

ROLF GÖRTZ

*

**Auskunft:** Spanisches Fremdenverkehrsamt, Steinweg 5, 6000 Frankfurt 1.



Der Hafen von Barcelona: Am schönsten ist die Stadt, wenn man sich ihr vom Wasser aus nähert FOTO: KLAUS ABS

## HARZ

**Ferien im Oberharz**
Herrlich urlauben und erholen im Komforthotel.
Traumhaft gelegen, direkt am Harzhochwald mit Freibad, geheiztem Hallenbad, Sauna, Tennis und Kurabteilung zum Fitmachen. Jeden Morgen das großartige Oberharzer Frühstücksbuffet.
Sommerurlaub – Übernachtung im DZ inclusiv Frühstücksbuffet ab 45,-
Familiensparpreis – 2 Personen und 1 Kind incl. Frühstücksbuffet pro Tag 115,-
Bitte Sonderprospekt anfordern!
Der Harz Stern – KUR- UND SPORTHOTEL HAHNENKLEE
Triftstraße 25 · 3380 Goslar-Hahnenklee · Telefon 0 53 25 / 7 20

**Wohin?** ins Hotel Waldgarten 3391 Wildemann/Oberharz ☎ 05323/62 29
mod. Hotel mit viel Komfort · Hallenbad · ÜF ab 30,– Du/WC ab 39,– · Hausprospekt

**Herrliche Urlaubstage im Südharz ohne jegliche Umweltbelastung**
Unser Komfort-Hotel mit Hallenschwimmbad finden Sie in bevorzugt völlig ruhiger Lage direkt an einem herrlichen Bergsee abseits von Hektik u. Streß.
Kurhotel Wiesenbeker Teich
3422 Bad Lauterberg im Harz
Telefon 0 55 24 / 29 94 - 29 95

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

## LÜNEBURGER HEIDE

**Ihr Urlaubs- und Kurhotel in Bad Bevensen**
Familiär geführtes Haus der Spitzenklasse im Kurzentrum direkt am Wald. Behagliche Zimmer mit Balkon/Terrasse und allem Komfort. Gemütliche Aufenthaltsräume. Lift. Privatparkplatz. Gutbürgerliche Küche u. alle Diäten. Medizinische Badeabteilung – alle Kassen. Hallenbad 29 Grad. Sauna, Solarium u. Fitneßraum, Tischtennis, Billard, Großbild-TV.
VP 91,– bis 114,– ÜF und HP möglich
Pension Kurhotel Ascona
Zur Amtsheide 4, 3118 Bad Bevensen, Telefon (0 58 21) 10 85 – 89

**Reitferien f. Kinder/Jugendliche in fröhlicher Reiterfamilie**
Auch Anfänger. Ausritte, Halle. Abnahme Paß/Abz. Prospekt. Tel. 05807/402

## WELT am SONNTAG informiert:

In diesen Hotels erhalten die Gäste sonntags morgens als kostenlosen Service WELT am SONNTAG.

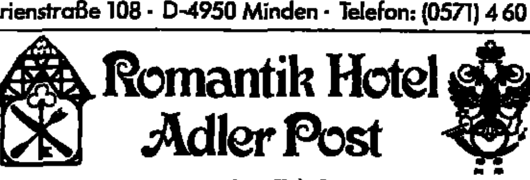


**DOHM-HOTEL**
Löhrstraße 4 – 6 · D-4900 Herford
Telefon: (05221) 5 33 45–47




Kaiser-Wilhelm-Straße 2–6 · 4980 Bünde 1 · Telefon: (05223) 100 96 + 159 81

**Krüses Park-Hotel**
Ringhotel Minden
Marienstraße 108 · D-4950 Minden · Telefon: (0571) 4 60 33




7820 Titisee-Neustadt · Telefon: (07651) 50 66

HOTEL-RESTAURANT
**Wietzer Hof**
Schäfer · Hotel- u. Gaststättenbetriebs GmbH
Nienburger Straße 62 – 66 · 3109 Wietze · Telefon: (05146) 393-4




Hauptstraße 1 · 4952 Porta Westfalica · Telefon: (0571) 7 20 61

# FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

## INLAND

### Nordsee

**Alt-Westerland**
Juli u. Aug. frei. Bung., 2–4 Pers., 2 Schlafzi., Wohnr. m. Kamin.
Tel. 0 40 / 8 80 43 53

**Amrum – Südspitze**
45 moderne Ferienwhgn. mit allem Komf., Farb-TV, f. 2–7 Pers., teilw. Sauna, Schwimmbad oder Bäderabt. im Hse. Kinderfreundlich. Ab Ende Aug. frei., DM 50,- bis 120,-.
Tel. 0 41 01 / 4 32 28

**Borkum**
Strandnahe Fewo, gute Ausstg., Farb-TV, ab sof. u. im Aug. frei.
Tel. 0 49 21 / 2 51 01

**Föhr-Utersum**
FeWo in altem Friesenhs., gr. Garten, Strandnähe, Hunde willkommen, ab 16. 8..
Tel. 0 41 22 / 22 74

**Kampen/Sylt**
Komf. FeWo frei 15. 6. – 19. 7. u. ab 24. 8. 86. Tel. 0 21 29 / 66 26.

**Kampen,** Lux.-Whg. ab 23. 8. 86 frei. **Westerland,** Komf.-Whg. ab 2. 8. 86 frei. Tel. 0 25 21 / 45 81

**Kampen/Sylt**
wegen Rücktritt Fewo, Wattseite, ab sof. frei bis Ende Juli.
Tel. 04 21 / 7 10 80, ab Mo.

**Keitum/Sylt**
Kft.-FeWo f. 2–3 Pers. ab Aug. fr.
Tel. 06 21 / 81 27 56

**Keitum/Sylt**
Maisonettenwhg. im Reetdachhaus zu vermieten.
Tel. 05 41 / 58 60 08, Mo.–Fr.

**Lerchenhof Kampen/Sylt**
wieder eine der schönsten Adressen direkt am Watt. EZ/DZ u. App.
Tel. 0 46 51 / 4 13 29

**Morsum/Sylt**
FeWo/Hs. ab. Aug. noch frei.
Tel. 0 46 54 / 2 40

**Munkmarsch/Sylt**
Neues Hs., f. 2–4 Pers., ruh. Lage, gt. Ausstg., Farb-TV, Tel., Terr., Garten, ab DM 50,–/Tag.
Tel. 0 46 51 / 36 76 od. 57 79

Neuerrichtetes Komfort-Appartement in **Westerland/Sylt,** 70 m², direkt am Südwald und Dühne gelegen, mit Südbalkon und gr. Garten. Juli–September frei.
Tel. 0 46 51 / 2 37 35

**INSEL SYLT**
Appartement-Vermietg. Billy Henke
Ferien-Whgn. auf der gesamt. Insel
2280 Westerland, Wilhelmstraße 6,
Telefon (0 46 51) 2 25 74

**SYLT**
Restplätze im Juli
● 1-Zi.-FeWo (2 Pers.) p. T. ab 100,-, ● 2-Zi.-FeWo (4 Pers.) p. T. ab 130,-. Du. WC, Farb-TV, Kochnische, Prospekt anford.
Sylt-Ferienpartner, Viktoriastr. 1
2280 Westerl./S. · August FeWo frei (ab 9. 8.).
04651-7004

**Nieblum/Föhr**
Komf. Reetdachferienhs. frei ab 29. 8.–6. 9. u. ab 27. 9. 86, f. max. 6 Pers., 3 SZ, 10 Min. z. Strand, Preis p. Tg. DM 120 (NS).
Tel. 0 40 / 47 46 20

**Nieblum/Föhr**
Ferienhäus. u. Wohnungen unt. Reet in gehob. Komf., ab Mitte Aug. noch einige Termine frei.
SIR Touristik GmbH, Tel. 0 40 / 44 15 59

**Nordseebad/Pellworm**
mod. FeWo. f. 2–4 Pers., am Kurzentrum, günstige Wo.-Angebote.
Tel. 0 48 44 / 1 12 22 o. 4 47

**Nordsee / St. Peter-Ord.**
FeWo frei b. 25. 7. u. frei ab 9. 8.
T. 0 48 63 / 20 24, n. 19 Uhr 27 05

**NORDSTRAND / Kurzentrum**
2 Zi. FEWO, 4 Pers., FTV.
Tel. 0 48 44 / 7 38

**Seeurlaub noch frei**
St. Peter-Ording, Haus f. 6 Pers., Plön, Hotel-App., 2–3 Pers.
0 40 / 33 50 87, 24 47 13, 0 48 63 / 21 60

**St. Peter-Ording**
App., 47 m², Seeblick, Tennis, ab 20. 7. 86 frei.
Tel. 0 41 71 / 7 32 67, ab So.

**Sylt/Neueröffnung**
Gästehaus Christiansen, Hotel garni, Sauna, Solarium und Bar, alle Zimmer mit DU/WC und Farb-TV.
2280 Tinnum
Zur Eiche 32–34
Tel. 0 46 51 / 3 10 66

**SYLT**
Lux.-App. für 2–6 Pers., Farb-TV, Tel., Schwimmbad, Sauna. Tel. 0 40 / 39 14 32 von 8–17 Uhr, sonst 0 41 06 / 44 67

**Sylt-Westerheide**
Komf.-Reetdachhaus, 4 Pers., ab 27. 7. frei.
Tel. 05 61 / 49 21 53

**Sylt/Morsum/Wattseite**
schöne FeWo frei.
Tel. 0 21 05 / 83 33

**Sylt/Wenningstedt**
4-Zi.-Komf.-Whg. (3 SZ), 4–6 Pers., i. Einzelhs., gr. Gart., Strandn., TV/Tel., gü. zu verm. ab 23. 8. u. 30. 8.
Tel. 0 46 51 / 4 22 23

**Sylt/Strandnähe**
Herrl. Reetdachhaus in Kampen, sowie exkl. Friesenenzelhaus ab 1. 9. frei.
Tel. 09 11 / 54 02 03, o. 0 46 51 / 2 55 11

**Sylt – im Reetdachhaus**
Exkl. einger. FeWos, 4–6 Pers., mit allem Komf., Prs. 300,– bis 360,–/Tag.
Tel. 0 46 51 / 4 11 90

**SYLT**
ist bei jedem Wetter schön!
Hübsche Ferienwohnungen und Häuser in jeder Größe und Lage, in Westerland und anderen Inselorten frei.
App.-Verm. Christiansen
Kampende 48, 2280 Tinnum/Sylt
Telefon 0 46 51 / 3 18 86

**Sylt/Wenningstedt**
2-Zi.-App. m. Blick aufs Meer, f. max. 4 Pers., n. frei ab 6. 9. 86, Preis p. Tag DM 100 (NS).
Tel. 0 40 / 47 46 20

**Wangerooge / Meerblick!**
Sehr schöne Ferienwohnungen verschiedener Größen zu vermieten.
Tel. 02 02 / 72 00 85 oder ab Montag 02 02 / 30 60 31

**Westerland-Südstrand**
FeWo zu verm., 3 Zi., Kü., Bad, f. 4 Pers. fr. bis 19. 7. u. ab 23. 8., DM 150,–/Tag.
Tel. 0 46 51 / 2 40 66 od. 2 29 36

**Westerland**
Schnuckelige Landhaushälfte für 6 Pers. wegen Rückgabe im Juli noch frei.
Tel. 0 46 51 / 57 57

**Westerland/Sylt**
FeWo für 4 Pers. ab 19. 7.–9. 8. frei.
Tel. 0 46 51 / 78 22

**Westerland/Sylt**
2-Zi.-Komf.-App., Strandlage, ab 8. 8. 86 frei.
Tel. 0 46 51 / 58 43

**Westerland**
2-Zi.-Kft.-App., Nh. Strand + Zentrum, Tel., TV, ab 12. 7. frei.
Tel. 0 40 / 6 47 17 43

**Westerland/Sylt**
Komf. Fewo, Sonnenpl. m. Strandkorb ab 80,– DM.
Tel. 0 46 51 / 75 28 od. 65 23

**Sylter Adressen**
Westerland, 1–3-Zimmer-Ferienwhgn., 150 m z. Strand
Keitum, 2 + 3-Zimmer sehr ruhige Lage
Wenningstedt, 2 + 3-Zimmer, 200 m zum Strand
Komfort-Einrichtung, TV, Telefon, in der Saison noch Termine frei.
Tel. 046 51 / 70 25
GB Appartement-Vermietung Paulstr. 10, 228 Westerland

### Ostsee

**Brodau**
bei Grömitz, schöne 3-Zi.-Wohng., reizv., ruh. Lage, dir. a. Strand, gr. Terr., Farb-TV, Tel.
Tel. 0 40 / 6 43 58 82, 9–18 Uhr

**Grömitz,** noch wenige App. frei. Ab Sept. Superangebote auch für Langzeitaufenthalt.
Tel. 04 31 / 8 50 25

**Heiligenhafen (Ostsee)**
noch Termine fr., 3 Zi., Kü., Du/WC, Balk., dir. am Wasser, 100,- bis 120,- DM/Tag. Tel. 0 42 62 / 67 82

**Idyllisches Strohdachhaus**
bei Kappeln/Schlei, f. max. 5 Pers. frei ab 15. 8. 86.
Tel. 04 31 / 78 76 18

**Scharbeutz/Ostsee**
2-Zi.-Kft.-App. mit Farb-TV, Tel., Schwimmb. u. Sauna zu verm.
Tel. 0 45 03 / 7 26 86

**Scharbeutz/Ostsee**
FeWo Aug. frei, 150 m z. Strand inkl. Strandkorb.
Tel. 0 40 / 4 20 85 95 ab Mo. abends

**Scharbeutz/Ostsee**
Gr. Ferienwohnung, Farb-TV, bis 5 Pers., 80,–/90,– DM/Tag, frei ab 2. 8.
Tel. 0 42 07 / 17 17

**Timmendorfer Strand/Maritim**
exkl. Kft.-Whgen. i. Maritim frei
Tel. 0 45 03 / 23 90

**Timmendorfer Strand** – Einzelhs., 2-Zi.-Kft.-Whg., Strandseite, gr. Garten, Fahrräder, Tischtennis.
Tel. 0 45 03 / 27 45

**Timmendorfer Strand**
Komfortwohnung, 4–5 Pers. (Balkon), v. 15. 7.–2. 8. frei.
Tel. 0 45 03 / 29 34

**OSTSEEHEILBAD DAMP 2000**
Komfortable Ferienwohnungen/Häuser vermietet Spittler, Postfach 100.
2335 Damp 2, Telefon 04352 - 52 11

**Ostseeheilbad Damp 2000**
kft. Priv.-Ferienwohnungen + Häuser verm. preiswert G. Wagner
2335 Damp 2, Tel. 04352/51 88 o. 5300

**Heiligenhafen (Ostsee)**
Kft.-Wohnung im Ferienpark, Seeblick, gute Ausstattung, Wellenbad kostenlos.
Tel. 0 41 02 / 6 21 38

### Bayern

**BERCHTESGADEN**
Luxus-FW, Traumlage, Termine frei, Juli–Okt., Tel. 0 21 59 / 62 89

**Garmisch-Part.** Neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lage, 2–5 P. J. Ostler, Gästeh. Boarlehof, Brauhausstraße 9. Tel. 0 88 21 / 5 06 02

**München**
Komf.-FeWo, ruhig, beste Lage, 2–6 Pers., preiswertes Schnupper-Angebot.
Tel. 0 80 92 / 71 29

**Oberstdorf/Allgäu**
Top-FeWo, b. Lage, 2 SZ, TV, Liegew., 2. Hälfte Aug. + Okt. n. frei.
Tel. 0 24 21 / 4 38 88

**Kleinwalsertal**
Mehr-Zimmer-Ferienwohnungen
für 2–5 Personen, gemütl. im bäuerlichen Stil eingerichtet, bes. preisgünstig. Hallenbad, Sauna, Fitneßraum im Hotel nebenan frei. Solarium, Tennisplätze.
Telefon 0 83 29 / 56 84

**Ferienwohnungen Oberstdorf u. Umgebung**
[illegible]
8980 Oberstdorf, Trettachstr. 17

# FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

## INLAND

### Schwarzwald

**BADEN-BADEN, Am Kurpark**
exkl. FeWo 2/3 Pers., ab sofort frei.
Tel. 07 11 / 2 57 13 82

**Vogelweide**
Das herrlich gelegene, individuelle, in seinem besonderen Stil einmalige und führende Haus in
HINTERZARTEN
mit Ferienwohnungen im exclusiven Landhausstil und mehreren Gesellschaftsräumen
Gr. Farbprosp. ☎ 07652/5040+1737
Familie Witte, 7824 Hinterzarten

**Ferienwohnung Schwarzwald**
Bad Herrenalb, 2–4–6 Personen.
Telefon 0 70 83 / 88 72

### Versch. Inland

**Wir haben der Eifel die Krone aufgesetzt!**
Sonderpreis-Aktion im August.
Ferienpark Kronenburger See bietet 4- und 6-Pers.-Komf.-Ferienhäuser mit Farb-TV, Schwimmhalle, Sauna, Solarium, Restaurant, Tennis und andere Freizeiteinrichtungen. Animationsprogramm, idealer Wandern, Wassersport, Ausflüge: Maare, Trier, Mosel, Ahr, Belgien, Luxemburg.
Information bei
Flexplan Touristic GmbH
Hallerstr. 70, 2 Hamburg 13
Tel. 040 410 60 23 oder 0 65 57 894

**BERLIN,** verm. Privatzimmer (Doppelzimmer) mit Frühstück, 28,– DM. Fr. Ortmann, Tel. 0 30 / 3 12 97 73 oder 3 68 38 28, City-lage.

**Komfort-Appartements**
Schwimmbad/Sauna, Braunlage/Harz.
Tel. 04 21 / 30 78 72 78

**Bad Salzuflen, Kurgebiet**
exkl. FeWo zu vermieten.
Tel. 0 52 22 / 8 17 58 od. 66 22

**Bei Bad Hersfeld**
FeWo bis 5 Pers., herrl. geleg., 1 km mitten im Staatsforst, kurzfr. fr. bis 15. 8., DM 500,–/Woche, Tel. 0 66 21 / 7 60 81

**Ferienhaus in der Heide**
zu vermieten.
Tel. 0 55 71 / 34 60 od. 0 55 72 / 13 16

**Ich möchte in den Ferienpark Südeifel!**
Die Kinder sind begeistert – und die Eltern auch! So viel Spaß, soviel Komfort, so günstige Preise im DORINT Ferienpark direkt am Stausee Bitburg. Chice App. und Bungalows, alle mit Farb-TV, großes Hallenbad 10 x 25 m, Tennis-Außenplätze, Tennishalle, Kegelbahn, Sauna, Sonnenbank, Club, der Kleinen: Animation für Groß und Klein.
2-Raum-Appartements für 4 Personen pro Woche ab 595,-
Info Buchung: Dorint Ferienpark 5521 Biersdorf ☎ 0 65 69 / 841

## AUSLAND

### Dänemark

**GARANTIERT HÄUSER FREI AM STRAND**
Personenzahl – Termin evtl. Gebiet angeben und wir übersenden Ihnen sofort die freien Häuser, speziell für Sie ausgesucht. Gr. Auswahl, volle Beschreibung m. Bild - Preis. Kostenlos. Häuser überall in Dänemark. Täglich Neueingänge. Persönliche Beratung auf deutsch.
Dänische Sommerhaus Vermittlung – Seit 1963
Kongensgade 123, DK-6700 Esbjerg – Durchwahl 00455 12 28 55

**FANØspecialisten • Direkt Sommerhausverm.**
Fanøspecialisten verm. schöne Komfort-Ferienhäuser. Kostenlos Prosp. m. Fotos u. Lageplan (Bitte Termin und Personenzahl nicht vergessen). Tel. 0045 5 16 43 99, 9–21 Uhr.
Fanøspecialisten, Landevejen 63, Sønderho, DK 6720 Fanø

**Ferienhaus in Dänemark**
am Meer preisgünstig zu vermieten.
Tel. 05 21 / 88 01 99

**Ferienhaus zu vermieten.**
Frei in Woche 33, 34, 35, 36: 500 m vom Meer, 6 Kojen, pro Woche 600,– DM.
Tel. 00 45.7.16 61 95

**Insel Als**
und übriges Dänemark. Ferienhäuser, Whg. a. Bauernhöfen. Nord-Als Turistservice, Storeg. 85-s, DK-6430 Nordborg, Tel. 0 04 54 / 45 16 34

**Neu! Ferienzentrum Hotel Vigen**
Geräumige Ferienwohnungen mit Top-Ausstattung – vom Farbfernseher bis zum Geschirrspüler – im malerischen Ebeltoft/Dänemark; mit Panorama-Aussicht auf die Ostsee.
Schwimmhalle, Sauna, Sport- und Spielräume, Restaurant im Ferienzentrum.
Prospekt/Buchung im Reisebüro oder: Flexplan Touristic, Hallerstraße 70, 2 Hamburg 13, Tel. 040/410 60 23

**DanCenter**
Höchste Zeit für's Sommerhaus!
Zu allen Ferienterminen noch priv. Ferienhäuser frei, auch in Strandlage und reetgedeckt! Vom führenden Dänemark-Spezialisten Katalog schnell und kostenlos!
Spitalerstr. 16, 2 Hamburg 1, ☎ 040 32 27 81




Dansk Familieferie Aps
Postfach 30, DK-6800 Varde
Telefon 0045 5/22 23 88




**DÄNEMARK - FERIENHÄUSER**





### Schweden

**Schweden**
Ferienhäuser, Blockhäuser, Bauernhöfe
Katalog anfordern!!!
Südschwedische Ferienhaus-Vermittlung
Box 117, S-28900 Knislinge,
T. 004644/60655

**Schweden**
Ein ganz tolles, eingericht. Sommerhaus in Süd-Schweden am Meer. 6 Bettenpl. 2 Betten im Gästehaus, f. 1 – 2 Fam., frei Aug. u. Sept.
Auskunft, Tel 0 62 24 / 1 32 02

### Schweiz

**Tolle Ferienwohnungen Beatenberg/Schweiz**
Auf der Sonnenterrasse des Berner Oberlandes, oberhalb des Thuner Sees mit herrl. Weitblick auf das Jungfrau-Massiv liegt das komfortable DORINT Aparthotel. Alle App. mit Bad/WC, Tel., Farb-TV. Im Hotel Panorama-Hallenbad, Sauna, Kegelbahnen, Kindergarten, Sport- und Gästebetreuer, großes Freizeitangebot.




Dorint Aparthotel
CH-3803 Beatenberg b. Interlaken
☎ 0041-36-41 21 21

**Sonnenterrasse Laax**
2 Zi., KDB, Sonnenbalk., Garage, Wandern, Baden, Wildwasserfahren, Sommerski, ab 9. 8. 86 frei.
Tel. 02 02 / 62 25 50, ab 19 Uhr

**Tessin, Nähe Locarno**
FeWo f. 5 Pers. in 2-Fam.-Hs., wunderschöner Blick über den Lago Maggiore, ruh. Lage am Waldrand, fr. ab 10. 8. 86.
Tel. 04 51 / 79 18 66

**Arosa »Rothornblick«**
Die Top-Appartements ab sfr 490,– pro Woche, Gratisbenutzung von Tennishallen und Außenplätzen, Squash-Hallen, Hallenbad, Sauna etc., Gratis-Kindergarten mit Betreuung.
Tel. (00 41 81) 31 02 11

### Italien

**TOSKANA · SARDINIEN REITTOUREN**
Hotels · Ferienwohnungen · Häuser · Prospekt anfordern
ITALIEN TOURS, (0 40) 2 29 20 66
Pl. 78 21 13, D-2000 Hamburg 76

**Toskana**
Lux. Landhaus i. Chianti Classico, Juli bis Okt. zu verm. Max. f. 6 Pers. DM 1.500,– pro Woche
Dott. Bernardini, Via S. Maria Marignolle 30, I-50100 Firenze
Tel. 0039-55-2280197

**Gardasee – Limone**
Für sehr hohe Ansprüche vermietet Eigentümer vom 30. 8.–20. 9. wochenweise moderne Komfortvilla (2 Wohng.). Sehr ruhige Lage, wundervolle Aussicht auf See und Gebirge. 5 Personen, 90,– DM/Tag und Wohng., inklus. Licht, Wasser, Warmwasser und Benutzung Schwimmbäder. Keine Haustiere. Bildprospekt.
Tel. 0 25 84 / 3 86 ab 18 Uhr.

**Luganer See, Ital. Ufer**
Komf. Ferienhaus, 4–6 Betten, Gart., eig. Badestrand, frei ab 16. 8.
Tel. 02 21 / 86 18 83

**Preiswerte Ferienwohnungen** – Hauptsaison noch Termine frei. Adriaküste Bibione bis Rimini. Info Tel. 0 21 57 / 66 08 ab 13 Uhr, oder Postkarte an Villmer, Johnstraße 22, 4054 Nettetal 2

**Castel Gandolfo/Rom**
Ferienhaus und Appartement in Traumvilla, deutscher Besitz, für je 2 Pers., in herrl. Blumen-/Obstgarten, 50 m² Schwimmbad, 20 km z. Meer. August u. Sept. noch frei, tägl. DM 75,– oder langfristig pauschal zu vermieten.
Anfragen: Tel. 02 11 / 44 44 42 ab 20 Uhr oder Rom 930 53 05

**Wohnwagen**
an der Adria/Italien, direkt am Meer, zu verkaufen.
Tel. 0 89 / 8 50 38 86 (abends)

### Italien

**SARDINIEN**
Urlaub für Schnellentschlossene. Juli u. Sept. noch einige Bungalows frei. Prospekt anfordern.
M. Kamphausen, Kirchenstr. 5
8013 Haar

**Südtirol, Meran/Algund**
Neubau, Ferienwohnung, 3 Pers., günstiger Preis, ruhige Lage.
Tel. 0 23 09 / 34 62

**TOSKANA,** Haus, gr. Gart., Sonnenterr., 6 km z. Strand, 6 Pers., 80,- DM/Tg., ab 6. 9. frei.
Tel. 02 08 / 37 09 85

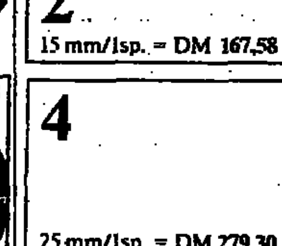
**TOSCANA,** Weingut-Apt's bei Florenz, SW-Pool, Tennis.
Tel. 0 89 / 91 20 15, 9–13 Uhr

### Österreich

**Saalbach/Zell am See**
2-Zi.-Kft.-Whg., 4 Betten, Farb-TV, Nähe Seilbahn, herrl. Wanderwege, DM 60,–/Tag.
Tel. 0 40 / 6 30 87 10

**Traumurlaub am Wörthersee**
„Für höchste Ansprüche" im historischen „Seehaus Brigitte" oder im neu erbauten „Ferienhaus Julia" noch freie Termine. Herrlicher, eigener Strand, gepflegter Park mit schattigen Eichen, Bootssteg.
Verwaltung: Margit Wiener
10.-Oktober-Str. 3
A-9220 Velden
Tel. 00 43 / 42 74 / 3 50 94

## Anzeigen-Bestellschein für FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN



| | |
|---|---|
| 1 Mindestgröße 10 mm/1sp. = DM 111,72 | 3 20 mm/1sp. = DM 223,44 |
| 2 15 mm/1sp. = DM 167,58 | 5 30 mm/1sp. = DM 335,16 |
| 4 25 mm/1sp. = DM 279,30 | |
| 6 15 mm/2sp. = DM 335,16 | |

Anzeigen in der Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen" kosten bis zu einer Höhe von 30 mm einspaltig bzw. 15 mm zweispaltig DM 11,17 inkl. MwSt. pro Millimeter, ohne Wiederholungsnachlaß.
Die normale Druckzeile kann ca. 35 Buchstaben bzw. 4 bis 5 Wörter enthalten.
Anzeigenschluß ist jeweils **montags** 14 Uhr vor dem Erscheinungstermin.

**Rustikales Blockhaus**
im Naturschutzgebiet an der Eider, für 4–6 Personen noch frei.

Standardgestaltung

Mindestgröße 10 mm/1spaltig. Alle Anzeigen werden mit Rand versehen.

DIE WELT / WELT am SONNTAG
An DIE WELT/WELT am SONNTAG, Anzeigenabteilung, Postfach 10 08 64, 4300 Essen 1

Hiermit bestelle ich eine Anzeige für die Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen" in der Höhe von ______ Millimetern ____ spaltig zum Preis von ________ DM.

**Bitte veröffentlichen Sie das Inserat am Freitag, dem ________ in der WELT sowie am darauffolgenden Sonntag in WELT am SONNTAG.**

Name ____________________

Straße/Nr. ____________ Telefon ____________

PLZ/Ort ____________________

Der Text meiner Anzeige soll lauten:

01-253

GRIPS+CHIPS

# Antoinette und ihre Kette

Marie Antoinette (1755–1793), die lebenslustige Königin von Frankreich, hatte unter ihren Spielsachen auch zwei Säckchen mit kostbarem Inhalt: in dem einen waren zwanzig walnußgroße blaue Saphire, in dem anderen ebensoviele blutrote Rubine. Die Steine waren aufwendig gefaßt und mit Häkchen versehen, so daß man sie aneinanderhängen konnte. Die Königin schenkte ihnen zwar nie sonderliche Beachtung – doch eines Tages kam ihr eine grandiose Idee.

Sie ließ ihren Hofjuwelier Dampierre kommen und fragte ihn: „Wie viele Halsketten mit zwanzig Steinen lassen sich aus diesen Saphiren und Rubinen zusammenstellen?" Sie wollte nämlich jeweils zwanzig Steine zu einem Halsband zusammensetzen, gedachte aber jeden Tag mit einer „anderen" Kette in der Öffentlichkeit zu erscheinen, um damit Aufsehen zu erregen.

Der Goldschmied meinte, es gebe sicherlich viele solcher Ketten. Allein die Königin war damit nicht zufrieden: Sie wollte unbedingt schon vorher, ehe sie das Spiel begann, sicher sein, damit den Versailler Hof und die Pariser eine lange Zeit in Atem halten zu können. „Die genaue Zahl, Dampierre!" sagte sie. Nun, wie viele 20er-Ketten aus zwei Sorten von Steinen mochte es wohl geben? Der Juwelier Dampierre nahm die Sache sehr ernst. Wie wir aus hinterlassenen Papieren wissen, verwendete er jede freie Minute auf die Lösung des Problems und füllte nach und nach einen ganzen Schrank mit seinen Notizen.

Hätte er doch einfach gemeldet: Es gibt tausendundeine Kette, Majestät!, und Marie Antoinette wäre damit zufrieden gewesen. Welch ein Schauspiel: Alle 24 Stunden zwanzig kostbare Steine in neuer Anordnung um den Hals einer schönen Frau! Die Gewissenhaftigkeit eines Goldschmieds hat Paris, Frankreich und ganz Europa um dieses Schauspiel gebracht.

Wir nennen es heute die „zweite" oder „kleine Halsband-Affäre". Sie unterscheidet sich von dem anderen Ereignis gleichen Namens dadurch, daß sie die Kulturgeschichte nicht um einen üblen Skandal, sondern um ein höchst reizvolles mathematisches Problem bereichert hat.

Die Antwort ist nämlich gar nicht so einfach zu finden. Zunächst könnte man vermuten: Da man für jedes der zwanzig Glieder der Kette entweder einen Saphir oder einen Rubin wählen kann, gibt es zwei mal zwei mal zwei ..., also die Zahl 2 zwanzigmal mit sich selbst multipliziert = 1 048 576 Ketten. Sind diese aber auch alle „verschieden"?

Nein, sie sind es nicht. Darunter ist beispielsweise eine Kette, die auf den Plätzen „7", „11" und „19" Saphire hat und sonst lauter Rubine, und eine andere Kette, bei der die Glieder „2", „6" und „14" Saphire sind, alle anderen Rubine. Diese beiden Ketten sind aber nicht verschieden, denn man braucht nur die eine ein Stück – um den Hals der Königin herum – weiterzudrehen, um die andere zu bekommen. Ebenso finden sich unter dieser Million Ketten sehr viele, die deswegen paarweise identisch sind, weil man nur die eine über den Kopf hochzuziehen, umzuklappen und so wieder anzulegen braucht, um die andere zu erhalten.

Die Wissenschaft hat sich des Problems angenommen, doch als sie es endlich zu lösen vermochte – um die Mitte des 20. Jahrhunderts –, geschah dies im Zuge allgemeinerer Untersuchungen und nicht nur wegen der Königin und ihrem 20er-Halsband. Der Mathematiker Solomon W. Golomb zum Beispiel lieferte Formeln für Ketten mit beliebig vielen Gliedern. Seine Kalkulation ist erwartungsgemäß kompliziert, und man braucht ein wenig Glück, um auf Anhieb die richtige Zahl zu berechnen.

Sie lautet 27 012. So viele verschiedene 20er-Ketten aus zwei Sorten Steinen soll es also geben – und Marie Antoinette hätte demnach rund 74 Jahre lang Tag für Tag eine „neue" Kette anlegen können.

War damit die „Affäre" nun endlich abgeschlossen? Nun, unsere Zeit ist immer gut für Überraschungen. Da können Dinge plötzlich wieder auftauchen, in merkwürdigem Zusammenhang und an unvermuteter Stelle. So auch hier – und wir werden darauf noch zu sprechen kommen.

Für heute gilt es Abschied zu nehmen von der schönen Königin, und wir tun es mit einem kleinen Anhang zu der geschilderten Begebenheit. Nehmen wir an, der Juwelier der Königin habe seine Kettenzählung nach der 431. Kette verzweifelt abgebrochen und sei auf folgenden rettenden Ausweg verfallen: „Wie wäre es, Majestät, wenn wir zu den Rubinen und Saphiren noch grüne Smaragde und weiße Diamanten hinzunähmen? Und zwar so, daß die fünf Steine vorne in der Mitte Smaragde, Rubine und Saphire in wechselnder Kombination wären, die restlichen fünfzehn Steine gleichbleibend Diamanten? Das ergäbe, wenn wir nur die besonders geschmackvollen symmetrischen, also nach links und rechts gleichen Anordnungen der verschiedenfarbigen Steine verwenden, insgesamt auch immerhin ... verschiedene Ketten!"

Die Königin lehnte ab, weil sie ja einen „Dauerbrenner" im Sinn hatte und ihr daher die von Dampierre genannte Zahl völlig ungenügend erschien. Frage nun an Sie: Wie groß war diese Zahl eigentlich?

## Auflösung der Frage vom Montag

Das war das allein Wichtige: „... und füllte aus jedem der beiden anderen Gläser ein Drittel zurück in sein eigenes Glas." Dadurch nämlich vereinigte der Kapitän genau ein Drittel des insgesamt vorhandenen Alkohols in seinem Glas – gleichgültig, was, wo und wieviel vorher umgefüllt worden war. Da dieses Glas auch ein Drittel der gesamten Flüssigkeit enthielt, war sein Prozentgehalt genau der Durchschnitt der drei Klaren am Anfang, außerdem aber auch gleich der Leib-Trinkstärke x des Kapitäns (Kapitän: „Bei mir ist alles in Ordnung!"). Aus

$$\frac{X+24+40}{3}=X$$

findet man aber durch Rechnen oder Probieren leicht x = 32 Prozent. Der alte Seebär stand demnach zu Unrecht in dem Ruf, hochprozentig – „jenseits 70 Grad Nord" – zu trinken. In Wirklichkeit hatte er mit Rücksicht auf seine Leber, die längst nicht mehr taufrisch war, bereits kräftig zurückgeschaltet.

# SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMANN

Ende April, als in unserem Lande plötzlich frisches Gemüse in Ungnade fiel – „nach Tschernobyl" heißt das geflügelte Wort –, haben russische Großmeister und Meister seelenruhig in Kiew die letzten Runden der UdSSR-Meisterschaft 1986 ausgetragen. Das Turnierbulletin erhielt ich recht verspätet und fand dort eine recht spannende und auch in theoretischer Sicht interessante Partie zweier Großmeister:

**Katalanisch.**

**Balaschow – Beljawski**

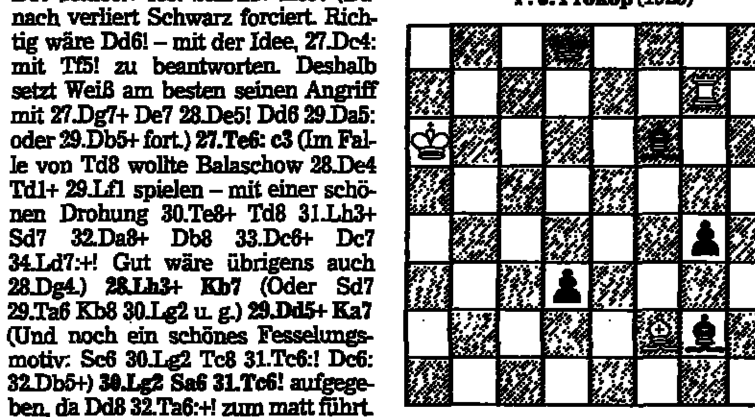
**1.d4 d5 2.c4 e6 3.Sf3 Sf6 4.g3 dc4: 5.Lg2 b5!?** (Jedenfalls die schärfste Erwiderung, mit der sich seit etwa zwei Jahren verschiedene Theoretiker intensiv beschäftigen, bisher ohne ein abschließendes Urteil!) **6.a4 c6 7.ab5: cb5: 8.Se5** (Eine andere interessante Möglichkeit ist 8.Sc3 Lb4 9.Sd2 Lc3:! 10.bc! – 10.La8: Ld4: – Sd5 11.La3 usw.) **Sd5 9.Sc3 Lb4 10.0-0 Lc3: 11.e4!? Lb2: 12.ed5:! La1: 13.La3 a5!** (Gilt als die beste Verteidigung, da 13. ... Ld4:? 14.Dd4: f6 15.Dg4! g6 16.Sg6:! Tg8 17.Dh5 Tg6: 18.Dh7: oder 13. ... ed 14.Dh5 g6 15.Df3! f6 16.Te1! zum klaren Vorteil für Weiß führt.)

**14.Dg4 b4 15.Dg7: Tf8 16.Ta1: Ta6** (Vor zwei Jahren führte in der Partie Tschernin – Judasin die Fortsetzung ba 17.de Le6: 18.La8: Dd4: 19.Tb1! Sd7 20.Lc6 zu einer recht unklaren Position – Schwarz sollte nun konsequent a2! spielen.) **17.Lc1 ed5!?** (Warum eigentlich nicht f6? Die beste Erwiderung wäre vielleicht 18.Sc4: Tf7! 19.Dh6 ed 20.Se3 Le6 21.Lf3 – mit Angriffschancen für die Qualität.) **18.Lh6 Th6:!?** (Und dieser Zug wurde nach der Partie getadelt: Mit De7! 19.Te1 Le6! konnte Schwarz eine wohl noch verteidigungsfähige Stellung behalten.) **19.Dh6: Le6 20.Te1!** (Mit zwei starken Drohungen – 21.Sf7: und 21.Lh3 – in beiden Fällen wird die schwarze Königsstellung noch mehr exponiert. Schwarz hat keine Zeit, seine Damenflügelmajorität aktiv zu verwerten!) **De7 21.Sc4:!** (Stärker als 21.Sf7: Df7: 22.Te6:+ Kd7 23.Td6+ Kc7) **dc4: 22.d5 Kd7 23.De3!?** (Im Turnierbulletin wird 23.Dh7: als stärker bezeichnet. Es droht dann 24.de+ fe 25.Td1+, und nach 23. ... Te8 wäre 24.De4! stark.) **Dd6 24.Da7+ Dc7 25.de6:+ fe6: 26.Dd4+ Kc8?** (Danach verliert Schwarz forciert. Richtig wäre Dd6! – mit der Idee, 27.Dc4: mit Tf5! zu beantworten. Deshalb setzt Weiß am besten seinen Angriff mit 27.Dg7+ De7 28.De5! Dd6 29.Da5: oder 29.Db5+ fort.) **27.Te6: c3** (Im Falle von Td8 wollte Balaschow 28.De4 Td1+ 29.Lf1 spielen – mit einer schönen Drohung 30.Te8+ Td8 31.Lh3+ Sd7 32.Da8+ Db8 33.Dc6+ Dc7 34.Ld7:+! Gut wäre übrigens auch 28.Dg4.) **28.Lh3+ Kb7** (Oder Sd7 29.Ta6 Kb8 30.Lg2 u. g.) **29.Dd5+ Ka7** (Und noch ein schönes Fesselungsmotiv: Sc6 30.Lg2 Tc8 31.Tc6:! Dc6: 32.Db5+) **30.Lg2 Sa6 31.Tc6!** aufgegeben, da Dd8 32.Ta6:+! zum matt führt.

**Lösung vom 27. Juni**

(Kf4,Tf6,Be5,f3,g4,h3; Ke7,Th2,Bf7,g6,h4): **1.Kg5! Th3: 2.Kh6! Tg3** (Oder Th1 3.Kg7 h3 4.Tf7:+ Ke6 5.Kg6: h2 6.Th7 usw.) **3.Kg7 h3 4.Tf7:+ Ke6 5.Kg6: h2 6.Th7 Ke5: 7.Th2: Kf4** (Oder Tf3: 8.g5 u. g.) **8.Ta2 Tg1 9.Ta4+ Kf3 10.g5** aufgegeben.

**F. J. Prokop** (1925)



Weiß am Zug macht remis
(Ka6,Tg7,Lf2; Kd8,Lf6,g2,Bd3,g4)

## AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

**WAAGERECHT:** 2. REIHE Klavikula – Tachometer 3. REIHE Assur – Leh 4. REIHE Lualaba – Kasan – UB – 5. REIHE Spa – Gerok – Fiale – 6. REIHE Alfia – Liven – 7. REIHE Morgue – Fluessiggas – 8. REIHE ent – Lulea – Ely 9. REIHE Levee – Zuave 10. REIHE Ophir – Topos – Peer 11. REIHE Lever – Nacht 12. REIHE Sigrun – Cecil – je 13. REIHE Acre – Salier – Borat 14. REIHE Sabre – Adnex 15. REIHE Plumpser – Aruba – Mob 16. REIHE Jaila – Helena 17. REIHE Begas – Ilium 18. REIHE Torun – Wiede – Flut 19. REIHE Lusen – Olmuetz 20. REIHE Alencon – Reps – Tera – AE 21. REIHE Eisvogel – Story – Dahn

**SENKRECHT:** 2. SPALTE Illusion – Pascal – Colle 3. SPALTE apart – Irkut – El 4. Spalte Avila – Linge – Buras 5. SPALTE Auber – Sphen 6. SPALTE Kabyle – Lu – Loo 7. SPALTE USA – Lebensbejahung 8. SPALTE LS. – Gigue – Arras 9. SPALTE Nausea – Telle – Werl 10. Spalte Fedor – Aldine 11. SPALTE Kolla – Ceara – PS 12. SPALTE Batak – Zoser – id est 13. SPALTE Ochs – Lebus – Abele 14. SPALTE a vista – Nidda – Ort 15. SPALTE gein – Vaal – Huxley 16. Spalte Feile – Belem 17. Spalte Helling – Phlox – Fuad 18. SPALTE Genet – Melle 19. SPALTE Mehul – Alse – Jason – Utah 20. SPALTE Betsy – Root – Bautzen = Zwischenlandung

## Auflösungen vom 27. Juni

**Seifenblasen**

Die Oberflächenspannung der Seifenhaut wirkt dem Druck der hineingeblasenen Luft entgegen, ergibt also eine nach innen wirkende Kraft. Dadurch schnürt sich der „Schlauch" an einer Stelle ein. Er bildet schließlich eine abgeschlossene Blase.

**Schachtelrätsel**

Terzett, bis zum Tezett

**Das eine steckt im anderen**

So werden die drei linken Dreiecksteile aufs rechte Dreieck gelegt.

**Homöonym**

Gewehr – Gewähr

### Hinweis für Bridge-Freunde

In dieser Ausgabe der Reise-WELT mußte aus technischen Gründen die Bridge-Spalte auf der Rätselseite entfallen. In der kommenden Freitag-Ausgabe (11. Juli) wird die Lösung 13/86 nachgeholt und die neue Bridge-Studie 14/86 erscheinen.

REISE WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Horrmann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann
Heinz-R. Scheika
Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

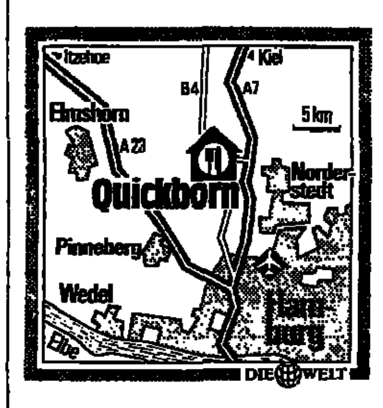









## GOURMET-TIP




**Anreise:** Von Hamburg Autobahn A7 Richtung Kiel, Ausfahrt Quickborn, das „Jagdhaus Waldfrieden" liegt an der B4.
**Öffnungszeiten:** 7.00 Uhr bis 23.00 Uhr (Küche bis 21.30 Uhr). Ruhetag: Montag.
**Anschrift:** „Jagdhaus Waldfrieden", Kieler Straße, 2085 Quickborn, Telefon: 04106/37 71.

# Jagdhaus Waldfrieden

Inmitten eines idyllischen großen Parks mit Rhododendronbüschen, weiten Rasenflächen, hohen alten Bäumen und einem Entenweiher hat sich Siegmund Baierle in Quickborn, nur 20 Autominuten von Hamburg entfernt, sein Refugium geschaffen. 1982 erwarb der gelernte Koch und Hotelfachmann Baierle die von einem hanseatischen Reeder um die Jahrhundertwende erbaute Fachwerkvilla. Das schöne Haus wurde mit alten Jagd-Utensilien dekoriert. Waffen und Geweihe zieren die Wände, ausgestopftes Federvieh Gesims und Nischen. Ein flackerndes Kaminfeuer, Flügel, Kerzen, frische Blumen und altrosa eingedeckte Tische tragen zur behaglichen Atmosphäre bei.

Siegmund Baierle führt das Haus, begrüßt die Gäste und besorgt zusammen mit seiner Partnerin Erika Kühn den Service für maximal 60 Personen. Als Koch wirkt Wolfgang Grobauer (26), der unter anderem in Hamburg im „Le Canard" und im „Landhaus Dill" am Herd stand, in München im „Le Mer" und „Le Gourmet" und zwei Jahre lang im „Negresco" in Nizza. Grobauer kocht phantasievolle und leichte Gerichte nach Saisonangebot. Wild- und Fischspezialitäten stehen dabei im Vordergrund.

Bei unserem Besuch wählten wir aus der handgeschriebenen Karte das Gourmet-Menü zu 68 Mark. Man servierte uns Salat von schwarzen Nudeln mit Langostinos (sehr harmonische Verbindung); Mousse von Jacobsmuscheln; Hirschrükken in Cassis mit Ingwerplätzchen (das Fleisch perfekt gebraten mit einer üppigen Gemüsegarnitur, gelungen die mit Ingwer parfümierten Kartoffelplätzchen); als Dessert Ragout von frischen Kirschen und Rhabarber (ein samtweicher Traum). Alternativ steht ein Sortiment Rohmilchkäse zur Wahl.

Neben dem großen Menü offeriert man abends noch das dreigängige Romantik-Menü für 49 Mark; beispielsweise Frühlingssalat mit gefüllter Maispoularde auf Kräutercreme, Rochenflügel mit Spargel in Limonenbutter, Erdbeeren und Mangos in Grand-Marniercreme überbacken. Mittags kann sich der Gast ein Drei-Gang-Menü für 44 Mark aus verschiedenen Angeboten selbst zusammenstellen.

Die kleine Speisekarte spricht für den Einfallsreichtum von Wolfgang Grobauer. Da gibt es Seeteufel mit gefülltem Zwergkohlrabi auf roter Butter (37 Mark) oder Salat von der Wachtel mit Äpfeln auf schwarzen Bohnen (19,50 Mark). Uns reizte die Bouillabaisse auf Safrancreme als Salat serviert (20,50 Mark), leider übertönten rohe Frühlingszwiebeln mit ihrem starken Eigengeschmack das zarte Fischaroma.

Die Weinkarte ist übersichtlich, nicht zu umfangreich und wird mittleren Ansprüchen gerecht. Ein akzeptabler Muscadet ist für 34,50 Mark zu haben. Schoppen liegen bei sieben Mark. Der Aktionswein des Monats (Restbestände) wird glasweise aus der Flasche ausgeschenkt, zum Beispiel ein 1980er Chambolle-Musigny für 16,50 Mark. Wer will, kann im „Jagdhaus Waldfrieden" auch übernachten. Das Haus gehört der Romantik-Hotelgruppe an und verfügt über 15 gemütliche Zimmer. SILVIA PROPP



Das Jagdhaus-Team: Siegmund Baierle, Erika Kühn und Koch Wolfgang Grobauer FOTO: PROPP

# *Aufpreis über den Wolken*

Wie lautete gleich der Werbeslogan der Fluggesellschaft „People Express"? „At People Express you never pay for things you don't want." Frei übersetzt heißt der Slogan und die dazugehörige Erklärung: „Weil Sie bei People Express niemals für Dinge bezahlen, die Sie gar nicht in Anspruch nehmen, zahlen Sie so wenig für das, was Sie wirklich nutzen." Der Fluggast ist also nicht überrascht, daß er an Bord keinen Service erhält, der im Preis schon eingeschlossen wäre. Daß er für jeden Orangensaft und jedes Erdnußbeutelchen, aber auch für die Beförderung seines Gepäcks einen Aufpreis zahlen muß.

Die Überraschung kommt aber doch – und wird zum Ärgernis. Und zwar in dem Augenblick, als der „Ticketing-Agent" an Bord den Flugschein kontrolliert. Der Passagier zeigt ihm das gültige Ticket für die Rückreise von New York nach Brüssel, für das er 149 Dollar bezahlt hat. Doch der Ticketing-Agent reicht es mit bedauernder Miene zurück. Der Flugpreis habe sich über Nacht erhöht, stellt er fest, so daß leider noch 40 Dollar nachzubezahlen seien. Der Reisende traut seinen Ohren nicht und fühlt sich gebeutelt: Er soll für sein Ticket einen Aufpreis bezahlen, von dem er vor Antritt der Reise noch nichts wußte. Doch über den Wolken bleibt ihm keine Alternative. Schließlich kann er nicht einfach unterwegs aussteigen. Also zahlt er die Nachgebühr im Fluge.

Ähnliche Fälle wurden bei Reiseunternehmen bekannt, die Flüge mit dem mittlerweile konkursnahen „People Express" vermitteln. Da „People Express" nicht in der „International Air Transports Association" (IATA) organisiert ist, braucht er seine Preise auch nicht mit anderen Fluggesellschaften abzustimmen.

Der Leiter eines Bonner Reisebüros meinte zu den überraschenden Preiserhöhungen: „Sie tun, was sie wollen, und das ist völlig unberechenbar." So ist auch der Spruch „At People Express you never pay for things you don't want" nicht wörtlich zu nehmen. gey



Seine Vorfahren waren Kopfjäger: Junger Indonesier mit Blasrohr FOTO: DIE WELT



Inbegriff exotischer Anmut: Tänzerin auf der Insel Bali FOTO: SÜDOT. VERLAG

# Inselhüpfen zur „Orchidee am Äquator"

Singapur, die grünste, sauberste und am westlichsten anmutende Metropole in Asien, ist Ausgangspunkt und Zielhafen des Inselabenteuers am Äquator. Hier heißt es für die Kreuzfahrtpassagiere, in den Basaren an der Arab Street, auf der Change Alley oder High Street noch billig Baumwollenes für die Tropenhitze zu erstehen, bevor das Schiff ablegt und Kurs nimmt durch das Südchinesische Meer ins „Land, wo der Pfeffer wächst", nach Nordborneo.

Kuching, der pittoreske Hafen ist zugleich Hauptort des heutigen malaiischen Staates Sarawak am gleichnamigen Fluß. Borneo, die drittgrößte Insel der Welt, besteht zu weiten Teilen aus undurchdringlichem Dschungel. Erforscht ist erst knapp die Hälfte der Insel, die heute aufgeteilt ist in die ostmalaiischen Regionen Sarawak und Sabah, in das reiche unabhängige Sultanat Brunei (bis 1984 britisch) und in den großen Südteil Indonesisch-Kalimantan.

Ausgerechnet chinesische Feinschmecker sind es gewesen, die Licht in das Dunkel der ursprünglichen Besiedelung Borneos gebracht haben. Auf der Suche nach der teuersten fernöstlichen Delikatesse, den Schwalbennestern für die berühmte Suppe, wurden in den Kalksteinhöhlen von Niah Überbleibsel aus der Steinzeit – 40 000 Jahre alt – entdeckt.

Deshalb führt der erste Weg in Kuching alle Touristen in das Sarawak-Nationalmuseum, dann fahren sie auf abenteuerlich schmalen Straßen oder mit schnellen Langbooten auf dem Fluß zu den Langhäusern der Dajaks. Unterwegs sieht man Pfeffer, nichts als Pfeffer, der sich an hohen Stangen rankt, und Sagopalmplantagen, die sich lieblich in das Dunkelgrün des Dschungels fügen.

Der Stamm der Dajaks ist ausgesprochen gastfreundlich. Die Eingeborenen leben in der Gemeinschaft von tausend und mehr Menschen in „naturklimatisierten Wohnblocks" (Langhäusern) aus Timbernholz und Bambus. Unterm Dachfirst hängen noch immer die geschrumpelten, grausigen Trophäen aus der Kopfjägerzeit, von der niemand ganz genau weiß, ob sie inzwischen tatsächlich völlig vorbei ist. Für ein paar Zigaretten und kleine Geschenke läßt der „Chief", der demokratisch gewählt wird und für Ordnung und Recht in der Lebensgemeinschaft sorgt, ein bescheidenes mehrgängiges Menü für die Fremden kochen. Hinterher wird getanzt und beim Hahnenkampf Hab und Gut verwettet.

Kota Kinabalu, Metropole von Sabah, dem „Land unter dem Wind", vereinigt altmodisch ins Meer gebaute hölzerne Kampongs (Pfahldörfer) und hochmoderne Wolkenkratzer. Aber der Tamu, der Markt, ist noch immer Treffpunkt der einheimischen Bajaus, die auf Pferden dahinjagen und ihre Blasrohre wie Lanzen schwingen, und der bildhübschen Mädchen vom Stamm der Kadanzan. Nur fünf, sechs Taxikilometer entfernt warten Traumstrände an der Tanjong Aru Beach, andere Ausflüge führen in Kadanzandörfer wie Penampang, wo man die Sago-Verarbeitung beobachten kann, oder das Dorf Tuaran. Hier ist nicht nur der Markt am buntesten, von hier aus hat man auch den schönsten Blick auf den höchsten Berg Südostasiens, den 4170 Meter hohen Mount Kinabalu.

Dann wird die „Orchidee im Äquator" angesteuert. So wird Sulawesi (früher Celebes) wegen seiner bizarren Form oft genannt. Das Schiff macht fest in Pare Pare und Ujung Padang. Für den Trip in die Bergwelt auf kurvenreicher Schlaglochstraße braucht man Ausdauer – und gute Nerven für den animistischen Ahnenkult. Aluk Todolo heißt die Religion der Torajas, die in kunstvollen Häusern aus Bambus wohnen. Sie gleichen einem kleinen Schiff und sind ganz ohne Nägel zusammengezimmert.

Die Toten, so glauben die Torajas, müssen in den Himmel kommen, um von dort aus für die Lebenden zu sorgen. Vor den Felsgräbern werden schöne, aus Holz geschnitzte Tau-Tau-Puppen, Abbilder der Toten, als ewige Wächter aufgestellt.

Ujung Padang, die größte Stadt der Insel, wird von den Bugis bewohnt. Sie haben sich einst als Seefahrer, Piraten und Schmuggler einen Namen gemacht und sprechen ziemlich abfällig von den Berglern, die dank ihrer exponierten Lage erst 1911 durch holländische Missionare mit europäischer Zivilisation in Berührung kamen. Bis dahin zählten sie wie die Dajaks auf Borneo und die Batakker auf Sumatra zu den Kopfjägern. Im Torajaland werden die erbeuteten Schädel in das Haar der Sagopalmen eingewickelt und noch heute voller Stolz aufbewahrt.

Auf der meistgefragten Ferieninsel des 13 000-Insel-Archipels Indonesien, auf Bali, bleibt das Schiff zwei Tage lang in der malerischen Padang Bay liegen. Das gibt den Passagieren Gelegenheit, die Insel auch auf eigene Faust zu erforschen. Ein Leihwagen für etwa hundertfünfzig Mark pro Tag samt Fahrer und Guide ist schnell gefunden.

Wir arrangieren uns mit dem liebenswürdigen Führer Ketut Sandy. Er spricht fließend Englisch und schmuggelt uns, eingewickelt in geliehene Batiksarongs, geschickt in das große Hindufest im ehrwürdigen Besakihtempel zu Füßen des 3400 Meter hohen Götterberges Mount Agung ein.

Etwas unbequem im ungewohnten Schneidersitz verfolgen wir die Zeremonien inmitten Hunderter braunhäutiger, schlanker Balinesen. Kilometerweit, unter glühender Tropensonne, haben die Frauen kunstvoll aufgebaute Opfergaben aus buntgefärbten Reissüßigkeiten, Blumen und Palmenblättern auf dem Kopf angeschleppt, um sie ihren sanften Hindugöttern zu opfern.

20 000 Tempel gibt es auf der Insel, eingebettet zwischen Reisterrassen, Bergen und dem dunklen Batursee. In Mas und Ubud werden die berühmten Balischnitzereien und tropisch-bunte Malereien hergestellt. Immer wieder erklingt schmeichelnd die Gamelanmusik. Erst nachts beim Mondenschein im Hof eines alten Palastes schwillt sie lautstark an: Mindestens hundert Männer mit nacktem Oberkörper sitzen in einem Kreis, schnattern plötzlich laut und bewegen rhythmisch Körper und Hände. Sie tanzen den Affentanz nach einer der uralten Ramayanalegenden und besiegen mit dem Affengott Hanuman das Dämonenheer.

Vor allem aus dem nahen Australien kommen viele Touristen, um sich an den schönen Stränden Balis zu erholen und die exotische Küche zu genießen, zu deren Spezialitäten vor allem frische Hummer zählen. Sie wissen auch genau, daß der schönste Sonnenuntergang nicht an der noblen Sanur-Beach mit ihren Top-Hotels, sondern am Kutastrand zu beobachten ist. Dort gehen tagsüber die Händler mit Korallenkettchen hausieren. Strandmasseusen versuchen, verkrampfte Urlaubermuskulaturen mit leicht ranzigem Kokosnußöl und gelenkigen Fingern für ein paar Rupien zu entspannen.

Die Nachbarinsel Java ist das volkreichste Eiland Indonesiens. Von Surabaja aus lassen sich auf der vorgelagerten kleinen Insel Madura die traditionellen Stierrennen verfolgen, die häufig speziell für Touristen veranstaltet werden. Die Jockeys tragen breitkrempige Hüte und treiben die plumpen Tiere mit der Peitsche im Vierzig-Kilometer-Tempo über den Parcours – möglichst zum Sieg.

In der modernen Dreimillionenstadt sind nur noch die Betjaks, die blauen Radtaxis, ein altmodischer Tupfer im brodelnden Verkehr. Surabaja ist zum Einkaufen erheblich günstiger als die Metropole Jakarta, wo Freunde unbedingt das Wayang-(Schattenspiel-)Museum und das alte Viertel von Batavia besuchen sollten.

Tage könnte man verbummeln am Pasar Ikan, dem alten Fischmarkt, und an der Kali Besar, der alten Mole. Noch immer landen hier windzerzauste, alte Segelschiffe, hochbeladen mit edlen Hölzern beispielsweise von der Sandelholzinsel Timor, oder mit duftenden Gewürzen von den Molukken und den kleinen Sunda-Inseln. Krausköpfige, dunkelhäutige Matrosen in zerschlissenen Hemden winken freundlich.

Hier, am alten Hafen von Batavia – 1619 gegründet von dem holländischen Händler und Abenteurer Jan Pieterzoon Coen –, spürt man noch einen Hauch aus der alten Seefahrer- und Entdeckerzeit und vom holländischen Kolonialismus, der das Inselreich über Jahrhunderte beeinflußt und geprägt hat. TONI BAUM



Fernöstliche Faszination: Versteckt hinter Palmen liegt dieser Tempel auf der malaiischen Insel Penang FOTO: ERIKA AMANN

*

**Veranstalter:** Jahn Reisen/München offeriert im November, Dezember und Januar 15tägige Kreuzfahrten ab/bis Singapur, die einschließlich Linienflug hin und zurück mit Unterbringung in Doppelkabinen ab 4650 Mark kosten. Kombinationen mit Thailand-Badeaufenthalten oder Rundreisen zur großen Fernost-Tour von „Singapur bis Siam" können gebucht werden.



